DIE

# RELIGION UND MYTHOLOGIE

DER

# GRIECHEN.

VON

**J. A. HARTUNG.**

DRITTER THEIL.

DIE KRONOS-KINDER UND DAS REICH DES ZEUS.

LEIPZIG
VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.
1866.

DIE

# RELIGION UND MYTHOLOGIE

DER

# GRIECHEN

VON

J. A. HARTUNG.

**DRITTER THEIL.**

DIE KRONOS-KINDER UND DAS REICH DES ZEUS.

LEIPZIG,

VERLAG VON WILHELM ENGELMANN.

1866.



# Vorwort.

Ich übergebe hiermit meinen Lesern den dritten Theil des ganzen Werkes, den zweiten der Griechischen Religion und Mythologie: nun ist noch ein eben so dünnes Bändchen zurück, welches die Kinder des Zeus und die Heroen zu behandeln hat.

Ich habe mich bemüht, keine bei den Mythographen vorkommende Person unerwähnt und unerklärt zu lassen, und nichts irgend Wichtiges was von einer jeden erzält wird zu übergehen, also dass diese meine Behandlung der Fabelgeschichten wenigstens noch einmal so viel als alle früheren umfasst. Diese Kürze bei solchem Umfang des Stoffes war nur dann möglich, wenn die Zusammenordnung des Gleichen richtig getroffen war, so dass die Erscheinungen einander selber deuteten. Denn man hat es hier, wie bei den Ausgrabungen alter Kunstwerke oder vorsinfluthlicher Thierreste, mit vielfach beschädigten Fragmenten zu thun. Ueber ein einzelnes Bruchstück könnte man Folianten schreiben und doch das Richtige verfehlen — und wie viele dickleibige Werke sind nicht über einzelne mythologische Punkte verfasst worden, ohne dass dabei ein richtiges Resultat gewonnen worden ist? — wenn man aber viele Exemplare von gleichem Inhalte zu-

sammenhalten kann, wo auf dem einen klar ausgeprägt ist was auf dem anderen bloss dunkel angedeutet war, so genügt die blosse Aneinanderhaltung und eine Hindeutung auf die betreffenden Theile zur Erkenntniss des Gleichen und Entdeckung der Geseze nach welchen es geformt ist. Das war die Absicht meines Verfahrens: ob ich darin überall glücklich gewesen bin, mögen Andere beurtheilen.

---

# INHALT.

Seite

## ERSTER ABSCHNITT: ÜBER ZEUS.



## ZWEITER ABSCHNITT: ÜBER DIE ERDENGÖTTIN.



## DRITTER ABSCHNITT: ÜBER DIE HERA UND DIE APHRODITE.

## Erster Abschnitt: über Zeus.

### 1. Sein Wesen und seine Bedeutung besonders bei Homer.

Dass *Ζεύς* den Himmel bedeute und das Tageslicht im Gegensaz dessen was drunten ist, des Hades oder der Grabesnacht, dessen war sich selbst das Volk noch bewusst, wenn es den Aufenthalt unter freiem Himmel (*sub divo*) *ἔνδιον* nannte und wenn es sagte »Zeus regnet, umwölkt sich, donnert«. Die Dichter aber von Homer an gebrauchen gern die Prädikate Wolkensammler, Gernblizender, Hochbrausender, Starkdröhnender, Herabfahrender (*νεφεληγερέτης, τερπικέραυνος, ὑψιβρεμέτης, ἐρίγδουπος, καταιβάτης*) u. s. w. Dem gemäss ist der Zeus auch ein hoch im Aether Thronender (*ὑψίζυγος αἰθέρι ναίων*) und hat seinen Siz gern auf den höchsten Gebirgesgipfeln, dem Ida, Olympus (*ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς πολυπίδακος Ἴδης*), während die um ihn versammelten Götter die niedrigeren Regionen innehaben. Seine Gattin ist, wie in allen Religionen, die Natur- oder Erdengöttin (Hera, Europe, Semele, Danae, Latona, Dione u. s. w. genannt), seine Brüder sind die zwei Könige des Meeres und der Unterwelt, von denen missbräuchlich der eine Seeischer Zeus, der andere Unterirdischer Zeus genannt wird (*Ζεὺς ἐνάλιος, καταχθόνιος*).

Seine Gattin ist oft widerspenstig und sein Bruder Poseidon will sich nicht immer seinem Gebote fügen: Seeriesen, wie der Briareus, und Erdriesen erscheinen als gefahrdrohende

Mächte, und einmal sollte aus dem Schoosse der Seegöttin Thetis von ihm selbst ein Gott gezeugt werden, der eine noch gewaltigere Waffe als der Bliz führen und den Zeus vom Thron stürzen würde. Allein am Ende bewährt sich doch immer die überlegene Macht des Himmelsgottes, welcher die Erde mit dem was drunten ist und das Meer umfasst, so dass er, wie an einer Kette, Alles in der Schwebe hält, und dabei die zwei furchtbarsten Waffen führt, den Bliz und die Aegis. Also siegt der Zeus auch über Titanen und Giganten und stürzt das in thierischer Rohheit und Unschuld waltende Reich des Kronos, um dafür das Reich menschlicher Sittigung und Gesezlichkeit zu gründen. Und er bleibt der Höchste und Mächtigste (ὕψιστος, κύδιστος, μέγιστος) und thront in stolzer Siegesgewissheit (κύδεϊ γαίων) droben als Vater (Erzeuger) der Götter und Menschen in Allem gleich einem Patriarchenkönige. Denn Götter des jezigen Weltregiments sind entweder seine Geschwister oder seine Kinder und alle Heroen seine Sprösslinge. Dem gemäss sind auch die irdischen Könige seine Ebenbilder und stehen unter seinem besonderen Schuz (Kallim. Hym. Zeus 70—85), und darum gleicht auch der Homerische König Agamemnon dem Zeus an Gesicht und Kopf (ὄμματα καὶ κεφαλὴν ἴκελος Διὶ τερπικεραύνῳ). Darum endlich beschüzt Zeus auch das bürgerliche und das Gastrecht und bestraft Ungerechtigkeit Frevel und Meineid, so dass die Tugendhaften auf seinen Beistand hoffen können, die Bösen vor seiner Strafe sich fürchten müssen. Er ist kein strenger und eifriger Gott, der die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied, das überlässt er anderen Wesen, den Moeren, der Ate, den Erinyen — jedoch verbindet er Güte und Stärke: von beiden liegen die Beweise vor in der Ilias. In dieser Weise wird es ihm um so leichter, ein echt menschliches Vorbild für die Herrscher zu sein, da er sich selbst durch die Geseze der Weltordnung binden lässt: denn er ist nicht die höchste lezte Macht auf Erden, nicht der Erhalter

und Regierer des Weltalls, welches er nicht geschaffen hat, sondern bloss der Verwalter und Vollstrecker der Geseze, durch welche die Welt besteht. Er weiss und kennt den Willen des Schicksals, und dieser Wille ist so zu sagen sein Gewissen; aber in zweifelhaften Fällen, wenn z. B. sein Herz durch Mitleid geirrt wird, greift er zur Schicksalswage, gleich als einem Orakel, um den rechten Weg nicht zu fehlen, man könnte ihn hier auch mit einem Beamten vergleichen, der, seinen menschlichen Regungen misstrauend, das Gesezbuch consultirt.

Ein Gelehrter, welcher die Behauptung durchführen will, dass die Griechische Religion vom Monotheismus ausgegangen sei, sucht erstlich mittelst Etymologie darzuthun, dass *Ζεύς* und *θεός* ursprünglich Eins gewesen seien, und somit Zeus nicht bloss diesen Gott, sondern Gott überhaupt oder Gottheit bedeutet habe, was sich eben mittelst der Etymologie nicht beweisen lässt. Sodann stüzt er sich darauf, dass schon bei Homer zuweilen Zeus gleichbedeutend mit der Gott (*ὁ θεός* und *τὸ θεῖον*) oder damit abwechselnd gebraucht werde, so wie später Gott und Götter (*θεός* und *θεοί*) gesagt werde[1], und dass es heisse »die Gebühr des Zeus, die Moera der Götter« (*Διὸς αἶσα* und *Μοῖρα θεῶν*), woraus zu entnehmen sei, dass diese Moera oder Aesa nicht selbständig sei. Dieses und anderes erledigt sich einfach durch das von uns gebrauchte Bild eines durch Geseze gebundenen Königs, der das Gesez nicht bloss in sich sondern auch neben sich hat. Insofern er nämlich der Vertreter des Staates und der Geseze ist, kann er so gut wie ein absoluter König häufig statt des Staates und der Geseze genannt werden, und mitunter ist das auch blosse herkömmliche Form. Und insofern ein gerechter König das Gesez auch in sich hat und dasselbe geltend macht gegen jeden Versuch der Uebertretung, hat es gar nichts Auffälliges wenn

1) Il. *ν*, 730. *τ*, 86. 90. Od. *γ*, 231. *ξ*, 440.

dieses Gesez selbst sein Gesez (*Διὸς αἶσα*) genannt wird. Allein dass dieses Gesez trozdem auch ausser ihm dastehe, das lässt sich, sintemal Zeus doch auch die Wage zu Hilfe nimmt, um dessen Willen zu erforschen, mit keiner »Klügelei« wegdeuteln, z. B. so: »die Wage ist in der Hand des Höchsten, sein sind die Tode die er als Loose in ihre Schalen legt, nicht eine Macht über ihm.« Wie? würde dieser Gott nicht mitunter die Gewichte willkürlich fälschen müssen, wenn diese Gewichte keine Macht über ihn haben sollten? Man fürchtet sich vor dem Zugeständniss, dass die Griechen ein unpersönliches Fatum als die höchste Macht haben walten lassen. Drücke man die Sache doch richtiger also aus: sie hatten eine sehr glückliche Vereinigung der Freiheit und der Nothwendigkeit (welche Vereinigung dem menschlichen Verstande immer schwer begreiflich erscheint) durch das eben beschriebene Verhältniss des Zeus zur Moera gefunden. Einen Allvater ohne Gerechtigkeit kann man sich doch einmal nicht denken: will derselbe aber diese allen gerecht seiende und das Wohl des Ganzen neben dem Antheil an dem Einzelnen im Auge behaltende Gerechtigkeit ausüben, so wird er sehr oft seinem Vaterherzen (so wie Zeus in den oben genannten Fällen, wo er gegen seine Neigung die Wage entscheiden lässt), so zu sagen, Gewalt anthun, oder, menschlich zu reden, nicht so handeln können wie er gern wollte. Ob nun dieser Conflict innerlich in ihm selbst oder zwischen ihm und einem ausser ihm vorhandenen Geseze stattfindet, das macht allerdings einen Unterschied für die Macht dieses Gottes, aber für das Weltregiment so gut wie gar keinen, sintemal doch in beiden Fällen etwas für die Erhaltung des Ganzen Nachtheiliges für den Gott eine Unmöglichkeit bleibt. Der menschliche Verstand hilft sich in dieser und in jener Weise, um die vermenschlichten Götter mit den Forderungen der Vernunft in Einklang zu bringen, und die Mittel bleiben unvollkommen in jedem Falle. Ganz unmöglich aber bleibt es, einen Gott zum Weltenschöpfer zu

machen, der erst lange nachher, nachdem die Welt entstanden, zur Welt gekommen ist, und zwar durch Zeugung zur Welt gekommen ist, und selbst niemals etwas anders als durch Zeugung hervorgebracht hat, und der zwar Vater der Götter und Menschen, aber niemals Vater oder Schöpfer der Welt, von irgend einem der Alten genannt worden ist.

Dieser Gott thront, wie gesagt, auf hohen, in den Himmel hinein ragenden, Bergen, z. B. auf dem Olympos in Thessalien, und die übrigen Götter wohnen neben ihm auf den niedrigeren Gipfeln, ganz so wie in der Burg des Patriarchen Priamos seine Kinder und Schwiegersöhne sich neben jenem angebaut haben. Indem er aber auf dieser Höhe sizt, will er trozdem eine goldene Kette vom Himmel auf die Erde herunterlassen und alle Götter sollen sich daran hängen, und dann will er die Götter mit Land und Meer hinaufziehen, und die Kette an einem Vorsprung des Olympos anbinden, so dass alles mit einander in der Luft baumele. Man muss von solchen Vorstellungen niemals vollkommen verständige Klarheit fordern. Die Sache aber ist diese: die Homerischen Götter sizen nicht minder wie die Hebräischen im Himmel droben, nur können sie nicht in der Luft schweben, weil sie Fleisch und Blut haben, zwar ein himmlisches verklärtes, aber doch dem menschlichen analoges. Darum denkt sich der Mensch eine Säule oder Stüze, welche von der Erde aus in den Himmel hinein und über die Region des Windes und Regens und Schnees hinaus (Od. ζ, 42) reiche. Wenn aber sodann der Augenschein lehrt, dass der angebliche Götterberg von Wolken umlagert, von Schnee bedeckt und von Stürmen gepeitscht werde, so siht man wiederum sich genöthigt, diesen wirklichen Himmel von dem ideellen zu trennen: und dann bleibt in dieser Rechnung ein Bruchtheil übrig, der sich nicht beseitigen lässt, aber den religiösen Glauben weiter nicht beunruhigt. Dieser Olymp nun hat auch Thore, und das sind die Wolken: er hat ferner viele Regionen (πτύχες), welche getrennte Wohnungen für die ein-

zelnen Götter bilden; und diese Wohnungen sind vom Hephaestos eingerichtet (Il. ϑ, 410. λ, 67. ε, 749 ff.). Immer steigen die Götter von dem Haupte dieses vielgipfeligen Berges herab (*κρατὸς ἀπ' Οὐλύμποιο πολυπτύχου*), wenn sie sich zur Erde wenden: und trozdem heisst es wieder in der Odyssee (λ, 315), dass die Aloiden den Ossa auf den Olymp thürmen wollten, um in den Himmel zu steigen. Warum sollte aber ein Gelehrter über solche Widersprüche sich Scrupel machen, da die religiöse Vorstellung sich niemals daran gestossen hat?

Im Cultus sind die Griechischen Götter vielfach anders als in den Schilderungen der Dichter. Also werden wir in Culten sehr oft mehr einem Moloch als einem Patriarchen-Gott begegnen, z. B. in Kreta, woselbst der Zeus geboren, gestorben und begraben war; und dieser Dienst machte auf das höchste Alter Anspruch. Zwar »die Kreter sind Lügner«, sagt Kallimachos: indess ist das Sterben und Begrabensein des Gottes doch nicht erlogen; denn er war dort gleich dem Zagreus, welcher sich zum Zeus verhielt wie der Moloch zum Bal, d. h. eigentlich Eins mit ihm war. Auch der Arkadische Wölfische Zeus (*λυκαῖος*) war ausländischen Ursprungs. Wenden wir uns daher lieber nach Elis zu dem bekannten Olympischen Zeus, welcher am meisten dem Homerischen gleicht und sicherlich der am meisten Griechische ist. Dort wurden ihm die berühmten Spiele gefeiert und die Hekatomben geschlachtet [2]. Von diesen Festen wäre viel zu sagen und von der berühmten Bildsäule des Phidias, sodann von der Bedeutung des Gottes, als Beschützers der bürgerlichen Vereine und der Hausgemeinden, der Genossenschaften und der Geschlechter, der Ehen, der bürgerlichen Rechte und des Gastrechtes, der Burgen und der Rathsversammlungen, dem Führer in Kriegen, Feindeschläger und Siegverleiher, dessen Bild das Tropaeon ist (*βρέτας Διὸς τροπαίου*) u. s. w. [3]), und wie er Trug und Meineid,

2) *βούταν φόνον Ἑλλὰς αἰ' ἀέξει* sagt Eur. Hipp. 527.

3) Seine auf alle diese Eigenschaften bezüglichen Beinamen sind *γε-*

Rechtsverdrehung, Verlezung des Gastrechts, Misshandlung Hilfeloser straft und alle Vergehungen, welche das Vertrauen untergraben und die menschlichen Vereine stören [4]. Doch weil von diesen Eigenschaften des Gottes Dichter und Prosaiker voll sind, so kann deren blosse Aufzählung genügen. Nur von dem Dreispender-Zeus (*τριτόσπονδος*) wollen wir erwähnen, dass ihm, als Heilande (*σωτήρ*), zu Ende jedes Gastmahls die dritte Spende gebracht zu werden pflegte, wobei das Tischgebet der Paeane erscholl [5]. Von den Bildwerken aber scheinen diejenigen eine Bemerkung zu verdienen, welche den Gott als Knaben, als unbärtigen Jüngling und als vollkommenen Mann darstellten, gleichwie auch seine Gattin, die Hera, in diesen drei Lebensaltern dargestellt wurde, um den drei Lebensaltern der Menschen als Vorbilder und Beschirmer zu dienen [6].

## 2. Zeus als Weissagungsgott.

Wenn Zeus der Weltregent ist, so muss er auch die Zeichen senden, welche die Zukunft vorausbestimmen, und diese Zeichen heissen seine Bothen (*Διὸς ἄγγελοι*). Sie bestehen in Blizen, im Wetterleuchten, in Sternschnuppen, im Flug und Ruf der Vögel und allerlei Stimmen (*Διὸς ὄσσαι* und *θεοῦ ὀμφαί*), von denen er den Namen Allstimme, *πανομφαῖος*, hat [7]. Darum ist er auch der eigentliche Weissagungsgott, und übt Apoll dasselbe Amt nur im Namen seines Vaters aus, der es ihm abgetreten hat. Und ein altes Orakel des Zeus bestand zu

---

*νέθλιος, φράτριος, ζύγιος, ξένιος, ἑρκεῖος, φίλιος, ἑταιρεῖος, πολιεύς, βουλαῖος, ἀγοραῖος, ὅρκιος, πίστιος.*

4) Il. π, 386 *ἄνδρεσσι κοτεσσάμενος — οἳ βίῃ εἰν ἀγορῇ σκολιὰς κρίνουσι θέμιστας.*

5) s. meine Note zu Aesch. Ag. 217. Suppl. 26.

6) Paus. V, 24, 6. VII, 24, 4. 33, 3.

7) Il. κ, 5. β, 353. δ, 75. μ, 280. θ, 171. 247. β, 309. ω, 315. — Il. θ, 250. β, 93 *ὄσσα Διὸς ἄγγελος.* Od. α, 282. γ, 215. π, 96. Kallim. Hym. an Zeus 68.

Elis in Olympia (Strabo II. p. 171), ein noch berühmteres zu Dodona in Epirus an der Grenze des Molosserlandes [8]). Den Zeus zu Dodona ruft Achill als seinen Stammesgott an: »Zeus Fürst Dodonischer Pelasgischer, ferne wohnend, über das winterliche Dodona herrschend, und herum wohnen dir die Sellen, Verkündiger, mit ungewaschenen Füssen, auf dem Boden schlafend« (Il. π, 233). Nicht aus Rohheit oder Mangel an feiner Lebensart werden diese Priester baarfuss gegangen sein und auf dem blossen Boden geschlafen haben, sondern wegen frommer Kasteiung: denn auch dieser Dienst, so alt er war, stammte aus Asien oder Aegypten. Von dem Aegyptischen Theben waren Tauben ausgeflogen, die einen zu dem Zeus Ammon in der Libyschen Wüste, die anderen nach Dodona: so wurden die beiden Orakel auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgeführt [9]). Tauben aber heissen die Priesterinnen zu Dodona (Paus. X, 12, 5) gleich den Nymphen, welche dem Zeus die Ambrosia brachten (Th. II. p. 130). Diese Tauben (über deren Bedeutung wir in dem Paragraph, der von der Dione handelt, sprechen werden) vertreten die Stelle der Pythia zu Delphi; sie gaben die prophetischen Stimmen, doch nicht allein: denn andere dergleichen Stimmen kamen aus dem Rauschen der heiligen Eichen, in denen der Gott wohnte (Od. ξ, 328. Aesch. Prom. 832), und die Tauben waren sodann deren Auslegerinnen (*προμάντιες* oder *ὑποφῆται*). Das entnimmt man aus den Worten des Sophokles Trach. 171 »Wie's ihm die alte Eiche redend kundgethan zu Dodona einstens durch das Taubenpaar«, und noch deutlicher wird es vom Servius Aen. III, 460 gesagt: »Die Quelle gab durch ihr Gemurmel, von Göttern angeregt, verschiedene Stimmen, und dieses Gemurmel legte ein altes Weib, Namens Peleias (Taube), den Menschen deutlich aus.« Mit ihrer deutlichen Auslegung jedoch

8) Manche sprechen auch von einem Thessalischen Dodona: doch s. Preller in Pauly's Encycl. II. p. 1191.

9) Herod. II, 54. Schol. Soph. Trach. 172.

werden die Tauben wohl nicht das Vollständige geleistet haben: wozu wären sonst die Priester, die Sellen, dagewesen, wenn nicht dazu, um, wie zu Delphi, die Stimmen der »Alten« (*γραῖαι*) erst in verständliche Worte umzusezen? [10]. Denn mit Unrecht werden diese Priester vom Strabo VII. p. 328 mit den Tauben oder den Alten auf éine Stufe gestellt. Es gab aber dort noch ein anderes Mittel, um Stimmen zu erhalten, nämlich eine Reihe kupferner Kessel, an welche eine mit Knöcheln besezte, in der Hand eines Knaben (einer Bildsäule) befindliche, Ruthe stiess, wenn sie vom Winde bewegt wurde. Weil diese Stimmen niemals schwiegen, so war es sprichwörtlich geworden, einen unermüdlichen Schwäzer einen Dodonischen Kessel zu nennen [11].

## 3. Der Witterungsgott.

### a. Aktaeos und Aristaeos.

Die physische Bedeutung des Himmelsgottes tritt im Cultus am öftersten hervor, und von dieser Seite gleicht Zeus am meisten dem Poenischen Moloch, dem man Kinder schlachtete.

»Auf dem Gipfel des Pelion« (so erzält Dikaearch p. 31) »ist die sogenannte Cheironshöhle und ein Heiligthum des Zeus Aktaeos, zu welchem in der grössten Sommerhize nach dem Aufgang des Hundsgestirnes die vornehmsten und jugendlichsten Bürger, auserlesen durch den Priester, wallfahren, mit frischen dreischürigen Schafpelzen umwickelt.« Diese, von frischgeschlachteten Opferthieren genommenen Schafpelze bekunden, dass die also vermummten Pilger Ebenbilder des Libyschen Ammon sein wollten, welcher Wasser in der Wüste schuf, ingleichen dass die Ceremonie den Zweck

---

10) Vgl. Soph. Trach. 1167 »Was ich den Wäldlern, Erdgebetteten, nachschrieb, den Sellen, als ich ihren Hain betrat.«

11) Steph. Byz. und Suidas v. *χαλκεῖον Δωδωναῖον*. Strab. VII. p. 327. Hermann Gott. Alt. 39, 23. 24. Kallim. Hym. Del. 285

einer Entsündigung hatte. Denn Felle von Widdern, die dem Zeus geopfert waren, pflegte man auch dann zu nehmen, wenn man einen Mordbefleckten entsündigen wollte. Der Befleckte stellte den linken Fuss auf so ein Schaffell (*Διὸς κώδιον*), während er mit dem Blut eines geschlachteten Schweines begossen und sodann mit Erde (*πηλός*) abgerieben und mit Wasser abgespült wurde [12]. Und in dieser Beziehung führte Zeus die Beinamen Gnädiger (*μειλίχιος*), Erbarmer (*ἱκέσιος*), Reiniger (*καθάρσιος*), Blutschuldrächer (*παλαμναῖος*), Entrinner (*φύξιος*), und bei den Attikern auch Leidenschaftlicher (*μαιμάκτης* [13]).

Um aber wiederum zu dem Witterungsgott zurückzukehren, so scheint der Name *ἀκταῖος* eben die Gluthhize und die heissen Strahlen des Sommerhimmels in den Hundstagen zu bezeichnen, mithin der Aktaeos Eins zu sein mit dem von wüthenden Hunden zerrissenen Aktaeon [14], dessen Geschichte wir vollständig an einem anderen Orte erzählen und deuten werden. Der Vater dieses Aktaeons aber ist Aristaeos, den Pindar einen Zeus und Apollon nennt, richtiger aber einen Zeus und Zagreus nennen sollte, weil in ihm die Einheit des Vaters und des Sohnes, so wie in dem Zagreus und dem Saba-

---

12) Hesych und Suidas v. *Διὸς κώδιον*. Hermann Gott. Alt. 23, 21.

13) Weil der Monat Maemakterion in den Anfang des Winters fallend ein stürmischer ist, so bezieht man jenen Beinamen auf die stürmische Witterung. Allein die Alten bezeugen, dass derselbe synonym mit *μειλίχιος* und *καθάρσιος* sei (Hesych. v. *μαιμάκτης*. Plut. coh. ira c. 9. p. 458), und *μαιμᾶν* oder *μαιμάσσειν*, eine Reduplication vom Verbum *μεμαώς*, bezeichnet ein heftiges Thun.

14) Man braucht daher weder *ἀκραῖος* für *ἀκταῖος* zu schreiben noch auch den Namen von *ἀκτή* Küste herzuleiten: denn *ἀκταίνειν* heisst schnellen, und *ἀκτίς* ist der geschnellte Strahl oder Pfeil: Döderlein Gloss. 1043. Also ist *Ἀκταῖος* ein Hize ausstrahlender Gott; für *Ἀκταῖος* aber wurde auch *Ἀκτεύς* gesagt, und *Ἄκτωρ*, der Bruder des Phorbas, ist, wenn der Name nicht etwa von *ἄγω* kommen und den Wagenlenker bezeichnen sollte, wohl Eins mit dem *Ἀκτεύς* oder *Ἀκταῖος*.

zios, zum Vorschein kommt [15]. Er genoss göttliche Verehrung auf der Insel Keos, weil er einst bei grosser Dürre dem Ζεὺς Ἰκμαῖος, d. h. dem Befeuchter, einen Altar gebaut und ihm, so wie auch dem Sirius oder der heissen Sonne (Σείριος), zur Zeit des Aufgangs des Hundsgestirnes geopfert hatte, worauf die Passatwinde (ἐτησίαι) eintraten und die Noth ein Ende hatte [16]. Seitdem beobachteten die Priester auf Keos den Aufgang jenes Gestirns in Waffenrüstung, ähnlich den Kureten, und brachten dann immer die genannten Opfer wie Aristaeos, welcher, weil er die Winde herbeigeschworen hatte, Zeus Aristaeos (auch wohl Ikmaeos) genannt wurde (Cic. div. I, 57). Es weideten aber dem Aristaeos auf der Insel 300 weisse Stiere, wie anderwärts dem Helios (Virg. Georg. I, 15), und Pindar nennt ihn einen Beuter und Waidmann [17], Apollonius lässt ihn die Weissagung und die Heilkunde lernen von den Musen (Vs. 512), und Clemens Al. strom. (p. 144, 19) sagt, dass er zu den Sehern gerechnet werde. Sodann meldet Diodor (IV, 82), wie er auch nach Sardinien schiffte und die wüste Insel cultivirte (vgl. Paus. X, 17, 3), wie er ferner eine Zeit lang auf Sicilien sich aufhielt und den Einwohnern seine Erfindungen mittheilte, wofür er auch dorten göttliche Ehren erhielt (vgl. Aristot. mirab. 100). Zuletzt sei er nach Thrakien zum Dionysos gegangen, der ihm die Weihen mittheilte, und dort, auf dem Gebirg Haemos wohnend, sei er in den Himmel aufgestiegen [18]. Justin (XIII, 7) macht ihn zu einem mächtigen König in Arkadien, und Servius (zu Virg. G. I, 14) sagt, er sei als Zeus von

15) Pind. Pyth. IX, 95—106. Athenag. πρεσβ. c. 14. p. 16.

16) Apollon. II, 522 ff. IV, 132. Theophr. de vent. 14. Diod. IV, 81. Virg. Georg. I, 14. sammt Prob. das. Clemens Al. strom. p. 267, 38.

17) Ἀγρεὺς καὶ Νόμιος, vgl. Schol. Apollon. II, 498 und 522.

18) Vgl. Oppian Kyneg. IV, 265. Paus. VIII, 2, 4.

den Arkadern verehrt worden (vgl. Virg. G. IV, 283). Endlich Bakchylides (beim Schol. Ap. II, 498) unterschied mehrere Aristaeen, den Sohn des Karystos, den des Cheiron, den der Erde und des Himmels, den der Kyrene: allein solche Trennungen sind sehr unnüz.

### b. Ikarios und Erigone.

Die Geschichte, wie Aristaeos die Passatwinde herbeibeschwört, wird von Hygin (Astron. II, 4) nach Attika verlegt und also erzält. Das Hundsgestirn machte Alles verdorren und erzeugte Krankheiten, weil man den Ikarios gemordet hatte. Da fragte Aristaeos zur Zeit des (von Hunden zerrissenen) Aktaeons seinen Vater Apoll um ein Mittel zur Abwendung der Noth, und bekam den Befehl, den Tod des Ikarios (dessen Name an den Ikmaeos erinnert) mit vielen Opfern zu sühnen, und zum Zeus zu beten, dass zur Zeit des Aufganges des Hundsgestirnes vierzig Tage lang die Passatwinde wehen möchten.«

Dieses Opferfest nun hiess Bettlerin und Schaukelung (*ἀλῆτις* und *αἰώρα* oder *ἑώρα*), und es gab dabei viel zu speisen: das bezeugt sein Prädikat *εὔδειπνος*. Den Namen aber hatte es daher, weil man sich in der Luft schaukelte [19]. Hygin bemerkt, das komme daher, weil die Tochter des Ikarios, die Frühgeborene (Erigone), mit ihrem Hund Maera (Funkel) den Erschlagenen suchend, als sie dessen Leiche unter einem Baume gefunden hatte, sich an dem Baume aufgehängt habe. Man sang auch dabei, und der Gesang hiess ebenfalls Bettlerin, *ἀλῆτις* [20]. Die Sache aber war die, dass die Wind-

---

19) *Instituerunt uti, tabula interposita, pendentes funibus se jactarent, ut sic pendentes vento moverentur,* sagt Hygin.

20) Athen. XIV. p. 618 F. Pollux IV, 7. §. 55. Hesych v. *ἀλῆτις* und *αἰώρα*. Apollod. III, 14, 7. Ptolem. Hephaest. p. 189, 9 Westerm. Nonnus p. 373, 20 West. Hygin f. 130. Serv. Georg. II, 389.

schaukelung, als eine symbolische oder auch magische Handlung, eine Windströmung erzeugen sollte. Dabei ist zu bemerken, dass in neugriechischen Mährchen die Schöne der Welt öfters in einem Sarg über einem Brunnen schwebend vorkommt.

Mit dem Ikarios aber hatte es folgende Bewandtniss. Der Dionysos hatte ihn den Weinbau gelehrt, und er hatte den Wein in einen bocksledernen Schlauch gethan, dem er eine Art von göttlicher Verehrung erweisen liess, dass man nämlich um denselben herumtanzte [21]). Nun ist aber der Schlauch, wie wir aus der Geschichte des Marsyas wissen, das göttlich verehrte Symbol der Quellen, gleich den Urnen der Flussgötter. Daraus ist auch zu entnehmen, wer der Ikarios selbst gewesen sei. Er tritt noch einmal auf als der bekannte Ikaros, Sohn des Daedalos in Kreta, und wird von der Sonne getödtet, die seine Wachsflügel schmelzt, so dass er ins Wasser stürzt, d. h. Regen bringt. Aehnliches geschiht dem Ikarios in Attika: denn es heisst, die Hirten, von seinem Weine betrunken gemacht, haben sich für vergiftet gehalten (es gieng ihnen also wie den an Wasser oder Milch gewöhnten Kentauren, Kyklopen, Silenen, von denen sich dieser Tross des Ikarios (*στρατὸς Ἰκαρίου*) wohl nicht wird unterschieden haben) und hätten desswegen den Ikaros erschlagen und in den Brunnen Anigros geworfen oder auch unter einem Brunnen begraben. Zur Erklärung aber des Schaukelfestes und seiner Benennung wird gesagt, die Betrunkenen hätten den Leib hinüber und herüber geworfen und irre geredet. Wiederum heisst es auch, die Erigone sei wie eine Bettlerin (*ἀλῆτις*) herumgeirrt, als sie ihren Vater suchte (Hygin Astr. a. O.).

---

21) Eratosth. bei Hygin a. O. *Ἰκαρίου ποσὶ πρῶτα πέρι στρατὸς ὠρχήσαντο.*

### c. Die gehangene Artemis und die Baum-Aphrodite. Helene und Klytaemnestra.

Die Frühgeborene Erigone sammt ihrem Hündchen Funkel Maera dürften wir wohl für eine Mondgöttin oder Artemis-Hekate ansehen, auch wenn in anderen Sagen und Culten nicht wirklich die Artemis an ihre Stelle gesezt wäre. Das ist aber der Fall bei der erhängten (ἀπαγχομένη) Artemis zu Kaphyae in Arkadien (Paus. VIII, 23, 5), welche wiederum mit der am Baum schwebenden (Δενδρῖτις) Helene-Aphrodite auf Rhodos einerlei Schicksal hatte. Zwar soll von jener bloss das Bild durch Knaben zum Spiel aufgehängt worden sein, und daher der Brauch entstanden sein, eine aufgehängte Artemis zu verehren (Paus. a. O.). Die Helene aber soll wirklich bei ihren Lebzeiten von den Dienerinnen der Fürstin Polyxo, ihrer sonstigen Freundin, die sich in die Gestalt von Erinyen verkleidet hatten, im Bade überrascht und aufgehängt worden sein (Paus. III, 19, 10). Wenn somit die Erigone mit der Artemis-Helene als éine Person erscheint, so müssen wir ferner auch die Maera für die nämliche erkennen, wenn gesagt wird, dass sie eine Gesellschafterin der Artemis war, als Tochter des Proetos und der Anteia, und dass sie von der Artemis (gleich der Kallisto), nachdem sie vom Zeus geschwängert war (oder auch um ihre Jungfrauschaft zu retten), erschossen worden sei (Schol. Il. λ, 326 und Eustath. das.). Das Suchen dieser Maera und der Erigone nach dem entschwundenen Ikarios gleicht dem Suchen der Isis nach dem (vom Typhon, d. h. von der Sonnengluth, gemordeten) Osiris, ingleichen der Trauer der Aphrodite um den vom Eber getödteten Adonis: und dass auch in der Rhodischen Helene eine Assyrische Aphrodite stecke, ist leicht einzusehen. Endlich kannte man auch eine Atlas-Tochter Maera, die zu Tegea und zu Mantinea begraben lag: auch diese wird von jener nicht verschieden gewesen sein (Paus. VIII, 12, 4).

Es gab auch eine Sage, dass die oben genannten Schaukelfeste zu Ehren des Aegisthos und der Klytaemnestra angestellt wurden; auch wird die Erigone eine Tochter des Aegisthos genannt [22]. Das kann uns nicht Wunder nehmen, da die Klytaemnestra von ihrer Schwester Helene im Grunde nicht verschieden war. Der Ikaros aber ist, wie Hygin andeutet, mit dem Aktaeon Eins: also wird er auch wohl mit dessen Vater Aristaeos Eins sein. Der Aktaeon aber ist der Zeus Aktaeos, dessen Heiligthum auf dem Berge Pelion neben der Cheironshöhle zu finden war, und dieser Zeus war wiederum von dem Ikmaeos nicht verschieden. Die trauernden Hunde aber, die ihren Herrn im Wahnsinn ermordet haben, so wie die Maenaden den Pentheus, oder wie die weintollen Bauern den Ikarios, werden von dem Quellendämon Cheiron, dem Thessalischen Marsyas, getröstet.

### d. Aspalis = Hekaerge.

Es gibt noch eine vierte oder fünfte Erscheinung jener gehängten oder geschaukelten Göttin: das ist die Aspalis zu Melite in Phthia, mit dem Beinamen Ungnädige (ἀμείλικτος) und Fernwirkende (Ἑκαέργη, d. h. Ἑκάτη), deren Geschichte Antoninus Lib. (c. 13) nach Nikander erzält. Meliteus, ein Sohn des Zeus und einer Nymphe, von Bienen aufgenährt, von einem Hirten und Stiefbruder Namens Phagros erzogen, war Gründer der Stadt Melite und mächtiger König daselbst (s. über die Nymphen). Nun lebte dort ein Tyrann Namens Tartaros: der wollte der Aspalis, Tochter des Agraeos, Gewalt anthun, aber das Mädchen kam ihm zuvor und erhängte sich. Darauf legte ihr Bruder, Namens Astygites, die Kleider der gestorbenen Schwester an (ward also ein Mannweib oder Weibmann!) und ermordete in dieser Vermummung den Tyrannen. Darauf wurde der Leib des Tyrannen in den Bach Tartaros

22) Paus. II, 18, 6. Hesych und Etym. M. v.

geworfen (man denke daran, wie Phaethon in den Eridanos, Ikaros in das Meer stürzt!), Astygites aber bekränzt und besungen, und weil man den Leib der Aspalis nicht finden konnte (vermuthlich war sie zu den Göttern entrückt), so stellte man ihr Holzbild neben dem der Artemis im Tempel auf, und alljährlich wurde von den Mädchen des Ortes eine noch nicht besprungene Ziege der Aspalis Hekaerge zu Ehren aufgehängt.

## 4. Der Kretische, Phrygische und Syrische Zeus.

### a. Zagreus.

Firmicius Mat. c. 6 erzält folgenden Mythus vom Dionys (oder Zagreus) auf Kreta. Er hiess dort der Sohn des Königs Zeus, und wurde verborgen vor der Hera erzogen von Wärtern, welche jener dem Kinde gesezt hatte. Und der Vater liebte diesen Sohn dermassen, dass er ihn auf seinen Thron erhob und ihm sein Scepter in seine Hand legte. Da kam die Hera, bestach die Wärter, legte ihre Trabanten, die Titanen, in Hinterhalt, und verlockte dann das Kind durch Spielzeug und einen Spiegel, dass es vom Throne stieg und in die Hände der Titanen gerieth, die es mordeten und zerstückelten und die vertheilten Stücke kochten und verzehrten bis auf das klopfende Herz, welches die Pallas dem Zeus überbrachte. Zeus, von dem Fleischgeruch angelockt, kam herbei als zu einem Opferschmaus: wie er aber dahinterkam, ergrimmte er, erschlug die Titanen mit dem Bliz und stürzte sie in den Tartarus, für seinen Sohn aber stiftete er die göttliche Verehrung [23]. »Und seitdem«, sagt Firmicius, »feiert man in Kreta die alldreijährigen Feste, an welchem alle Thaten und Leiden des Dionys symbolisch dargestellt werden.

23) Vgl. Arnob. ad. v. gent. V. der sich dabei auf Orpheus Schriften beruft.

So zerfleischt man z. B. einen lebendigen Stier und verspeist das rohe Fleisch, wobei man wie wahnsinnig in Wäldern und Feldern herumrennt, als geschehe die That in unbewusster Tollheit. Man trägt ferner eine Kiste herum, in welcher das Herz liegen soll, und lässt Pfeifen und Cymbeln schallen, durch welche der Knabe sei verlockt worden.« In dieser, von Firmicius etwas Euhemerisch gestalteten, Erzälung ist nichts enthalten, was nicht von anderen Zeugen bestätigt würde (s. Lobeck Aglaoph. p. 547 folg.). Die Mutter des Zagreus ist die Kore, des Zeus eigene Tochter (Clemens Al. protr. p. 5, 27. II, 17). Der kaum geborene Sohn wird wirklich auf den Thron des Vaters gesezt[24]). Seine Erzieher und Wärter sind die Kureten. Das Spielzeug (der Kreisel, der Zapfen, die goldenen Aepfel u. s. w., s. Orpheus bei Clemens) gieng in heilige Symbole über. Der Spiegel, durch welchen der Zagreus verlockt wird, war vom Hephaestos gemacht. Die Ermordung gieng nicht so leicht vor sich: denn der Zagreus verwandelte sich in allerlei Gestalten. Es waren sieben Titanen, darunter auch der Kronos, und sie machten sieben Theile. Die zerstückelten und gekochten Glieder bekam Apoll, und begrub sie neben seinem Dreifuss auf dem Parnass[25]); das klopfende Herz aber überbrachte Pallas (welche eben daher ihren Namen erhielt) dem Vater. Das soll die Semele verschluckt und daraus dann den jüngeren Dionys geboren haben, sagen die, welche die Person des Dionys von der des Zagreus trennen (Hygin f. 167). Andere sagen, dass die zerstückelten Glieder (dieses Pelops) von der Rhea wieder zusammengesezt und belebt worden seien, so dass der Todte wieder auferstand, um im Himmel fortzuleben, und nicht allein

---

24) Proculus zu Plat. Krat. p. 59 *ὁ πατὴρ ἱδρύει αὐτὸν ἐν τῷ βασιλείῳ θρόνῳ καὶ ἐγχειρίζει τὸ σκῆπτρον καὶ βασιλέα ποιεῖ τῶν ἐγκοσμίων ἁπάντων θεῶν.* Lobeck das. p. 552.

25) Kallim. Fr. 374 bei Tzetz. Lyk. 42. Plut. Isid. c. 35.

im Himmel sondern auch in dem Geiste seiner Anhänger[26], welche darum den Dionys ihren Meister (*δεσπότην*) nennen.

So lauten die Lehren und Erzälungen der Orphiker, welche ohne Zweifel aus Kreta, Asien und Aegypten herstammten. Auch Diodor (V, 75) lässt die Sache in Kreta vorgehen, und leitet ausdrücklich daher auch die Orphischen Weihen[27]. Aber die eigentliche Heimath war theils Aegypten, woselbst Osiris vom Typhon zerstückelt, dann wieder von der Isis zusammengesezt und neu belebt wurde, theils Phrygien (s. Lobeck p. 587). Mit vollem Recht also vermischte Euripides den Kretischen und den Phrygischen Cultus in seinem verlornen Drama die Kreter[28].

## b. Sabazios.

Dort in Phrygien hiess der Gott Sabazios, und es wurde von ihm ohngefähr dasselbe wie vom Zagreus erzält, auch wurde der Sabazios mit seinem Vater dem Zeus vermengt und diesem selbst der Name Sabazios gegeben. Der Himmelsgott (Zeus) entbrannte in Liebe zu seiner Mutter der Erde (Demeter), und überraschte sie in brünstiger Stiergestalt. Nach der Hand geberdete die Göttin sich wahnsinnig und furienartig, und Zeus, um ihrer Wuth Einhalt zu thun, entmannt zwar nicht sich selbst aber statt seiner einen Widder (der Widder aber war im

26) Procul. Krat. p. 82 *ὁ ἐν ἡμῖν νοῦς Διόνυσός ἐστι καὶ ἄγαλμα τοῦ Διονύσου.*

27) *τοῦτον τὸν θεὸν γεγονέναι φασὶν ἐκ Διὸς καὶ Περσεφόνης κατὰ τὴν Κρήτην, ὃν Ὀρφεὺς κατὰ τὰς τελετὰς παρέδωκε διασπώμενον ὑπὸ τῶν Τιτάνων.*

28) Indem er den Priester-Chor also singen liess:

*Ἁγνὸν δὲ βίον τείνομεν, ἐξ οὗ*
*Διὸς Ἰδαίου μύστης γενόμην,*
*καὶ νυκτιπόλου Ζαγρέως σπονδάς*
*τάς τ᾿ ὠμοφάγους δαῖτας τελέσας*
*Μητρί τ᾿ ὀρείᾳ χεῖρας ἀνασχών,*
*καὶ Κουρήτων*
*Βάκχος ἐκλήθην ὁσιωθείς.*

Grunde wieder Zeus selbst), und warf der Göttin zu ihrer Befriedigung die ausgeschnittenen Hoden in den Schoss. Aus dieser Beiwohnung nun erstand die Kore. Zu dieser entbrannte der Gott wieder in gleicher Weise wie einst zur Mutter, und diesmal verwandelte er sich in eine Schlange, um ihr zwischen den Busen hindurch zu schlüpfen. Also gebar die Kore den stiergestaltigen Sabazios, und pries man in den Mysterien das Wunder, dass aus dem Stier eine Schlange und aus der Schlange wieder ein Stier entstanden sei[29].

### c. Die Einheit des Vaters und des Sohnes.

So wie die Kore in diesem Mythus nur eine Wiederholung der Erdmutter ist, also ist auch der Himmelsgott nicht von seinen Erzeugten zu trennen: und wirklich geschiht auf Kreta dem Zeus selbst alles dasjenige was sonst dem Zagreus sowohl als auch dem Sabazios zuertheilt wird. Derselbe wird, nachdem er von der Naturgöttin geboren ist, in einer Höhle versteckt vor Kronos und den Titanen, und dabei von den Kureten gehütet, welche die Lärminstrumente gebrauchen zur Rettung des Kindes. Nun heisst es zwar, durch diese Musik und Tänze der Kureten sei der kinderverschlingende Dämon von dem Knaben Zeus abgehalten worden. Indessen ist derselbe doch noch gestorben, und zeigte man bei Knosos sein Grab, was durch viele Zeugen bestätigt wird. Auch ist es bekannt, dass der dortige Kronos (Bel) seinen eigenen Sohn nicht verschont hatte, und ihm gerade darum die Kinderopfer gebracht wurden, indem die Eltern ebenfalls ihre Kinder nicht verschonen durften[30]. Und in den Mysterien auf Kreta (welche übrigens dort ganz öffentlich begangen wurden, s. Diod. V,77) wurden ganz so wie in dem Geheimdienste zu Eleusis, die Tha-

29) Arnob. adv. gent. V. Clemens Al. protr. p. 5, 27. II, 17. Diod. IV, 4. Firmic. c. 26.

30) Tertull. adv. gent. p. 675 *Quum propriis filiis Saturnus non pepercit, extraneis utique non parcendo perseverabat.*

ten und Leiden des Zeus, nicht des Zagreus, dramatisch oder symbolisch dargestellt[31]). Und dass der Sohn Eins mit dem Vater sei, das ist ja schon damit gesagt, dass der Vater ihn auf seinen Thron sezt, ihm das Scepter in die Hand legt und die Herrschaft übergibt über alle die göttlichen Mächte. Heisst doch auch der Attis *Πάππας* d. h. Vater, und derselbe Titel wird wiederum auch dem Zeus gegeben[32]). Und so wie der Zagreus und der Osiris den Stier zum Symbole haben (denn ein Stier wird in den Weihen statt des Zagreus zerfleischt), also pflegt auch der Kretische Zeus immer in Stiergestalt aufzutreten. Als Stier entführt er die Europa, als Stier buhlt er mit der Pasiphae, als Minosstier fordert er die Kinderopfer, als Stier hütet er die Io u. s. w.

### d. Derselbe Cultus bei den Hellenen.

Wie sehr aber auch unter den Hellenen diese Vorstellungen von einem zerfleischten Stiere und einem wieder auferstandenen Gotte von alten Zeiten her, und nicht erst durch die Orphiker, eingebürgert waren, das erkannte bereits Plutarch, indem er (de Iside et Os. c. 35) sagte: »Auch von den Hellenen wird der Dionysos vielfach stiergestaltig gebildet, und die Frauen in Elis rufen den Gott im Gebet, mit Rinder Schritt (*βοείῳ ποδί*) zu ihnen zu kommen, und die Argeier nennen ihn stiergezeugt (*βουγενής*), und rufen ihn mit Trompetenschall (die Trompeten sind in Epheu gehüllt) aus dem Gewässer herbei, wobei man dem Pfortenhalter (*Πυλάοχος*) ein Lamm in die Tiefe hinwirft. Auch die That der Titanen und die Nachtfeier (*Νυκτέλια*) stimmen mit der Zerreissung des Osiris

31) Lactant. I, 21, 38 *Ipsius Cretici Jovis sacra quid aliud quam quomodo sit aut subtractus patri aut nutritus ostendunt?* In gleicher Weise wurde auch das Beilager mit der Hera am Bach *Θήρην* bei Knosos gezeigt: Diod. V, 72. Schol. Plat. Ges. p. 214. Lobeck Aglaoph. 1121. Hermann Gott. Alt. 67, 23.

32) Diod. III, 58. Lobeck a. O. p. 1048. not. i. Preller p. 511 n. 1.

überein und mit seiner Wiederauferstehung, ingleichen seine Beerdigung. Denn so wie man in Aegypten an vielen Orten Gräber des Dionysos zeigt, also glauben auch die Delphier, dass die Reste des Dionysos neben ihrem Orakel beigesezt seien, und die ὅσιοι (Priester) bringen ein geheimes Opfer in dem Allerheiligsten des Apollon allemal wenn die Thyiaden den Λικνίτης, das Wiegenkind, aufwecken« (vgl. Welcker II. p. 632).

Um nun die Vorstellung erstlich von einem höchsten Gott und seinem Sohne und dem Einssein mit diesem Sohne und zweitens von der Opferung dieses Sohnes noch weiter zu verfolgen, müssen wir noch einen Blick zu den Semiten hinüber werfen.

### 5. Bel, Moloch und die Kinderopfer.

In der Religion der Kanaanischen Stämme wird neben der weiblichen Göttin Astaroth, welche die Erde bedeutet, ein männlicher Himmelsgott Baal verehrt, und dieser wird manchmal im Plural Baalim genannt (2. Richt. 10, 6. Chronik II, 28. Hos. 2, 13). Und in der That stecken in ihm mehrere Personen oder er spaltet sich, wie Movers gezeigt hat, besonders in drei Wesen, nämlich erstlich den jugendlichen Frühlingsgott Adonis (*Adonai*), dann in den mit den Elohim der Bibel zusammenfallenden und dem Kronos entsprechenden Belitan oder Bel dem Alten, auch schlechtweg der Alte genannt, und endlich den Dämon der Sommergluth Moloch[33]). Also werden Baal und Moloch neben einander genannt, z. B. Jerem. 32, 35. »Und haben Höhen des Baals gebaut im Thal Hinnom, dass sie ihre Söhne und Töchter dem Moloch verbrannten« (Jerem. 7, 31. 19, 5). Vom Belitan aber wird im Buch Henoch XIV, 10 ff. (womit Daniel 7, 9 f. zu vergleichen) gesagt, dass er im siebenten Himmel wohne in einer Feuerburg, und ist

33) Vgl. Stark Gaza und die Philist. Küste p. 260. Movers I. p. 300. 265 ff. 413.

da die Rede von einem Feuerthron Gottes und einem Wagen mit feurigen Rädern, einer Wohnung in wabernden Flammen, die aber doch nicht heiss und verzehrend sind: doch vermag kein Engel hindurchzudringen und das Antliz des Strahlenden zu schauen[34].

In der Chaldaeer-Lehre gab es einen eingebornen Sohn, welcher in allem gleich dem Vater und wieder er selber war, einen älteren und einen jüngeren Bel (Mov. I. p. 264 ff.). In demselben Verhältniss stand auch der Libysche Milichus (Melech oder Moloch), welcher von Diodor Dionysos genannt wird (III, 73), zu seinem Vater Ammon und war auch gehörnt wie dieser (Mov. I. p. 268. 325). Nun schreibt ferner Philo=Sanchuniathon bei Eusebius in seiner Schrift über die Juden (p. 44 s. Movers I. p. 130): »der Kronos, bei den Juden Israel genannt, hat mit der Nymphe *Anobret* (d. h. Quelle) einen Sohn gezeugt, der als Eingeborener *Jehud* genannt wird: denn so heisst der eingeborene Sohn noch jezt bei den Phoenikiern. Diesen Sohn hat er, als grosse Kriegsgefahren das Land bedrohten, mit einem fürstlichen Anzuge geschmückt und auf einem eigens dazu errichteten Altare geopfert.«

Mögen hier immerhin Judaeische und Poenische Ueberlieferungen gemischt sein (vgl. Genes. 22, 2 das Opfer Abrahams), so kann man die Angabe doch keineswegs für erfunden halten; denn sie stimmt mit den Sitten jener Völker überein, und Eusebius sagt noch einmal im ersten Fragment p. 36: »Bei einer Hungersnoth hat Kronos seinen eingebornen Sohn dem Vater Uranos (Belitan) als Brandopfer dargebracht«[35]. Es war Sitte, dass Könige bei grossen Gefahren ihre Erstgeborenen feierlich dem Bel-Moloch opferten (2. Kön. III, 27). Und zum Andenken an jenes Beispiel des Gottes wurden ihm

34) Mov. I. p. 259. vgl. Tacit. Hist. V, 4 und Diod. II, 30.

35) *λοίμου δὲ γενομένης καὶ φθορᾶς τὸν ἑαυτοῦ μονογενῆ υἱὸν Κρόνος Οὐρανῷ πατρὶ ὁλοκαυτοῖ.*

auch alljährliche Kinderopfer gebracht, und mussten das immer eingeborene Söhne sein[36].

Mit Recht wird der Kanaanische Moloch von Movers (I. p. 327) auch für den Feuergott gehalten, dem man Kinder durch den Durchgang durchs Feuer oder deren Verbrennung weihte, und für das Opferfeuer selbst, welches die Kinder verzehrte. Ferner, sagt er, ist der Moloch das heilige Feuer auf den Baalsaltären selbst (Jer. 32, 35). So galt auch wohl Jehova selbst als das die Kinder verzehrende Opferfeuer Moloch. »Ich will ihn vertilgen (der seine Kinder für Moloch durchgehen lässt) aus der Mitte seines Volkes: denn von seinem Samen hat er gegeben dem Moloch, um zu verunreinigen mein Heiligthum (Levit. 20, 3)«, wo vorausgesezt wird, dass die Uebergabe an Moloch auf dem Altare des Heiligthums geschah, und es erklärt sich nun auch, wie Jehova von den Israeliten durch Opferung der Erstgeburt als Moloch verehrt werden konnte u. s. w. Die Israeliten weihten in Aegypten, wie der Prophet Ezechiel ausdrücklich behauptet 20, 26, alle Erstgeburt dem Moloch. Die Beschneidung der Kinder sodann muss für eine Ablösung dieses Opfers betrachtet werden: wesshalb diese Beschneidung auch gerade wie die Opferung am achten Tag geschehen musste[37]. Das Verbrennen aber wurde als ein Durchgang betrachtet, wodurch die Kinder nach Auflösung der irdischen unreinen Schlacken des Körpers zur Vereinigung mit der Gottheit gelangten. »Alles was ins Feuer kommen kann lasset durchgehen durch das Feuer, dann ist es rein« (Num. 31, 23). Hierbei muss man sich erinnern, dass auch die Isis und die Demeter, als Ammen, ihre Pfleglinge ins Feuer legten um ihnen durch solche Feuerreinigung Unsterblichkeit zu verschaffen (Plut. Isid. c. 16. Justin. 18, 6). Wohl

36) Euseb. in laud. Constant. c. 13 *Κρόνῳ γὰρ Φοίνικες καθ' ἕκαστον ἔτος ἔθυον τὰ ἀγαπητὰ καὶ μονογενῆ τῶν τέκνων.*

37) 2. Mos. 22, 29 und 30. 1. Mos. 17, 12.

wegen der Vereinigung des Geopferten mit der Gottheit wurde diese Kinderopferung als ein Freudenfest begangen und durfte die Mutter so wenig wie das Kind einen Klagelaut dabei hören lassen[38].

Der Moloch aber kommt noch unter anderen Namen vor, als Uriel, Kamos, Adar oder Azar u. s. w., und diese Gottheiten wurden unter dem Symbol einer aufsteigenden Flamme oder Feuersäule verehrt (Movers I. p. 353). Noch merkwürdiger ist die Sitte, dass beim Molochsdienst in einer goldenen Lade die Heiligthümer des Gottes aufbewahrt wurden. Nach dem Propheten Amos nun trugen auch die Israeliten noch in der Wüste die Lade oder Kapelle des Moloch (s. 5, 26): »Ihr truget die Hülle eures Melech und den Chijun (Träger) eurer Bilder, die ihr gemacht.« Diese Geheimnisse (ἄῤῥητα) nun waren nach Movers Vermuthung nichts anderes als die Gebeine verbrannter Kinder, die man Gebeine des Moloch zu nennen pflegte. Damit vergleiche man das als Palladium bewahrte Schulterblatt des geopferten, zerstückten und wiedererweckten Pelops, von welchem wir hernach sprechen werden.

Assyrer und Chaldäer pflegten ihren Armeen auch das heilige Feuer vorantragen zu lassen[39]). (Jes. 14, 31. Jer. 1, 13). Da nun noch im späteren Gözendienst der Israeliten Jehova Moloch zugleich war[40]) und neben der weiblichen Naturgöttin verehrt wurde[41]), so vergleicht Movers (I. p. 319) hiermit das ewige Feuer auf dem Altare[42]) und erinnert an die Unterschei-

38) Tertull. adv. gent. c. 9. p. 675 *quos quidem ipsi parentes offerebant et libentes exponebant, et infantibus blandiebantur ne lachrymantes immolarentur.* Plut. de superst. c. 13. Duncker I. p. 155 ff.

39) Auf diese Sitte bezieht sich Ammian XXII, 8 *Feruntque etiam, si justum est credi, ignem coelitus lapsum apud se sempiternis foculis custodiri, cujus portionem exiguam ut faustum praeisse quondam Asiaticis regibus dicunt.*

40) Richt. 11, 34 ff. Num. 25, 4. Micha 6, 7.

41) Deut. 16, 21. II. Kön. 23, 15. 17, 16.

42) Um das heilige Heerdfeuer wurde am neunten Tag das Kind bei

dung zwischen dem heiligen Feuer und fremdem Feuer, und dass jenes das Himmelsfeuer ist, ferner an die Theophanien Jehovas in der Feuerflamme (1. Mos. 15, 17. 2. Mos. 19, 18), oder in der Feuersäule des Israelitischen Heerlagers (2. Mos. 13, 21), die Symbolik Jehovas als ein fressendes Feuer, u. s. w.

Dieser Moloch ist endlich als Stier gedacht worden und sein weibliches Princip die Melechet als Kuh (Movers I. p. 373. 376 ff.). Eben darum nun, und auch wegen seiner Verbindung mit der Astarte-Mylitta, kann dieser Gott kein blosser Feuergott gewesen sein, und müssen wir hierin diesem Gelehrten widersprechen. Er theilt diese Eigenschaft zunächst mit dem Aegyptischen Osiris und seiner Isis, sodann auch mit dem Griechischen Dionysos, und die Einheit des Moloch mit diesen ist von Movers selbst behauptet worden. Diese sind aber so weit entfernt, Feuergötter zu sein, dass sie gerade durch das Feuer umgebracht werden, der Osiris z. B. durch den Typhon. Der Moloch hat ferner mit dem Kretischen Zeus und seinen Frauen die Rindsgestalt gemein: und dieser kann zwar immerhin ein Gott des Firmaments genannt werden, aber ein Feuergott ist er darum trozdem nicht. Auch der Ormuzd ist nicht das Feuer sondern der Aether, welcher für Feuer gehalten wurde, ob er gleich dem Zoroaster in einem Feuer-Element erscheint (Dio. Chrysost. or. 36. p. 448 Morell). Movers hat in der höchsten Semitischen Gottheit *Belitan* den Urquell des Lichtes und den Lichtäther gefunden, ferner erkannt, dass derselbe ursprünglich derselbe mit Jehova gewesen sei. Wenn nun dieser Belitan ferner auch mit dem Moloch zusammengefallen ist, und der Moloch mit dem Jehova; so wird wohl auch der Moloch den Aether und das Firmament vorgestellt haben, und mich dünkt, dass durchaus nichts zwingt, von dieser Deutung abzugehen:

---

den Griechen herumgetragten, und dieses Herumtragen genügte statt der Opferung und Beschneidung.

denn das auf den heiligen Heerden genährte ewige Feuer ist vom Himmel herabgefallen und an den Sternen angezündet worden (Movers I. p. 423), an seiner Bewahrung hängt die Wohlfahrt der Gemeinden und auch der Familien, deren Altar der Hauses-Heerd ist, und es ist das kräftigste Reinigungs- und Läuterungsmittel zur Entfernung jeder Befleckung: es ist zugleich Licht und Klarheit.

### 6. Die Kinderopfer bei den Griechen.

Die Kinder- und Menschenopfer haben sich von den Kananiten hinüber nach Kreta, Kypern[43]) und auch nach Sicilien verbreitet: auf der lezteren Insel zeugt davon die Sage von dem bronzenen Stier (Moloch) des Phalaris. Auf Chios aber und Tenedos wurden dem Rohesser (*ὠμάδιος*) Dionysos Menschen zerfleischt, so wie Pentheus von seiner Mutter zerfleischt worden ist[44]). Dergleichen Kinderopfer waren aber auch bei den anderen Griechen schon von alten Zeiten her üblich, und es schlossen sich an dieselben die wahnsinnigen Zerfleischungen von Ackerstieren, unter denen der Zagreus gemeint war, und die Verspeisung ihres Fleisches und endlich auch ihre Wiederauferweckung. Darum wollen wir nun in den folgenden Paragraphen erstens die unwillkürlichen Kindertödtungen betrachten, sodann die eben so beschaffenen Rindertödtungen und nebenbei die Sagen von solchergestalt getödteten zerstückelten und wieder lebendig gemachten Heroen, welches lauter Wiederholungen des Zagreus-Osiris sind, endlich die Leichenspiele zu Ehren solcher Heroen, als eine andere Art von Menschenopfern.

#### a. Zeus Lykaeos und Laphystios.

Der König Lykaon in Arkadien hat auf dem Gebirg Lykaeon die Stadt Lykosura gebaut und dem Zeus den Namen

43) Athanas. c. gent. p. 21 C *Φοίνικες δὲ καὶ Κρῆτες τὸν Κρόνον ἐν τοῖς τεκνοθυσίαις αὐτὸν ἱλάσκοντο.* Porph. abstin. II. p. 201 und 199.

44) Euelpis bei Porphyr. abstin. II. p. 200.

*Λυκαῖος* gegeben und das Spiel Lykaea eingeführt. Der Altar dieses Zeus befand sich auf der Höhe des Gebirges, und man überblickte dort den ganzen Peloponnes: vor demselben standen zwei Säulen nach Sonnenaufgang gerichtet, und auf denselben befanden sich von Alters her zwei vergoldete Adler. An dem Altar unter freiem Himmel geschahen die seltsamen Opfer. Man erzälte nämlich, der Lykaon habe ein Kind dort geschlachtet und sein Blut an den Altar gesprizt, und hernach sofort sich in einen Wolf verwandelt. Und das geschah noch fortwährend. Einer aus dem Geschlecht eines gewissen Anthos wurde durch das Loos erkoren: derselbe musste von dem Fleisch des geschlachteten Kindes kosten: darnach wurde er zu einem gewissen Teich geführt, wo er seine Kleider auszog und an einem Eichbaume aufhängte, dann schwamm er über den Teich und verwandelte sich drüben in einen Wolf und lebte mit den Wölfen neun Jahre lang[45]. Wenn er binnen dieser Zeit keinen Menschen anfiel, so bekam er nach dieser Frist seine Menschengestalt und sogar seine alten Kleider wieder; im anderen Fall musste er für immer ein Wolf bleiben. Ein gewisser Demaenetos erfuhr das durch die That: er verwandelte sich in einen Wolf, nachdem er von dem Opferfleisch gekostet, und blieb richtig neun Jahre unter den Wölfen: nachher wiederum Mensch geworden, trieb er die Ringerkunst und den Faustkampf, und gewann einen Sieg zu Olympia[46]. Wer das Temenos, worin der Altar stand, betrat, der musste noch in demselben Jahre sterben: hatt' ers mit Fleiss gethan, so wurde er gesteinigt, war es ungern oder aus Unwissenheit geschehen, so wurde er nach Eleutherae (in Böotien) geschickt, und man

---

45) Wie diese Wehrwölfe auch im Glauben der nordischen Völker eine ähnliche Rolle spielen, zeigt Lobeck Akad. Reden p. 119 ff. *Λύκος* aber, mit *λύσσα* verwandt, bedeutet Wuth, und in Tollheit werden alle diese Kinderschlachtungen verübt.

46) Paus. VIII, 2, 1. 38, 4. 5. Plin. H. N. VIII, 34. Plato rep. VIII. p. 565 D. Augustin. civ. dei XVIII, 17.

glaubte, dass Donner und Regen und andere Himmelsstrafen über ihn hereinbrechen. Auch das wurde fest geglaubt, dass wer in diesem Haine sich befinde, Thier oder Mensch, keinen Schatten werfe: und ein Mensch der ihn betreten hatte wurde Hirsch (ἔλαφος) genannt[47].

Eine andere Sage trifft genauer mit der Schlachtung des Zagreus sowohl als auch mit seiner Zerstückelung und Wiederbelebung zusammen. Man erzälte nämlich, dass Lykaons-Söhne (er hatte deren fünfzig, und sie haben alle die Städte in Arkadien gegründet) dem Zeus, der unerkannt als Gast zu ihnen kam, mit dem Fleisch eines geschlachteten Kindes bewirthet haben. Zeus stiess den Tisch weg und erschlug den Lykaon sammt seinen Söhnen mit dem Bliz, mit Ausnahme des Nyktimos, für welchen sich die Erde (Γῇ) verwendete, mit flehentlich aufgehobenen Händen: nachher kam auch die Sinfluth, aus welcher ebenfalls bloss der Nyktimos davonkam (Apolld. III, 8). Der Geopferte war, dem Eratosthenes (καταστ. 8) zufolge, der Arkas, und ist gleich dem Pelops hinterher wieder ganz gemacht und belebt worden. Die hierher gehörige Pelopssage werden wir unten noch einmal berühren. Nachher, heisst es, kam eine Regenfluth, zum Beweis dass das Opfer gewirkt hatte. Denn die Herbeiziehung von Regenwolken zur Tilgung der Sommergluthen war sein Zweck.

### b. Phrixos und Athamas.

In Böotien bei Koroneia lag das Gebirge Laphystion, auf welchem der Zeus Laphystios verehrt wurde. Dort hatte der Athamas den Phrixos opfern wollen, als derselbe durch einen von dem Gotte selbst untergeschobenen Widder mit goldenem Vliesse gerettet wurde. Dort hatte auch der Herakles Charops (Χάροψ) den Kerberos aus dem Hades heraufgeschleppt, dort war nicht weit davon ein Heiligthum der Athena Itonia

47) Paus. VIII, 38, 6. Plut. qu. gr. 39.

(Ἰτωνία), welche mit dem Hades zusammenthronte (Strabo IX, 2. p. 411. Paus. IX, 34, 4). Der Zeus Laphystios aber wurde durch Menschenopfer verehrt. Λαφύσσειν heisst verschlingen (s. Il. λ, 176). Es gab aber auch in Böotien ein bestimmtes Geschlecht, aus welchem die Opfer genommen wurden, denn Herodot VII, 197 erzält, dass vom Stamm des Phrixos immer der Aelteste sich hüten musste das Prytaneion oder λήϊτον zu betreten: that ers (und man gab genau Acht), so kam er nicht wieder lebendig heraus, denn er wurde sogleich geopfert. Darum waren viele, dieses Schicksal fürchtend, ins Ausland geflüchtet: kam einer zurück und betrat das Prytaneion, so wurde er geopfert, vorher ganz in Binden eingehüllt und, wie ein φαρμακός (Sündenbock) in feierlicher Prozession hinausgeführt. Daraus können wir entnehmen, was das zu bedeuten hatte, dass auch die Arkadier keinen leben liessen, der das Heiligthum betreten hatte, und, selbst wenn er ins Ausland flüchtete, nicht glaubten, dass er davonkomme. Es war das nämlich ein Mittel, Menschenopfer zu gewinnen, weil man glaubte, der Gott liebe sie und erwähle sich die, welche sein Heiligthum betreten. In Böotien aber war an den Brauch folgende Sage angeknüpft. Phrixos, der Sohn des Athamas und der Wolke (Νεφέλη) sollte geopfert werden, weil die Erde, brandige (πεφρυγμένους woher Φρίξος) Samenkörner empfangend, keine Frucht wachsen liess. Aber die Wolke rettete ihn von dem Altar weg, und Hermes schenkte ihm den goldenen Widder, auf welchem er in das ferne Kolchis flüchtete. Dort opferte er seinen Widder dem Zeus Phyxios, d. h. dem Retter der Flüchtlinge, oder besser dem Zeus Laphystios (Paus. I, 24, 2. Apolld. I, 9, 1). Dass der Widder nach der Dürre den Regen bringe, werden wir bei Betrachtung des Ammun und des Hermes finden: das Gold aber bedeutet überall den Sonnenschein. Die Anknüpfung der Argonautenfahrt ist eine fremdartige Beimischung zu der Sage von dem Phrixos. Es hat aber wiederum auch ein Athamas dem Zeus, in der-

selben Weise wie der Phrixos, zum Besten des Landes geopfert werden sollen, und auch dieser ist gerettet worden, entweder, wie Herodot VII, 197 erzält, durch die Dazwischenkunft eines Sohnes des Phrixos, der eben von Kolchis zurückgekehrt war, oder, wie Sophokles in seiner Tragodie »der opferbekränzte Athamas« gedichtet hatte, durch Vermittelung des Herakles (vgl. Schol. Pind. Pyth. IV, 288).

### c. Pentheus und die Menschenopfer.

Auch der Pentheus wird von seiner eigenen tollgewordenen, dem Dionysos-schwärmenden, Mutter und deren Schwestern zerfleischt. Diese Frauen waren im Zerfleischen wilder und zahmer Thiere bereits geübt, und dass diese Zerfleischung im Dienste des Dionysos Rohesser (Ὠμάδιος oder Ὠμηστής, Ὠμοφάγος) Mensehenopfer bedeuten sollten, wird aus folgenden Bräuchen klar zu erkennen sein. In Tenedos wurde eine trächtige Kuh wie eine Wöchnerin gepflegt: wenn sie sodann das zum Opfer bestimmte Kalb zur Welt gebracht hatte, so band man diesem, als wenn es das Bakchos-Kind wäre, Kothurnen an die Füsse: wenn der Priester endlich dieses Opfer geschlachtet hatte, so musste er fliehen bis an das Meer, und wurde mit Steinwürfen verfolgt (Aelian H. A. XII, 34). Das stimmt also ganz mit den Rinderschlachtungen (βουφονίοις) der Atheuer überein, denen wir die nämliche Bedeutung zuerkannt haben. Aehnliches geschah in Chios und Lesbos, und das Schlachtopfer wurde immer, als wäre es der Zagreus oder Attis, in Stücke zerissen [48]. Zu Potniae in Boeotien war ein schöner Knabe geopfert worden, nachher war mit dem Willen des Got-

48) Euseb. pr. e. IV, 16. Clemens Al. protr. 3. p. 36. Porphyr. abst. II, 55. p. 200. Cyrill. c. Julian. IV. p. 128. Das sind die ὠμοφαγίαι und die διασπασμοί, von denen Plut. def. orac. 13 sammt Clemens protr. II, 12. p. 11 und dessen Schol. p. 119 sprechen: ὠμὰ γὰρ ἤσθιον κρέα οἱ μυούμενοι Διονύσῳ, δεῖγμα τοῦτο τελούμενοι τοῦ σπαραγμοῦ ὃν ὑπέστη Διόνυσος ὑπὸ Μαινάδων.

tes der Knabe mit einem Ziegenböcklein vertauscht worden (Paus. IX, 8, 1). Zu verwundern ist es daher nicht, wenn Themistokles vor der Schlacht bei Salamis auf das Geheiss des Sehers dem »Rohesser« Dionysos drei gefangene Persische Jünglinge zum Opfer schlachten musste, und es überzeugt uns dieser Fall nur um so mehr, dass alle diese Opfer den Syrischen Molochs-Opfern entsprechen. Also durfte Themistokles sich noch glücklich preisen, dass ihm keine so grosse Grausamkeit wie dem Agamemnon zugemuthet wurde. Denn die eigenen liebsten und schönsten Kinder oder doch nahe Verwandte und Angehörige sehen wir in allen den bisher betrachteten Fabeln zerfleischt werden, und allemal geschiht es in Tollheit und Wahnsinn oder in inspirirter Begeisterung, wo das Gefühl betäubt ist, in welcher Art auch bei den Poeniern die Kinderschlachtungen sollen vollbracht worden sein. Dass die Kinder ursprünglich den Frühling vorstellen der von dem heissen Sommer, seinem eignen Vater, umgebracht wird, haben wir gesehen. Um die Abwendung einer Noth, nämlich des Sonnenbrandes, handelte sichs auch dort, und diese Noth ist dann auf andere Nöthen übergetragen worden.

Dass der Pentheus (der Betrauerte), obgleich die Dichter-Fabel ihn zu einem Feinde des Dionysos gemacht hat, dennoch ein anderer Dionysos oder Zagreus ist, eben so wie der ebenfalls von Maenaden zerfleischte Orpheus, ist hieraus klar zu erkennen: denn der Fall kommt sehr oft vor, dass eine mythologische Figur ihren eigenen Doppelgänger bekämpft und aus dem Wege schafft.

### d. Learchos.

Die Ino, welche in der That nicht von der Io, der kuhgestaltigen Geliebten des Zeus, verschieden ist, wird die Amme des jungen Dionysos genannt, der ihr von Hermes zur Erziehung gebracht worden ist. Ihr Gemahl Athamas, von der Hera toll gemacht, erschiesst seinen eigenen Sohn Learchos

statt eines Löwen, und zerschmettert ihn am Felsen, und die Ino (oder auch ihr Mann) wirft den anderen Sohn in einen siedenden Kessel, und springt sodann mit ihm in das Meer.

Eine andere Form der Sage ist diese: die Ino schwärmt als Bakchantin lange Zeit toll in den Bergen herum, so dass ihr Gatte sie gestorben glaubt und eine andere Frau heurathet. Später kehrt die Ino wieder, und wird heimlich von ihrem Gatten im Hause gehegt. Die andere Frau, Themisto, will nun die Kinder der Ino morden, und mordet aus Versehen ihre eignen, gleich der Aedon (Nachtigall). Die welche gemordet werden sollen waren mit schwarzen, die anderen mit weissen Decken verhüllt gewesen [49]. Diese Geschichten spielten in Boeotien bei Orchomenos. Aber auch an der Lakonischen Küste zeigte man eine Grotte, in welcher Ino den Dionys erzogen hatte (sie war auf ihren tollen Irrungen dahin gekommen) und einen Dionysos-Garten, wo der junge Gott gespielt hatte (Paus. III, 24, 4).

### e. Die Minyas-Töchter. Die Pandareos-Mädchen. Tereus.

Die Töchter des Minyas in Boeotien Namens Leukippe, Arsinoe und Alkathoe, sind toll geworden, und in dieser Tollheit (die ihnen durch den Dionysos angethan war) bekamen sie eine Begierde auf Menschenfleisch. Sie loosten um ihre eignen Kinder, und Leukippe gab ihren Sohn Hippasos her zum Zerfleischen. Darauf liefen sie als Maenaden in den Wäldern herum und wurden vom Hermes in Vögel verzaubert. In Folge dieses Unglücks trauerten die Männer und hiessen in diesem Trauerzustande die Russigen (ψολόεντες), während die Frauen (αἰολεῖαι) die Buntfarbigen genannt wurden, und die vom Geschlechte des Minyas haben stets diesen Namen

49) Vgl. die ψολόεντες und die αἰολεῖαι der folgenden Erzälung.

behalten. Und in dem alljährlichen Feste der Agrionia (Verwilderung) zu Orchomenos wurden diese Frauen von dem Priester des Dionysos mit einem gezückten Dolche verfolgt, und welche er erwischte, die durfte er niederstechen, was auch noch zur Zeit Plutarchs einmal wirklich geschehen ist (Plut. Qu. gr. c. 38. Anton. Lib. c. 10).

Hier haben wir den Schlüssel zur Deutung der Attischen Sage von Tereus und den Pandionskindern. Diese Weiber haben ebenfalls eines ihrer eigenen Kinder ermordet, und der Mann, ein wilder Thraker, verfolgt sie, um sie dafür zu morden: aber während der Flucht werden sie in Frühlings-Vögel verwandelt. Auch die Minyastöchter bedeuten den Frühling, denn das beweist ihr Name *Αἰολεῖαι*. Doch diese zweite Sage wird sehr verschiedenartig erzält und fordert eine nähere Betrachtung. Zuvörderst bei Homer (Od. υ, 66) lautet sie folgendermassen:

Die Töchter des Pandareos[50]) waren Waisen, ihre Aeltern waren von den Göttern vernichtet, aber sie selbst waren ausgezeichnet in allen Tugenden: Aphrodite speiste sie mit Käse Honig und Süsswein, Hera gab ihnen vor allen Frauen Wohlgestalt und Verstand, Artemis schlanken Wuchs, Athene Geschick in Arbeiten. Nun begab sich Aphrodite in den Himmel, um ihnen von Zeus passende Gatten zu erbitten, aber mittlerweile wurden sie (die Frühlings-Göttinnen) von den Stürmen oder Harpyien entführt und den Erinyen (garstigen Jahreszeit) zur Bedienung übergeben. Eine von ihnen, die Aëdon (Nachtigall) finden wir sodann an Zethos (Sturm) vermählt und Mutter geworden: aber sie tödtet, ohne es zu wollen, (δι' ἀφραδίας) ihr armes Kind den Itylos, und das muss sie ewig betrauern, in eine Nachtigall, die Frühlingssängerin, verwandelt (Od. τ, 518. Paus. IX, 5, 5).

50) Der Pandareos oder Pandaros, der Bogenschüze, der in Lykien göttlich verehrt wurde (Strabo XIV. p. 665), war ein anderer Apoll.

Das ist, dem Scholiasten zufolge, also zugegangen. Sie beneidete ihre Schwägerin, die Niobe, Gattin des Amphion, um ihren Reichthum an Kindern, da sie nur ein einziges hatte, und wollte den Amphionssohn Amaleus (zärtlich) schlachten, traf aber im Finstern ihr eigenes Kind statt jenes mit dem Dolche. Bei Anton. Lib. c. 11 besizt der Pandareos zwei Töchter, die Aëdon und die Chelidon (Schwalbe) und ist auf ihn so ziemlich die Geschichte übergetragen, welche vom Pandion und seinen Töchtern erzält wird: nur an die Stelle des Tereus ist ein gewisser Kunstreich (*Πολύτεχνος*) gesezt. Die Chelidon heisst sonst Prokne und die Aëdon heisst Sanglieb (*Φιλομήλη*), und jene ist es, die im Verein mit ihrer Schwester ihr Kind, den Itys, schlachtet und dem Vater sein Fleisch zum Essen vorsezt[51]). Bereits auch Hesiod nennt den Frühlingsbothen die Schwalbe ein Pandionskind (*Πανδιονίδα, ἔργ.* 568). Der Mahler Polygnot aber war dem Homer gefolgt, indem er in der Lesche zu Delphi die Töchter des Pandareos, Namens Kameiro und Klytie, gemahlt hatte mit Blumenkränzen geziert und mit Würfeln spielend. Uebrigens wird der Pandareos theils nach Milet theils nach Ephesos, der Pandion aber nach Athen versezt.

Es wird ausdrücklich hervorgehoben bei der Schwalbe, dass sie den Frühling mitbringt, und bei der Nachtigall, dass sie die Frühlingssängerin ist: darum werden wir auch schwerlich irren, wenn wir unter den Pandareos-Töchtern die mit allen herrlichen Gaben von den Göttinnen geschmückt sind

---

51) Wie Euripides sich den Hergang gedacht habe, ist schwer zu errathen, indem er Herakl. 996 sagt: *τάλανι διογενεῖ χόρῳ μονοτέκνου Πρόκνης φόνον ἔχω λέγειν θυόμενον Μούσαις.* Der Itys kann wohl *διογενής* heissen, wenn er des Zethos Sohn, mithin Zeusens Enkel ist. Wenn er aber den Musen geschlachtet worden ist, so müssen diese auf die Sängerinnen Prokne und Philomele einen Neid gehabt und darum bewirkt haben, dass jene im Verein mit ihrer Schwester ihr eigenes Kind unwissend ermordete. Es war ihr einziges, wie bei Homer: mithin kann die Sache immerhin so gegangen sein, wie der Scholiast Homers berichtet.

und von der Aphrodite mit Honig gespeist werden, uns die Frühlings-Monathe denken. Vergebens will es die Kypris ihnen von Zeus erwirken, dass sie auch die Vermählung erleben und das Glück der Ehe geniessen: denn sie müssen jung und unvermählt sterben, wie alle diese Wesen. Aber anstatt Sterben heisst es diesmal von den Harpyien, d. h. den Stürmen, entführt und zum Dienste den Erinyen hingegeben werden, unter denen diesmal wirklich »die Mütter«, die Ehrwürdigen (σεμναί) d. h. abermals die abgestorbene Natur in der Trauer, zu verstehen sind.

Die andere Gestaltung der Sage trifft näher mit der Boeotischen zusammen. Da sind diese Frauen vermählt, und die Aëdon schlachtet ihr eigenes Kind aus Rache gegen den grausamen Thraker Tereus, welcher hier die Stelle der Harpyien und der Erinyen zugleich zu vertreten scheint. Dieses Kind aber ist kein anderer als der Iakchos-Zagreus, und die Mutter, die es geboren hat und opfert, ist mit der Kore zu vergleichen.

## 7. Stierschlachtung (βουφόνια).

Es gab ein Gesez zu Athen, dass der Ackerstier nicht dürfe getödtet werden (Aelian V. H. V, 14): trozdem geschah dies an dem Feste des Zeus Polieus, (den διιπολείοις) am 14. des Monaths Skirophorion, zu Anfang Julis[52]), allein die Sache wurde wie ein unvorsäzlicher Mord behandelt und gesühnt. Diomos oder Sopatros hiess der Pflüger, welcher zuerst aus Uebereilung denjenigen seiner Ackerstiere erschlug welcher von den hingelegten Früchten etwas genommen hatte. Nachher begrub er ihn und flüchtete nach Kreta. Bei einer eingetretenen Hungersnoth befahl sodann die Pythia, den Geflüchteten zurückzuführen und den Begrabenen wieder aufzuwecken: und daraus entstand folgender Brauch. Mädchen trugen Wasser herbei und schleiften das Beil, ein Mann reichte dem Schlächter das Beil, ein anderer übernahm das Ausschlach-

52) Schol. Arist. Fried. 419. Hesych v. διιπόλεια. Etym. M. p. 210.

ten des Getödteten. Wenn der Stier enthäutet war, assen alle davon, dann wurde die Haut ausgestopft, und dem ausgestopften Stier wurde auch ein Pflug gegeben. Endlich wurde über den Mord Gericht gehalten, wobei alle die Betheiligten die That von sich ablehnten, bis sie zulezt an dem Beil haften blieb, welches ins Meer versenkt wurde[53]. Auf Kypern bestand dasselbe Gesez, von der Demonassa gegeben, deren eigener Sohn diesem Gesez zum Opfer fiel[54], mithin wohl auch derselbe Brauch. In Lindos aber wurde das Fleisch des dem Herakles Rindesser (βουφάγος) an seinem Rinderjoch genannten Altare geopferten Ochsen-Paares unter Flüchen und Verwünschungen gegen den Schlächter verzehrt, und man erzälte sich dabei die Fabel, dass Herakles einst daselbst dem Pflüger Theiodamas einen Stier vom Pflug genommen, gebraten und ganz aufgegessen habe unter Flüchen und Steinwürfen des Theiodamas, worüber jener nur lachte[55]. Die Sache wird auch in das Land der Dryoper verlegt, wo ebenfalls ein König Theiodamas war[56]. Also wurden diese Schlächter gerade so wie bei den Aegyptern die Aufschlizer der Leichen behandelt (Diod. I, 91). Firmicius Mat. (c. 6), nachdem er die Zerfleischung des Attis-Dionysos, seine Kochung und Verzehrung bis auf das Herz, erzält hat, fährt also fort: »die Kreter haben ein Fest gestiftet, an welchem man der Reihe nach die ganze Geschichte, die Thaten und Leiden des Knaben, symbolisch wiederholt. Man zerfleischt einen lebendigen Stier, und begeistert sich zu dessen roher Verspeisung, und spielt in abgelegenen Wäldern durch misstöniges Geheul die

---

53) Porph. abstin. II. p. 120 und 154. Paus. I, 24, 4. 28, 11. Aelian V. H. VIII, 3. Schol. Arist. Wolk. 984. Fried. 419. Hesych und Etym. M. v. Θαύλων und βούτης.

54) Dio Chrys. orat. 64. p. 592 Morell.

55) Konon narr. 11. Philostr. imag. II, 24. 850 (819). Apollod. II, 7, 7. Porphyr. abst. I. p. 349. Lactant. I, 21, 31—36.

56) Apollon. I, 1213. Lobeck Aglaoph. p. 676. Hefter Götterd. auf Rhodos und in der Alterth.-Wiss. 1847. n. 52.

Wahnsinnigen, damit die That als eine in unbewusstem Wahnsinn vollbrachte erscheine. Ferner ist daran zu erinnern, dass die rasenden Bassarer (βάσσαρες oder βάσσαροι) in Thrakien sowohl Stiere als auch Menschen roh zerfleischten und assen, worüber sie selbst in Wuth gerathen und die Thäter zerfleischt haben sollen, wie die Hunde Aktaeons ihren Herren (Porph. abstin. II. p. 116). Könnte die Sache noch einem Zweifel unterliegen, dass der Stier den Zagreus vorstellte, mithin auch die Kinderopfer vertreten sollte, so würde die Nachricht bei Porphyrius (abstin. II, 55), dass auf Rhodos und Tenedos wirkliche Menschen dem Rohesser Dionysos (Διόνυσος ὠμάδιος) geschlachtet und zerstückelt wurden, ingleichen bei Lactantius (I, 21. p. 129), dass auf Kypern Menschenopfer für den Zeus bereits von Teuker seien eingeführt worden, den Zweifel entfernen müssen. Der Dionysos-Zagreus ist nämlich Eins mit dem Regensender Zeus, und darum wurden die Rindopfer (βουφόνια und διιπόλια) im Hochsommer gefeiert, wo der Dämon der Feuchtigkeit von der Sonnengluth getödtet wird, und sie hatten den Zweck Regen herbeizuziehen. Das ist noch deutlicher zu erkennen aus dem Cultus des Zeus Aktaeos, von welchem wir bereits gesprochen haben. Die Tödtung des schönen Frühlings durch den tollhizigen Sommer, und wiederum das Umschlagen dieser austrocknenden Sommerhize in die Regen der Passatwinde spielt in den Mythen eine sehr ausgedehnte Rolle, deren Betrachtung wir einen ganzen Abschnitt widmen werden.

Das attische Fest der Diipolien aber gemahnt uns noch an einige andere Opfer welche dem Zeus in diesem Staate gebracht wurden. In der zweiten Hälfte des Monaths Maemakterion nämlich wurde dem Gnädigen (μειλίχιος) ein Sühnopfer gebracht und Sühnungsumzüge gehalten, welche wahrscheinlich Ablehnungsopfer (ἀποδιοπόμπησις) hiessen[57]. Demselben

57) Harpokr. p. 191. Eustath. Od. χ, 481. Plato Ges. IX. p. 877. E.

pflegte man Schweine zu opfern und ganz zu verbrennen (Xenoph. Anab. VII, 8, 6), und an seinem Altar war bereits Theseus von dem Morde des Sinnis durch die Phytaliden gereinigt worden (Paus. I, 37, 4). Und demselben Meilichios wurden auch am 23. Anthesterion die sogenannte Diasia mit meistens unblutigen Opfern gefeiert, welches ein Trauerfest war[58]), mithin abermals eine Sühne und Reinigung wird bedeutet haben[59]).

## 8. Die Leichenspiele, eine Art Menschenopfer.

»Manche Schriftsteller«, sagt Hermann (Gott. Alterth. 50, 1), »wie Schol. Aristid. p. 323 und Auson. ecl. extr., gefallen sich zwar darin, die grossen Spiele zunächst als Leichenspiele darzustellen, wo dann neben Pelops Archemorus und Melicertes sogar der Drache Python figurirt: für die geschichtliche Zeit aber lässt sich solche Auffassung höchstens in den φαιαῖς στολαῖς (dunklen Kleidern) der nemeischen Kampfrichter (Schol. Pind. p. 425) nachweisen, und für die mythische dürften selbst die Heroen dieser Spiele im Ganzen als örtliche Gottheiten aufzufassen sein, die nur allmählich hinter den grösseren Landesgottheiten zurücktreten.« Besser als durch diese Worte hätte der gelehrte Verfasser kaum in anderer Weise seinen Mangel an eindringender Erkenntniss der Griechischen Religionsverhältnisse bekunden können. Dass die Griechen der historischen Zeit die Bedeutung der besagten Spiele nicht mehr kannten, das hat seine Richtigkeit: hat doch bereits Homer den Sinn der Mythen die er behandelte nicht verstanden. Dass aber diese Spiele örtlichen Heroen gefeiert wurden, das hat nur für so blöde Augen den Schein der Wahrheit welche nicht zu erkennen vermögen, dass hinter den Namen Pelops, Melikertes, Archemoros u. s. w. überall die nämliche göttliche

---

58) Lukian Icarom. c. 24 sagt: *μετά τινος στυγνότητος.*

59) Thuk. I, 126. Hesych v. Hermann Gott. Alt. §. 58, 23. 24.

Person stecke, mithin in diesen Heroen nichts ausser den Namen lokal sei. Wer sich aber an der Schlange Python stösst, der kann durch den Schlangenmenschen Opheltes zurecht gewiesen werden und den schlangengestaltigen Kekrops. Schlangen oder Drachen sind überall Dämonen der Feuchtigkeit: und das sind auch der Pelops, der Melikertes und der Archemoros, welche alle Eins sind mit dem ins Meer gestürzten, zerstückelten, gesottenen und wieder auferwekten Zagreus. Daraus dass der Drache Python (welcher die Sinfluth vorstellt) von Phoebos erlegt wird, folgt noch nicht dass er ein böser Dämon sei: auch der Stier wird in den Taurobolien und in den Mithras-Mysterien todtgestochen von dem Gotte welcher die Seelen in den Hades führt und wieder daraus erlöst, und muss sein Blut zur Erlösung der Sünder vergiessen, und doch ist dieser Stier nichts Geringeres als der Gott Attis, Apis, Osiris oder Zagreus selbst. Wie kann man sich also darüber wundern, dass die Tödtung des Python eine Sühne verlangt, wenn man noch dazu hört, dass der Gott Phoebos selber nach dessen Erlegung der Reinigung bedurft hat?

Es werden uns ausser den genannten Heroen (denen die grossen Spiele gefeiert wurden) noch mehrere genannt, denen zu Ehren Spiele, und zwar ausdrücklich Leichenspiele, gehalten worden seien, z. B. Pelias, Oedipus[60], Polydektes, Danaos, Paris, Danaos. Dem Pelias ist diese Ehre von seinem Sohn Akastos erwiesen worden, dem Polydektes von seinem Pflegesohn Perseus, welcher dabei unwillkürlich den Akrisios todtwarf, dem Paris vom Priamos, dem Danaos vom Lynkeus beim Tempel der Hera zu Argos[61]. Alle diese Heroen waren von einerlei Art mit dem Melikertes und auch Burgenschirmer wie dieser, welches bei der hier folgenden Betrachtung einiger sich noch deutlicher herausstellen wird.

---

60) Il. ψ, 679 *δεδουπότος Οἰδιπόδαο ἐς τάφον.*

61) Hygin f. 273.

## a. Pelops.

»Was Zeus unter den Göttern im Olymp, das ist Pelops unter den Heroen«, sagt Pausanias (V, 13, 1): »auch steht das Pelopion neben dem Zeustempel nördlich rechts vom Eingang, nur so weit entfernt, dass noch Bildsäulen und Weihgeschenke dazwischen stehen können, und von der Ringmauer mit eingeschlossen. Der Eingang ist im Westen: Herakles soll die Spiele und das Heiligthum gestiftet und zuerst dem Pelops geopfert haben, und zwar in eine Grube hinein. Und noch jezt opfert man alljährlich einen schwarzen Widder.« Dabei pflegten die Jünglinge sich blutig zu geisseln dem Pelops zu Ehren (Schol. Pind. Ol. I, 146), welches eben so viel ist wie wenn man einem Todten zu Ehren blutige Spiele aufführt. Pindar nennt diese Opfer ausdrücklich Todtenopfer (αἱμακορίας Ol. I, 140), welche dem Heros an seinem vielbesuchten Grabhügel am Alpheios dargebracht werden, von wo aus sein Geist den Wettspielen auf der Rennbahn zusehe. Und diese berühmten Wettspiele aber wurden allgemein für Leichenspiele des Pelops gehalten (Vellej. I, 8. Clem. Al. strom. I. p. 145. §. 137).

Wir haben schon öfters bemerkt, dass die Reste Gestorbener, besonders Geopferter, an heiligen Orten aufbewahrt oder vergraben, als Garantien des Bestandes der Staaten aufbewahrt wurden. Ein wichtiges Beispiel dieser Art sind die Gebeine des Theseus, aus welchen der Skythe Abaris das berühmte Palladium gemacht hatte, an welchem der Bestand Trojas hieng, bis es durch Diomedes und Odysseus entwendet wurde, um später durch Demophon nach Athen gebracht zu werden [62].

Von derselben Art ist es, dass man das berühmte Schulterblatt des Pelops aus Pisa (wo der Heros beigesezt war) herbei-

62) Clemens Al. protr. 14 oder 42. Arnob. IV, 25. Firmic. c. 15.

holen musste, um Ilion erobern zu können. Auf der Rückfahrt aus Ilion ist die Reliquie in der Gegend von Euboea im Meer versunken, und erst viele Jahre nachher wieder durch den Fischer Damarmenos herausgezogen worden, um zur Heilung der Pest in Elis zu dienen (Paus. V, 13, 3—6).

Dieser also aus der See gezogene Pelops war schwerlich verschieden von dem einst zu Methymna herausgefischten Dionysos-Phalen, welcher gleichfalls als Palladium aufbewahrt wurde (Paus. X, 19, 2). War er aber Dionys, so war er auch Eins mit seinem Vater Zeus, oder doch nur insofern verschieden, dass er selbst stirbt um wieder aufzuleben, Zeus aber im Himmel verbleibt, indem beide sich zu einander verhalten wie der dunkle Genius zum hellen. Das ist auch schon damit ausgedrückt, dass Pelops zu Olympia in éiner Ringmauer mit dem Zeus seinen Tempel hatte und dass er auf der Höhe des Sipylosgebirges in Phrygien neben dem Zeus thronte (Paus. V, 13, 7). Darum war er auch Völkerbeherrscher und hatte sein Scepter von Zeus empfangen, und Tyrtaeos nennt ihn den königlichsten (βασιλεύτατον), und Pindar sagt, dass er sechs tugendprangende Völkergebieter zu Söhnen hatte. Den Gegensaz zu Zeus aber erkennt man wiederum daraus, dass wer zu Olympia vom Opferfleische des geschlachteten Widders genoss, nicht in den Zeustempel treten durfte (Paus. V, 13, 3). Ferner wird seine Verwandtschaft mit den ins Meer gestürzten Heroen (einem Melikertes, Glaukos, Perseus u. s. w.) dadurch bekundet, dass Poseidon ihn liebt so wie Zeus den Ganymedes und ihm die Rosse schenkt, mit denen er die Hippodamia erwirbt, woher er auch der Rossesporner (πλήξιππος) heisst.

### b. Pelias und Akrisios.

Der Pelias wird getödtet, zerstückelt und gesotten, wie Pelops, von den eigenen Angehörigen: die Wiederbelebung und Verjüngung wird statt seiner einem Widder zu Theil,

welches eben so gut ist: denn Stier und Widder vertreten den geopferten und wieder auferweckten Gott auch noch in den bekannten Taurobolien und Kriobolien. Der Pelias, d. h. der Blasse, ist Vater der Alkestis, einer anderen Kore, welche in den Hades hinab muss und wieder daraus erlöst wird. Er ist aber auch mit dem Meere befreundet, in welches die derartigen Götter gestürzt werden, und heisst ein Sohn Poseidons. Der Pelias sendet den Iason aus nach dem goldenen Widdervliess; der Polydektes, welcher wohl Eins mit dem Akrisios sein mag, sendet den Perseus in Gefahren, wie der Eurystheus den Herakles und der Diobates den Bellerophon. Das sind immer die nämlichen Personen nur unter anderen Namen. Der Akrisios aber wird als Burghort schon durch seinen Namen bekundet, und auf der Burg Larissa lag er im Tempel der Athena begraben (Clem. Al. protr. p. 13, 23. §. 45. Schol. Eur. Orest. 953). Wenn er die Danae einkerkert, so handelt er als ein Unterirdischer, und bekundet dadurch um so deutlicher seine Einheit mit dem Polydektes, dessen Name ein Prädikat des Hades ist.

### c. Oedipus und seine Frauen.

Der Oedipus hat durch die tragischen Dichter so viele Ueberhüllungen empfangen, dass der ursprüngliche Kern schwer mehr herauszuschälen ist: nur dass sein Grab, gleich den Molochsgebeinen, für ein Palladium galt, und dass sein Tod durch Leichenspiele gefeiert wurde, steht fest.

Von dem Vatermorde des Oedipus weiss bereits Homer, aber nichts von der Aussezung des Kindes Oedipus und nichts von seiner Blendung und seinem Umherirren: vielmehr hört Oedipus nicht auf, in Theben zu herrschen, nachdem die Götter seine Greuel an den Tag gebracht haben[63]. Die Leiden, von denen Homer spricht, scheinen in den unglücklichen

63) *ἀνάπυστα θεοὶ θέσαν ἀνθρώποισιν:* vgl. Paus. IX, 5, 11.

Schicksalen seiner Söhne bestanden zu haben (Pind. Ol. II, 74 f.), die uns hier nicht kümmern. Der Vatermord soll in Phokis verübt sein auf einem Kreuzwege (Paus. IX, 2, 4). Wichtiger als dies Alles ist sein Verkehr mit der Sphinx, von welchem Pindar P. IV, 433 f. zuerst spricht. Die Sphinx war eine Nymphe und ein gefährliches Wesen gleich den Sirenen. Wenn Oedipus mit ihr einen Wettstreit wagte, so ist das ohngefähr so viel, wie wenn Thamyris, der Nymphensohn, mit den Musen streitet, was ihm schliesslich seine Augen kostet (Konon c. 7). Sowohl der Streit als die Buhlerei mit solchen Wesen ist gefährlich, was auch Daphnis erfahren musste. Zwar Oedipus gewann, doch musste er zuletzt einen gewaltsamen Tod erleiden gleich dem Siegfried [64]). Es wurden ihm Leichenspiele gehalten, wie dem Pelias, und er wird wohl ein unterirdischer Dämon gleich dem Melampus oder Zagreus geworden sein. Das geht deutlich hervor aus seiner Grabstätte, welche sich bei Athen im Haine der Eumeniden befand, der ein Symbol der Unterwelt war. Dieses Grab des Oedipus wurde sowohl bei Athen, als auch zu Theben gezeigt, und zwar an beiden Orten im Heiligthum der Demeter (Schol. Oed. C. 91). Sodann hatte er ein gemeinsames Heroon mit dem Adrastos in Attika: der Adrastos aber verhält sich zur Adrasteia (Astarte) nicht anders wie der Oedipus zur Eurygeneia oder zur Dirke, von denen wir nachher sprechen werden. Endlich ist zu erwähnen, dass die Aegeus-Söhne (Aegiden) in Sparta den Erinyen des Lahios und des Oedipus ein gemeinsames Heiligthum weihten, weil ihnen ihre Kinder alle starben (Herod. IV, 149), woraus zu entnehmen ist, dass der Lahios sowohl als auch der Oedipus als Musterbilder des Unglücks, das man mit Kindern erleben kann, betrachtet wurden, und mit Recht! Denn der Lahios wurde von seinem Sohne todtgeschlagen, ohne dass dieser wusste, was er that,

---

64) Denn Homer sagt *δεδουπότος Οἰδιπόδαο* Il. ψ, 679.

noch dafür konnte: und dem Oedipus wurde von seinen Söhnen schlecht begegnet.

Das Grab des Oedipus durfte nur immer der Archont wissen, dem es um Mitternacht unter Verrichtung gewisser Ceremonien von seinem Vorgänger gezeigt wurde (Soph. Oed. Vs. 1530 = 1502. Plut. gen. Socr. 5).

Das nämliche war auch der Fall bei dem Grabe der Dirke in Theben. Wenn der abgehende Hipparch seinem Nachfolger es zeigte bei eitler Nachtzeit, verrichtete man einige feuerlose Ceremonien, vertilgte dann deren Spuren wieder, und gieng schweigend aus einander [65]. Die Sitte, Leichname von Menschen, besonders solcher die man geopfert hatte, oder auch nur deren Köpfe, an bestimmten Stellen in der Erde zu begraben als Abwehr feindlicher Einfälle, finden wir auch bei den Römern und bei den Germanen [66]. Von gleicher Art war die Herbeiholung der Gebeine des Theseus und der Kopf des Talus oder Olus, von dem das Capitol benannt war. Ein Arabisches Volk schlachtete alljährlich einen Knaben und begrub ihn unter dem Altar, um an ihm einen Fetisch zu haben (Porph. abst. II. p. 203).

Die Dirke, aus deren Blute die berühmten Dirkequellen entstanden, war eine eifrige Verehrerin des Bakchos gewesen, und der Bakchos war gleich nach seiner Geburt in ihrem Quell gebadet worden (Eur. Bakch. 516). Von gleicher Art wie die Dirke sind die Frauen des Oedipus. Da ist erstlich seine Gattin Euryganeia (Schol. Eur. Phoen. 53), deren Name Bestandtheile der Namen Eurynome und Ganymedes enthält, und eine Nymphe von Gewässern bezeichnet (denn γάνος wird als Prädikat gerne Gewässern beigelegt). Sodann ist seine Tochter Ismene, die, von Tydeus erschlagen, sich in eine Quelle

65) Plut. gen. Socr. 5. Soph. Oed. C. 1498. 613.

66) S. Leberecht im Philol. XXI, 4. p. 688. Plin. H. N. XXVIII, 3 *boario in foro Graecum hominem Graecamque defossos aut aliarum gentium, cum quibus tum res esset, etiam nostra aetas vidit.*

verwandelt hat[67]. Sodann die Tochter Antigone, verewigt durch einen Ort in Theben, wo die Hera ihre Milch verschüttet hatte, und welcher Ort die Antigone-Schleppe (σύρμα Ἀντιγόνης) hiess: Göttermilch aber bedeutet immer befruchtende Gewässer (Paus. IX, 25, 2). Es gab aber noch eine andere Antigone, Gattin des Peleus in Phthia, die sich erhängte aus Eifersucht gegen die Astydameia oder auch gegen die Sterope, mit denen sie wohl Eins gewesen sein mag. Die Astydameia aber erinnert an die dritte Gattin des Oedipus Astymedusa (Pherek. a. O.), und dieser Name weist höher hinauf zur Burggöttin Astarte und weiter hinauf zur Phrygischen Göttermutter, die mit ihrem Sohne ebenso, wie der Oedipus mit der Iokaste oder Epikaste, Kinder gezeugt hat. Es gab aber endlich in Boeotien auch einen Oedipusquell, in welchem Oedipus das Blut vom Vatermord abgewaschen hatte (Schol. Lyk. 1194), und an diesem Quell lagen der Trojische Hektor und der Boeotische Held Asphodikos begraben.

---

## Zweiter Abschnitt: über die Erdengöttin.

### Allgemeines über die Erdengöttinnen.

Die Aegyptische Erden- oder Naturgöttin vereinigt in ihrem Wesen die beiden Eigenschaften, der blühenden und der abgestorbenen Natur, und ist bald die heitere himmlische, bald die trauernde und zürnende Göttin. Eben dieser Art ist auch die Phrygische Kybele-Rhea oder Agdistis mit ihrem sich entmannenden Atys und die Assyrische Adargatis mit ihrem vom Eber gebissenen Adad oder Adonis (Macrob. I, 23). Bei den Griechen ist erstens dieses Doppelwesen in zwei Personen, die Hera und die Demeter, aus einander gegangen.

67) Pherekydes bei Schol Eur. a. O.

Und sodann hat die Hera zwei aus Asien stammende Colleginnen neben sich, nämlich die unkeusche, aus der Syrischen Astaroth gewordene, Aphrodite, und die keusche, aus der Tanake oder Anahit (die um das schwarze Meer herum verehrt wurde) gewordene Artemis. Endlich hat sich auch die Demeter wieder entzweigespalten in eine Tochter, welche die Rolle des Gatten der Asiatischen Göttin (des Atys oder Adonis) überkommen hat, d. h. hinabgeraubt in den Hades wird, und in eine Mutter, welche um diese geraubte Tochter trauert und dieselbe suchend die Welt durchirrt in wahnsinnigem Schmerz bis sie durch ihre Wiederkehr getröstet wird. Mutter und Tochter beisammen, und vielleicht noch mit einer dritten, der Hekate, vereint, bilden in ihrem grollenden Schmerz die Dreiheit der Eumeniden, und wiederum in ihrem freundlichen Wesen die Dreiheit der Huldinnen, von denen wir bereits Th. II. p. 169 gesprochen haben.

### 1. Rhea. Kybebe. Attis.

Von der Rhea weiss bereits Homer, dass sie dem Kronos die Kinder Zeus, Poseidon, Hades und Hera geboren hat (Il. ο, 187. ξ, 203); auch erzälte man in Kreta nicht allein, wie sie das Zeuskind vor der Verschlingungsgier ihres Mannes gerettet hatte, sondern auch in Arkadien wusste man, dass sie schwanger zum Lykaeon-Berg gekommen und den Giganten Hoplodamos sammt seinen Gesellen zu Hilfe genommen und dann den Kronos mittelst des dargereichten Steines betrogen habe: ja man zeigte daselbst auch die Höhle, worin sie geboren war, in welche, wenn man opferte, kein Mensch mit Ausnahme der Priesterinnen treten durfte. Ferner wusste man, dass der Bach Lymax, welcher in die Neda floss, ihre Reinigungen (λύματα) nach der Geburt aus den Händen der Nymphen empfangen habe[68]. Bei Chaeroneia in Boeotien war eine

68) Paus VIII, 36, 2. 41, 2. 47, 3.

Felswand (*Πέτραχος* genannt): daselbst hatte ebenfalls der Kronos den Stein statt des Kindes bekommen (Paus. IX, 41, 6), und in jener Grotte brachte man der Göttin auch Opfer (Strabo X. p. 472). Von Tempeln, die ihr geweiht gewesen, hört man Nichts, ausser dass zu Athen neben dem Zeus auch seiner beiden Aeltern einmal gedacht war bei dem Temenos der Olympischen (*Ὀλυμπία*) Erdgöttin (Paus. I, 18, 7), neben welcher aber die Rhea in der That überflüssig erscheinen muss. Denn diese stellt eben auch die Erdmutter vor, und wird darum allgemein mit der Asiatischen Kybele für Eins gehalten. Diese wurde zu Pessinunt und zu Sardes besonders verehrt[69], und ihr Dienst war ziemlich früh auch nach Griechenland gedrungen. Denn bereits Sophokles lässt sie vom Chor in seinem Philoktet also besingen (Vs. 391): » Wildgewaltige Erd', Allnährerin, die den Zeus selbst gebar, die thront am stolzen goldesreichen Paktolos, mächtige Mutter, o Selige, die mit Stierwürgern fährt, den Waldlöwen. « Womit der Homerische Hymnus auf dieselbe n. 13 zu vergleichen ist. Stätten ihrer Verehrung gab es ausser den genannten noch mehrere in Griechenland, z. B. Akriae in Lakonien, den Muttertempel (*μητρῷον*) zu Athen, dann zu Dyma in Achaja den Tempel der Dindymene und des Attes u. s. w., um der Asiatischen Städte nicht zu gedenken. Hatte doch selbst der fromme Pindar dieser Göttermutter ein Heiligthum neben seinem Hause gebaut, und bei dem gemeinen Volke fand ihr Gottesdienst grossen Anhang, wie wir aus den Anspielungen der Dichter und Redner entnehmen können[70]. Man hätte es aber keineswegs nöthig gehabt, diesen Cultus aus der Fremde zu entlehnen, indem man dieselbe Göttin in der Person der Ge und vollends der Demeter bereits daheim hatte. Ihre Einheit mit beiden spricht unter anderen Euripides aus in dem herrlichen Chorliede über die Trauer der

69) Herod. V, 102. Strabo X. p. 469. Paus. VII, 17, 10.

70) Paus. III, 22, 4. I, 3, 5. IX, 25, 3. Pind. Pyth. III, 111. Schol. zu 137.

Göttin um ihre geraubte Tochter (Hel. 1243), welches alle Punkte des Cultus berührt. Die Berggöttin, Mutter der Götter, sucht ihre geraubte Tochter zu Land und Meer, und dabei schallt der tolle Klapperlärm, womit man böse Geister zu verscheuchen suchte. Sie fährt auf einem Löwenwagen, und ihr nach eilen die Gespielinnen der Kore, Artemis und Pallas. Nachdem alles Suchen umsonst gewesen ist, verwandelt die Göttin sich selbst in eine Erinys, zugleich verwandelt sie alle bebauten Fluren in Wüsten, lässt keine Nahrung weder für Menschen noch für Thiere mehr wachsen, so dass selbst den Göttern ihre Opfer entzogen sind. Da sendet Zeus zu ihrer Besänftigung die Chariten und die Musen: diese spielen und tanzen vor der trauernden Demeter, schlagen das Tamburin und blasen die Flöten. Da nimmt auch die Göttin, entzückt von dem Jubel, die schallende Flöte in die Hand: und seitdem hat diese Lärmmusik zur Entsündigung der Welt, zur Verscheuchung böser Geister und Erlösung guter, so grosse Wirkung [71]. Dass die Demeter eine Tochter der Rhea, mithin Schwester des Zeus sei, hat erst Hesiod gesagt: Homer weiss nichts davon. Der eigentliche Name jener Asiatischen Göttin zu Pessinunt, der Hauptstätte ihres Cultus, war *Agdistis*, in Kappadokien aber hiess sie *Ma* (Steph. B. *Μάσταυρα*) oder *Mene*, ihr Gatte aber *Men* (Hes. v. Strabo XIII, 557). Ausserdem war sie noch unter vielen anderen Namen bekannt, die zum Theil von Strabo X. p. 469, aufgeführt sind: Dindymene, Idaea u. s. w. von den Cultusstätten.

Die Geschichte der Agdistis und des Attis wird von Arnobius adv. Gent. IX., 5, 4 am ausführlichsten erzält, mit welchem Pausanias VII, 17, 5 übereinstimmt: die grosse Mutter auf dem Felsen Agdus, woraus sie geworden war, schlafend, wird von Zeus so, wie die Pallas von Hephaestos, überfallen,

71) Vgl. Pindar und Aesch. bei Strabo X, 3. p. 469 ff. Eur. Bakch. 55 ff. 120 ff.

und in der nämlichen Weise, wie dort der Erichthonios, entstand hier aus dem Boden der Halbmann **Agdistis**, ein unbändiger Riese, welchen Dionysos, als er durch vielen, in die Quelle, woraus er trank, gegossenen Wein berauscht war, entmannte. Aus seinem Blute entsprang der Mandelbaum: eine Mandel steckte *Nana,* die Tochter des Flussgottes Sangarius, in ihren Busen, und wurde davon schwanger. Eingesperrt von ihrem Vater, wie die Danae, gebiert sie den **Atys**, welcher ausgesezt wird, aber, durch einen Bock auferzogen, von der Agdistis geliebt und mit allerlei Thieren der Wildniss beschenkt wird. Um diese Liebe zu trennen, will der König Midas zu Pessinunt den Atys mit seiner Tochter vermählen: aber während die Hochzeit in der verschlossenen und verriegelten Stadt gefeiert wird, kommt die Agdistis, wissend, dass der Jüngling nach der Vermählung sterben müsse, und macht alle Hochzeitgäste wahnsinnig: da schneidet die Königstochter sich die Brüste, der Atys sich das männliche Glied ab, unter einem Fichtenbaum liegend und rufend: »Hier hast du's, Agdistis!« und dann verscheidet er. Das Abgeschnittene nahm die Göttermutter, wickelte es in Tücher und verbarg es in der Erde, und Zeus machte dasselbe unverweslich und unvergänglich, so wie auch den Leib des Atys, an welchem nur die Haare fortwachsen und der kleine Finger sich bewegt. Indessen wurde der Todte von der Braut in Wollentücher eingehüllt und mit allen Schmerzensäusserungen betrauert, und das geschah von nun an alljährlich in dem wiederkehrenden Feste. Und alljährlich wurde auch die Fichte, unter welcher der Atys sich entmannt hatte, in das Heiligthum der Göttin, deren eignes Symbol sie ist, getragen, mit Wollenbinden umwickelt und mit Veilchenkränzen behangen: denn aus dem Blut des Entmannten sind die Veilchen entstanden.

Züge dieser Erzählung kehren in mehreren Griechischen Mythen wieder, die ganze Erzälung aber, halb hellenisirt und in Historie umgewandelt, lautet bei Diodor III, 58 also: »Der

König *Meon* (oder *Men*) zeugte mit der Dindymene die Kybele, welche, ausgesezt und von Hirten auferzogen, sich durch Schönheit und Geist auszeichnete und wegen vieler derartiger Verdienste, welche die Griechen der Artemis beilegen, die Bergmutter genannt wurde. Sie verliebte sich in den Attis, der auch Papas hiess: als das ihr Vater erfuhr, tödtete er den Attis sammt ihren Ammen. Darüber wurde sie wahnsinnig und rannte mit aufgelösten Haaren unter Geheul und Lärmmusik in der Welt umher, begleitet von Marsyas und Apollon. Ueber Phrygien aber kam Unfruchtbarkeit, bis man auf göttliches Geheiss die übrigen Leichen bestattete und der Kybele sammt dem Attis göttliche Ehren stiftete. Doch war des Attis Leib nicht mehr zu finden, und man musste statt seiner ein Holzbild nehmen.

## 2. Demeter.

Die von ihrem Element abgelöste Erdengöttin, welche auch nicht mehr mit den Titanen in Verbindung steht, und dabei eine Kronostochter und Schwester des Zeus gleich der Hera ist, heisst Demeter, wird auch häufig Deo und Mutter (*μήτηρ*) genannt, besonders zu Eleusis. Aus beiden Namen ist die gewöhnliche Benennung zusammengesezt [72]. »Dass der Mensch zum Menschen werde, stifte er einen ewigen Bund gläubig mit der frommen Erde, seinem mütterlichen Grund.« Dieser Bund aber führt nothwendig zu einem an-

72) Fragen wir, was *Δηώ* bedeute, so müssen wir zunächst bedenken, dass das Wort eine aus *Δημώ* abgekürzte Form ist. Denn Demo heisst nicht allein eine der Töchter des Keleos, welche die Göttinnen aufnehmen, sondern auch die Göttin selbst. Suidas v. *Δημώ· Ἐξένισεν ἡ Βαβὼ* (schr. *Βαυβὼ*) *τὴν Δημώ*. Eudocia p. 93. *Δημώ* aber kommt von *δῆμος*, so wie *Σιτώ* (auch ein Name unserer Göttin) von *σῖτος*, und *δῆμος* bedeutet wohl ursprünglich Anbau, so wie *ἔθνος* = *ἔθος* Niederlassung oder Wohnsiz; dann, auf die Ansiedler übergetragen, bezeichnet es den Gau, die Gemeinde, das Volk. Den Stamm des Wortes meint Passow in *δέμω* = *δαμάζω* zu finden, doch wird man richtiger das damit verwandte *δέω* zu Grunde legen.

deren Bunde, nämlich dem der Menschen unter sich selbst: und so ist die Demeter eine Gesezgeberin (*θεσμοφόρος*) von Anfang an. Dieses Gebundensein fürchten wandernde Völker, als Anfang der Knechtschaft oder Unterwerfung (*δαμῆναι*, *δεσπότης*, *dominus*), und wollen daher, wie die Sueven bei Caesar, nicht gern ihre beweglichen Zelte in feste Hütten (*domos*, aus demselben Stamme) verwandeln, um nicht an die Scholle gebunden zu sein. Dieses Verhältniss konnte den ersten Ansiedlern unmöglich verborgen sein, und darum nannten sie den Anbau einen Bund, *δῆμον* = *δεσμόν*, und die Göttin, welche über diesen Anbau waltet, Deo oder Demo. Dieselbe Göttin wird, wie gesagt, auch Gesezgeberin (*Θεσμοφόρος* und *Θεσμία*) genannt, und *θεσμός* ist mit *δῆμος* = *δεσμός* synonym. Ein blosses Prädikat derselben Göttin scheint auch die *Θέμις* zu sein, welche für eine Gattin des Zeus, Tochter der Ge und Mutter der Moeren, galt. Das Wort *θεσμός* entspricht ferner dem deutschen Wort Ehe, welches ursprünglich Gesez bedeutet. Auch die Gesezgeberin hatte es mit der Ehe zu thun: sonst würde ihr Dienst nicht von Frauen besorgt werden und nicht die Männer dabei ausgeschlossen sein. Die Ehefrau fand ihr Vorbild in der Erdengöttin, und das Kinderzeugen sein Vorbild in dem Pflügen und Einstreuen des Samens: das erkennt man aus vielen üblichen Redensarten [73]. Darum ist Aeschylus der Ansicht, dass eigentlich nur der Vater der Zeugende sei, das Weib aber bloss den anvertrauten Samen nähre und wachsen lasse, wie ein Fruchtland. Also ist die Erdengöttin das Vorbild des Weibes in allen seinen geschlechtlichen Verhältnissen, als Jungfrau, als Braut, als Ehefrau, als Wittwe, als Amme und als Kindermutter. Die

73) *σπεῖραι τέκνων ἄλοκα*, *ἀρόσαι ἄρουραν γυναικός*, *ἐπ' ἀρότῳ παίδων γνησίων*, *ἄροτος ἀνδρὸς ἐν γυναικί*, *τέκνων ἄροτος* (ehliche Kinder), *ἄλιχος ἄροτος ἀνδρῶν* (Ehbruch u. s. w. Plat. Krat. p. 206 B. Eur. Med. 1281. Ion 1114. Soph. Ant. 563 *ἀρώσιμοι γύαι*. Oed. T. 1404 *ὦ γάμοι, ἐφύσαθ' ἡμᾶς καὶ φυτεύσαντες πάλιν ἀνεῖτε ταὐτὸν σπέρμα*.

Demeter hat aber viele dieser Rechte und Eigenschaften an die Hera abgetreten: nur in den Gebräuchen der Thesmophorienfeier kommen jene geschlechtlich-sittlichen Beziehungen noch vollständig zum Vorschein. Sonst erscheint diese Göttin mehr als Erzeugerin der Gewächse des Erdbodens [74].

Eine zweite wichtige Eigenschaft ist ihr unterirdisches Walten, um dessentwillen sie *χθονία*, die Unterirdische, heisst und *προσύμνη*, d. h. *προ-συμένη*, Hinabeilende. Den ersteren Namen theilt sie mit der Persephone, welche ihre Tochter heisst, aber auch ihre Collegin, und in vielen Fällen sogar Eins mit ihr ist, wie wir bald sehen werden. Beide Göttinnen (*διώνυμοι θεαί* bei Eur. Phoen. 710) werden gewöhnlich mit den Ausdrücken das Göttinnenpaar, *τὼ θεώ*, oder die Hehren (*πότνιαι*), die Ehrwürdigen (*σεμναί*), die Herrinnen (*δέσποιναι*) bezeichnet, auch die grossen Göttinnen (*μεγάλαι*) und die fackeltragenden Göttinnen (*πυρφόροι θεαί*) genannt, und gehen in dieser Eigenschaft in die Furien über. Beide werden mit dem Iakchos in den Mysterien verehrt, wo man den Glauben an das Fortleben nach dem Tode sinnbildlich einprägte, und die Todten heissen darum auch Demetrische (*Δημήτρειοι*, Plut. fac. in orbe lun. c. 28. p. 943).

### 3. Raub der Kore. Herkyna. Eurydike.

Im Frühling wurde im Peloponnes ein sehr heiteres (*λαμπρά*) Fest, das Blumenpflücken (*Ἡροσάνθεια*) gefeiert (sagt Hesych v. sammt Photius). Dies Fest kann nicht verschieden gewesen sein von dem des Blumentragens (*Ἀνθεσφόρια* und *Ἀνθεστήρια*), und so wie dieses leztere Fest dem Nysischen Bakchos angehörte und zum Theil ein Todtenfest war, so war es auch ein Bild des Raubes der Kore, welcher

74) Darauf beziehen sich die Beinamen *καρποφόρος*, *μηλοφόρος*, *ὀμπνία*, *σπερμείη*, *σωρῖτις*, *χλόη*, *εὔπυρος*, *ἐρυσίβη*, *ἀμαία*, *ἀλφάς* u. s. w., ingleichen die Feste *ἁλῶα* Tennenfest, *θαλύσια* Erntefest, *προηρόσια* Ackerfest u. s. w.

vollführt wurde während das Mädchen mit ihren Gespielinnen Blumen pflückte. »Auf der Nysischen Flur«, sagt der Hymnus, »wurde sie geraubt«. Diese Flur kann man in Boeotien, in Euboea, in Karien und wo nur immer ein Nysa genannt wird, suchen. Andere nannten die Flur Enna auf Sicilien, die Eleusische am Kephisos, oder eine Wiese am Bach Cheimaros in Argos oder in Arkadien bei Kyllene oder auf Kreta u. s. w [75]. Mit allen diesen Namen werden nur Ortschaften des Cultus der Göttin bezeichnet, an die sich die Sage überall anknüpfte. Die Gespielinnen der Kore waren Nymphen gleich ihr selber [76]. Wenn aber die Kore entführt ist, so rennen ihr jammernd und suchend auch die Artemis selbst und die Athena nach, jungfräuliche Göttinnen, welche, als oberirdische, mit ihr Eins gewesen sind, ehe sie geraubt war.

Indem die Kore entweder nach einer dunklen Veilchenblume oder nach einer Hyacinthe, auf welcher der Klaglaut Ach, ach! steht, oder nach der betäubenden Narkissosblume langt, thut sich der Boden auf, und der Hades kommt hervor, ergreift und entführt das Mädchen, und verschwindet mit ihr in einer nahen Kluft (einem Eingang zum Hades), aus welcher nachher auch ein Wasser herausgequollen ist [77].

»Bloss die Hekate«, sagt der Hymnus, »vernahm den Hilferuf des Mädchens, und bloss der Helios hatte die That erblickt.« Diese Hekate aber in ihrer Höhle mit dem glänzenden Schleier (*λιπαροκρήδεμνος*), die kindisch-denkende (*ἀταλὰ φρονέουσα*), d. h. tändelnde, Tochter des Persaeos (Sonnengottes), ist im Grunde gar nicht verschieden von der hinabgeraubten Kore selbst.

Die geraubte Kore hat viele Wiederholungen in den Grie-

75) Paus. I, 35, 5. II, 36, 7. Konon c. 15. Schol. Hes. ϑ. 913.

76) Töchter des Okeanos heissen sie im Hymnus, Namens *Λευκίππη, Φαινώ, Ἠλέκτρη, Καλλιρρόη, Ὠκυρόη* u. s. w., und sind also theils den Mondgöttinnen, theils Quellnymphen gleich.

77) Paus. IX, 31, 6. Hym. 6—16. 426—29. Welcker II. p. 475.

chischen Mythen. Sie ist erstlich Eins mit der Ἕρκυνα = *Orcina* oder *Juno inferior*, deren Vater oder Gatte Zeus Trophonios heisst zu Lebadea in Boeotien [78], während Tzetzes (zu Lyk. 152) sie zu einer Tochter des Trophonios macht. Wenn ferner Pausanias sie eine Gespielin der Kore nennt, so wissen wir, was das bedeute. Sehr übereinstimmend mit dem Raube der Kore erscheint auch der Tod der Eurydike oder Agriopa, Gattin des Orpheus, d. h. Zagreus, bei welchem Ereigniss die Dryaden gerade so untröstlich weinten und schrieen, wie bei dem Verschwinden der Kore (Virg. Georg. IV, 460). Aber nicht allemal wird die Geraubte in den Hades hinabgerissen, sondern oft auch bloss in die Ferne entführt, und nicht allemal ist der Entführer ein Pluton oder Hades, sondern mitunter auch ein Moloch-Osiris, ein Zeus, ein Theseus, ein Paris u. s. w. Diese Fälle wollen wir jezt betrachten.

### 4. Danae. Semele. Ino.

Auf dem Eiland Seriphos, wohin die Danae mit ihrem Kinde in einem sargähnlichen Kasten geschwommen kam, wurde sie von einem gewissen Diktys (Nezfänger) und seiner Gattin Klymene aufgenommen: dessen Bruder Allaufnehmer (*Πολυδέκτης*), Sohn der Todesgewalt (*Κηρεβία*), sich in sie verliebte, und, um freie Hand zu bekommen, ihren Sohn Perseus zu den Gorgonen schickte. Diese Namen bezeichnen deutlich den Hades und seine Gattin, so dass das Schicksal der Danaë auf Seriphos nur eine Wiederholung dessen ist, was sie schon in Argos erfahren hat [79]. Gleichwie aber die Semele durch ihren Sohn Dionysos aus dem Hades zurückgeführt wird, also wird auch die Danaë durch ihren Sohn aus der Gewalt des Allaufnehmers und aus der Schicksalsgewalt befreit, wobei die ganze Gesellschaft ver-

---

78) Paus. IX, 39, 1. Liv. XLV, 27. Strabo IX. p. 414.

79) Paus. II, 18, 1. Schol. Lyk. 838.

steinert, d. h. in Eis verwandelt wird, indem der Winter dem Tode der Natur gleichkommt[80]. Die befreite Danaë aber wird sammt der Andromeda nach Argos zurückgeführt (Schol. Eur. Orest. 953).

Von der Semele ist ihr Verscheiden bei der Geburt ihres noch unreifen Kindes und auch ihre Zurückführung aus dem Hades durch den Dionysos und ihre nachherige Vergötterung unter dem Namen Thyone bekannt[81]. Minder bekannt ist, dass diese Semele sammt ihrem Kinde auch so wie die Danaë in einem Sarge oder Kasten in das Meer geworfen und bei Brasiae in Lakonien ans Land geschwommen ist (Paus. III, 24, 3). Ihre Einheit mit der Kore ist auch schon von anderen Gelehrten (z. B. Welcker II. p. 585) erkannt worden, indem man sie aus dem Orphischen Hymnus Vs. 44 schöpfte, woselbst es heisst, dass in den Trieterien die Geburt des Bakchos und zugleich der Aufstieg der Semele gefeiert werde, ingleichen daraus, dass sie auch *Libera* genannt wird. Der eben genannte Aufstieg aber wurde zu Delphi auch in einem Feste gefeiert, einer alle acht Jahre wiederkehrenden Feier (*Ἡρωΐς* genannt), und zwar geschah dies nach einer Geheimsage (*μυστικὸς λόγος*, Plut. qu. gr. 12).

Auch die Ino ist auf ihren Irrungen nach Brasiae gekommen und hat sich dem Dionysoskinde, welches dort aufgezogen wurde, zur Amme angeboten, und man zeigte eine Grotte auf dem sogenannten Dionysosfelde, wo das Kind von ihr genährt worden war. Nach anderen Nachrichten ward erst der vom Zeus in der Hüfte gezeitigte und zum zweiten Mal geborene Dionysos der Ino und ihrem Manne, dem Athamas, vom Hermes überbracht, damit sie ihn aufziehen möchten, und ist erst nachher die Ino wahnsinnig geworden durch die Ungunst der Hera, und in diesem Wahnsinn ist sie mit ihrem Kinde Meli-

80) Strabo X. p. 485. Pind. Pyth. II, 25. Schol. Ap. IV, 1515.
81) Paus. II, 37, 5. 31, 2. Schol. Apoll. I, 636.

kertes in die See gesprungen und eine Seegottheit geworden. Diese Amme des Gottes ist keineswegs mit dessen Mutter zu verwechseln. Nymphen sind gewöhnlich die Ammen von Göttern, und die Ino ist gleich der Britomartis oder Diktynna durch ihren Sprung in die See zu einer See-Nixe geworden. Aber auch die mit ihrem Kinde in das Meer ausgesezten Mütter Danae und Semele sind von gleicher Art.

## 5. Ariadne.

Dem Homer zufolge ist die Ariadne von der Artemis getödtet worden auf das Zeugniss des Dionys, wohl dass sie mit dem Theseus sich eingelassen habe. Dem am nächsten kommt die Nachricht bei Diodor V, 51, dass der Dionys den Theseus durch eine Traumerscheinung fortgescheucht und dann auf den Berg Drios mit der Ariadne sich zum Himmel erhoben habe, ingleichen bei Pausanias X, 29, 4, dass er sie mit Gewalt dem Theseus entrissen habe.

Als Theseus die Fahrt nach Kreta unternehmen wollte, ist ihm von dem Gotte in Delphi gerathen worden, die Unfruchtbare (Ἐπιτραγία) Aphrodite, zur Führerin zu nehmen (Plut. Thes. 18). Das war in der That keine andere als die Ariadne. In Amathunt auf Kypern hiess der Hain, in welchem man ihr Grab und das ihrer Amme Koryne zeigte, der Hain der Ariadne Aphrodite (das. c. 20). Auch in Argos hatte man ein Grab der Ariadne, und zwar im Temenos des Kretischen Dionys nahe bei dem Tempel der himmlischen Aphrodite (Paus. II, 23, 7). Auf Delos hatte man ein altes Holzbild der Aphrodite, welches Theseus von der Ariadne empfangen und dahin gebracht hatte (Plut. Thes. 21. Paus. IX, 404). Dabei ist zu bemerken, dass Ovid (Fast. I, 509. III, 512. Met. VIII, 170) die vergötterte Ariadne mit der Libera vermengt, welche theils mit der Kore und theils mit der Aphrodite für Eins gehalten wurde (Augustin. civ. dei VI, 9). Wir haben schon oben auf die Verbindung der Baum-Aphrodite (δενδρῖτις) mit

dem Baum-Dionysos (*δενδρίτης*) aufmerksam gemacht. Es ist noch zu erwähnen, dass der Theseus nach der Tödtung des Asterion oder Minotauros der Artemis Retterin *Σώτειρα* auf dem Markt zu Troezen einen Tempel baute, und in diesem Tempel standen Altäre der unteren Götter; auch hatte dort der Dionys die Semele aus dem Hades heraufgeführt. Die Einheit jener Artemis mit der Ariadne (die ja bekanntlich den Theseus aus dem Schattenreich des Labyrinthes zurückgeführt hat) und mit der Semele ist bereits hieraus zu errathen. Und auch jene unfruchtbare Aphrodite ist nichts anderes als eine Kore. Und unfruchtbar ist sie in der That. Sie wird zwar vom Theseus entführt, aber es kommt zu nichts[82], entweder lässt er sie freiwillig sizen oder sie wird ihm genommen, entweder jammert sie verlassen oder sie stirbt gar mit dem Kind im Leibe. Dieses Sterben bei der Geburt macht sie vollends Eins mit der Semele. Dass das nämliche Wesen die Mutter und die Geliebte des Gottes ist, wird uns nicht irren, wenn wir z. B. den Iakchos-Zagreus betrachten, welcher der Sohn der Kore ist, deren Bruder und Geliebter er sein könnte und unter verändertem Namen auch wirklich oft ist.

Ferner ist diese Ariadne Eins mit der lebendig Begrabenen[83]) und dann von dem allaufnehmenden Hades (*Πολυδέκτης*) empfangenen Danaë, wie denn auch wirklich zu Argos der unterirdische Keller, in welchem die Danaë gesteckt haben sollte[84]), das Denkmal des Kretischen Dionys und Grab der Ariadne genannt wurde. Auch hatte man beim Umbau des Tempels wirklich den Sarg der Ariadne darinnen gefunden (Paus. II, 23, 7).

---

82) *οὐδ' ἀπόνητο* sagt bereits Homer Od. λ, 324.

83) *τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη* sagt Soph. Ant. 937 und der Schol. Il. ξ, 319 sagt *κατὰ γῆς θάλαμον χαλκοῦν κατασκευάσας*: vgl. Schol. Ap. IV, 1091.

84) Der Thurm über diesem Keller, den ein Tyrann einst zerstört haben sollte, ist wohl niemals vorhanden gewesen.

Nachdem wir so die Einheit der Ariadne mit der Kore erkannt haben[85], werden wir es begreiflich finden, dass der Theseus die eine wie die andere entführen will und es bei beiden nicht zu Stande bringt, so wenig wie bei der schönen Helene. Dagegen gelingt es dem Dionys, nicht allein seine Mutter Semele, sondern auch seine Geliebte Ariadne, trozdem dass sie gestorben und begraben war, aus dem Hades zu erlösen und in den Himmel zu erheben.

Mit Recht unterschied man auf Naxos eine doppelte Ariadne. Die von Theseus entführte und verlassene, sagten sie, sei auf ihrer Insel gestorben und werde durch einen Trauerdienst geehrt, während das Fest der anderen, (die zur Unsterblichkeit und ewigen Jugend erhoben ist nach Hesiod *ϑ*. 947) aus fröhlichen Scherzen bestehe. In Kypern hatte man der gestorbenen zwei kleine Mannesbildchen, eins von Silber und eins von Erz, gewidmet, und bei ihrem Opfer legte sich ein junger Mensch nieder und schrie und geberdete sich wie eine kraisende Frau. Von den zwei verkleideten Jünglingen, welche die Procession der Oschophorien führten, haben wir oben gesprochen, und diese zwei Jünglinge werden wohl den zwei Bildchen auf Kypern geglichen haben[86]. In Bezug auf jene Verkleidung aber fällt uns hier bei, dass der Dionys in Makedonien der Wahnmann *ψευδάνωρ* hiess, weil Bakchantinnen in Mannskleidung die Feinde sollten geschlagen haben (Polyaen IV, 18, 1). Hesych sagt uns, dass die Ariadne auf Kreta *Ἀριδήλα* Sehr Helle hiess, welches auf eine Mondgöttin, gleich der Artemis-Hekate deutet. Und der Kranz, den sie an ihrer Hochzeit von der Aphrodite und den Horen empfangen hat, ein Werk des Hephaestos,

---

85) Hygin 224 *Ariadnen Liber pater Liberam appellavit.*

86) Uebrigens sehe man über jene Procession Photius p. 354, 2 (525). Etym. M. 824. Hesych v. *ὠσχοφορικά*. Schol. Arist. Ekkl. 18. Clemens Al. protr. c. 2. p. 5, 38. Plutarch conj. praec. 42.

strahlte so hell, dass er dem Theseus in das Labyrinth hineinleuchtete und ihm den Ausweg zeigte (Erat. *καταστ.* c. 5[87]).

## 6. Leto und Niobe.

Die Leto wird eine Tochter des Koeos (*Κοῖος*) genannt; beide Namen deuten auf Verborgenheit[88]. Die Leto hatte mit der Hera einen gemeinsamen Altar in Boeotien: denn sie war mit der Leto verwechselt worden als sie in der Höhle stak (Plut. Frag. p. 288 Hutten). Damit ist deutlich genug gesagt, dass die Leto, welche auch Gattin des Zeus heisst, eine Hera-Kore sei und Eins mit der Europe. Aber auch mit der Niobe war die Leto innig vereint, wie die Dichterin Sappho bezeugt (Frag. 31=28) »Traute Freundinnen waren sich Lato und Niobe einstens.« Niobe die versteinerte bedeutet Winterfrost und Eis oder Schnee[89].

»Die Niobe«, sagt Duncker (Gesch. d. Alt. I. p. 252), »scheint keine andere als die Kybele selbst in jener schwermüthigen Auffassung zu sein (wo sie um den Attis trauert): die fruchtbare Mutter Erde, welche jährlich im Frühjahr neue Sprossen sendet, und dieselbe stets durch den heissen Sommerstrahl, durch den Herbst, wieder verliert u. s. w. Ferner sagt er: »Auf der Küste Mysiens blühte vor der Ansiedlung der Griechen die Verehrung eines bogenschiessenden Gottes welche zu Gryneion

---

87) Den Namen *Ἀριάδνη* nimmt man entweder für gleichbedeutend mit *Εὐάδνη* und leitet ihn von *ἁνδάνειν* her (Schwenck und Welcker II. p. 590), oder man folgt dem Hesych, dem zu Folge *ἀριάδνη* so viel wie *ἀριάγνη* ist, indem er *ἀδνός* als Kretische Nebenform von *ἁγνός* erwähnt.

88) *Κοῖος* scheint von *κοῖλος cavus* nicht verschieden zu sein, mithin Höhle und Verhüllung zu bezeichnen. Hesych erklärt *κοία* durch *κλέμμα*, *κοιοφόρος* durch *ἔγκυος* u. s. w. Ueber den Uebergang des *οι* in *υ* s. Curtius I. p. 127. Also wird auch *κυέω* zu den Verwandten des *κοῖος* gehören. — Dass *λητώ* von *λανθάνω* oder *λήθω lateo* komme, kann nicht bezweifelt werden.

89) Der Name muss mit *νίφω ningere νιφάς* und *nives* irgendwie zusammenhängen.

ihre Hauptstätte hatte«[90]. Das bestätigt Macrobius Sat. II, 21 indem er uns das Bild der trauernden Kybele ganz wie das der Niobe beschreibt: »Das Bild dieser Göttin erscheint auf dem Libanon-Gebirg verhüllten Hauptes, tiefbetrübt, den Kopf in der Mantelumhüllung auf die linke Hand stüzend, so dass sie Thränen zu vergiessen scheint. Das ist das Bild nicht nur einer trauernden Göttin, sezt Macrobius hinzu, sondern auch der winterlichen Erde, wenn sie, von Wolken umhüllt, des Sonnenscheins beraubt regungslos starrt, während die Quellen, gleich weinenden Augen, reichlich fliessen, und die Felder, ihrer Pflege entbehrend, einen traurigen Anblick gewähren.«

Die Leto, um wieder zu dieser zurückzukehren, hiess bei den Boeotern nicht allein die nächtliche *νυχία* sondern auch die Zurückgezogene *μυχία* (von *μύχος* Winkel), und Hesiod *Θ.* 406 nennt sie dunkelgewandig (*κυανόπεπλος*) und dabei sanft und mild gegen Götter und Menschen (*μείλιχος ἀεί, ἤπιος ἀνθρώποισι καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσι*). Ihre Kinder sind die Lichtgötter Phoebos und Artemis, ihre Mutter heisst ebenfalls Phoebe und ihre Schwester die Sternhelle *Ἀστερία*. Dass sie diese Kinder so lange nicht gebären kann, von ihrem eigenen Selbst, der Hera, gequält (nicht das erste Mal begegnen wir hier solcher Feindschaft zweier mythologischer Wesen welche ursprünglich Eins sind), das hat sie nicht allein mit der Alkmene gemein, deren Geburt lange von den Moeren gehemmt wird, und mit der Ariadne, die sich lange mit dem ungebornen Kinde quält, sondern auch noch in den Albanesischen Mährchen (n. 100 bei v. Hahn) kommt ein Elfenkind vor, welches seinen Gatten verloren hat, und neun Jahre lang nicht gebären kann, während es dem vom Zauberschlaf gefangenen Gatten immerfort in die Ohren ruft: »Gib mir den silbernen Schlüssel damit ich mein goldenes Kind gebären kann.« Auch

---

90) Paus. I, 21, 9. Strabo XIII. p. 618.

die Psyche ist in gleicher Lage, und Apulejus hat ohne Zweifel den Stoff zu diesem Mährchen aus dem Volk aufgegriffen. Dass endlich die Kinder nur auf einem so eben erst aus dem Meer auftauchenden Stückchen Land zur Welt kommen können, das erklärt sich daraus, dass die übrige Erde durch den Dämon des Winters verunreinigt und befleckt ist. Der mordbefleckte Alkmaeon konnte ebenfalls nur auf so einem neugeschaffenen Stückchen Erde gereinigt werden.

## 7. Die unterirdischen Göttinnen.

Homer kennt die Kore noch gar nicht, und seine Persephone, obwohl ebenfalls eine Tochter des Zeus (Od. λ, 217), hat mehr Aehnlichkeit mit der Hekate als mit dem lieblichen Mädchen, um deren Entführung die Demeter und die Artemis, die Hekate und die Athena klagen. Vielmehr gehört sie mit zu den Erinyen, indem sie auf den Fluch der Althaea (Il. ε, 454. 569) hört; sie sendet die Gespenster (Od. λ, 213. 634) und führt das Regiment unter den Todten (wie Nägelsbach p. 112 bemerkt), während ihr Gemahl die Gewalt des Todes über die Lebendigen bezeichnet. Dass Homer von einer Entführung einer Unterweltsgöttin gewusst habe, davon hat man ebenfalls keine deutliche Spur: denn das Prädikat rossherrlich (κλυτόπωλος), welches er dem Hades ertheilt (Il. ε, 654), besagt nicht viel mehr als die Namen *Κλύμενος* oder *Περικλύμενος*, und die Rosse, wenn sie überhaupt zu der Entführung gehören, können auf die Hinabführung jedes anderen Sterbenden ebenfalls sich beziehen; indess haben auch der Poseidon und der Zeus ihre Rossegespanne.

Die Kore ist ursprünglich von der Demeter nicht verschieden. Das ist zu entnehmen erstlich aus den Asiatischen Religionen, in denen wirklich die trauernde und die verschwindende Göttin Eins sind (man vergleiche was wir von der Isis, der Io, der Europa u. s. w. gesagt haben) und zweitens auch aus dem griechischen Cultus, in welchem beide neben einander

in einerlei Weise verehrt und mit einerlei Prädikaten belegt werden, wobei auch bald nur von einer unterirdischen Göttin geredet wird, bald von zweien und bald auch (durch Hinzunahme der eigentlich ebenfalls mit der Kore vereinten Hekate) von dreien, die sodann als Erinyen mit einander auftreten[91].

Zu Lebadea fiel die Kore-Hera mit der Demeter-Europe, und diese beiden wieder mit der Herkyna, Gattin des Zeus Trophonios, zusammen (Paus. IX, 39, 3. 4). Zu Hermione wurde die Demeter als Chthonia[92] (Unterirdische) und Schwester des Klymenos (Pluton) neben und mit diesem verehrt (Paus. II, 35, 3).

Das Geschwisterpaar in Hermione, Chthonia und Klymenos, hielt man aus Missverständniss für Heroen, welche den Tempel der gleichnamigen Demeter Chthonia gestiftet hätten: indessen erkennt Pausanias recht gut, dass der Klymenos und der Pluton, denen man dort sammt dem Acheron-See drei Pläze geweiht hatte, éine Person sei: die Selbigkeit der Chthonia aber mit der Demeter war ohnehin anerkannt, und Lasos von Hermione in seinem Hymnus sagt: die Demeter sing ich und die Kore, Gattin des Klymenos Meliboea (Athen. XIII. p. 624 D), so dass er also die Kore-Meliboea von der Demeter-Chthonia scheidet und dem Klymenos-Pluton zur Gattin gibt. Das Fest der Göttin hiess auch Chthonia. Priester und Beamte giengen in Procession; dann kamen die Männer

91) Kallim. Hymn. an Dem. 133. Porphyr. abstin. IV. p. 353 sagt: »dass die *Maja* Eins mit der Proserpina sei, bezweifelt niemand. Und die unterirdische (*χθονία*) Göttin ist Eins mit der Demeter. Und man opfert ihr ebenfalls den Hahn. Darum wird den Mysten in Eleusis geboten, sich des häuslichen Geflügels der Fische und der Bohnen der Granatäpfel zu enthalten, und meinen sie damit eben so befleckt zu werden wie durch Anrühren von Cadavern.«

92) Ausser diesem Namen trägt aber diese Unterirdische noch viele Namen z. B. Herrin *Δέσποινα*, Verstümmelte *Πηρώ*, Unbezwingliche *Ἀδμήτη*, Blasse *Χλωρίς*, Berühmte *Κλυμένη*, dann *Ἑρμιόνη*, *Μελίβοια*, *Πολύβοια* etc. Eben so viele Namen trug auch der unterirdische Gott.

und Frauen, dann die Knaben mit einer Art Hyacinthen bekränzt (nach einer Hyacinthen-Blume langte das Mädchen, die Kore, eben als sie vom Pluton geraubt wurde): zulezt wurden die Opferthiere mit Gewalt herbeigezerrt und eine Kuh nach der anderen in den Tempel hineingestossen, woselbst sie nach Verschliessung der Thüren von vier alten Weibern (wahrhaften Furien!) niedergemezelt wurden. Das geschah auch anderwärts zu Ehren dieser Göttin, dass man die Thiere nicht schlachtete sondern mezelte (Paus. II, 35, 5—7), und was wir von den alten Weibern als Furien sagten das wird durch die Mythen bestätigt. Die Demeter soll nämlich nach der Entführung ihrer Tochter mit dieser zugleich völlig verwandelt worden sein. Die Tochter wird zur Königin des Schattenreiches, zur Persephone, die Mutter nimmt die Gestalt einer Furie an, und jene folgt ihr dann auch hierin nach. Diese Königin hiess bei den Arkadern Herrin (*Δέσποινα*) und galt für eine Tochter nicht des Zeus sondern des Poseidons und der Demeter, der sich bei dieser Zeugung in ein Ross verwandelt hatte (Paus. VIII, 25, 5. 42, 1). Vor dem Tempel der Despoena bei Akakesion stand der Titan *Ἄνυτος* d. h. *defunctus*, ihr Erzieher. Neben ihrem Haine war ein Megaron (Saal) in welchem man geheime Weihen begieng und ein jeder opferte was er hatte: und die Opferthiere wurden zerstückelt, indem ein jeder abriss was er erwischte (Paus. VIII, 37. 1—10).

Ehe wir nun zur Beschreibung der Furien übergehen, in welche die Demeter und Kore sich verwandeln, müssen wir auch dem unterirdischen Gotte eine kurze abgesonderte Betrachtung widmen.

## 8. Der unterirdische Gott.

Der Gott der Unterwelt hat viele Namen, die als abgelöste Prädikate auf Heroen übergegangen sind[93], aber sein üblich-

93) Er heisst Allaufnehmender *Πολυδέγμων—Πολυδέκτης, Δεξαμένης, Πολύξενος*, Mörder *Πολυφάτης* oder *Πολυφόντης*, Weitpforte

ster Name ausser *Πλούτων* der Reiche (weil unter der Erde nicht allein die Metalladern sondern auch die Quelladern sind, die das Land befruchten) ist *Ἀΐδης* oder *Ἅιδης* der Unsichtbare Lichtlose. Zu *Ἀΐδης* verhält sich *Ἀϊδωνεύς* so wie *υἱωνεύς* zu *υἱός*, so dass die beiden Ausdrücke ursprünglich nicht gleichbedeutend gewesen sein können: doch werden sie bereits von Homer ab beide eben sowohl vom Ort als von der Person gebraucht[94].

Der Hades spielt zwar in den Mythen eine grosse Rolle, so dass wir viel von ihm erzälen könnten, zumal wenn wir die Dichter ausbeutén wollten, aber im Cultus war er nicht überall bedacht worden, wohl aus dem Grunde weil von ihm gutwillig nichts zu erlangen war (Il. *ι*, 159):

»Ganz unbiegsam bleibt und unversöhnlich der Hades,
Drum der Verhassteste auch von sämmtlichen Göttern der Menschheit.«

Doch war ihm zu Athen unter dem Areshügel ein Bild neben dem Bilde der Erde (Ge) und des Hermes gesezt, bei welchem die vom Blutgericht Freigesprochenen opferten (Paus. I, 18, 6), und hin und wieder auch anderwärts waren ihm in Gesellschaft der Demeter und Kore oder der Erinyen Pläze geweiht. So hatte er z. B. in Hermione der Chthonia (Unterirdischen-Kore) gegenüber einen Tempel unter dem Namen Klymenos und einen geweihten Plaz neben dem sogenannten See Acherusia (Paus. II, 35, 7). Auch den Eumeniden-Hain bei Kolonos in Attika muss man für ein derartiges Heiligthum ansehen, »den man zu betreten bangte und vorbeigieng mit gesenktem Blick, lautlos andächtige Gebete flüsternd.« Ein anderes Heiligthum in Elis wurde das Jahr über nur einmal geöffnet (Paus. VII, 25, 3).

---

*Εὐρύπυλος*=*πυλάρτης*, Im Dunkeln Schreitender *Μελάμπους*, Dunkelross *Μελάνιππος*, Leutebezwinger *Λαοδάμας*, *Λαομέδων*, *Ἄδμητος*, *Ἀγεσίλαος*, Nährender *Τροφώνιος*, Unbarmherziger *Νηλεύς*, und euphemistisch *Εὐβουλεύς*, *Κλύμενος* oder *Περικλύμενος*, *Κλυτόπωλος* *κτλ.* Vgl. Welcker II. p. 482. 488.

94) *Ἀιδωνεύς, ὁ θεὸς καὶ ὁ τόπος*, sagt Hesych.

In Thesprotien war nicht allein ein Kokytos mit widerwärtigem Wasser sondern auch ein Acheron und ein Acherusischer See zu finden: und darum ist Pausanias I, 17, 5 der Meinung, dass Homer seine Schilderung der Unterwelt von dieser Gegend entlehnt habe mitsammt den Benennungen, während wohl umgekehrt dieser Ort sowohl wie andere dem Hades geweihte nach den Vorstellungen, die man sich von jenen Gegenden gebildet hatte, gedeutet und benannt sein mussten. Das erkennen wir z. B. an dem Eumeniden-Haine bei Kolonos nach der Beschreibung des Dichters Sophokles (Oed. Col. 125. 1590=1557). Es befand sich z. B. da ein Erdspalt (χαλκόπους ὀδός), den man für die Einfahrt in den Hades hielt, und glaubte dass auch die Persephone da hinab geraubt und dass der Peirithoos vom Theseus da heraufgeführt worden sei. Da er jedoch das Vereinigungszeichen (ξύνθημα) beider hiess, so wird er wohl eher deren vereinter Aufenthalt gewesen sein. Sodann war da ein steinernes Wasserbecken, wo man Honig in das Wasser mischte zur Spende (μειλίγματα) für die unholden Wesen (Vs. 152). Ein fliessendes Wasser scheint eben überall zur Ausstaffirung der Hölle gehört zu haben. Dann war da ein Felsen, und in der Nähe ein steinernes Grab, vielleicht das des Oedipus (Vs. 1562), endlich ein dreiköpfiger Stein auf der ehernen Schwelle, welcher ohne Zweifel den Kerberos vorstellte: Astydamas bei Schol. Soph. 57. Ganz gewiss hatte es die nämliche Bewandtniss auch mit denjenigen Orten, an welchen Herakles den heraufgebrachten Kerberos eingestellt haben sollte, z. B. dem Eumeniden-Hain bei Hermione (Eur. Herakl. 609). Doch mag auch das seine Richtigkeit haben, dass zur Ausmahlung der Hölle manche Bilder auch aus solchen Gegenden, wie die bei Kumae (Strabo V. p. 244) und die bei Memphis in Aegypten, entlehnt worden seien.

Ganz gewiss aber kann man überzeugt sein, dass alle die Einfahrten in den Hades, durch welche entweder der Hund heraufgeschleppt oder die Kore hinuntergeraubt worden war,

oder durch welche der Dionys hinabgestiegen war, in Lakonien, Boeotien, bei Taenaron, bei Hermione und Troezehn, bei Herakleia in Kleinasien, am Alkyon-See in Argolis u. s. w. (vgl. Welcker II. p. 479), und an denen man Geister citiren konnte, dem Hades und den unterirdischen Göttinnen geweiht waren[95].

## 9. Die zürnenden Göttinnen.

In Gestalt eines alten Weibes, in schwarzer Kleidung mit Fackeln in der Hand (in Sicilien sagte man, diese Fackeln seien am Aetna angezündet worden) rannte die Demeter erst neun Tage allein, dann in Begleitung der Hekate (das ist so viel wie wenn es hiesse der Persephone), auf der Erde umher, ganz so wie man sich die Furien dachte: oder sie sezte sich an einen einsamen Ort hin, am besten in eine Höhle welche den Hades vorstellen konnte, oder an einen Brunnen (Brunnen sind Eingänge zum Hades), oder in eine wüste Gegend[96], an düsterem Zürnen einer Furie gleich (zu Phigaleia in Arkadien hatte sie einen Pferdekopf mit Schlangenhaaren und hiess die Schwarze; so sass sie lange Zeit in der Höhle auf dem Stein, selbst den Göttern verborgen, bis der Pan sie entdeckte und die Parzen sie begütigten), keinen Bissen und keinen Tropfen Wassers geniessend und kein Wort redend, bis es den vom Zeus geschickten Gratien und der Aphrodite, oder der Iambe oder den Parzen gelingt, sie aufzuheitern. Wäre es nicht gelungen, die Göttin durch solche Mittel wieder aufzuheitern und die bösen Geister zu bannen, so hätte die Menschheit aussterben und verhungern müssen und die Götter selbst hätten der Opfer entbehrt. Denn sie liess nicht nur kein Gräschen mehr wachsen und hatte die blühenden Gefilde in Wüsten verwandelt, sondern tödtete auch die Geburten der Menschen und der

95) Paus. II, 37, 5. 31, 2. III, 25, 4. IX, 34, 4. Plut. ser. num. vind. 17. p. 560.

96) Paus. VIII, 42, 23. 25, 7. Hymnus 42. 94. 99. 101. Eurip. Hel. 1344=1258.

Thiere, und that überhaupt alles das Böse was bei Aeschylus die erzürnten Furien dem Lande androhen, und entzog den Segen welchen diese gewähren können. Nachdem sie aber begütigt war, wurde ihre Tochter vom Hermes aus dem Hades zurückgeführt auf Geheiss des Zeus, und bestimmt, dass sie fortan immer zwei Drittheile des Jahres hier oben und nur ein Drittheil drunten leben solle (Hymn. 446). Also unterschied man drei Jahreszeiten, und das Drittheil, wo die Kore der Unterwelt angehörte, war der Winter.

Die zürnende Demeter, welche, in eine Höhle zurückgezogen, alles verdorren lässt, um den Raub ihrer Tochter trauernd, wurde von den Arkadern wirklich Erinys die Zürnende genannt[97]. Die Vorstellungen, welche bei Homer über das Wesen und die Macht der Erinyen sich finden, treffen genau mit dem zusammen was die Welt noch heutiges Tages von den Wirkungen eines wohlberechtigten Fluches glaubt, nämlich dass so ein ausgesprochener Fluch eine magische Kraft habe und Unglück über den bringe auf welchem er haftet. So ruft der Vater des Phoenix wider ihn die Erinyen an, d. h. er spricht über ihn den Fluch aus, dass ihm nie ein eigenes Kind auf seinem Schoosse sizen soll, und sie erfüllen seinen Fluch sammt dem unterirdischen Zeus und der Persephone[98]. So flucht die Mutter des Meleager ihrem Sohne, und ruft, niedergeknieet und mit den Fäusten den Boden schlagend, unter rinnenden Thrä-

---

97) *ἐριννύειν* bedeute so viel wie zürnen (*θυμῷ χρῆσθαι*) bei den Arkadern, sagt Paus. VIII, 25, 6. Der Name ist also mit *ἀρά* sowohl als auch mit *νέμεσις* synonym: und bei Aeschylus nennen sich die Erinyen geradezu *ἀράς*; Eum. 396 *Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὕπαι κεκλήμεθα* hegsame Flüche heissen wir im Erdenschoos, während Sophokles El. 111 die Erinyen neben der *Ἀρά* anrufen lässt:

»O Hermes der Höll' und mächtiger Fluch
Und Geister der Rach' aus göttlichem Stamm,
Die tückischen Ehbruch strafen und seh'n
Wen freveler Mord unschuldig verdirbt« u. s. w.

98) *θεοὶ δ' ἐτέλειον ἐπαράς κτλ.*: Il. ι, 454.

nen, den **Hades** und die harte **Persephone** an, ihrem Sohne den Tod zu geben: und (so heisst es weiter) die im Nebel wandelnde **Erinys** erhörte sie drunten im Erebos mit ihrem unversöhnlichen Herzen[99]. Vor allem strafen die Erinyen immer die Verlezung der Pietätspflichten, so dass sie den Aeltern gegen lieblose Kinder, den älteren Geschwistern gegen jüngere, wenn sie deren Rechte kränken, zu Willen sind: sie nehmen sich aber überhaupt gerne der Schwachen und Unterdrückten an, denen gegenüber dem Uebermuth und der Gewalt keine Waffe übrig bleibt ausser dem Zorn und etwa auch dem Fluch[100]. In welcher Weise sie strafen, das erkennt man besonders aus zwei Stellen bei Homer (Il. τ, 87 und Od. ο, 234). Sie bringen eine **Ate**, eine **Verblendung**, über den Geist des Menschen, und in dieser Verblendung begeht er Dinge die grosses Unglück über ihn bringen. So hat der Undank des Agamemnons gegen Achill die Erinys gegen ihn geweckt, und die Erinys hat jene Verblendung über ihn gebracht, in welcher er den besten der Helden so hochmüthig beleidigte, als ob er der verächtlichste wäre, und diese Beleidigung bringt so viel Unglück über ihn und die Hellenen. In anderen Fällen wiederum fallen die Erinyen bei Homer mit der **Nemesis** zusammen, indem sie Uebergriffe strafen und die Schranken der Natur nicht überschreiten lassen, wenn sie z. B. den redenden Rossen Achills den Mund verschliessen (Il. τ, 418).

Welche Rolle die Erinyen bei den Tragikern besonders in der Geschichte der Muttermörder Orestes und Alkmaeon spielen, ist bekannt. Sie bewirken hier ein physisches Leiden, das Behaftetsein mit der fallenden Sucht oder dem bösen Spiel und andere gräuliche und unheilbare Uebel die man den Wir-

---

99) *τῆς δ' ἠεροφοῖτις Ἐρινὺς ἔκλυεν ἐξ Ἐρέβευσφιν ἀμείλιχον ἦτορ ἔχουσα*: Il. ι, 568.

100) Od. β, 135. λ, 280. ρ, 475. Il. ο, 204. φ, 412. Auch den Meineid strafen sie: Il. τ, 259 *Γῆ τε καὶ Ἥλιος καὶ Ἐρινύες αἵθ' ὑπὸ γαῖαν ἀνθρώπους τίνυνται ὅτις κ' ἐπίορκον ὀμόσσῃ*.

kungen böser Dämonen zuschrieb (s. Aesch. Choeph. 269—290). Offenbar die Symptome solcher Krankheit sind es, welche von Euripides in der Iphig. T. 268 ff. und auch von Aeschylus an dem Orestes geschildert werden, und keineswegs ist ein Seelenleiden gemeint. Das Seelenleiden ist auch keinem antiken Erklärer eingefallen ausser erst dem Cicero, dessen Worte aber selbst bezeugen, dass seine Deutung den Dichtern fremd sei[101]).

## 10. Unterscheidung der Erinyen und der Eumeniden.

Ursprünglich also sind die Erinyen mit den Eumeniden keineswegs einerlei: jene sind Eins mit den Flüchen (*Ἀραί*), die Eumeniden aber Eins mit den zürnenden Erdgöttinnen, welche diesen Namen zu ihrer Begütigung empfangen haben, so wie der Pontos Euxinus eigentlich Axinus (der ungastliche) heissen sollte. Auch die äussere Erscheinung beider ist nicht überein. Die Erinys schreitet einher wie ein dunkler Nebel[102]) und trägt keine Fackeln. Die Eumeniden aber, welche auch die Ehrwürdigen (*σεμναί* und *πότνιαι*) und die Mütter heissen, tragen Fackeln und sehen so grauenhaft aus wie sie von Aeschylus im Eingang seines Dramas welches Eumeniden heisst geschildert werden. Dieser Dichter gebraucht übrigens den Namen Eumeniden noch nicht (s. meine Note zu diesem Drama Vs. 974). Dieser Name war ursprünglich in Sikyon zu Hause, so wie der Name Ehrwürdige zu Athen, und erst zu Sophokles Zeiten scheint auch jener Name zu Athen üblich gewesen zu sein. Euripides behält das Bild der äusseren Erscheinung, wie es Aeschylus ausgeprägt hat, im Ganzen bei (Orest. 244—256), Sophokles gibt ihnen eherne Füsse, viele Arme und viele Füsse und lässt sie im Hinterhalt lauern und stets jede Missethat gewahren (El. 476 ff. Aj. 792). Die Zusammen-

101) *Ut eos agitent insectenturque Furiae non ardentibus taedis, sicut in fabulis, sed angore conscientiae fraudisque cruciatu.*

102) ἠεροφοῖτις Il. ρ, 571. τ, 87.

legung der beiderseitigen Namen geschah, wie wir bereits gesehen haben, frühzeitig. Denn wenn Homer z. B. die Pandareos-Töchter (als Frühlings-Monate) von Harpyien oder Stürmen rauben und den Erinyen überantworten lässt (Od. *v*, 66. 77. *τ*, 519), so können diese schwerlich von den Eumeniden oder Müttern verschieden sein. Und die Einheit der Erinyen mit den Müttern ist auch beim Aeschylus zu erkennen. Denn offenbar werden Thaten der zürnenden Mütter beschrieben, wenn sie Hungersnoth zu schaffen drohen durch Blatt- und Saatenfressenden Gluthhauch und aus den Lungen geträufeltes Gift: freilich auch Aufruhr und Bürgerkrieg! und wiederum Thaten der freundlichen Mütter, wenn sie Bodenfrucht und Viehertrag verheissen (Eum. 767 und 865). Und diese Vermischung der Mütter mit den Erinyen gieng sehr natürlich zu: denn einestheils waren auch die Erinyen unterirdische Wesen von furchtbarem Charakter, und andrerseits konnten auch die Mütter mit fallender Sucht und Tollheit behaften. Das beweist der Nikias zu Engyion in Sicilien, indem er niederfiel wie vom bösen Wesen gepackt, dann wieder erhoben scheu umherblickte, mit hohler zitternder Stimme abgebrochene grelle Töne ausstiess, den Mantel abwarf, die Kleider zerschlizte und halb nackt wie toll davon rannte, schreiend: die Mütter, die Mütter! (Plut. Marc. 20). Im Hain dieser *Σεμναί* bei Kolonos in Attika, welcher den Hades vorstellte, brachte man Todtenspenden ohne Wein, bloss Wasser und Honig, bei einem Wasserbecken, wo Theseus und Peirithoos ihren Bund geschlossen hatten, als sie miteinander in die Unterwelt hinabstiegen. Eine zweite Stätte der Verehrung besassen diese Ehrwürdigen unmittelbar neben dem Gerichtshofe des Areopags. Indem Pausanias (I, 28, 6) diese für Eins mit den Hesiodischen Erinyen hält, muss er doch zugleich gestehen, dass sie weder Schlangen auf den Köpfen haben, wie Aeschylus sie vorstellte, noch sonst etwas Unheimliches, nicht einmal die Prädikate unterirdischer Götter, obgleich die Bilder des Pluton und Hermes und der Erde dabei-

stehen: die im Areopag Freigesprochenen, sagt er, pflegen hier zu opfern: und innerhalb der Verzäunung sei auch ein Denkmahl oder Grab des Oedipus: denn man habe seine Gebeine aus Theben hergeholt, meint Pausanias.

Den Eumeniden in Sikyon opferte man an dem alljährlichen Fest trächtige Schafe und brachte honiggemischte Spenden mit Blumen statt Kränzen: neben dem Tempel standen unter freiem Himmel in demselben Haine die Bilder der Moeren, denen man ähnliche Ehren erwies. Zu Keryneia in Achaja war das Heiligthum von Orest gestiftet: wenn ein Befleckter aus Neugierde hineintrat, so wurde er toll. Die Bilder waren von Holz, und im Eingang standen noch andere Bilder aus Marmor sehr schön gearbeitet: die, meinte man, stellen Priesterinnen vor. Also den Furien werden auch diese nicht gleich gesehen haben. Bei Megalopolis in Arkadien war ein Tempel der Wahnsinns-Göttinnen *Μανίαι*, woselbst Orest im Wahnsinn gewesen war, und ohnfern war eine Erderhöhung mit einem daraufgepflanzten fingerähnlichen Phallus, scheint es, das Finger-Mahl (*Δακτύλου μνῆμα*) genannt, woselbst der tolle Orest sich einen Finger abgebissen hatte; endlich war da drittens ein Ort Heilung (*Ἄκη*) genannt, woselbst Orestes geheilt worden war: und hier stand noch ein Tempel der Wahnsinns-Göttinnen. Zuerst waren diese Manien dem Orest schwarz erschienen, und er brachte ihnen ein Todtenopfer, hernach, als er den Finger abgebissen, erschienen sie ihm weiss, und er brachte ihnen zugleich und den Huldinnen (*Χάρισιν*) ein gewöhnliches Opfer. Neben den Heilungen (*Ἄκεσιν*) war noch ein vierter Plaz, wo der geheilte Orest sich die Haare abgeschnitten hatte (Paus. VIII, 35, 1—4). Dass die Charites zu den Erinyen oder Eumeniden sich verhielten so wie die Pallas-Athena zu der Gorgo (d. h. Persephone) oder wie die Artemis zur Hekate ist aus unserer Beschreibung zu entnehmen.

### 11. Daeira.

Die Tochter der Demeter heisst auch Daeira[103]. Mit dieser Okeanstochter zeugt Hermes den Eleusis (Paus. I, 38, 7). Auch der Scholiast des Apoll. III, 847 kennt die Daira als Persephone, und beruft sich dabei auf den Aeschylus in seinem Drama Seelenführer (ψυχαγωγοί) und auf den Timosthenes. Dagegen bemerkt Eustath. (Il. p. 648, 40), man halte die Daira für unverträglich mit der Demeter, weil die Priesterin dieser nicht dabei sei wenn man jener opfere, und nicht von den Opfern kosten dürfe. Das mag der Grund sein, wesswegen andere die Daira lieber zur Aphrodite und zur Hera u. s. w. machten. In der Erklärung gieng man ebenfalls auseinander. Aelius Dionysius bei Eustathius sagt, in den Mysterien werde der feuchte Stoff (ἡ ὑγρὰ οὐσία) unter der Daira verstanden, der Schol. Lyk. 710 leitet den Namen von δᾷς Fackel ab (δᾳδοῦχος γὰρ ἡ θεός), andere von δαῆναι wissen. Mich wunderts, wenn niemand an die Deo gedacht hat oder wenigstens an δαίς die Mahlzeit und *dapes*. Denn ειρα ist Endung, entsprechend dem Masculinischen ηρ. Dass nun diese Nahrung- und Speise-Geberin bald zur Demeter, bald zur Tochter der Demeter, bald zur Hera-Aphrodite gemacht worden ist, kann uns nach demjenigen was wir im Bisherigen über das Wesen der Kore erfahren haben nicht Wunder nehmen.

### 12. Die Gesezgeberinnen oder Ehehälften.

Die beiden Göttinnen Demeter und Kore führten, wie gesagt, den Beinamen Gesezgeberinnen Θεσμοφόρω, und es wurden ihnen nicht allein zu Athen sondern auch an mehreren anderen Orten, besonders zu Ephesos, zu Troezehn, zu Aegeira, zu Theben, zu Syrakus und Megara, zu Argos und Phokis, in

---

103) Etym. M. 244, 34 Δάειρα ἡ Περσεφόνη παρὰ Ἀθηναίοις. Hesych Δαῖα (schr. Δαῖρα) Ὠκεανοῦ θυγάτηρ καὶ Δήμητρος.

Arkadien, in Lakonien, auf Kreta, Paros, Thasos etc. ein dreitägiges Fest *Θεσμοφόρια* gefeiert (Welcker II. p. 507). In Attika dauerte das Fest fünf Tage[104]. Am 9. des Monats Pyanepsion (Oktober) wallfahrten die Weiber nach Halimunt (an der Südküste), unterwegs bei einer gewissen Stelle wurden Zoten gerissen, welches *στηνιῶσαι* hiess, gerade so wie bei der Eleusinischen Wallfahrt, wo man dies *γεφυρίσαι* nannte. Das that man nach dem Beispiele der Iambe sowohl als auch der Baubo, durch deren grobe Spässe die trauernde Göttin zum Lachen war gereizt worden. In den nächsten Tagen wurde die Feier, an der keine Männer theilnehmen durften, fortgesezt in Halimunt in der Stadt und im Peiraeeus: ein Tag hiess Anodos d. h. Rückkehr der Demeter, einer Nesteia, Fasttag, einer *Καλλιγένεια* Schöngeborne, welches auch der Name der Demeter selbst scheint gewesen zu sein[105]. Dieser Name kann uns lehren, dass die Festesfeier unter anderem auch den Segen brachte, den Frauen wohlgebildete Kinder zu verleihen wie ja auch der Zorn der Göttin das Gegentheil bewirkte (vgl. Hym. 353). Dass auch die Auffütterung und das weitere Gedeihen der Kleinen dazu gehörte, dafür bürgt uns das Ammenthum, welches die Göttin an dem kleinen Demophon (Hom. Hym. Vs. 234—256) übt. In den Thesmophoriazusen Vs. 295 betet der Chor zur Demeter und Kore, zum Plutos, zur Kalligeneia und zum Kindernährer (*Κουροτρόφος*), zur Erde, zum Hermes und zu den Gratien.

Aus dem Homerischen Hymnus können wir die bei den Thesmophorien und auch zum Theil bei den Eleusischen Mysterien üblichen Gebräuchen am sichersten entnehmen. Die Göttin sizt vor dem Hause des Königs Keleos traurig und ohne einen Bissen Speise oder Trank anzurühren[106]. Dann schlägt

---

104) S. über dasselbe Phot. lex. p. 87. 538. Schol. Arist. Thesm. 80. 834. Hesych v. *ἄνοδος*. Pollux IV, 100.

105) Hesych und Schol. Thesm. 300. Eur. Orest. 963=942.

106) *ἀλλ' ἀγέλαστος ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος ἦστο* (Vs. 200), bis

sie den Wein aus, und nimmt bloss ein Gemisch von Poley Mehl und Wasser an. Nachdem sie aber das Alter und die grauen Haare abgelegt hat, kommen die Götter nach der Reihe zu ihr herab, laden sie ein und bringen ihr Geschenke. Bei Megara war ein Stein, der Rufstein (Ἀνακλήθρα) genannt: auf dem hatte die Demeter gesessen und ihre entschwundene Tochter gerufen: und das wurde noch alljährlich von den Frauen nachgeahmt, sagt Paus. (I, 43, 2). Aber darin scheint er sich zu irren, denn die Demeter hat ihre Tochter nicht gerufen, dagegen ist ihr selbst vielfach zugerufen worden, um sie aus ihrer Betrübniss aufzuwecken, erst von der Tochter des Keleos, als sie dieselbe aufforderte, mit ihr ins Haus einzutreten, dann von den Göttern selbst nach der Reihe. Ehe sodann der Hades die Kore wieder ziehen lässt, theilt er mit ihr einen Granatapfel, und dieser sichert ihm ihre Wiederkehr. Eine Granate hält die Hera in der Hand, aber in den Tempel der Despocna durfte man sie nicht bringen, und bei den Thesmophorien war ihr Genuss verboten[107]. Wenn die Frucht reif ist, so plazt sie auf, sagt Pausanias (IX, 25, 6) und zeigt einen blutartigen Inhalt. Aus dem Blute des kastrirten Agdistis entsprang nicht der Mandelbaum sondern die Granate, und die Sangarius-Tochter Nanna, als sie die Granate in ihren Busen that, wurde von ihr schwanger (Movers I. p. 198). Es scheint, die Granate war auch das Symbol der Unauflöslichkeit eines Bundes. Das bestätigt unsere Deutung des Namens θεσμοφόρος, als Ehestifterin. Die andere Deutung, welche ihn auf die Entwilderung der Menschen durch Einführung von Gesezen und Sitten bezicht, ist schon im Alterthum aufgekommen, und der Scholiast Theokrits IV, 25 spricht sogar von geschriebenen Gesezen, welche von den Mädchen

---

die Iambe sie zu lachen machte, ᾗ δή οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδεν . ὀργαῖς.

107) Paus. II, 17, 4. VIII, 37, 4.

und Frauen auf den Scheitel gelegt worden seien bei der Procession nach Eleusis. Aus Plutarch aber (conjug. praec. z. A.) ist zu entnehmen, dass die Priesterin der Demeter bei Trauungen mitzuwirken hatte. Dass man bei Hochzeiten der Göttin opferte, wird durch mehrere Zeugnisse bestätigt[108]. Es kann daher nicht auffallen, dass in den Thesmophorien erstlich eine mehrtägige Fernehaltung von Männern und sogar auch von stimulanten Speisen und Betten, und hernach eine Verehrung des weiblichen Gliedes unter den Namen *κτείς* gebräuchlich war[109]. Die Vermählung der Kore war das Urbild einer jeden Vermählung, und wurde darum gewiss in allen Thesmophorien, wenn auch minder deutlich als bei den Siciliern, dargestellt. In dem Homerischen Hymnus deuten darauf die Geschenke welche ihr von sämmtlichen Göttern dargebracht werden. Von den Siciliern meldet ferner Diodor (V, 4), dass sie die Hinabführung der Kore um die Zeit wo die Früchte eingeheimst waren feierten, der Demeter dagegen um die Zeit der Aussaat (also der Rückkehr ihrer Tochter) huldigten. Und das wird auch anderwärts so der Fall gewesen sein[110]. Clemens Al. (protr. p. 5, 38 oder II, 16) bezeugt, dass der Raub der Kore sehr mannigfaltig von den Frauen dramatisirt wurde (*τραγῳδοῦσαι*), und rechnet dahin ausser den Thesmophorien auch die Skirophorien. Man begieng also ein doppeltes Fest, im Herbst und im Frühling, und das Frühlingsfest scheint in Athen vorläufiges Dankfest (*προχαριστήρια*) geheissen zu haben, indem mehrfach bezeugt ist, dass diese Feier, an welcher alle Obrigkeiten der Stadt theilnahmen, auf die Rückkehr der Kore sich bezogen habe

108) S. Preller Dem. und Pers. p. 353 Note.

109) S. Hermann Gott. Alt. 56, 24. Dabei ist zu erwähnen was Pollux I, 37 sagt: *Κόρης παρὰ Σικελιώταις Θεογάμια καὶ Ἀνθεσφόρια*, sammt Schol. Pind. Ol. VI, 160 *ἐν γὰρ τῇ Σικελίᾳ τὰ τῆς Περσεφόνης Ἀνακαλυπτήρια ἐτελεῖτο*.

110) Cornut. 28 *περὶ τὴν τοῦ σποροῦ καιρὸν τὴν ἑορτὴν αὐτῆς ἄγουσι*. Hermann Gott. Alt. 56, 17.

und in der Blüthenzeit oder im Lenze (λήγοντος τοῦ χειμῶνος, sagt Suidas) stattfand (Hermann Gott. Alt. 62, 5). Auch das Blumentragen (ἀνθεσφόρια) und das göttliche Beilager sammt der Entschleierung (θεογάμια und die ἀνακαλυπτήρια) fallen in dieselbe Zeit, woraus zu entnehmen ist, dass nicht etwa die Vermählung mit dem Hades (wie z. B. Diodor V, 2 meint), sondern die Begattung der Wiedergekehrten mit dem Zeus gemeint war: denn die Kore (oder wenn man will die Demeter) hatte sich hier in die Hera verwandelt: darum hiess die Demeter rothfüssig (φοινικόπεζα) und die Kore weissgespännig λεύκιππος (bei Pindar Ol. VI, 159). Und Zeus ist es welcher die Entschleierungsgabe (ἀνακαλυπτήρια) schenkt, welches Sache des Bräutigams war, und zwar schenkt er sie im Homerischen Hymnus der Demeter, weil es bloss in den Mysterien bekannt war, dass Zeus mit der Kore sich begattet[111].

---

## Dritter Abschnitt: über die Hera und die Aphrodite.

### I. Hera.

#### 1. Ihr Name und Wesen.

Die drei angeblich von einander stammenden Götterpaare Uranos und Gaea, Kronos und Rhea, Zeus und Hera, sind im Grunde dieselben Paare mit veränderten Namen. Denn Zeus bedeutet Himmel, so gut wie Uranos, und Kronos, d. h. Χρόνος, die Zeit, verhält sich zu Zeus der Bedeutung nach wie *dies* zu *Dius* (woraus *Ju-piter* zusammengesezt ist, der auch *Diespiter* heisst), weil der Tag ein Zeitalter ist. Und Rhea

111) Plut. Timol. 8 z. E. Schol. Pind. Ol. II, 16. N. I, 20. Schol. Eur. Phoen. 687. Diod. V, 2.

*Ῥέα* ist *ἔρα* Erde (*airtha*) *arvum*, Herd vermöge einer sehr geläufigen Lautumsezung (z. B. *ἑροτή*=*ἑορτή*), und das nämliche Wort ist auch Hera mittelst einer Dehnung, welche Ersaz sein musste für einen hinter dem *R* ausgefallenen Consonanten[112]. Hesiod lässt vom Kronos und der Rhea drei Töchter entstehen: Hestia (Vesta), Demeter und Hera, und drei Söhne: Hades, Enosigaeos (Poseidon) und Zeus. Die drei Töchter sind im Grunde nur drei Eigenschaften desselben Wesens: denn die Hestia d. h. Herdin ist die Erde als Mittelpunkt der Welt und ruhender fester Siz für Götter und Menschen[113], die Deo oder Demeter ist die nährende Erde und der Feldbau, die Hera ist die von der athmosphärischen Luft (dem Himmel) umfangene und befruchtete Erde. Hätten wir nicht die Einsicht in die Abstammung und Bedeutung des Wortes Zeus, so würde es schwer sein, aus dem Bilde des patriarchischen Vaters und Königs bei Homer den Himmel und Aether herauszufinden. Der gleiche Fall ist bei der Hera, welche eben zur Ehefrau dieses Vaters und Königs geworden ist, zwar eine etwas eigensinnige herrschsüchtige, auf ihre eigene Macht und Abkunft pochende, Gattin — und nicht mit Unrecht! denn der Zeus selbst hegt grosse Achtung vor dieser Macht, indem er meint, wenn nur sie mit ihm einträchtig zusammenhalten wollte, so würde selbst Poseidon nichts gegen sie beide ausrichten können (Il. *o*, 50), und es ist ein Ehrentitel für Zeus, lautdonnernder Gatte der Hera (*ἐριγδουπος πόσις Ἥρας*) zu heissen — doch ist ihr ursprüngliches Wesen dermassen verdunkelt, dass man sie theils für die weibliche Seite des Himmels, theils für die untere Luft erklären

---

112) Andere altdeutsche Formen sind *Ero* und *Hero*, welche genauer mit *Ἥρα* zusammenstimmen: Grimm. Myth. p. 229. Auch *ἠρίον* Erdhügel und *Ἥριννα* (diminutiv von *Ἥρα*) haben die Verstärkung.

113) Pindar Nem. XI, 1 »Rheas Tochter Herdin (*Ἑστία*), Gemeinde-Vereins-Schirmerin, Zeus des Höchsten und der nächst ihm thronenden Hera-Schwester.«

konnte[114]. Wäre sie das Erstere, so würde sie wenigstens so einträchtig wie die Athena mit dem Zeus erscheinen: wäre sie das Zweite, so würden ihr Wolken und Nebel und Regen zukommen, was doch bekanntlich alles beim Zeus verbleibt, und widersezen könnte sie sich diesem erst recht nicht. Es fehlt aber selbst auch bei Homer nicht an Spuren durchschimmernder Echtheit, z. B. wenn sie πρέσβα θεῶν genannt wird und als die älteste und ehrwürdigste Göttin geboren zu sein behauptet (Il. δ, 59), was an die Göttermutter Rhea erinnert; wenn sie vom Okean und der Tethys genährt und auferzogen wird, aus denen die ältesten Götter ihren Ursprung haben (θεῶν γένεσις), was viel ehrwürdiger ist als des Zeus Ernährung durch Nymphen (Il. ξ, 201); wenn sie im Verein mit dem Poseidon und der Athena[115] den Zeus zu binden und zu fesseln trachtet (Il. α, 400) — dem wieder ein anderer See-Riese, Briareus oder Aegaeon, Beistand und Rettung verschafft —, ein ander Mahl aber selbst von ihm gebunden und gezüchtigt wird. Und solche Fesselung der Hera kommt, wie wir sogleich sehen werden, auch anderwärts vor.

Eine Erinnerung an die Erdengöttin ist es ferner, wenn die Hera auf Burgen verehrt und Burggöttin ἀκραία, auch Höhengöttin βουναία genannt wird (Paus. II, 24, 1. 7). Bei Mykene war die Göttin von drei Töchtern des Baches Asterion erzogen worden, welche Euboea, Prosymna und Akraea hiessen: ihr Tempel lag im Gebiete der Euboea, d. h. der fruchtbaren Ebene (Paus. II, 17, 1). Die Insel Euboea war derselben völlig geweiht, und die Amme des Dionys, die Makris, hatte ihr dort weichen müssen (Schol. Apoll. IV, 1138). Es scheint also, dass die Göttin den Namen Euboea eben so lieb hatte wie das Prädikat Rindsauge (βοῶπις). Ueber beide werden wir weiter unten noch einmal zu sprechen haben.

---

114) Das thaten bereits die Stoiker: vgl. Welcker Gr. Götterl. I. p. 378 f. der diese Meinung gründlich widerlegt.

115) Die Pallas Athena ist mit Unverstand beigemischt.

## 2. Die gefesselte Göttin.

In Samos war die Göttin am Fluss Imbrasos unter einem Weidenbaum geboren, und die Weide ist ein Symbol der Fesselung (Paus. VII, 4, 4). Auf derselben Insel, die von der Jungfrau Hera meist die Jungfräuliche *Παρθενία* geheissen hat, ist es geschehen, dass eines Morgens die Göttin in ihrem Tempel von der Priesterin Admete, einer aus Argos entflohenen Tochter des Eurystheus, vermisst wurde[116], und man fand sodann das Bild am Ufer auf der Flucht begriffen. Da hat man dasselbe mit Weiden um die Brust herum angebunden, und die längsten Weidenruthen von beiden Seiten fest zugezogen und rings herumgedreht. Nachher hat die Priesterin ihre Göttin wieder losgebunden, gesühnt und an ihren Plaz zurückgebracht. Das geschah von da an alljährlich: das Bild wurde an das Gestade gebracht, verschwand: man sezte ihm Opfer-Kuchen vor, und nannte das Fest Anspannungsfest *Τόνεια* von der Anspannung der Weiden mit denen es war festgeschnürt worden. Wir werden späterhin sehen, dass dieses Entweichen und Wiederkommen der Göttin dem Entweichen der Europa nach Kreta und dem der Isis nach Phoenikien entspricht, welches mit alljährlichen Trauer- und Freudenfesten verknüpft war, und alles das dem Raub der Kore gleicht. Ferner ist die Göttin von ihrem eigenen Sohn Hephaestos einst in ähnlicher Weise wie der Ares sammt der Aphrodite gefangen und gefesselt worden mittelst eines künstlichen Stuhles, welcher zuschnappte so wie man sich darauf sezte. Hinwiederum floss neben ihrem Tempel bei Mykene ein Befreiungswasser, *Ἐλευθέριον*, welches zu Sühnungen und geheimen Opfern gebraucht wurde (Paus. I, 20, 3. II, 17, 1).

---

116) Eine *ἀδμήτη* d. h. Kore war die Göttin selbst geworden nach ihrem Verschwinden: mithin trug die Priesterin ihren Namen. Die Geschichte steht bei Athenaeus XV. p. 672.

Zeus rühmt sich, seine Gattin, als sie an Händen und Füssen so furchtbar gefesselt war, in Luft und Wolken aufgehängt zu haben mit zwei Ambossen an den Füssen (Il. ο, 20). Das ist wohl von der nämlichen Art, wie wenn er sämmtliche Götter an einer goldenen Kette in der Schwebe halten will mitsammt der Erde und dem Meere (τὰ δέ κ' αὖτε μετήορα πάντα γένοιτο), und drückt die Vorstellung aus, dass Meer und Land sammt allem was darauf ist von dem darüberschwebenden Himmel getragen werden.

Wenn die Fesselung und Losbindung der Hera den Winterfrost und sein Aufthauen bedeutet, so wird dagegen das Verbrennungfest, welches wir jezt betrachten wollen, auf die übermässige Sommergluth sich beziehen, der man durch solche Verbrennungsopfer zuvorkommen wollte.

### 3. Die Holzbilder, das Verbrennungsfest und der Weltbrand.

Es ist aus vielen Stellen des alten Testamentes zu entnehmen, dass unter der Aschera oder den Ascheren Holzbilder oder auch Bäume zu verstehen seien (s. Nork Bibl. Myth. I. p. 102—109), und doch ist diese Aschera nicht von der Aphrodite Urania verschieden. So verwandelt sich ferner die Rhea in einen Baum[117]), und es ist bekannt was in ihrem Cultus mit der Pinie, unter welcher Attis sich entmannt und in welchen die Gattin sich verwandelt hatte, gemacht wurde. Der erkorene und geweihte Baum wurde alljährlich in der Frühlingsnachtgleiche abgehauen und ein Bild des Attis mitten daran gebunden (im Isis-Cultus wurde der Stamm mitten ausgehöhlt und aus dem Ausschnitt ein Osiris-Bild gemacht, und sodann dieses Bild darin, wie in einem Sarge, beigesezt); sodann wurde der Baum, welcher die Göttin Kybele oder Rhea selbst vorstellte (im Cultus der Kore, sagt Firmicius c. 27 wurde dem Baum

117) Tatianus c. Graec. 10 δένδρον ἡ Ῥέα γίνεται. Ovid. Met. X, 104.

auch die Gestalt der Kore gegeben) in den Tempel oder in die Grotte der Kore getragen: dort wurde er wie eine Gottheit 40 Nächte lang beklagt und betrauert, dann in der 40ten verbrannt. Der heilige Baum wurde mit Wollenbinden umwickelt so wie die jammernde Göttin den schon erstarrten Jüngling mit ihren Kleidern zugedeckt hatte um die Wärme des fliehenden Lebens zu erhalten[118], seine Zweige mit Veilchenkränzen so wie die Adonis-Gärten behängt, die Hoffnung auf sein Wiederaufleben anzudeuten, und so von den Gallen unter Fasten, Bohnenbrod-Essen, und anderen Zeichen der Traurigkeit bejammert. Wir ersehen hieraus, was das Umwickeln der Phallus zu bedeuten hatte. Ingleichen entnehmen wir aus dieser Beschreibung, dass die Aschera-Bilder auch Bilder des Phallus waren, den sie in sich enthielten.

Zu Plataeae in Boeotien erzälte man, dass die Hera dem Zeus wirklich einmal davongelaufen und nach Boeotien entwichen sei. Da habe der Kithaeron oder auch Alalkomenes, als ein listiger Mann, dem Zeus gerathen, ein aus einem schönen Eichstamm geschniztes Bild eines Weibes auf dem Wagen im Lande herum zu fahren, und zu thun, als ob das eine Tochter des Asopos, Namens Plataea, und seine Liebste wäre, wobei Brautlieder zu singen seien, und die Nymphen der Braut das Badewasser bringen und Musik ertönen müsse. Das half: denn die Hera, als sie das erfuhr, kam sogleich gelaufen, von den Frauen aus Plataeae gefolgt, riss der vermeinten Nebenbuhlerin die Kleider vom Leib, und freute sich dann als sie sich betrogen fand (Plut. Frag. p. 290 Hutten). Zum Andenken daran wurde das Verbrennungfest Daedala gestiftet. Das geschah folgendermaassen. Alle sieben Jahre, oder in noch kürzerer Frist, wählte man im Walde bei Alalkomenae vierzehn Bäume aus, um *Δαίδαλα*, d. h. solche Holzbilder wie Zeus eins herumgeführt hatte, daraus zu machen. Man legte nämlich

118) Arnob. c. gent. V, 16.

gekochtes Fleisch hin, und wenn ein Rabe davon genommen und damit auf einen Baum sich gesezt hatte, so wurde dieser Baum gefällt, um ein Holzbild daraus zu machen und es herumzuführen. Das war das kleine Fest, welches somit die Heimführung der Braut und Hochzeit vorstellen musste. Alle sechzig Jahre aber wurden die grossen Daedala gefeiert. Da wurden alle diese so gesammelten Bilder unter die Bundesstädte verloost, und noch andre kleine Städte kamen dazu mit ihren Beiträgen. Eine jede sezte ihre bräutlich geschmückten Holzbilder auf Wagen, und eine Brautführerin dazu, und fuhr zuerst an den Bach Asopos, und von da in bestimmter Ordnung auf den Kithaeron. Auf dessen Gipfel wurde ein Altar von Holz so, wie wenn es Steine wären, aufgebaut, oben darauf Reisig gethan, sodann die Holzbilder alle darauf gelegt. Dazu kamen noch mancherlei Opfer, eine Kuh für die Hera, ein Stier für den Zeus, und von Reichen und Armen was ein jeder hatte und geben konnte, endlich Wein und Räucherwerk, womit die Opfer begabt wurden. Das Alles nun wurde mit einander verbrannt, und es gab ein grosses weit sichtbares Feuer[119]. Dieses Scheiterhaufen-Fest hat die grösste Aehnlichkeit mit dem Syrischen, von Lukian dea Syr. §. 49 also beschriebenen: »Das grossartigste Fest von allen die ich kenne«, sagt er, »feiert man mit Frühlings-Anfang, und nennt es Scheiterhaufen oder Fackel. Dabei verrichtet man folgendes Opfer. Man fällt grosse Bäume und richtet sie im Tempel-Vorhof auf: dann treibt man herbei Ziegen und Schafe und anderes Vieh und bindet es lebendig an diese Bäume, ferner Vögel und Kleidungsstücke und goldene und silberne Geräthe. Nachdem das nun alles vorbereitet ist, trägt man die Götterbilder um die Bäume herum, zündet den Scheiterhaufen an und lässt alles in Rauch aufgehen. Zu diesen Festen findet sich eine grosse Menschenmenge ein aus Syrien und den umliegenden Gegenden.

119) Paus. IX, 3, 1—9. Plut. Arist. 11.

Und jeder bringt seine Opfer mit und hat seine darauf bezüglichen Zeichen.« Wir werden später zu zeigen Gelegenheit haben, wie sowohl die Selbstverbrennung des Herakles als auch das Fackelfest, welches für die von ihm selbst erschlagenenen Kinder vor dem Elektren-Thore zu Theben begangen wurde, von gleicher Art war. Wir erinnern ferner an den endlichen Weltbrand im Glauben der Assyrier, von welchem Berosus (bei Seneca Quaest. nat. III, 29) spricht, und sogar dessen Zeit nach dem Sternenlauf vorausbestimmt. Dieser Weltbrand tritt nämlich ein, wenn einmal alle Planeten im Sternbild des Krebses so zusammentreffen, dass eine gerade Linie alle ihre Kreisläufe durchschneidet, ingleichen kehrt auch die Sinfluth wieder, wenn dieses Zusammentreffen im Steinbock stattfindet[120]). Auch der Vogel Phönix verbrennt sich selber nach gewisser Zeitperiode, um aus der Asche wieder neu zu erstehen, und es ist das somit eine Feuerreinigung der Erde, welche alle Jahr in jedem Sommer stattfindet, gleichwie die Sinfluth eine Wasserreinigung ist. Denn auch die Ueberschwemmungen wurden von der Hera bewältigt in Sparta, woselbst sie darum Ueberwinderin, ὑπερχειρία, hiess (Paus. III, 13, 6). Jene Holzbilder aber lassen die Hera als Eins mit der Aschera erscheinen, deren Name sogar nach Movers eine Holzsäule oder auch einen Baum bezeichnet. Auch die Griechische Hera war zu Argos als Säule und zu Samos als Brett aufgestellt (Müller Archäol. §. 66).

## 4. Die unfreundliche Göttin.

Als Erdengöttin muss die Hera eigentlich auch halb zu den Unterirdischen gehören, mitunter ganz als Unterirdische walten, wie die Demeter-Kore. Davon sind aber wenig Spuren vorhanden, wohl aus dem Grunde, weil sie, wie gesagt,

120) *Illic solstitium, hic bruma conficitur, magnae potentiae signa, quando in ipsa mutatione* ***anni momenta sunt***, sezt Seneca hinzu, und gibt damit zugleich die Deutung dieser Sage.

die von der atmosphärischen Luft umgebene und befruchtete Oberfläche repräsentirt. Indessen bekunden ausser der Rolle, welche sie gegen den Zeussohn Herakles, gegen den Paris und und sein Geschlecht und gegen manche andere Heroen und Heroinnen spielt, auch die unheimlichen Wesen, die sie theils allein theils mit dem Zeus zur Welt gebracht hat, dass sie trozdem ein der Erde G e sehr nahe kommendes Wesen sei.

Als Zeus für sich allein aus seinem Haupte die Athene geboren hat, so bringt die Hera, ihm zum Troz, ebenfalls aus sich allein, den Hephaestos hervor (Hes. ϑ. 927). Andere fügen noch den Prometheus hinzu, der ein zweiter Hephaestos ist, vom Giganten Eurymedon gezeugt (Schol. Il. ξ, 295). Sie gebiert ferner in der nämlichen Weise den Typhaon, einen anderen Feuergeist, der aus Vulkanen hervorbricht (Hymnus Apoll. 306). Derselbe war dem Hesiod zufolge von der Erde und dem Tartaros gezeugt, und dem Homer zufolge (Il. β, 783) liegt er im Arimerland, und dort wird die Erde rings von Zeus gepeitscht (auch die Hera wird von ihm gepeitscht, Il. ξ, 17), dass sie dröhnt wie von Pferdehufen gestampft: bei Pindar endlich ist der Aetna auf den Typhon geworfen. Die Hera gebiert endlich auch den Ares, der nicht viel besser ist als die genannten, ein Mörder wie der Hades, und das unverträgliche Gemüth seiner Mutter ist ihm eigen[121]), und darum ist er seinem eigenen Vater verhasst[122]). Wenn er diesen Vater nicht hätte, so wäre er gar nicht in den Himmel gekommen, weshalb es nicht zu verwundern wäre, wenn ein anderer Dichter auch diesen ohne Zuthun des Zeus aus der Hera hätte entstehen lassen. Bekannt ist der Hera feindseliges Wesen gegen den Heroen Herakles, dessen Geburt sie hemmen und hintertreiben will (Il. τ, 119. Paus. IX, 11, 3), und dem sie sodann alle möglichen Unthiere auf den Leib schickt und alle

121) *μητρός τοι μένος ἐστὶν ἀάσχετον* Il. ε, 892.

122) *ἔχθιστος δέ μοί ἐσσι θεῶν οἳ Ὄλυμπον ἔχουσιν.* Il. ε, 890.

möglichen Gefahren bereitet, wofür sie eben einmal vom Zeus so exemplarisch gezüchtigt wird. Dass der Eurystheus (Hades) ihn auf Heras Antrieb gegen alle diese Ungethüme sendet, ist gerade so gut, wie wenn die Hera (so wie weiland die Gaea) diese Ungeheuer selbst hervorbrächte zu seinem Verderben, wie sie nach Apollonios I, 996 auch die Giganten gegen ihn hezt. Herakles opferte ihr einmal, als sie ihm in einem Kampfe nicht entgegen gewesen war, eine Ziege — ein unreines Thier, das man nur Unterirdischen zu geben pflegte —, und seitdem hiess sie in Lakedaemon *αἰγοφάγος*, Ziegenfresserin (Paus. III, 15, 9). Und in Korinth auf der Burg, woselbst ihr Dienst von der Zauberin Medea gestiftet war (die eine Hekate-Empusa war), opferte man ebenfalls Ziegen [123].

## 5. Das Beilager der Hera.

So wie der Zeus gelegentlich alle die Eigenschaften und Aemter des Asiatischen Himmelsgottes übernimmt, der, unter vielen Namen auftretend, doch überall denselben zwischen Mann und Weib wechselnden Charakter hat, also wird auch jene bekannte Asiatische Göttin, welche als Mannweib diesem Weibmann überall zur Seite steht, von der Hera würdig vertreten, nicht allein, wie wir gesehen haben, in ihrer Widerspenstigkeit und den heimlichen Anschlägen gegen den Gatten, sondern auch in ihrer verliebten Buhlerei mit demselben. Die Beilager der Hera (*Ἥρας γάμοι*), in welchen diese noch die Rolle der Venus vertritt, spielten in allen Culten eine grosse Rolle, und auch Homer kannte sie und dichtete, durch sie veranlasst, die berühmte Scene auf dem Ida, ein würdiges Seitenstück zu der Buhlerei der Venus mit dem Ares, womit die Odyssee ausgestattet ist. Denn die Bedeutung der beiderseitigen Beilager und ihr in den Culten zu findender religiöser Ur-

123) Zenob. proverb. I, 27. Ueber den Trauerdienst daselbst s. Paus. I, 9, 28. II, 3, 6. Eur. Med. 1369. Philostr. Her. 19, 14.

sprung war Eins, indem auch der Ares und die Venus auf das genannte Asiatische Götterpaar hinaufgepfropft sind. Man sollte meinen, dass der Homer noch eine Ahnung von der Bedeutung dieses Beilagers hatte, wenn er sagt, dass dabei die Erde ein elastisches Bett aus Gras Krokos und Hyakinthen hervorquellen liess, während aus goldenen Wolken funkelnder Thau herabsank (Il. ξ, 346—351). Und Virgil gibt gleichsam eine Deutung dieses Mythus und Cultus, indem er (Georg. II, 325) sagt: *Vere tument terrae et genitalia semina poscunt. Tum pater omnipotens fecundis imbribus Aether Conjugis in gremium laetae descendit, et omnes Magnus alit magno commixtus corpore fetus.* Euripides verlegt das Ehbett dieses Götterpaares in das Land der Seligen an das Ende der Welt, »wo«, sagt er, »Atlas Rücken den Himmel trägt, wo Ambrosia rinnend quillt, vor dem Schlafgemache des Zeus segenspendend das selige Land Fülle des Glücks stets den Himmlischen spriessen lässt« (Hipp. 757 = 728). Die goldenen Aepfel, welche dort in den Hesperidengärten wachsen, hat Hera dem Zeus, als er ihr Bräutigam war, geschenkt (Apollod. II, 5, 11). Alles das, die Ambrosiaquelle, welche vor dem Schlafgemache fliesst, die Fülle des Segens in dem seligen Lande, die wunderbaren Goldäpfel, sind Ideale dessen, was der Mensch von dieser Begattung für sein Land und für sich hofft.

Von derselben Art ist es, wenn die Hera von den Horen auferzogen ist, wenn sie die Gratien zu Dienerinnen und die Hebe zum Kinde hat (Olen bei Paus. II, 13, 3. 17, 3. 4). In Euboea war sie von der Selig (Μακαρίς) erzogen, die auch Dionysens Amme heisst, dann von Zeus entführt und in einer Grotte des Berges Kithaeron zuerst beschlafen worden. Während das Liebespaar da drinnen war, kam die Amme Makaris, sie suchend: aber der Kithaeron wies die Suchende ab und verleugnete die Hera, sagend, die Leto sei drinnen bei Zeus (Plut. Frag. p. 288 Hutten). In Euboea war ein Berg mit

einer Höhle Oche genannt: darinnen hatte ebenfalls dieses Beilager stattgefunden [124]).

Furchtbarer ist die Vereinigung des Zeus mit der Semele unter Donner und Bliz und strömendem Regen: denn hier galt es, nach der ausdörrenden Sommerhize die Regenzeit einzuführen, die mit dem Gewitter einzieht. Diesem Wetter ganz entgegengesezt ist wieder der Goldregen, d. h. Sonnenschein, welcher in den festverschlossenen Thurm der Danae hineindringt (gleichwie der Kranz der Ariadne dem Theseus ins Labyrinth (Hades) hinein leuchtet) und ihren Schoos befruchtet, aus welchem sodann der Sonnendämon Perseus hervorgehen sollte.

## 6. Die Göttin der Ehen.

Der Zeus und die Hera sind im Homerischen Olymp das einzige verheurathete Paar: um so eher musste ihre Ehe das Vorbild jeder Ehe werden, freilich nur im Sinne des Wortes der Beiwohnung: denn in anderer Beziehung wäre an dieser Ehe viel auszusezen. Da ist es denn ganz menschlich, dass das Paar bereits vor seiner Hochzeit, »geheim vor ihren Aeltern«, solchen Umgang mit einander gepflogen hat [125]), was nicht bloss von den jungen Leuten in Samos nachahmenswerth gefunden worden ist, sondern noch jezt von unseren Bauern in manchen Gegenden geübt und für einen Beweis wirklicher Liebe geduldet wird (Schol. Il. ξ, 296).

Der Monat Gamelion (Heurathsmonat) war der Hera heilig, und man feierte vielleicht in diesem Frühlingsmonat ihre Vermählung mit dem Zeus durch Opfer (aus denen die

---

124) Strabo X. p. 445. Steph. Byz. v. *Κάρυστος.* Auch Elymnion hiess diese Grotte oder vielleicht auch eine andere auf Euboea: Welcker I, 365. Schol. Aristoph. Fried. 1126. Der Name *Ὄχη* aber erinnert an die *Ἡρόχια*, ein Fest, welches jedenfalls der Hera gegolten hat: Hesych v. Unger Theb. parad. p. 456.

125) *εἰς εὐνὴν φοιτῶντε φίλους ληθόντε τοκῆας* Il. ξ, 296.

Galle herausgenommen und weggeworfen wurde), durch Chorreigen und dramatische Darstellungen, welche ins Obscöne giengen (gerade wie die Vereinigung des Zeus mit der Kore)[126]. Solche symbolische Handlungen mussten förmlich vollzogen werden, wenn die Ceremonie Kraft haben, d. h. wirkliche Befruchtung des Bodens erwirken sollte: wir können uns das denken, ohne auf die Bestätigung der Zeugen, namentlich der Kirchenväter, zu warten. Und es war damit vielleicht im Peloponnes das Blumenfest, *Ἡροσάνθεια* (Hesych und Phot. p. 75, 13) verbunden, wenn es nicht vielmehr zum Raub der Kore gehörte. Denn es scheint dem geweihten Beilager der Hera Verfolgung und Raub vorangegangen zu sein. »Auf Samos (sagt Varro bei Lactant. div. inst. I, 17) ist ein sehr alter Tempel der Hera: das Bild stellt sie als eine Braut an der Hochzeit dar, und ihr alljährliches Fest wird wie eine Hochzeit gefeiert (*nuptiarum ritu celebrantur*). Wahrscheinlich aus der dortigen Volkssage war es geschöpft, was Kallimachos sang (Frag. 20. Schol. Il. α, 699), dass dieser Liebesverkehr des Paares dreihundert Jahre gedauert habe. In Knossos auf Kreta war die Vermählung des Götterpaares gleichfalls wirklich vorgegangen am Bach Theren, wo ihr Tempel stand, in welchem alljährlich geopfert und die Vereinigung dramatisch dargestellt wurde[127]. In Mykene erzälte man, dass Zeus der Jungfräulichkeit der Hera nachstellte, und als er sie einmal allein antraf, sich in den Frühlingsvogel Kukuk verwandelte und auf den Berg Thronax, der von da an Kukuk hiess, sich sezte. Als nun die Hera sich niederliess an der Stelle, wo später ihr Heiligthum stand, machte Zeus einen Sturm, flog

126) Hesych. v. *γαμηλιών*. Plut. conj. praec. c. 27. Augustin. civ. dei VI, 7. Dio Chrys. orat. XXXVI. p. 453 B (*τοῦτον ὑμνοῦσι παῖδες ἐν ἀῤῥήτοις τελεταῖς Ἥρας καὶ Διὸς εὐδαίμονα γάμον*). Siehe über diesen *ἱερὸς γάμος* Welcker im Anhang zu Schwencks Etym. myth. And. p. 272 ff.

127) *τοὺς γάμους ἀπομιμεῖσθαι, καθάπερ ἐξ ἀρχῆς γενέσθαι παρεδόθη* Diod. V, 72

als halberstarrter Kukuk ihr auf das Knie, sie nahm ihn mitleidig auf und hüllte ihn in ihr Gewand: da nahm der Gott seine Gestalt wieder an und umfasste sie: sie liess es geschehen unter dem Versprechen, dass er ihr Mann werden wolle. Darum sah man im Tempel zu Mykene das Bild der Göttin, aus Gold und Elfenbein von Polyklet gemacht, auf einem Throne sizend mit einem Scepter in der einen Hand, auf welchem ein Kukuk sass, und in der anderen Hand einen Granatapfel haltend, welcher eben das Symbol des Beilagers war [128]). Im Vortempel standen links die Bilder der Gratien, rechts das Bette der Hera. In dem Kranz, welcher der Göttin auf dem Haupte sass, waren ebenfalls die Gratien und die Horen zu erblicken. Die Hochzeit wurde auch hier dramatisch dargestellt und der Braut ein Bad bereitet von Jungfrauen, welche Ἡρεσίδες hiessen u. s. w. (Hesych und Etym. M. v.). Die Feier wird hier, wie in Argos, λεχέρνα geheissen haben (Hesych v.). Zu Argos hiess ihr Fest Heraea oder Hekatombaea von den Stieropfern: es fiel vielleicht in den Juli oder in den Oktober (s. Hermann Gott. Alterth. p. 262), und es war dabei eine Procession mit Waffen, ingleichen ritterliche Spiele, in welchen ein Schild zum Preis gegeben wurde [129]). Aehnliches geschah auf Samos [130]) und in Mykene. Dort hieng neben dem obengenannten Bette der Hera der Schild welchen Menelaos in Troja dem Euphorbos abgenommen hatte (Paus. II, 17, 3). Auch Schmauserei gehörte zu dem Herafest in Argos und Procession mit Blumen und Gesängen [131]). In Sikyon hatte der Adrastos der Alexandros-Hera ein Heiligthum auf dem Plaz, wo er wohnte, gebaut, ein Beweis, dass der Adrast mit dem

---

128) Paus. II, 17, 4. Strabo VIII. p. 368. Schol. Theokr. XV, 64.

129) Daher ἀγὼν χαλκεῖος genannt (s. Hesych).

130) Polyaen. I, 23, 2. Aeneas Tact. 17, 3. Hermann a. O. §. 52, 2. 66, 18.

131) Parthen. c. 13. Pollux IV, 78. Dionys. Hal. I, 21.

Alexandros und die Hera mit der Adrasteia zusammenfiel (Schol. Pind. Nem. IX, 30). In Elis wurde der Göttin alle fünf Jahre ein Gewand von 16 Frauen gebracht, die auch einen Wettlauf für Mädchen anstellten, welche wie die Artemis geschürzt waren mit entblösster rechter Schulter, aber mit wallenden Haaren, und in drei Riegen liefen, die jüngsten voran. Zum Schluss empfiengen sie einen Oelzweig sammt einem Antheil am Fleische des Rindopfers. Das war eine Stiftung der Hippodamia zum Andenken an ihre Hochzeit mit Pelops und der Blassen (Χλῶρις). Die Tochter Amphions und der Niobe hatte den ersten Sieg gewonnen (Paus. V, 16). Hierbei erscheint also die Göttin als ein unverheirathetes und schwer zu eroberndes Mädchen.

### 7. Hera das Weib in allen Altersstufen.

Hera repräsentirte nämlich alle Altersstufen und alle Zustände des Weibes in und vor der Ehe. So hatte z. B. der Temenos in Arkadien bei Stymphalos, nachdem er die Göttin auferzogen, ihr drei Heiligthümer gebaut unter den Beinamen παῖς Mädchen, τελεία Verheirathete[132], χήρα Wittwe (Paus. VIII, 22, 2). Bei Plataeae hatte man, wie oben gesagt, eine Braut-Hera (νυμφευομένη), die sich aber mit dem Zeus entzweit hatte und nach Euboea entwichen war.

Auf Samos verehrte man eine Hera als Mädchen (παρθενία), sagte, sie habe dort sich mit Zeus vermählt, ihr Bild in dem berühmten alten Tempel stellte eine Braut vor und ihr alljährliches Fest war eine Hochzeitsfeier der Hera (Lactant. I, 17, 8. Kallim. Del. 50. Schol. Ap. I, 187). In Phliunt wurde die Hera unter den Namen Hebe und Ganymede verehrt (Strabo VIII, 382. Paus. II, 8, 3). Auch zu Hermione war ein Tempel des Mädchens Hera (Steph. Byz. v.)

132) Die Ehe hiess bei den Doriern τέλος nach Stobäus ecl. II, 7. p. 54.

Zu Nauplia bei Temenion in Argos war ein Quell Namens Kanathos; in diesem badete sich die Hera alljährlich und wurde alljährlich wieder zur Jungfrau. Das war eine Sage aus den Mysterien zu Argos (Paus. II, 38, 2). Hinwiederum hat Iason, als er über den Bach Anauros sezen wollte, die Hera in Gestalt einer alten Frau am Ufer sizen sehen, die gerne hinüber wollte, und indem er sie hinübertrug, hat er einen seiner Schuhe verloren (Schol. Apoll. IV, 1781). In Argos hiess sie auch Wehen-Göttin, *Εἰλείθυια* (Hesych), anderwärts wird die Eileithya ihre Tochter genannt, und zumal wenn man von mehreren Eileithyien sprach, waren das ihre Töchter[133]. Auf Kreta war zu Amnisos bei Knossos eine Grotte, worinnen diese Tochter der Hera verehrt wurde, und woselbst sie auch geboren war: auf Delos opferte man ihr ebenfalls und sang ihr einen alten Hymnus von Olen: von beiden Orten leiteten die Athener ihre bis an die Knöchel verhüllten Eileithyien-Bilder her[134]. Endlich ist die Hera auch noch das säugende Weib, und reicht dem Kinde Herakles die Brust in Boeotien an dem Ort welcher die Schleppe der Antigone hiess (Paus. IX, 25, 2).

## II. Die Hera unter anderen Namen und Gestalten.

### 1. Die Töchter des Proetos sammt der Damia und Auxesia und der Maera.

Der König Proetos in Tirynth hatte von der Sthenoboea oder Anteia (Hekate) drei wunderschöne Töchter, so schön, dass alle Heroen um sie warben (Apollod. II, 2, 1. Il. ζ, 160). Aber diese Mädchen versündigten sich in irgend einer Weise an den Göttern (der Grund wird sehr verschieden angegeben), und wurden darum mit einer Tollheit bestraft, dass sie wie Kühe in Wäldern und Feldern herumrannten, ganz

133) Il. λ, 270. Schol. Il. υ, 70. Paus. I, 18, 5.

134) Paus. I, 18, 5. Hesych v. *Ἀμνίσια*. Od. τ, 188. Strabo X. p. 476.

wie die Io, oder auch wie die Pasiphaë, als sie nach dem Stiere Verlangen trug [135]. Es fragt sich, ob sie viel besser waren als diese: denn sie werden von Hesiod der Geilheit (μαχλοσύνη) geziehen (Frag. 41), und zwei andere Zeugen sagen, dass sie ganz zuchtlos (μετ' ἀκοσμίας ἁπάσης) in der Wildniss umherrannten [136], und am Ende war auch die Io jener Pasiphaë nicht unähnlich, wie Aeschyl. Prom. 650 ff. zu verstehen gibt. Aber in anderer Beziehung ist dieses Umherrennen der Bremsegestochenen Io, und auch das der Proetiden, mit dem Umherirren der Demeter zusammenzuhalten. Die trauernde Demeter ist einer Erinys gleich, und die rasenden Proetiden, die Bremsegestochene Io, sind nicht besser. Die Erinys-Demeter sizt in einer Höhle bei Pheneos, die Io im Berg Silpion, die Proetiden in einer Kammer bei Tiryuth. Die Demeter wird vom Pan getröstet, die Io von ihren Verwandten, die Proetiden werden von dem Seher Melampus geheilt, und diese Entsühnung geschiht in dem Tempel der Milderin (Ἡμερασία) Artemis in Arkadien [137]. Melampus vollbrachte das mit Zuziehung der kräftigsten Jünglinge des Landes, und die Frauen wurden durch Jubelgeschrei (ἀλαλαγμός) und einen begeisterten Tanz (ἔνθεος χορεία) aus dem Gebirge nach Sikyon hinabgetrieben. Während dieser Jagd starb die älteste der Proetiden, Namens Iphinoë oder Iphianassa (auch Iphigeneia könnte sie heissen), die zwei anderen aber wurden geheilt. In ähnlicher Weise hat der Sehergott Apollon die rasenden Weiber in Sparta mittelst Sprüchen und Ceremonien des Bakis geheilt [138]. Es ist ferner zu erwähnen, dass der Melampus nach dieser Entsühnung der Artemis einen Tempel auf dem Berg Akron

135) Virg. Ecl. VI, 48:
*Proitides implerunt falsis mugitibus agros,*
*At non tam turpis pecudum tamen ulla secuta est*
*Concubitus* (nämlich wie die Pasiphaë).

136) Aelian V. H. III, 42. Apollod. II, 1, 2.

137) Paus. II, 25, 9. VIII. 18, 8.

138) Schol. Arist. Vög. 963. Suidas *Βάκις*.

baute (Hesych v. ἀκρουχεῖ), und dass zum Andenken dieser Reinigung das Fest Agrania in Argos gefeiert wurde, welches ein Todtenfest war (Hesych), wahrscheinlich so benannt von der Höhle bei Nonakris in Arkadien, in welche die alten Weiber geflüchtet waren [139]) und von wo aus Melampus sie hinabwies nach Baden (λουσοί), wo eben der Tempel jener Milderin Artemis stand. Auch im Bach Anigros in Elis ist diese Abwaschung geschehen (Strabo VIII. p. 346). Und ein Theil jenes Festes hat vielleicht Daulis geheissen, weil Hesych sagt, dass das also genannte Fest zum Andenken des Sieges, welchen Proetos über den Akrisios gewann, gefeiert wurde. War das so, so wird wohl auch eine gegenseitige Prügelei oder Steinigung (eine Art Menschenopfer) damit verbunden gewesen sein, wie zu Troezehn an dem Feste der Damia und der Auxesia, unter denen man die Eumeniden (σεμνάς) zu verstehen hat [140]).

Um aber wiederum auf den Proetos zu kommen, so wird dieser merkwürdigerweise auch Gatte der Danaë genannt, die von Zeus und von ihm zugleich geschwängert war; und diese Danaë war, wie wir sehen werden, von der Kore nicht verschieden. Derselbe Proetos hatte noch zwei Kinder, den Leidreich Μεγαπένθης und die Funkelnde Μαῖρα, eine Gefährtin der Artemis, die auch in der Unterwelt anzutreffen war, eine andere Hekate oder Kore (Od. λ, 326. Paus. X, 30, 5). Eine andere Maera war zu Tegea als Verehrerin der Artemis und des Apollon (Paus. VIII, 53, 3) Von einer dritten, als Begleiterin der Erigone, haben wir oben S. 2 gesprochen.

## 2. Io.

Die Hera führt das Prädikat rindäugig βοῶπις, Dass dieses Prädikat eine Erinnerung an die Rindsgestalt sei, unter

139) Paus. VIII, 18, 7, wo Ἀροάγια geschrieben steht.

140) Paus. II, 32, 2. Herod. V, 83. Lobeck, Aglaoph. p. 679 f.

welcher dieselbe Göttin (s. Movers I. p. 376) bei den Asiaten verehrt wurde, hat man gewiss mit Recht behauptet. Die Argeiische Hera musste auf einem Rinderwagen zum Feste fahren (Herod. I, 31), gleichwie die Hertha der Germanen (Tac. Germ. 40). Einer von den Beinamen der Hera ist auch Euboea[141]. Dass aber die Hera mit der gehörnten (κερασφόρος) Io Eins sei, wird man wohl zugeben müssen, wenn man, die analogen Sagen von der Europa betrachtend, wahrnimmt, wie überall dieselbe Geliebte des (stiergestaltigen) Zeus in Kuhgestalt auftritt, ruhelos umirrend gleich der Aegyptischen Isis, wenn sie den Apis-Osiris sucht, und dabei bedenkt, dass zwischen Gatten und Kebsen die Mythologie keinen Unterschied macht. Die Io, wie die Hera, war vornehmlich in Argos zu Hause, und die Io wird vom Aeschylus Priesterin (κληδοῦχος) der Hera und Begeisterte (θυιάς) der Hera genannt; es ist aber eine sehr gewöhnliche Erscheinung in der Mythologie, dass eine Göttin unter einem ihrer Nebennamen zu ihrer eigenen Priesterin gemacht worden ist. Wenn diese Kuh Io auf dem Thalgrunde Nemeas, oder auf der Flur von Lerna, auf der nach ihr benannten Insel Euboea weidet, wenn sie im Hain von Mykene an einen Oelbaum angebunden erscheint, so wollen damit nur Stätten ihres Cultus bezeichnet werden[142]. Auf Euboea namentlich war die Rindshöhle (βοὸς αὐλή) zu finden, in der sie den Epaphos (Apis) geboren hatte (Strabo X, 1. p. 445).

Die Griechen haben ihre Io in der Asiatischen Astarte wiedergefunden, ingleichen in der Aegyptischen Isis, welche

141) Ob die Namen Εὔβοια, Σθενέβοια, Ἐρίβοια, Ἠερίβοια, Ἀλφεσίβοια, Περίβοια von βοῦς oder von βοή Beistand (βοήθεια) herkommen, kann man zweifeln. Ἀλφεσίβοιον ὕδωρ (Aesch. Suppl. 835=799) ist offenbar ein befruchtendes Wasser, und ἀλφεσίβοιαι παρθένοι sind sicher nicht Rinder eintragende, sondern Segen bringende Mädchen. Wahrscheinlich gehen beide Wörter, βοῦς und βοή, auf eine gemeinsame Wurzel βοω = βόσκω zurück, welche weiden und nähren bedeutet.

142) Apollod. II, 1, 3. Aesch. Prom. 680. Strabo X. p. 445. Et. M. v. Εὔβοια. Eust. Il. μ, 211, 1.

ihnen sogar gleichnamig schien (Herod. II, 41). Also fabelte man: die Io, welche den Mond bedeute[143]), von Zeus entehrt, sei erst nach Aegypten und von da nach Syrien auf das Gebirg Silpion geflohen, wo später die Stadt Antiochien gebaut worden ist, und dort starb sie, oder auch in Aegypten. Ihr Vater Inachos sandte, sie aufzusuchen, ihre Brüder und den Triptolemos mit Gefolge aus (vgl. Strabo XV, 2, 5. p. 750). In Tyros war sie zuerst verschwunden, und den Aufsuchenden wurde in jener Gegend durch einen Traum offenbart, dass ihre Seele hier noch verweile. Drum gründeten sie ihr dort ein Heiligthum und liessen sich nieder in der Io-Stadt (Iopolis), und zu Antiochia verblieb die Sitte, dass man sich gegenseitig an die Thüren klopfte an einem gewissen Tage im Jahre und rief: »Heil sei der Seele der Io« (ψυχὴ Ἰοῦς σωζέσθω, s. Malalas und Suidas a. O.). Damit vergleiche man Apollodor (II, 1, 3), welcher ebenfalls die Io erst nach Aegypten kommen und dort, wieder in Menschengestalt, den Epaphos gebären, dann den Entschwundenen in ganz Syrien aufsuchen und gelegentlich in Byblos beim König (Melkart) Ammendienste thun (vgl. Plut. de Isid. c. 15), endlich nach Aegypten zurückgekehrt, der Demeter-Isis ein Bild stiften lässt. Uebrigens s. Movers II, 2. p. 66. 67 f.

### 3. Europe.

Die von Zeus entführte Europa wurde von den Poeniern für Eins mit der Astarte gehalten, wie Lukian (De dea Syr. §. 4) bemerkt. »Nach ihrem Verschwinden habe sie im Tempel göttliche Verehrung empfangen und eine heilige Legende von der Liebe des Zeus und seiner Verwandlung in den Stier sei entstanden, und auf Syrischen Münzen erblicke man die Europa auf dem Stiere sizend, aber der Tempel werde nicht nach

143) οὕτω γὰρ τὴν Σελήνην ἐκάλουν Ἀργεῖοι Suidas v. Malalas p. 31 = 28 B.

der Europe genannt.« Es befand sich aber in diesem Tempel ein Gemälde, in welchem die Entführung ganz so abgebildet war, wie sie von Dichtern geschildert wird (Achill. Tat. I, 1). Der Abend, an welchem die Entführung geschehen, war noch zu Malalas Zeiten bekannt, und hiess der böse Abend (κακὴ ὀψινή Mal. chron. p. 55=31). Dieses Verschwinden der Astarte-Europe ist ganz gleich dem Entweichen der Isis-Astarte nach Phoenizien und ihrer Verborgenheit dort zur Zeit der Herrschaft des Typhon in Aegypten (vgl. Plut. Isid. et Os. c. 13—16). Und man feierte sowohl den Tag der Entweichung als auch den Tag der Wiederkehr[144], den einen im Monath Athyr, wo die Tage kürzer zu werden anfangen, den anderen am 7. des Monaths Tybi. Ingleichen entspricht jenes Verschwinden der Europe dem Verschwinden der Io und ihr Suchen durch Kadmos dem Suchen der Io durch den Triptolemos (Strabo XVI, 2. p. 750). Der Name Europe selbst bezeichnet die entschwundene, verdunkelte oder verborgene Göttin, welche auch Leto genannt wurde (beide begegnen sich mitunter, indem z. B. Zeus mit der Leto den Apoll, mit der Europe den Karneios zeugt, der mit Apollon Eins ist), und diese Entschwundene und Verirrte und Vermisste entspricht ferner der trauernden umherirrenden und in einer Höhle verborgenen Demeter. Dagegen ist Harmonia, wie auch die Hellscheinende Τηλέφασσα, die der Oberwelt angehörende Göttin. Jene beweist aber ihre Einheit mit der Europe durch den gemeinsamen Besiz des berühmten Goldschmuckes (Pherekydes Fr. 45). In Tyrus zeigte man das Brautgemach des Kadmos und zugleich jenes, aus welchem die Europe entführt worden war, während diese andere Blumen auf einer Wiese pflückend, gleich der Persephone, geraubt worden war, und nach einer Sage bei Athen. (XIV. p. 658 F.) hatte Kadmos die Harmonia, so wie Paris die Helena, aus Sidon entführt. Kadmos aber ist mit Iason und Triptolemos Eins.

144) ἄφιξις Ἴσιδος ἐκ Φοινίκης: das. c. 13. z. E. c. 50. c. 39.

Von den Griechen ist die Europa mit der Hera bald und bald mit der Athene vermengt worden. Auch für eine Demeter wurde sie mitunter gehalten, wofür man wohl besser die Kore gesezt haben würde. »Die Demeter, als Amme des Trophonios«, sagt Pausanias, »wurde zu Lebadeia in Boeotien unter dem Beinamen Europe neben der Wagenlenkerin (ἡνιόχη) Hera verehrt, und vor ihrem Tempel stand der Regengott (ὑέτιος) Zeus im Freien« (Paus. IX, 39, 4. 5). Auch die Hera selbst führte den Namen Europia nach Hesych. Und diese Europa verschwindet auch hier und steckt, gleich dieser, in einer dunklen Höhle im Berg Teumessos, wohin sie der Zeus nach der Entführung versteckte [145]. Auf Kreta aber wurde sie besonders zu Gortys verehrt: dort hatte der Sterngott Zeus (Ἀστέριος) unter einer heiligen Platane bei ihr geschlafen, derselbe Zeus welchem Menelaos opferte, während ihm daheim eine andere Europa, die Helena, verschwand (Cedren. I. p. 217).

## 4. Hellotis.

Die Europa hiess auch Hellotis oder Hellotia [146] und ihr Fest in Kreta und in Korinth hiess Hellotia, und auch ein Myrtenkranz, 20 Ellen lang, in welchem die Gebeine der Europa, genannt Hellotis, herumgetragen wurden, hiess ἑλλωτίς [147]. Wenn man die Gebeine der Europa herumtrug, so

---

145) Paus. IX, 19, 1. Steph. Byz. v. Etym. M. v. τευμήσατο.

146) Dieser Name hat seine Verwandten in der Ἕλλη, der Schwester des Phrixos (des Gerösteten), in Ἑλλοί oder Σελλοί, den Priestern des Zeus zu Dodona, in Ἕλλα oder Ἕλα (Διὸς ἱερὸν ἐν Δωδώνῃ, Hesych). Ἕλα, ἥλιος, αὐγή, καῦμα, sagt Hesych, ingleichen βέλα, ἥλιος καὶ αὐγή, ὑπὸ Λακώνων. Γέλαν αὐγὴν ἡλίου. Γελχανος ὁ Ζεὺς παρὰ Κρησίν. Ἐλαίους (?) ἐν Κύπρῳ ὁ Ζεύς Ἐλεία ἢ ἕλα ἡ τοῦ ἡλίου αὐγή — καὶ Ἥρα ἐν Κύπρῳ καὶ Ἄρτεμις ἐν Μεσσήνῃ. Ἐλλοπία hiess auch die Landschaft, worinnen Dodona lag: Schol. Soph. Trach. 1174. Hesiod Frag. 80, 1.

. 147) Etym. M. Ἑλλωτία ἡ Εὐρώπη τὸ παλαιὸν ἐκαλεῖτο ὅτι οἱ Φοίνικες τὴν παρθένον Ἑλλωτίαν καλοῦσιν.

musste sie gestorben oder vielleicht verbrannt sein, wie die Semele: und das besagt sowohl der Name als auch die Ceremonie [148]). Denn z. B. in Korinth, wo es ebenfalls ein Fest dieses Namens gab, wurde dieses Fest mit einem Fackellaufe gefeiert, wobei man erzälte, dass einst zwei junge Mädchen Namens Hellotis und Eurytione sammt einem Kinde Namens Chryse in dem Tempel der Athena verbrannt seien. Bei einer Eroberung der Stadt durch die Dorer sei das geschehen: so dichtete man zufolge einer falschen Ableitung des Namens ἑλλωτίς von ἑλεῖν [149]). Das Fest hatte also einerlei Bedeutung mit dem Verbrennungsfest Daedala in Theben. Die Mädchen waren Töchter des Timandros, und es waren eigentlich ihrer fünf Namens Korinthia, Hellotis, Eurytione oder Eurythemis, Chryse, Kotytto oder Kotto (Schol. Theokr. VI, 40), lauter Namen, welche beweisen, dass die Asiatische Naturgöttin hinter ihnen stecke: denn Chryse oder Chryseis hiess diese Göttin auf Lemnos, Kotytto in Thrakien und auch in Korinth (Suidas v. Lobeck Agl. p. 1014 ff.), die Eurytione endlich oder Eurythemis wird schwerlich von der Eurynome verschieden sein, unter welchem Namen diese Naturgöttin in Phigalia verehrt wurde. Diese Naturgöttin hat sich bei den Hellenen in mehrere Personen zerspalten, die unter sich verschieden sind und doch von manchen Seiten wiederum zusammenfliessen, und die älteste dieser Griechischen Gottheiten ist die Hera. Auch der Hera wurden Kränze gebracht (wesshalb sie schönbekränzte καλλιστέφανος heisst und auf Bildwerken mit einer Blumenkrone erscheint), in Sparta aus Galgant und Ringelgold, in Argos aus Asterion, welches am Bach gleiches Namens wuchs u. s. w. (Paus. II, 6, 2).

---

148) Athen. XV. p. 678 B. Hes. v. Etym. M. p. 332.

149) Schol. Pind. Ol. XIII, 56, und s. unten über die Athena Helotis.

## 5. Dione oder Thyone.

Riehtig bemerkt Welcker, dass der Name *Διώνη* eine blosse verstärkte Form aus *Δῖα* sei[150]. Auch darin stimmen wir diesem Gelehrten bei, dass die Dione keineswegs ein weiblicher Zeus sei, so wenig als die Juno. Die Dia (Göttliche) sagt er, sei eine zur Person gewordene göttliehe Erde (*γαῖα δῖα*, *χθὼν δῖα*). Diese Dia ist vorhanden als eine Geliebte des Zeus und des Ixions zugleich, der ein verblichener Zeus ist und noch einmal bei der Hera mit dem Zeus als Liebhaber concurrirt (Schol. Pind. P. II, 39). Hinwiederum ist diese Dia mit der Hebe Eins, und wurde als solche zu Sikyon und Phliunt verehrt[151]. Endlich hat nach Cicero (N. D. III, 22, 56) auch die Gattin des Uranos und Mutter des Hermes Dia geheissen.

Die Dione hat zu Dodona für die Gattin des Zeus gegolten und dabei war sie eine Tochter des Uranos und der Gaea oder auch der Thetis[152]. Bei Hesiod (*Θ.* 353) ist diese Dione zu einer Nymphe herabgesunken, an einer anderen Stelle (*Θ.* 17) wird sie in Verbindung mit der Aphrodite und der Hebe genannt, welche beide Eins mit der Hera sind. Auch eine Atlas-Tochter, welche vom Tantalos den Pelops gebirt, heisst Dione[153].

Homer gibt der Dione die Aphrodite zur Tochter, von andern wird die Aphrodite selbst zur Dione gemacht — das Wahre ist, dass beide sowohl unter sich als auch mit der Hera Eins sind, und der Asiatischen Naturgöttin entsprechen. Darum werden ihr Kühe und ihrem Gatten Stiere geopfert[154].

---

150) Nach der Analogie von *Ἀκρυτοίνη*, *νιώνη*, *Latona*, *χορώνη*, *Χελώνη*, ferner *Ἀιδωνεύς*, *Φορωνεύς*, *Κλυτωνεύς*, *Σαλμωνεύς*.

151) Strabo VIII. p. 382. Paus. II, 13, 13.

152) Theokr. VII, 116. Demosth. Mid. 53. p. 531. fals. leg. 299. p. 437.

153) Hygin. f. 83. Apollodor I, 3 nennt sie unter den sechs Titaninnen, worin er wiederum dem Hesiod folgt.

154) Demosth. a. O. vgl. Plut. gen. Socr. p. 586 F. Paus. VIII, 25, 4.

Nach Diodor (III, 62) wurde der Dionys für einen Sohn der Demeter gehalten, während andere ihn zu einem Sohn der Thyone machen und gewöhnlich die Semele für seine Mutter gilt. Nun wird aber (wie der Schol. Pind. P. III, 177 bemerkt) die Dione mit der Thyone vermengt, z. B. von Euripides, welcher in seiner Antigone geschrieben hatte: »O Sohn der Dione, ja du bist ein grosser Gott, Dionysos, und dir widersteht kein Sterblicher«[155]) und auch von anderen wurde Bakchos zum Sohn der Dione, nicht der Thyone gemacht[156]). Hesych bezeugt ferner, dass die Sikyonische Dichterin Praxilla den Dionys zu einem Sohn der Aphrodite gemacht habe, welche auch Dione genannt wurde. Dazu kommt, dass die Semele Encho und die Aphrodite auf Kypern Encheios genannt wurde. Wenn aus allem diesen die Einheit der Semele und der Dione sowohl unter sich als auch mit der Aphrodite hervorgeht, so wird wohl die Annahme nicht zu kühn sein, dass die Form *Θυώνη* eine, von einer falschen Ableitung ausgehende, Neuerung sei, und dass die Geliebte des Zeus und die Mutter des Bakchos eine Person waren mit derjenigen, welche zu Dodona als die Geliebte des Zeus verehrt wurde. Wie aber aus Dione oder Dion der Name Dionysos selbst abzuleiten sei, werden wir später zeigen.

Die Dodonischen Gottheiten haben mit den Asiatischen noch die Liebe zu den Tauben gemein. Zu Mabug (Hierapolis) waren die Tauben heilig, weil die Semiramis von Tauben (Nymphen) war auferzogen worden und zulezt in eine Taube sich verwandelt hatte (Luk. d. Syr. 14), womit gesagt ist, dass die Göttin auch als Taube, so wie der Moloch als Stier, angesehen werden konnte. Dass die Atlas-Töchter Nymphen in Tauben-Gestalt waren, haben wir gesehen. Mithin kann es auch

---

155) *ὦ παῖ Διώνης, ὡς ἔφυς μέγας θεός, Διόνυσε, θνητοῖς τ' οὐδαμῶς ὑπόστατος.*

156) Welcker II. p. 585. Hesych v. *Βάκχου Διώνης.*

nicht Wunder nehmen, wenn Tauben weissagen: und das that die Taube im Tempel des Libyschen Ammun, auf dem Widderhaupte sizend (s. Gerhard Gr. Myth. §. 198, 6), worinnen wohl auch Herodot (II, 58) die Aehnlichkeit zwischen diesem Orakel und dem zu Dodona gefunden haben mag. Desshalb sollte auch das Griechische Orakel von dem Aegyptischen herstammen, und Priesterinnen als Tauben sollten aus Aegypten nach Dodona geflogen sein, die das Orakel gründeten. Und zu allen Zeiten hiessen die Priesterinnen zu Dodona Tauben, und gaben die Orakel. Es waren ihrer drei und sie standen in enger Beziehung zu Dione, wie Strabo (VII. p. 328) bemerkt[157]. Aus allem dem ist denn auch abzunehmen dass der Aphrodite zu Paphos und in Eryx die Tauben nicht etwa wegen ihrer Brunst und Fruchtbarkeit heilig waren, sondern weil diese Vögel, eben so wie die Schwäne, Symbole von Nymphen waren.

## III. Aphrodite.

### 1. Aphrodite und Hera.

Was Herodot von den Skythen sagt, dass nach ihrem Glauben die Erde die Frau des Himmels sei, das kann wohl von vornen herein von allen heidnischen Religionen angenommen werden, wie z. B. die Asiatischen deutlich überall zwei höchste Gottheiten aufweisen, eine Erdgöttin und einen Himmelsgott als ihren Liebling oder Buhlen[158]. Nur sind diese

157) *ἀπεδείχθησαν τρεῖς γραῖαι, ἐπειδὴ καὶ σύνναος τῷ Διὶ προσαπεδείχθη καὶ ἡ Διώνη.*

158) Vgl. Macrobius I, 23 *Assyrii deo quem summum maximumque venerantur Adad nomen dederunt, ejus nominis interpretatio significat unus. Hunc ergo ut potentissimum adorant deum: sed subjungunt eidem deam nomine Adargatin, omnemque potestatem cunctarum rerum his duobus attribuunt, Solem* (richtiger wäre *Coelum*) *Terramque intelligentes etc.* In demselben Verhältniss stehen zu einander Isis und Osiris, Venus und Adonis, Cybele und Attis u. s. w.

zwei Mächte theils oft in mehrere Personen zerspalten, theils je nach den Sitten der Völker verschieden gestaltet, so verschieden wie z. B. der Hellenische Zeus und seine Gattin im Vergleich mit dem Attis und der Rhea erscheinen. Im Zeus ist noch eine Erinnerung an das Asiatische Zwitterwesen vorhanden, wenn er das Dionysos-Kind in seiner Lende trägt und zeitigt: auf Kreta war ihm auch das Sterben und Begrabenwerden mit jenem gemein: im Uebrigen hat er die Entmannung an den Kronos, die meisten übrigen Asiatischen Eigenschaften aber an seinen Sohn Dionysos und noch an viele andere Heroen abgetreten. Ein ähnliches Verhältniss finden wir bei der Hera wieder. Dieselbe begattet sich aller Orten mit ihrem Gemahl mehr wie eine verbuhlte Venus als ein keusches Eheweib. Dabei bleibt sie ewig gegen denselben eigenwillig und widerspenstig. Im Uebrigen aber hat sie die Buhlerei an die Aphrodite und die Amazonen-Natur an die Artemis abgetreten. Die Aphrodite aber bei all ihrer Weichlichkeit verleugnet doch die Amazonen-Natur nicht, wenn sie, mit einem Harnisch angethan, in Gesellschaft des Ares, als Enyo mit dem Enyalios, auftritt. Dieser Schlächter und Mörder aber scheint freilich wenig mit dem Zärtling Adonis gemein zu haben, und dennoch ist er mit ihm Eins: denn auch der Adonis ist ein Jäger und Krieger gleich dem Sandon und dem Ninus. Frägt man sodann, wie es komme, dass die Aphrodite, während sie im Grunde Eins mit der Hera sein soll, doch nirgends als die Gattin des Zeus erscheint: so zeigt sich, dass abermals die Spaltung des einen Wesens in mehrere Personen Schuld daran ist: denn die Rolle der Zeus-Gattin ist an die Dione abgetreten. Dagegen sind andere, schwer mit der Liebesgöttin zu vereinigende, Eigenschaften der Aphrodite geblieben, z. B. das Walten zur See und in Gewässern, welches sie der Derketo gleich macht.

Wir wollen nun noch weiter zeigen, inwiefern die Königin weiblicher Reize und der Fleischeslust (Ἀφροδίσια) trotzdem

mit der Gemahlin des Zeus die Einheit bewahre. Die leztere zeigt sich als eine Aphrodite indem sie von der Aphrodite den Gürtel der Reize borgt, worin Liebe Verlangen trauliches Kosen, und berückende Reden liegen, und gebraucht ihn so gut wie jene selbst. Anderseits wieder ist die Aphrodite keineswegs auf die *res Venereas* beschränkt, sondern es liegt ihr, wie einer Ehegöttin, auch daran, jungen Mädchen Gatten zu verschaffen (Od. *υ*, 74); ferner waltet sie bei den Geburten, und endlich ist sie auch Kindernährerin *κουροτρόφος* (Athen. XIII. p. 592 A). So wie die Umarmung der Gattin des Zeus im Frühling besonders stattfand und am fruchtbarsten sich in feuchten Gründen erwies; so war auch die Aphrodite im Frühling besonders auf dem Plaze, wo sie, der Artemis gleich, mit den Nymphen und Gratien im Mondenscheine tanzte (Horat. I, 4, 5), und sie wurde in Gärten, Auen, schattigen Pläzen am liebsten verehrt[159]. Wie dabei der Ritus ihrer Feste (*Ἀφροδίσια*, Xenoph. Hell. V, 4, 4) dem der Herafeste ähnlich gewesen sei, erkennt man aus den Rückführungen *ἀναγωγίοις* und Hinabführungen *καταγωγίοις*, oder der neuntägigen Entweichung der Göttin mitsammt ihren Tauben von Eryx in Sicilien nach Libyen, und der Zurückführung derselben, einer Ceremonie welche jedenfalls einerlei Sinn und Bedeutung hatte mit der versuchten Entweichung der Hera aus Samos nach Karien und ihrer Zurückführung durch die Priesterin Admete[160]. Am besten aber werden wir das Wesen der Aphrodite begreifen, wenn wir ihr Urbild, die Asiatische Naturgöttin, betrachten, von der sie stammt.

## 2. Die Syrische Göttin.

Neben dem Baal oder den Baalin wurde in Kanaan die Astaroth (Richt. 10, 6), in Syrien die Aschera verehrt. Die

159) Weshalb sie *ἄνθεια, ἡ ἐν ἕλει, ἡ ἐν καλάμοις, δενδρῖτις* u. s. w. hiess, z. B. in Samos: Athen. XIII. p. 572 F. Theokr. XXVIII, 4.

160) Aelian V. H. I, 15. hist. an. IV, 2. Athen. IX. p. 394 F.

Astaroth wird von den Griechen Astarte genannt (Luk. dea Syr. 4). Für Aschera scheinen sie **Athara** gesagt zu haben (Strabo XVI, 4. p. 785). Aus Athara wiederum ist diesem Schriftsteller zufolge (in Assyrien) *Atargatis*, vermuthlich durch Composition, geworden, welcher Name bei Ktesias *Derketo* lautet: denn man sagte auch *Atergatis*. Seine Syrische Form glaubt Movers (I. p. 594) in *Tirgata* entdeckt zu haben. Dieser Gelehrte will einen Unterschied zwischen der Aschera und der Astarte gefunden haben, dergestalt dass die leztere der Urania entsprochen habe und kein Gallenwesen, keinen Mylittendienst, keinen unzüchtigen Adonis, keinen Phallen-Cultus und keine Baum-Verehrung zugelassen habe weder in Sidon noch in Karthago, wesshalb die leztere auch von den Römern nicht mit der Venus sondern mit der Juno für Eins gehalten werde. Allein wir wissen einestheils dass das Wohlgefallen einer Göttin an der Jungfrauschaft mit der Forderung, dieselbe für sich zum Opfer zu erhalten, nicht im Widerspruch steht, und anderntheils, dass auch die Kypris, der man keine Anhänglichkeit an die Jungfrauschaft nachrühmen kann, von den Griechen Urania genannt, und gerade in dieser Eigenschaft aus Syrien hergeleitet wird. Und wenn die Astarte bloss der Artemis gleich sein sollte, wie vertrüge sich dann das mit der Paphischen Göttin, welche wiederum mit dieser Astarte Eins ist, mit der Artemis aber keine Aehnlichkeit hat, und mit der Buhlerin des Kinyras (der blutschänderisch mit ihr den Adonis zeugte) und den unzüchtigen Dienst dieses und der Baaltis (Mylitta) in Phoenikien und Kilikien gegründet hat[161])? Mylitta heisst nämlich dieselbe Gattin in Babylon, ingleichen Baltis oder Beltis, als Gattin oder Buhlerin des Bel, dem man dorten den berühmten Thurm gebaut hatte (Herod. I, 181). Und diese Mylitta wurde daselbst mit einem seltsamen Dienste von Jungfrauen verehrt, denen, wie es scheint, kein Mann ihre

161) **Luk.** d. S. §. 9. **Strabo** XVI. p 364. **Eustath.** zu Dionys. 919.

Jungfrauschaft nehmen durfte ausser ein von der Göttin hergeführter (Herod. I, 199). Indess will es mir scheinen, dass diese Prostitution nur éinmal im Jahre stattfand und auf diejenigen Unverheuratheten beschränkt war, die den Adonis nicht beklagt hatten. Waren sie nicht erlöst worden von einem Fremden, so durften sie wahrscheinlich in demselben Jahre nicht heurathen[162]. Es hatte dieser Brauch die nämliche Bedeutung wie wenn bei den Hellenen die Bräute der Artemis dargestellt und dieser zu Ehren ihre Haare abgeschnitten wurden.

Mag also die Astarte immerhin mehr der Artemis als der Hera und der Aphrodite gleichen, so wissen wir sogar auch aus der Hellenischen Religion, dass diese drei, so weit sie auch in ihrer gewordenen Erscheinung aus einander gehen, ihrem ursprünglichen Wesen nach sich sehr nahe berühren: in den Vorstellungen der Asiaten aber sind ganz offenbar die drei Gottheiten zusammengefallen, und Lukian irrt nicht, wenn er in seiner Syrischen Göttin das Wesen der drei vereinigt findet. Betrachten wir ferner die Semiramis, welche Movers mit der Astarte in Askalon für Eins hält, wie auch mit der Göttin von Paphos (Th. I. p. 632 f.); so ist sie zwar kriegerisch ein Mannweib, wie die Artemis und wie die Urania ebenfalls, aber zugleich ein Taubenweib, was doch die Artemis nimmermehr ist, und drittens auch ein Fischweib, was sie schlechterdings mit der Derketo-Atergatis zusammenbringt. Und sie ist auch wollüstig bei ihrer Grausamkeit gegen Männer, wie alle die ihr gleichen Wesen. Betrachten wir in gleicher Weise die Anaïtis oder Tanake, welche von Movers gleichfalls mit der Artemis und Astarte für Eins gehalten wird, so finden wir dass auch diese einen Mylittendienst bei den Kappadokern unterhielt. Mithin hat man keinen Grund die *Aschera* von der *Astarte* zu scheiden, mögen auch vielleicht die Namen nicht Eins sein und Aschera ein Idol oder eine Holzsäule bezeichnen.

162) Luk. d. S. c. 6. Justin 18, 5. Valer. Max. II, 6, 15 ext. Herod. I, 93. 94.

Die Astarte hatte ihren Siz zu Sidon, die Aschera auf den Waldhöhen des Libanon. Aber auch Lukians Göttin zu Mabug (Hierapolis) ist von der nämlichen Art, wird von Löwen gezogen wie die Kybele, hält in der einen Hand ein Scepter in der andern eine Spindel (was an die Athena erinnert), und trägt auf dem Haupte Strahlen sammt einer Mauerkrone (Luk. 31. 32). Ihr Symbol ist ein 30 Fuss hoher Phallus. Sie heisst auch Mutter und grosse Mutter (Mov. I. p. 586). Und die Fische sind ihr heilig. Dadurch zeigt sie sich wieder als Eins mit der Derketo-Atergatis in Askalon[163]), und dem Plinius (V, 23, 19) zufolge sammt Strabo (XVI, 1. p. 748) hiess die Göttin zu Hierapolis wirklich *Atargatis* oder *Derketo*. Diese Derketo zu Askalon aber war gewiss nicht verschieden von der Aphrodite zu Askalon, von welcher Herodot spricht (I, 105). Man weihte ihr silberne und goldene Fische und ihre Priester opferten ihr gebratene und gesottene, aber den Laien war das Fisch-Essen verboten (Athen. VIII. p. 346 d.). Neben den Fischen aber wurden dort auch die Tauben verehrt, ein Beweis dass diese Derketo von der Semiramis, welche ihren Tempel gebaut haben sollte (Luk. 14), nicht verschieden war. Und jene galt auch für die Mutter der Semiramis (Diod. II, 4). An der Küste von Ioppe war dieses Fischweib als Andromeda ausgesezt und von Perseus erlöst worden. Die Astarte ritt auf der Burg zu Karthago auf einem Löwen, in Sidon aber auf einem Stier (Luk. 4). In dieser Weise sollte sie vom Zeus (Moloch) als Stier aus Sidon nach Kreta entführt worden sein. Auch kriegerisch war ihre Erscheinung, gleich der Kappadokischen Göttin Enyo (*Ma*) oder gleich der geharnischten Aphrodite in Sparta, und die Philister hängten die Spolien des Königs Saul von Israel in ihrem Tempel auf. Dass sich ferner Männer in ihrem Dienste entmannten, gleich wie in dem der Kybele, erzält Luk. 15. 27. 49—51. Der Dienst der Aschera endlich war besonders in

163) Luk. 14. Diod. II, 4.

Gebal=Byblos zu Hause. Zu Paphos wurden ihr Tauben gehalten. Von ihrem Mylitten-Dienste melden Justin (18, 5.) Valer. Max. (II, 6, 15). Endlich unter dem Namen *Athara* war die Göttin in Damaskus zu finden (Justin. 36, 2. Etym. M. v. *Δαμασκός*).

### 3. Die Göttin zu Hierapolis und der Kombabos.

Den Tempel zu Byblos (Gebal) so gut wie den auf Kypern hatte Kinyras gegründet, den aber zu Hierapolis (Mabug) beim Euphrat der Skythe Deukalion. Von diesem erzälte man Alles was die biblische Tradition von Noah berichtet. Das ganze Gewässer verlief sich zu Hierapolis in einen Erdschlund hinein, über welchem der Tempel der Göttin errichtet war, und alljährlich zweimal wurde Wasser aus dem Meer in diesen Schlund hineingegossen. Alle Welt, aus weiter Ferne herbeigeströmt, trug Wasser zu, und das hineingegossene verschwand in dem Schlunde (Lukian d. Syr. c. 12). Andere wiederum sagten, der Tempel sei von dem Taubenweib Semiramis dem Fischweibe Derketo zu Ehren gebaut, die man für die Mutter der Astarte ausgab [164]: und der Sinn dieser Sage wird wiederum der nämliche sein: denn der Fisch bedeutet Ueberschwemmung, und die Taube hat dem Noah das Ende dieser Ueberschwemmung verkündet: darum war die Taube den Assyriern heilig und wurde nicht gegessen. Andere wiederum sagten, der Tempel sei vom Attis der Rhea, andere, er sei vom Semelesohn Dionysos der Hera erbaut — und das geht alles auf Eines hinaus. Merkwürdig ist aber, was Lukian von der Erbauerin des neuen Tempels, dem Weibe des Seleukos Nikator, und dessen Günstling Kombabos erzält, weil in dieser Geschichte sich ganz der Charakter jenes Volkes spiegelt.

---

164) Dass sie Eins mit der Astarte war, geht daraus hervor, dass diese (die *Ἥρα*) bei den Versenkungen der Opfer in den Teich bei Hierapolis immer die Fische beschüzen musste, damit sie nicht von dem Anblicke des Zeus entseelt wurden (Luk. Syr. d. 47)

Der Kombabos erhielt vom König, der ihn sehr lieb hatte, den Auftrag, mit der Gattin des Königs hinzuziehen, um den Tempelbau zu leiten. Er war ein wunderschöner Jüngling, und Stratonike war ein reizendes Weib: darum lehnte jener den Auftrag ab, weil er sich der Versuchung nicht gewachsen fühlte. Als aber der König darauf bestand, entmannte er sich, verschloss die einbalsamirten Hoden in einem versiegelten Kästchen, und gab sie dem König aufzuheben als einen theuren Schaz. Während der dreijährigen Dauer des Baues geschah, was Kombabos gefürchtet: die Königin fiel ihm zulezt sogar zu Füssen, als er ihren Bitten widerstand. Da zeigte er ihr seinen Zustand, und das tolle Weib war auch damit zufrieden. »Es herrscht«, sagt der Erzäler, »diese Leidenschaft in dieser Stadt noch jezt: die Weiber verlangen nach den Gallen, und die Gallen sind toll auf die Weiber, und das erweckt nirgends eine Eifersucht, sondern die Sache gilt bei ihnen für etwas Heiliges.« Und das bezeugt auch Arnobius mit den Worten: *Quasi vero affecti corporalibus his damnis fiant languidiores audaciae, et non quotidie videamus eos, qui sibi demessuerint hac partes, majoris petulantiae fieri, atque omnibus postpositis pudoris et verecundiae frenis in obscoenam prorumpere vilitatem, flagitiorum confessione vulgata.* Als aber der König den Umgang des Kombabos mit der Königin erfuhr (einige sagen, durch den Verrath der Stratonike selbst), rief er jenen zurück und verurtheilte ihn zum Tode. In der höchsten Noth berief sich Kombabos auf den beim König niedergelegten Schaz. Jezt umarmte ihn der König mit Thränen, beschenkte ihn mit Gold, Kleidern und Rossen, und erlaubte ihm den Zutritt in die Gemächer seines Weibes zu jeder Zeit. Nachher entmannten sich auch die Freunde des Kombabos, um ihm Gesellschaft zu leisten, und legten Weibskleider an und thaten Weiberarbeiten. Denn das hatte auch jener gethan, um kein Weib mehr irre zu führen, als sich eine um ihn erhängt hatte. Und sein Bildniss aus Erz, vom Herakles aus Rhodos

gemacht, stand im Tempel, zwar mit männlicher Kleidung angethan, aber in weibischem Aussehen. Der *Κομβάβος* aber ist ein mythischer Name (*Κόμβη* hiess die Mutter der Dioskuren) und seine ganze Geschichte ist nichts als eine Wiederholung der Geschichte des Attis mit der Kybele.

»Bemerkenswerth ist«, sagt Movers I. p. 687, »dass die Namen *Atys*, *Kotys*, *Acdestis*, *Gallus*, *Kombab* dem Gott und auch dem Geweihten angehören. Der Syrische Name *Kombabos* ist offenbar einerlei mit *Kybebis*, wie die Phrygischen Gallen und auch die Kybele heissen, und dieser wieder mit *Κύβαβος θεός* (Hesych): denn der Kombab in der Mythe zu Mabug war der von der Rhea geliebte Zeus und der entmannte Saturn (vgl. Lukian §. 26) und entspricht dem mit der Rhea umherziehenden Weisen Marsyas, ein Name, den auch in Phönizien der Gott führte u. s. w. Kombab bedeutet *rotatus*, der im Kreise Herumgedrehte, von dem *κυβιστᾶν*, dem *rotare*, der Gallen« u. s. w.

Vergleichen wir diesen Assyrischen Tugendhelden einestheils mit dem Hebräischen Joseph in Aegypten anderntheils mit dem Hellenischen Hippolyt in Troezehn (und mit diesem fällt er ganz und gar als eine und dieselbe Person zusammen), so kann man recht den Unterschied der drei Nationen, denen diese mythischen Helden angehören, in Bezug auf die Sittlichkeit wahrnehmen, und kann erkennen, wie weit sowohl die Griechen als auch die Hebräer über die Eunuchen-Hurerei der Asiaten erhaben waren.

## 4. Buhlerische Mannweiber.

Asien bietet uns eine grosse Zahl von Mannweibern, deren Einheit mit der Göttin Astarte Movers nachgewiesen hat. Die erste ist *Semiramis*, die nicht bloss in Babylon sondern auch bei den Philistern als kriegerische Göttin verehrt wurde, und

eben so grausam gegen die Männer als wollüstig war [165]. Die zweite ist die *Tanais = Tanait = Thanake = Athenais = Anaitis*, von den Griechen die Persische Artemis (I. p. 619) genannt, deren heilige Höhen Wälle der Semiramis hiessen (Mov. I. p. 676). Neben ihr wurde Baal-Hamman (*Omanus*) oder *Man* verehrt [166]. Das ist ohne Zweifel die grausame Göttin der Taurier, deren Opfer mit einer Keule auf den Kopf geschlagen wurden (Herod. IV, 102), ingleichen die Kappadokische und die Lydische Anaitis, deren Einheit mit der Taurischen Pausanias III, 16, 6 anerkennt (Movers I. p. 403). Ihre Priesterinnen waren Jungfrauen, und Jungfrauen wurden ihr auch geopfert (die Göttin selbst auch hiess Mädchen), in Laodicea auch Hirsche. Hierin trifft sie mit der Assyrisch-Babylonischen Melechet zusammen (I. p. 622. 407). Bei den Medern und Persern endlich liebte sie, wie Strabo (XI, 14 z. E.) bezeugt, denselben Hurendienst wie die Mylitta in Babylon.

Die Verbindung dieser Tanake mit dem weibisch gewordenen Herakles führt uns auf den Lydischen *Sandan* (Persis hen *Sandokes*) und seine Verbindung mit der *Omphale*, der Lydischen Semiramis, die aus einer Sclavin des Jardanos (Sjardan) zur Königin von Lydien geworden ist [167]. Und so wie Herakles (Melkarth) hier von einem Weibe gemisshandelt wird, also sehen wir auch den Lydischen König Kandaules einem schönen Weibe unterthan sein und auf dessen Anstiften gemordet werden, der übrigens ein Weichling wie Ninus und Sardanapal ist. Noch einen dritten derartigen Helden kennt die Libysch-Assyrische Sage, den *Lamus* oder *Lamas*, den Libyschen Herakles nach Diod. XX, 41, gezeugt vom Herakles und der Omphale. Derselbe führt zu der Libyschen *Lamia*,

165) Mov. I. p. 635. 469. Ihre Sagengeschichte s. bei Duncker I. p. 267. 270.

166) Strabo XV. p. 733. Movers I. p. 674.

167) Sihe über diese Duncker Gesch. d. Alt. I. p. 256 ff. Georgi in Paulys Encycl. v. Sardanapalus.

einer anderen *Lilith*, welche schöne Jünglinge zur Wollust verlockte und dann ums Leben brachte. Die Lamia aber führt ferner zu den Sirenen und zur Sphinx, von denen wir Th. II. S. 140 gesprochen haben. Die Lamia wird eine Tochter des Bel genannt und soll von Zeus ihrer Schönheit wegen geliebt worden sein, aber gehasst von der Hera, die ihre mit ihm erzeugten Kinder tödtete. Das bringt sie andererseits auch mit der Korinthischen Medea zusammen, und kann zur Bestätigung der Einheit dieser Artemis-Hekate dienen. Ein freundlicheres Wesen als die Lamia war die gleichfalls in Libyen einheimische *Anna*, der jedoch als *Dido* oder *Elissa* auch Menschen geopfert wurden in ihrem finsteren Hain von Fichten und Taxus (Duncker I. p. 161). Sie war die Erbauerin von Karthago (so wie Babel von der Semiramis und Damask von der Astarte, Tarsus vom Sandan gebaut worden sind), hiess Tochter des Bel und wurde göttlich verehrt in dem Hain und Tempel, den sie selbst mitten in der Stadt der Astarte geweiht haben sollte, während sie diese Astarte selbst war (Movers I. p. 610 f.). Auch sie hat einen Sandan zur Seite, den *Iarbas*, und ausserdem noch den *Pygmalion*, einen anderen Kinyras und Adonis, der aber auch *Sichaeus-Siarbas-Sicharbal* genannt wird (Movers I, 614), mithin mit dem Iarbas wohl Eins wird gewesen sein. Anstatt dass aber sonst der Buhle (der Weibmann, wie Sardanapal) sich selber verbrennt, ist hier diese Selbstverbrennung auf die Dido übergetragen. Doch wurden die Exuvien des Mannes, sein Bild und sein Schwert, mit auf die Scheiter gelegt (Virg. Aen. IV, 495. 507). Bei alle dem hat aber auch diese Dido einen Gatten ermordet (Movers I. p. 616).

## 5. Die Einheit der Aphrodite mit der Asiatin.

Den Namen Ἀφροδίτη könnte man von freien ableiten, so dass sie Eins mit der Freja wäre, oder von der Brut (Braut), d. h. jungen Frau, und könnte dabei auch an das La-

teinische *frutinal* oder *Frutis* erinnern. Allein er stammt, so wie auch *Ἀπόλλων*, nicht aus dem Griechischen, sondern aus dem Assyrischen her, und ist mit fremdem Organ dem ausländischen Klang nachgesprochen, mit dem Bestreben ihn mundrecht, d. h. einem Griechischen Worte ähnlich zu machen. Umgriechen könnte man das nennen, nach der Analogie des jezt beliebten Umdeutschens. Das Griechische Wort nun, an welches man dabei dachte, war *ἀφρός*, und diese willkürliche Anknüpfung mit dem darauf gegründeten Mährchen hat wenigstens éine gute Frucht getragen, das viel bewunderte Bild der Auftauchenden *ἀναδυομένη* von Apelles.

Die Aphrodite also oder die Kyprische Göttin (*Κύπρις*) ist dem Namen wie der That nach Eins mit der *Aschera-Astara-Astaroth-Astarte*. Der nämliche Name *Astarte* ist in der Gegend von Troja auch in *Ἀδράστη-Ἀδράστεια* verdreht worden, worunter man die Helena, eine zweite Aphrodite, verstand. Jene Syrische, von Lukian beschriebene, Göttin aber wurde auf Kypern ganz überein wie in Syrien angesehen und verehrt, und hatte dort einen Hurendienst gleich der Mylitta in Babylon (Lactant. I, 17, 10), und von Kypern aus wanderte sie nach dem Wehrd Kythera bei Lakonien, und fand noch weiteren Eingang hie und da in Griechenland (vgl. Hesiod *ϑ*. 199). Nun kennen zwar Homer und Hesiod diese Göttin bloss als Repräsentantin des Beilagers [168]) und diesen beiden Dichtern sind die übrigen gefolgt, so dass, wer diese Göttin bloss aus den Werken der Dichter kennt, sie, wie den Eros, für eine blosse Allegorie der *res venereae* zu halten versucht sein muss. Betrachtet man aber dieselbe im Cultus, so

---

168) Jener lässt den Zeus zu ihr sagen:

*οὔ τοι, τέκνον ἐμόν, δέδοται πολεμήϊα ἔργα,*
*ἀλλὰ σύγ' ἱμερόεντα μετέρχεο ἔργα γάμοιο,*

Dieser schreibt ihr zu

*παρθενίους τ' ὀάρους μειδήματά τ' ἐξαπάτας τε*
*τέρψιν τε γλυκερὴν φιλότητά τε μειλιχίην τε.*

bekommt man eine ganz andere Vorstellung. So durfte z. B. in Sikyon niemand in ihren Tempel treten ausser einem ganz unschuldigen Mädchen, und ihr Bild, von Kanachos gemacht, hielt in der einen Hand einen Mohn, in der anderen einen Apfel (den Zankapfel im Streit um die Schönheit), auf dem Kopfe aber hatte sie eine Kugel (πόλον) (Paus. II, 10, 4)[169]. Das war offenbar die Urania, welche zu Athen in den sogenannten Gärten stand, und in einem beigeschriebenen Epigramme die älteste der Moeren genannt war, während ihr Symbol in einer Art von Hermes-Säulen bestand (Paus. I, 19, 2). Das führt uns sogleich nach Kypern, wo ihr Symbol, gleich dem der Syrischen Göttin, in einer runden konischen, unten breiten, nach oben spiz zulaufenden Säule (einem Phallus) bestand (Tac. H. II, 3). Und unter der Urania wurde überall jene Syrische Göttin verstanden[170]. »Diese Göttin«, sagt Lukian a. O., »ist im Ganzen Eins mit der Hera, sie hat aber auch manches von der Athena, der Aphrodite, der Selene, der Rhea, der Artemis, der Nemesis (Adrasteia) und den Moeren. Die Einheit aber der Griechischen Göttinnen Hera und Aphrodite war nach Plotin Eunead. III, 5, 8 bereits bei den Alten von Priestern und Mythologen anerkannt. In der Hera aber steckt auch die Rhea-Kybele, und in der Artemis die Eileithyia-Moera. Denn z. B. zu Iulis auf der Insel Keos verehrte man eine Aphrodite Ktesylla, die im ersten Kindbett gestorben war und auch Hekaerge hiess (Ant. Liber. 1), also eine Entbindungsgöttin war, andererseits auch der Semele und Ariadne glich. Urania hat man die Aphrodite wohl darum genannt, weil man in ihr eine Mondgöttin zu erkennen glaubte[171],

169) Bei Apollon. III, 135 gibt die Adrasteia dem Zeus-Kinde eine Kugel (σφαῖραν) zum Spiele, und auf Kretischen Münzen sizt der Zeus auf einer Kugel. Die Kugel wird éine Bedeutung mit dem Apfel gehabt haben, obwohl Liebende einander einen Apfel zuzuwerfen pflegten.

170) Herod. I, 105. Paus. I, 14, 7. Lukian Syria d. c. 32.

171) δοκέω Σεληναίην ἔμμεναι, sagt Lukian c. 4.

was sie aber sicher nicht war, indem es die Assyrer für überflüssig hielten, Sonne und Mond in Götterbildern darzustellen, weil, meinten sie, diese Götter sich selbst darstellen und sichtbar zeigen wie kein anderer Gott (Luk. c. 34). Die Kyprische Aphrodite, indem sie mit dem Adonis ihren Tempel theilte (Paus. IX, 41, 2), war sicher Eins mit der Kybele: und das war auch die Libysche und die Assyrische Göttin. Diesen Adonisdienst, welcher an den drei Orten ziemlich überein wird gewesen sein, beschreibt Lukian c. 6 also: »Man trauert alljährlich, weint und schlägt sich und verrichtet Weihen, und es ist ein grosses Leid im Lande: wenn das vorbei ist, bringt man dem Adonis erstlich Todtenopfer, aber am anderen Tag sagt man, er lebe wieder, und entlässt ihn in die Luft. Und man scheert die Haare wie in Aegypten beim Tode des Apis. Diejenigen Frauen aber, welche sich nicht scheeren lassen (die Mädchen?), geben sich an einem bestimmten Tage im Tempel Fremden für Geld preis, und ihr Lohn ist ein Opfer für die Aphrodite« (vgl. Herod. I, 199). Der Adonis stirbt alljährlich im Juni um die Zeit, wo die Sommerregen den gleichnamigen Bach roth färben (das. c. 7). Um diese Zeit, wo von der Sommerhize Alles verdorrt war, muss man wohl auch die Adonisgärtchen bereitet haben, welche hinsichtlich des künstlichen Ausschlagen-Machens von Bäumen und deren Behängung mit süssem, in Modeln zu allerhand Figuren gepresstem, Backwerk ganz und gar unseren Weihnachtsbäumen glichen[172].

Zu Knidos verehrte man in drei Tempeln eine dreifache Aphrodite, eine Reize schenkende *δωρῖτις*, eine Burggöttin *ἀκραία* oder Vesta, und eine zur See waltende *εὔπλοια* (Paus. I, 1, 3). Auch die Aegyptische Isis vereinigte in sich die Mut, die Neith, die Pacht und die Hathor, die sich als blosse Prädikate von ihr scheinen losgetrennt zu haben (Duncker I. p. 69),

172) Theokr. XV, 110 f. Uebrigens vgl. Movers Phoen. I. p. 200 —211. Duncker I. p. 160.

und in ihrer Hellenischen Gestalt, als Io oder als Ino, stürzt sie sich auch in die See.

Neben der Urania gab es eine volksgemeine πάνδημος. Zu Elis standen beide neben einander: jene stellte ihren Fuss auf eine Schildkröte, diese auf einen Bock (Paus. VI, 25, 1). Das erinnert daran, dass Theseus in Athen der Pandemos eine Ziege, die sich unter der Hand in einen Bock verwandelte, geopfert hat, als er das Volk zu einem Staat vereinigte, und dabei auch der kinderhegenden Erde und der grünen (χλόη) Demeter ein Heiligthum baute [173]. In dieser Eigenschaft fällt also die Aphrodite sowohl mit der Burg-Hera (ἀκραία) als auch mit der Hestia zusammen. Der Burggöttin Hera wurden ebenfalls Ziegen in Korinth geopfert, und die Aphrodite trug den Namen ἐπιτραγία, d. h. unfruchtbare. An manchen Orten hatte man neben der Pandemos und der Urania noch eine zugewandte und eine abgewandte (ἐπιστροφία und ἀποστροφία), mitunter auch eine dritte ohne Namen [174].

## 6. Adrastos, Adrasteia und Helena.

»Adrastos war der erste, welcher der Nemesis einen Tempel baute«, sagt Hesych. Richtiger hätte er gesagt, der Adrasteia, die man mit Unrecht mit der Nemesis vermengt hat (Strabo XIII, 1. p. 588). Diese Adrasteia oder Adrastine heisst auch die Tochter Adrasts (s. Hesych), und sie hat eigentlich so wenig mit der Nemesis zu schaffen, dass man sie vielmehr für eine Quellnymphe halten könnte. Denn der kleine Opheltes (dessen Name schon den Wasserdämon bezeichnet, und der als Archemoros neben dem Seedämon Melikertes und neben dem Sisyphos auf dem Isthmos verehrt wurde) war zu Nemea bei der Quelle Adrastea begraben (Paus. II, 15, 3). Ein Lintwurm, d. h. ein Wasserdämon, hat ihn todtgebissen,

173) Paus. III, 12, 11. I, 22, 3. Plut. Thes. c. 18.
174) Paus. IX, 16, 3. I, 40, 5. VII, 32, 2.

und der Zug der Sieben gegen Theben, welchen Adrastos führt, hat mit lauter solchen Lintwürmern zu kämpfen Denn auch in Theben erliegen sie den Gegnern, weil ihnen die Thebaner zuvorkommen in der Versöhnung des von Kadmos her bekannten Lintwurms oder Höllendrachen. Der Adrastos ist ferner der Besizer des Rosses Areion, welches ein Quellross ist so gut wie der Pegasos, und ein Geschöpf des Poseidon, welcher die Feuchtigkeit vorstellt. Er ist auch nicht bloss in Argos zu Hause, sondern auch zu Korinth und zu Sikyon: und hier zeigte man sein Haus neben dem Dionysos-Tempel und ohnfern dem Heiligthum des Amphiaraos und Asklepios. Er ist in Sikyon dem König Polybos in der Regierung nachgefolgt und galt dort für einen anderen Dionys, was er in der That auch gewesen ist (Herod. V, 67). In Megara und in Attika wurde er gleichfalls als Heros verehrt [175]. In welcher Weise der Heros an den lezteren Orten verehrt wurde, ist uns nicht überliefert: aber wichtig ist die von Hygin f. 69 hinterlassene Kunde, dass seine Mutter die Eurynome war. Denn diese Eurynome wurde als Fischweib in Arkadien verehrt, und entspricht ganz der Syrischen Atargatis oder Derketo: und so wie diese im Grunde Eins war mit der Astarte, so wird auch die Eurynome mit der Nymphe Adrasteia zusammenfallen, zumal wenn diese Adrasteia-Nemesis ebenfalls ein Fischweib gewesen ist und in Fischgestalt mit dem Zeus, der sich ebenfalls in einen Fisch verwandelt hatte, die Helena zeugte, wie in den Kyprien erzält war (Athen. VIII. p. 334 C.). Die Adrasteia wurde in Kreta unter den Töchtern des Melisseus, d. h. Nymphen, verehrt, und hatte mit ihrer Schwester Ida das Zeuskind genährt [176]. Der von Theben auf dem Ross Areion entronnene Adrastos flüchtet zu dem Seedämon Theseus zurück, und findet bei ihm Aufnahme und Unterstüzung.

---

175) Paus. II, 23, 2. 6, 6. I, 43, 1. I, 30, 4. Il. β, 572.

176) Kallim. Hym. Zeus 47. Apollod. I, 2, 6. Apollon. III, 131.

Beim zweiten Zug nach Theben fiel Adrasts Sohn, der Ufermann *Αἰγιαλεύς*, und er selbst starb aus Gram über diesen Sohn und wurde zu Megara begraben (Hygin f. 71. Apollod. III, 7, 3). Es gab noch einen anderen Adrast, dessen Sohn Hipponoos hiess (Hygin f. 242). Vater und Sohn haben sich selbst ins Feuer gestürzt wie Sardanapal und Melkarth, und sind verbrannt wie Meleager: und diesem lezteren scheint auch der Adrast am genauesten zu entsprechen. Von dieser Art werden wohl die Leiden des Adrastos gewesen sein, die man zu Sikyon in tragischen Chören (Dithyramben) darstellte. Uebrigens sind Aegialeus und Hipponoos Namen von Seedämonen, und der leztere Name wird namentlich dem Bellerophon ertheilt.

Adrasteia hiess bei den Phrygern die Helena[177]. Diese Heroïn war an drei Orten zu Hause, erstlich in Sparta, als Schwester der Dioskuren, zweitens in Troja als Gattin des Paris, drittens in Aegypten als Gattin des Proteus. Die Kunde von der Aegyptischen Helena war bereits zu Homer gedrungen, und Herodot sagt, dass sie dort als ausländische Aphrodite verehrt wurde, deren Dienst sammt dem des Proteus zu Memphis im sogenannten Tyrier-Lager und auf der Insel Pharos von Poenischen Tyriern gestiftet war. Diese Poenische Aphrodite aber war keine andere als die Astarte, in Aegypten Athor genannt, welche für eine Helena zu halten man um so mehr berechtigt war, weil auch ein Kabeiren-Tempel dabei war, und die Kabeiren entsprechen den Dioskuren[178]. Die Göttin wird auch die Isis von Pharos genannt, war eine Beschüzerin der Schifffahrt gleich der Dioskurenschwester (daher ihre Verbindung mit dem Seedämon Proteus) und ohne Zweifel auch eine Mondgöttin[179]. Nicht mit Unrecht wird sie daher vom

177) Bei Homer Od. *δ*, 123 ist der Name *Ἀδράστη* auf einer Dienerin der Helena sizen geblieben.

178) Her. II, 77. Movers I, 50. II, 2. p. 68 ff.

179) Strabo XVII, 1. p. 807 *ἔστι δ' ἐν Μέμφει καὶ Ἀφροδίτης ἱερὸν*

Lykophron 1292 zur Io gemacht, die von Poeniern aus Argos entführt und nach Aegypten gebracht worden sei: denn die Athor war auch stiergestaltig. Also sehen wir in dieser angeblichen Helena alle Eigenschaften der grossen Asiatischen Naturgöttin vereinigt, die man für eine Aphrodite, eine Artemis, eine Hekate halten konnte. Endlich ist noch zu bemerken, dass der Adrast in Sikyon auf dem Plaz, wo er wohnte, der Hera des Alexandros ein Heiligthum gebaut hatte, wodurch er sich selbst als einen zweiten Alexandros, seine Göttin aber als eine Hera bekundete (Schol. Pind. Nem. IX, 30).

Wenden wir uns nach Troja, so werden wir finden, dass es dort die nämliche Göttin wie in Sidon und in Memphis war. Das wird schon dadurch zu verstehen gegeben, dass der Paris dieselbe auch aus Sidon, wie Zeus die Europe, entführt haben soll: wenigstens hat er sich lange in Sidon aufgehalten auf seinem Raubzuge und viele Schäze von dorther mitgebracht (Il. ζ, 290). Der Paris selbst aber, als Trojischer Sardanapal, gibt zu erkennen, dass seine Buhle eine zweite Semiramis sein müsse. Sie führte, wie gesagt, in Troja den Beinamen Adrasteia und galt für die Stammmutter des Dardanischen Geschlechtes [180]. Nun ist aber der Name *Ἀδράστεια*, wie man längst weiss (s. den Artikel *Nemesis* in Paulys Encykl. p. 530), aus *Athor-Athyr* (vielmehr aus *Astarte*, welches im Munde der Griechen *Ἀδράστη* lauten musste) gemacht, und bezeichnet somit diejenige Göttin, welche bei den Griechen Aphrodite Urania heisst. Der Dienst dieser sogenannten Adrasteia war in Phrygien und Mysien weit verbreitet, man gab ihr auch das Prädikat *ὀρεία*, und es ist klar, dass sie die Kybele war (Schol. Apoll. I, 1129 [p. 371, 27 Merk.]) [181]. Die Griechen aber,

---

*θεᾶς Ἑλληνίδος* (schr. *Ἑλένης*) *νομιζομένης· τινὲς δὲ Σελήνης ἱερὸν εἶναί φασιν.*

180) Movers II, 2. p. 72. Athenag. *πρεσβ.* c. 1. Eustath. Il. *γ*, 40.

181) Der Verfasser der *Φορωνίς* bei Schol. Ap. I, 1129 nennt die

nachdem sie die Athor-Helena einmal zur Adrasteia gemacht hatten, vermengten sie auch noch weiter mit der **Moera** und der **Nemesis**, welches auch der Aphrodite geschah [182]. Das von Phidias verfertigte Bild der Rhamnusischen Nemesis trug auf dem Kopf eine mit **Hirschen** geschmückte Krone, und auf der Basis war die Helena abgebildet, wie sie von der Leda zur Nemesis hingeführt wird (Paus. I, 33, 2. 7). Andere, wie der Dichter der Kyprien, machten die Nemesis selbst zur Mutter der Helena, die entweder als Gans dem Schwan oder als Fisch dem Fisch beigewohnt habe [183]. Merkwürdig ist daher auch die Erzälung des Plinius XXXVI, 17 von dem Künstler Agorakritos, dass er eine **fertige Statue der Aphrodite in eine Nemesis umgetauft** habe, weil er mit der Bezahlung nicht zufrieden gewesen sei.

Ohne die Betrachtung dieser Asiatischen Helenen würden wir die Prädikate, welche der Griechischen zugetheilt werden, schwerer verstehen. Erstlich bezeichnet schon ihr Name eine Mondgöttin [184]. Hesych beweist in der Glosse *κάναθρα*, dass die Helena durch ähnliche Processionen wie die Artemis geehrt wurde, indem junge Mädchen Bilder von Waldthieren

---

Idaeischen Daktylen *εὐπαλάμους θεράποντας ὀρείης Ἀδρηστείης*, woraus die Einheit dieser Helena mit der Rhea zu entnehmen ist.

182) **Paus.** I, 19, 2 *τὴν Οὐρανίαν Ἀφροδίτην τῶν καλουμένων Μοιρῶν εἶναι πρεσβυτάτην.*

183) **Apollod.** III, 10, 7. **Schol.** Od. λ, 297. **Schol.** Lyk. 87. **Athen.** VIII. p. 334 C. Nach **Lactant.** I, 21, 23 ist die Leda nach ihrem Tode zur **Nemesis** geworden.

184) *Ἑλένη* wird mit *σελήνη — σελάνα* (von *σέλας*) durch die Hesychische Glosse *σέλαιναι* (schr. *σέλεναι*) *λαμπάδες* vermittelt (vgl. daselbst *δαιταί*, d. h. *δεταί, λαμπάδες*), ingleichen durch *ἕλα — βέλα — γέλα*, welche Wortformen alle durch *αὐγή* erklärt werden. Dem Hesych zufolge bezeichnet der Name *Ἑλένη* wirklich eine Fackel, doch dem Athenäus zufolge XV. p. 699 D. p. 701 A. lautet das Wort *ἑλάνα* oder *ἑλάνα*, und bezeichnet nebenbei auch ein Bündel Rohre: ingleichen bezeichnet *ἑλένη* einen Korb von Rohren oder Weiden, worin an den *Ἑλενηφορίοις* **die geheimen Geräthe getragen wurden** (**Pollux** X, 53, 191). Dasselbe Gefäss aber scheint auch *κάναθρα* geheissen zu haben.

trugen (vgl. Theokr. II, 67): denn er sagt, Kanathra (oder Helena) sei ein Korbwagen für Mädchen, wenn sie zum Tempel der Helena zogen, und man meine, es seien darinnen Bilder von Hirschen und Geiern gewesen [185]). Endlich scheint der Dichter Diphilos in seinem Drama Helenophoria die Helena geradezu mit der Artemis vertauscht zu haben (Athen. VII. p. 223 A). Um so weniger kann es uns wundern, wenn die Helena als Geliebte Achills für die Iphigeneia eintritt auf der sogenannten weissen Küste, unter dem Namen Orsilochia mit ihm vermählt [186]). Die Iphigeneia aber war von der Tanake nicht verschieden. Eben so begreiflich ist es, wenn die Helena zur Mutter der Iphigeneia gemacht wird. Dies thut Stesichoros, welcher sagt, die Heléna sei von Theseus, als er sie raubte, geschwängert worden, und habe die Iphigeneia geboren, dieselbe der Klytaemnestra zum Auferziehen übergeben, und für ihre glückliche Entbindung der Eileithyia (d. h. gleichsam der Iphigeneia selbst) ein Heiligthum gebaut [187]). Auch mit der Erigone (Frühgeborenen), der Tochter des Ikarios, fällt die Helena zusammen. Denn so wie diese sich erhängt und dadurch den Anlass gegeben hat zur Stiftung des Schaukelfestes, durch welches die Passatwinde herbeibeschworen werden: so hat auch die Helena auf Rhodos sich erhängt oder ist erhängt worden, weshalb sie dort als Baum-Aphrodite *Δενδρῖτις* verehrt wurde (Paus. III, 19, 10). Endlich ist sie sammt ihren Brüdern, den Dioskuren, eine Herdgöttin in Sparta zu Therapne (der Name selbst bezeichnet die Heimath oder den Wohnsiz), woselbst sie neben dem Menelaos begraben lag (Paus. III, 19, 9) [188]).

---

185) Von diesem Feste weiss auch Hesych v. *Ἑλένεια*.

186) Anton. Lib. c. 27. Ibykos und Simonides beim Schol. Apoll. IV, 814.

187) Stesich. Frag. p. 169 m. Ausg. Schol. Lykoph. 851. Paus. II, 22, 6.

188) Ein anderer Tempel der Helena stand neben Alkmans Grabe in

Das Schicksal dieser Zeustochter ist es, dass sie ihr Lebtag immer bald von dem einen bald von dem anderen Buhlen geraubt und entführt wird, und dabei gewöhnlich diesen Buhlen Verderben bringt. Theseus entführt sie nach Aphidnae mit Hülfe des Peirithoos, Proteus nach Aegypten, Paris nach Troja oder auch der Hermes. Dem Theseus wird sie wieder von den Dioskuren abgenommen, dem Proteus vom Menelaos, dem Paris folgt der Deiphobos in ihrem Besiz.

Eine recht romantische Entführungsgeschichte erzälten sich die Perser von der schönen *Odatis* und dem schönen *Zariadres*, der ein Sohn der Aphrodite und des Adonis war, und man fand dieselbe überall in Tempeln und Palästen gemahlt, und die Perser benannten ihre Kinder gerne nach dem Helden und der Heldin dieser Liebesgeschichte, in welcher nicht unschwer Helena und Paris wieder zu erkennen sind (Athen. XIII. p. 575).

## 7. Aphrodite als Mannweib und Männerschlächterin.

Auch als Mannweib erscheint Aphrodite oft bei den Griechen und oft auch in Waffenrüstung. Auf der Insel Kypern, zu Rom und in Pamphylien gab es eine bärtige Kypris in Weibskleidern aber männlicher Haltung mit einer Lanze in der Hand (*Ἀρεία* und *ἔγχειος* genannt)[189]. Die Spartaner rühmten, dass in ihrem kriegerischen Volke auch die Aphrodite bewaffnet erschien. Dort stand ihr Tempel auf einer Anhöhe und hatte ein oberes Stockwerk, in welchem eine Aphrodite Morpho (Wohlgestalt) sass mit einem Schleier auf dem Kopf und Fesseln an den Füssen. Diese Fesseln waren ihr von dem Lakedämonischen Kinyras, dem Tyndareos, angelegt worden, dessen verliebte Töchter den Töchtern des Kinyras

---

Sparta (Paus. III, 15, 3). Von dem ersteren aber spricht Herodot VI, 61 sammt Eurip. Troj. 209. Pind. Isth. I, 43.

189) Paus. III, 17, 5. Joh. Lydus de mens. IV, 44. p. 89.

glichen: denn keine derselben begnügte sich mit éinem Manne[190]. Eben daselbst in Sparta verehrte man auch eine Aphrodite-Hera, welcher die Mütter opferten wenn ihre Töchter sich vermählten (Paus. III, 13, 8).

In Thessalien zu Trikka, wo der Asklepios verehrt wurde, gab es eine Aphrodite, welche die Mörderin *ἀνδροφόνος* und die Frevlerin *ἀνοσία* hiess. Diesen Beinamen leitete man daher, dass die berühmte Hetäre Lais sollte von den Frauen erschlagen worden sein aus Eifersucht, weil von ihren Reizen alle die Männer angezogen wurden. Und dieser Todtschlag war mit schildkrötenförmigen Spiegeln, *χελώναις*, vollbracht (Suidas v. *χελώνη*) in dem Tempel der Göttin und an ihrem Feste[191]. Diese Todesart des schönen Weibes ist so sicher ein Mährchen, wie die Zerreissung des Euripides von Hunden in Makedonien: und keines der Epigramme welche für das Grab der Hetäre am Peneios gemacht sind erwähnt dieser Tödtung[192]. Und so sicher als diese Todtwerfung mit Spiegeln ein Mährchen ist, so sicher ist der Beiname der Göttin älter und rührt aus anderen Gründen her, nämlich davon, dass die Göttin wirklich eine Mörderin, und zwar eine Männermörderin ist, was sie genugsam in Troja und in Theben bewiesen hat, und nicht bloss hier, sondern auch in Mykene, wo alle die mit dem Agamemnon Zurückgekehrten erschlagen worden sind, und in Lemnos, wo alle Männer von ihren Frauen umgebracht worden sind, und bei den Danaiden in Argos und bei noch anderen Männer-Mezeleien, welche ganz und gar der von Walkyren-Frauen bewirkten Niederlage der Hunnen bei den Nibelungen gleichen. Hier wollen wir noch eine Geschichte erzälen, die zur Erklärung dieser Sagen beitragen kann.

190) Paus. III, 15, 10. Stesichoros Frag. 35. p. 168 m. Ausg.

191) Plut. amator. 21. p. 768. Athen. XIII. p. 589 A. Photius 279. p. 533 = 873. Schol. Arist. Plut. 179.

192) Athen. a. O. Anthol. VII, 218. 219. 220, auch Paus. II, 2, 4 nicht.

Zu Argos feierte man alljährlich ein Muthwillens-Fest *ὑβρι-στικά*, an welchem sich die Männer als Weiber, die Weiber als Männer anzogen; auch war die Sitte, dass die Bräute einen Bart anlegten, wenn sie zum ersten Mal mit dem Manne zu Bett giengen. Das rührte daher, dass einmal in einem Krieg alle Männer waren erschlagen worden, so dass das Geschlecht durch Sklaven musste fortgepflanzt werden. Und die Frauen hatten unter Anführung der Dichterin Telesilla Waffen angelegt, die sieghaften Feinde zurückgeschlagen und das Vaterland gerettet, worauf sie auch dem Enyalios ein Denkmal errichteten. Das Bild der Telesilla stand vor dem Tempel der Aphrodite Urania zu Argos oberhalb des Theaters, ein Buch zu ihren Füssen und in der Hand den Helm, welchen sie aufzusezen im Begriff war (Paus. II, 20, 7) [193]. Es sind aber 7770 Männer erschlagen worden, und das Muthwillensfest wurde am 7ten Tag des 4ten Monaths (Januar) gefeiert (Plut. a. O. Hermann Gott. Alt. §. 52, 10).

Wenn ein Mädchen als Mann vermummt zu Bette geht mit einem Manne, so will das jedenfalls heissen, sie habe auf ihr Mädchenthum verzichtet, noch ehe es geraubt wird. Dem Opfer der Jungfrauschaft wurde überall eine so grosse Bedeutung beigelegt, dass eine Menge Mythen und Gebräuche daraus entstanden sind. Bei den Asiaten z. B. musste das Opfer der Göttin selbst in ihrem Tempel gebracht werden: eher durfte das Mädchen keine Hochzeit feiern. Die Griechen begnügten sich mit einem Symbole, indem vor der Hochzeit die Braut der Artemis in ihrem Tempel dargestellt und geweiht wurde. Das hiess Vorweihe, *προτέλεια γάμων*, und das nämliche wird auch durch den Namen der Göttin Telesilla angezeigt. Dass diese Einweihung die Stelle der wirklichen Opferung des Mädchens vertreten sollte (mithin das nämliche, was

193) Dass sie selbst eine Artemis oder Urania sei, hab' ich in meiner Ausgabe der Lyriker VI. p. 120 gezeigt. Plut. virtt. mul. p. 245. Herod. VI, 77.

bei den Männern die Beschneidung zu bedeuten hatte), ist durch den Mythus der Iphigeneia in Aulis ausgesprochen[194]. Dass man endlich für solche Opfer gerne den 7ten Tag und den Neumond wählte, ist in dem obigen Mythus angedeutet (vgl. Hermann Gott. Alt. §. 48, 5. 6).

Wenn sich einestheils das Mädchen fürchtete, sein Mädchenthum freiwillig hinzugeben, und deswegen die Gottheit durch eine Vermummung zu täuschen für nöthig fand (gleich Mönchen, welche an Fasttagen dem Braten die Gestalt eines Fisches geben und unter diesem Namen ihn verspeisen): so war es auch für den Mann nichts Kleines, das der Gottheit gehörende Opfer für sich zu nehmen. Darum suchen auch sie die Schuld von sich abzulehnen durch gleiche Vermummung, indem sie als Weiber mit dem Weibe, das ein Mann geworden ist, zu Bette gehen. Daher die vielen Sagen von der Verwandlung der Geschlechter in ihr Gegentheil.

### 8. Penelope.

Eine mehrfach wiederholte Sage macht die Penelope zur Mutter des Pan, welchen bald der Hermes in Bocksgestalt, bald ihr Gatte Odysseus, bald die Freier, bald Apollo mit ihr gezeugt haben soll[195]. Dabei begreift man nicht, weder wie die sittsame Frau zu so einer Buhlschaft noch wie sie zu so einem Sohn komme, aber Meineke (Anall. Alex. p. 159) löst das Räthsel mit der Bemerkung, dass rein der Namens-Gleichklang der Grund davon sei. Derselbe war auch Anlass gewesen, den Pan zum Erfinder der Weberei (*πῆνος, πηνίον, πᾶνος*) zu machen, wozu dieser ebenfalls wenig Anlage zu haben scheint (Schol. Il. ψ, 762).

---

194) Dasselbe wird von Euripides hübsch zu verstehen gegeben in den Worten *Ἀρτέμιδι προτελίζουσι τὴν νεανίδα* Vs. 434.

195) Schol. Theokr. VII, 109. I, 123. Lukian d. d. 23. Schol. Eur. Rhes. 36. Plut. def. orac. c. 17.

Aber der Penelope ihr Name kommt richtig von *πηνίον* her und bezeichnet die Weberin oder auch Spinnerin [196]. Die Weberin unter den Göttinnen war Athene, welche auch *πανῖτις* genannt wird [197]. Aber auch die Nymphen weben, und die Kalypso in ihrer Grotte ist eine fleissige Weberin, und die Moeren spinnen die Lebensfäden. Und so eine treue züchtige Hausfrau die Penelope ist, so hat sie doch auch ihre Tücken und verleugnet ihren Ursprung nicht. Denn wohl mit Recht beklagen sich die Freier über sie, dass sie wie eine Kokette sie hinhalte, jedem Hoffnung mache und mit keinem es ernst meine, was ihr besonders mittelst des Gewebes, das sie des Nachts wieder aufdröselte, drei Jahre lang ungestört gelungen sei. »Ihre List und Ränke«, sagt Antinoos, »übertreffen Alles was man von derartigen Frauen jemals vernommen hat. So gleicht sie auch der Helena nicht bloss an Schönheit (Od. ε, 217. υ, 107), sondern auch darin, dass sie alle jungen Männer der Umgegend als Freier um sich versammelt hat und allen diesen Freiern den Tod bringt.« Also endet die Sache mit einem grossen Blutbade gleich dem der Nibelungen bei den Hunnen, gleich dem der mit Agamemnon erschlagenen Männer in Mykene, gleich dem Untergange des Düsparis mit seinen Trojern, endlich gleich der Bluthochzeit der Danaiden und dem Männermorde der Lemnierinnen, welche beide schon zu der Amazonenart gehören und uns zu den Amazonenschlachten hinübergeleiten werden. Also lehrt diese Penelope troz der Bemühungen Homers, aus dieser Gattin des Seedämons Odysseus eine musterhafte Hausfrau zu machen, uns dennoch sogleich auch die gefährliche Seite dieser Wesen kennen. Ausserhalb der Homerischen Gedichte aber ist noch eine Sage von der Penelope zu erwähnen, nämlich dass ihr Vater

196) *ὄψ* ist blosse Endung, doch Curtius I, 240 will es mit *opus* zusammenbringen.

197) Leonidas Tar. Epigr. 9 (Anth. P. VI, 289) *κερκίδα τῶν λεχέων Πηνελόπας φύλακα, δῶρον Ἀθαναίᾳ Πανίτιδι.* Aelian V. H. VI, 57.

Ikarios ebenso wie der Danaos bei Pindar die Freier seiner Tochter, deren sogleich bei ihrer ersten Brautschaft eine grosse Zahl sich eingefunden hatte, durch einen Wettlauf entscheiden liess. Das geschah in Lakedaemon auf dem Loslassungsweg Aphetaeos, wo das Bild des Loslasser Aphetaeos steht, und zum Andenken des Sieges stiftete Odysseus ein Bild der Weggöttin Athena (*Κελεύθεια*) (Paus. III, 12, 1. 4. 13, 6). Hernach wollte der Vater gleich dem Oenomaos die Tochter nicht ziehen lassen, verlangte von Odysseus, dass er sich in Lakedaemon ansiedele, und eilte dem schon abgereisten Paare zu Wagen nach, um sie noch einmal zum Bleiben zu bewegen. Da stellte Odysseus der Penelope die Wahl frei zwischen dem Vater und dem Bräutigam, und sie, anstatt einer Antwort, verschleierte ihr Angesicht: zum Andenken dieser verschämten Antwort stiftete Ikarios an der Stelle ein Bild der Scheu *Αἰδώς* (Paus. III, 20, 10). Der Ikarios aber gibt sich an andern Orten als einen Zeus Ikmaeos zu erkennen (s. die Fabel von der Erigone oben §. 6).

### 9. Die Herdgöttin.

Die Asiatische Astarte gründet Damask, ihre Ebenbilder, die Dido und die Semiramis, gründen Karthago und Babylon. Neben ihnen her gehen die Städtegründer Melkarth, Iarbas = Siharbal, Ninus u. s. w. In Griechenland entsprechen ihnen die Thebische Onka sammt dem Kadmos. Solchen Göttinnen pflegten ewige Feuer in den Gemeindehäusern oder in den Stadtburgen geschürt zu werden, ihre Priesterinnen waren reine Jungfrauen, ihre Bilder waren Palladien, an deren Erhaltung die Erhaltung der Staaten geknüpft war. Und oft war es nicht bloss ein einfacher Gott oder Heros, der ihnen, sei es als Buhle oder Bruder, zur Seite gieng, sondern Zwillinge. Der Art ist z. B. das Verhältniss der Persischen *Anahit* zum *Amman* und *Anandrat*, der Helene-Adrasteia (Astarte) zum Kastor und Polydeukes, der Ilia zum Romulus und Remus, der Antiope zum

Zethos und Amphion. Nur mittelst der Annahme, dass auf die Hestia, gleichwie auch auf die lateinische *Vesta* (beide Namen sind offenbar éiner)[198] Eigenschaften jener Erdgöttin seien übertragen worden, erklärt es sich, dass diese Herdgöttin bei Hesiod (Θ. 454) als Tochter des Kronos mit der Demeter und der Hera zusammengestellt wird, dass sie im Homerischen Hymnus auf Aphrodite (Vs. 24) Jungfrau zu bleiben schwört, indem sie die Vermählung mit (den Mauergründern) Poseidon und Apollon ausschlägt, dass endlich Euripides und Sophokles sie geradezu mit der Erdgöttin vermengen[199]. Die Erde wurde für den Mittelpunkt des Weltalls gehalten (Aristot. de mundo c. 2), mithin konnte jeder Hausherd, weil er der Mittelpunkt des Hauses war, für ein Symbol der Erde gelten. Das scheint die Deutsche Sprache zu bestätigen, in welcher die Herda, die Harth (ein häufig vorkommender Name von Anhöhen) und der Herd auf éine Quelle zurückgehen. Und der Herd war zu allen Zeiten und bei allen Völkern eine heilige Stätte, nicht allein weil auf ihm das reine Element, das Feuer, brannte, sondern auch weil er gleich einem Altar die Glieder des Hauses um sich versammelte, und jede Mahlzeit mit einer Herd-Spende für die (eben daselbst aufgestellten) Penaten oder Laren (ἑστιοῦχοι oder ἐφέστιοι) begann und endete. Die Herdgöttin gehörte aber immer zu den Penaten: also galt dieses Opfer auch ihr, wobei es Brauch war, dass man einander nichts von dem Seinigen abgeben durfte (Plut. prov. Al. 46). »Es findet«, sagt der Hymnus, »keine Mahlzeit statt, ohne dass der Hestia zuerst und zulezt Wein gespendet wird. Sie sizt, sagt

198) Curtius bringt dieselben mit *Fάστυ*, dem Skr. *vâstu* Haus, dem deutschen *Wist* Aufenthalt zusammen. Andere denken an *vâsara* Tag und *vasanta* Luft: doch diese Verwandtschaft würde einem Himmelsgotte eher passen.

199) Soph. Frag. bei Philodemos, s. Sauppe im Phil. XXI. p. 139. Eur. Frag. 997 sagt: *ὦ Γαῖα μῆτερ, Ἑστίαν δέ σ' οἱ σοφοὶ βροτῶν καλοῦσιν ἡμένην ἐν αἰθέρι.*

der andere Hymnus, »in der Mitte des Hauses und empfängt das Fett (*πῖαρ ἑλοῦσα*), geniesst diese Ehre auch in allen Göttertempeln, und heisst alte ehrwürdige Göttin«[200]). Beim Herd anfangen (*ἀφ' Ἑστίας ἄρχεσθαι*) war Spriehwort. Also wurde auch das neugeborene Kind am 7ten Tage, naehdem es seine Lebensfähigkeit bewiesen hatte, um den Herd herumgetragen und damit den Hausgöttern empfohlen und zugleieh durch Namengebung in die Familie aufgenommen, so dass dieses Fest der Herumtragung (*ἀμφιδρόμια*) unserem Tauffeste entsprach. Trozdem konnte die Hestia bei den Grieehen nieht zu dér Bedeutung gelangen, welche z. B. die Latinische Vesta gewonnen hat, darum weil bei den Hellenen der Apollon einen grossen Theil ihrer Rolle an sieh gezogen hatte: denn sein Delphi war der heilige Herd, auf dem ein ewiges Feuer brannte, der Erdnabel und Mittelpunkt der Welt, sein Delos der Mittelpunkt der Kreisinseln (Soph. Oed. T. 965. Kallim. Del. 325). Doch lässt das Homerische Prooimion 24 die Hestia aueh in Delphi thronen[201]). Zu Athen unter den zwölf Göttern und an der Basis des Olympischen Zeus (Paus. V, 11, 3) findet man der Hestia den Hermes an die Seite gestellt, und zu Oropos im Heiligthum des Amphiaraos war sie ebenfalls mit Hermes sammt den Söhnen des Amphiaraos, also lauter unterirdischen Gottheiten, vereinigt (Paus. I, 34, 3). Das kommt von ihrer Einheit mit der Erdgöttin her. Der Cultus der Hestia also blieb, wie gesagt, ein sehr beschränkter im Vergleich mit dem der Vesta, und löste sieh nieht vom Herde los. Bereits bei Homer schwört Odysseus mehrmals bei dem Herde und dem Gasttisch, an dem er Aufnahme gefunden hat

200) *θεῶν πρέσβειρα* weil sie *πρεσβηΐδα τιμήν* geniesst. Vgl. Plat. Kratyl. p. 401 D *πρὸ πάντων θεῶν τῇ Ἑστίᾳ πρώτῃ προθύειν εἰκός*. Paus. V, 14, 4. Eur. Phaëth. Vs. 135 *Ἑστίας ἕδος ἀφ' ἧς γε σώφρων πᾶς ἂν ἄρχεσθαι θέλοι εὐχὰς ποιεῖσθαι.*

201) *Ἑστίη ἥτις ἄνακτος Ἀπόλλωνος Ἑκάτοιο Πυθοῖ ἐν ἠγαθέῃ ἱερὸν δόμον ἀμφιπολεύεις.*

(ξ, 159. τ, 304). Ob er dabei eine Herdgöttin als vermenschlichte Person sich gedacht habe oder bloss als dämonische unpersönliche Macht, ist ziemlich gleichgiltig, und lässt sich nicht einmal genau unterscheiden. Aber auch bei den Römern gab es kein Bild von der Vesta ausser dem Herde selbst.

Was nun in den Privathäusern der Männersaal mit dem Herde, das war für die Städte das Gemeindehaus (*πρυτανεῖον*) mit dem Stadtherde, weshalb Pindar (Nem. XI, 1) sagt: »Rheas Tochter, Herdin, Gemeinde-Vereins-Beisizerin, Zeus des Höchsten und der nächst ihm thronenden Hera Genossin[202].« In solchen Stadthäusern brannten ewige Feuer, und wenn eine Kolonie auszog, so nahm sie dieses Feuer mit in den neuen Wohnsiz[203]. Aber weiter erstreckt sich die öffentliche Verehrung nicht, und wir hören kaum von einem rechten Tempel, welcher der Hestia gebaut gewesen wäre, noch weniger von einem regelmässigen Feste (Paus. II, 35, 2).

Die Alkestis, als sie sich auf ihren Tod bereitet, tritt zuerst vor die Hestia hin und betet, dass die Göttin die Sorge für ihre Waisen-Kinder übernehmen, dem Sohn ein braves Weib, der Tochter einen braven Mann verleihen möge: dann wiederholt sie die nämlichen Bitten auch an den übrigen Hausaltären (Eur. Alk. 160—168). Hilfesuchende sezten sich auf den Herd, wo sie unantastbar waren unter dem Schuze des *Ζεὺς ἐφέστιος*[204]. Auch bei Homer sezt Odysseus, nachdem er wie Themistokles im Molosserlande die Königin um Schuz angefleht hat, sich auf den Herd neben das Feuer (Od. η, 153). Wer sich dem Schuz einer ganzen Stadt anvertrauen wollte, flüchtete auf den Herd im Prytaneion. Es gab aber auch gemeinsame Herde für ganze Landschaften, wie z.. B. in Tegea[205], in Aegae für Makedonien, in Halikarnass für Karien

202) *Παῖ Ῥέας, ἅτε πρυτανεῖα λέλογχας, Ἑστία, Ζηνὸς ὑψίστου κασιγνήτα καὶ ὁμοθρόνου Ἥρας.*

203) Paus. V, 15, 5. Poll. 1, 7. Herod. I, 146.

204) Eur. Herakl. 715 (703). Thuk. I, 136.

205) Paus. VIII, 53, 3 *καλοῦσι δὲ Τεγεᾶται καὶ ἑστίαν Ἀρκάδων κοινήν.*

(Diod. XXII, 23. XV, 90). Aber für ganz Griechenland befand sich dieser heilige Herd in Delphi, von welchem auch reines Feuer geholt wurde, wenn (wie nach der Schlacht bei Plataeae) die Feuer in einem Lande verunreinigt waren[206]. Dabei ist es nicht ohne Bedeutung, dass dieser Mittelpunkt von Hellas einst im Besiz der Erdgöttin und der Themis soll gewesen sein, welches so gut ist wie wenn er der Hestia gehört hat.

## 10. Aeneas. Anchises.

Wir haben bemerkt, dass die Asiatische Göttin sammt ihrem Buhlen (der auch ihr Bruder, ihr Sohn heissen kann) eine Burgenschirmerin und Städtegründerin ist. So wie sie selbst unter verschiedenen Namen auftritt, so erscheint auch der Mann (oder das Mannweib) unter mancherlei Namen, als Melkarth, Siharbal, bei den Griechen als Kadmos, in Italien als Diomedes. Mit der Aphrodite nun ist der Aeneas vereint. Der Name bezeichnet einen Helden dem die Zusage oder das Gelöbniss geworden ist (*αἰνεῖν* heisst geloben), dass er eine neue Heimath finden solle, und im Aeneas erblicken wir einen Führer, welcher, wie Moses, mit einem Menschenhaufen auswandert nach einem gelobten Lande. Diese Zusage, übrig zu bleiben wenn Troja und das Geschlecht des Priamos untergienge, und den Stamm des Dardanos in andrer Weise fortzupflanzen, hat er bereits bei Homer (Il. *v*, 301. 180). Beim Brande Trojas rettet er seine Angehörigen und seine Penaten und lässt sich an verschiedenen Orten nieder, überall auch Tempel der Venus bauend, welche leztere in der That die Stelle der Karthagischen Dido oder Elissa zu vertreten scheint, also dass die Irrfahrten und Niederlassungen auch ihr statt des Aeneas beigelegt sein könnten. Zulezt in Latium wird Aeneas zum *Jupiter indiges* erhoben. Die Aphrodite führte auch selbst den

206) Plut. Arist. c. 20. Philostr. Her. p. 790.

Beinamen **Aeneas**, z. B. in Akarnanien und in Epirus (Dionys. I, 50). Sie selbst sowohl als auch die andern Burggöttinnen, die Hera in Argos, die Athena in Athen, die Karthagische Juno u. s. w. entsprechen der Römischen Vesta, und ihr Liebling Aeneas dem Städtegründer Melkarth.

Der Aeneas aber ist nur eine Wiederholung des Anchises, in dessen Mythen noch andere Eigenschaften des Melkarth ausser dem Verdienst der Staatengründung hervortreten. Denn er ist vom Blize getroffen worden (Hymn. Aphr. 289) gleich dem Boeotischen Kadmos, und die Aphrodite besucht ihn auf dem Ida gerade so wie in der Ilias die Hera den Zeus, um bei ihm zu schlafen. Der Anchises ist auch so wenig wie der Aeneas auf Troja beschränkt: denn es gab auch in Arkadien ein Gebirg Anchisia, wo er begraben lag, und neben dem Grab eine Kapelle der Aphrodite (Paus. VIII, 12, 8). Ein zweites Grab desselben zeigte man am Golf Thermos in Makedonien (Konon narr. 46). Und in Attika trug ein Berg den Namen Anchesmos, und auf demselben stand ein Bild des Zeus (Paus. I, 32, 2).

## 11. Die Seegöttin und die Grabgöttin.

Nicht bloss in Knidos sondern auch zu Korinth schrieb man der Aphrodite auch Einfluss auf die See und auf die Schifffahrt zu, und nannte sie *εὔπλοια*, *λιμενία* und *ποντία* (Paus. II, 34, 11. I, 1, 3). Die Dichterin Anyte lehrt in einem Epigramm (p. 93 m. Ausg.), dass man die Bilder der Göttin in Gärten mit der Aussicht auf die See zu stellen liebte, damit sie Schiffenden gute Fahrt verleihe, und Philodemos nennt sie (Anthol. X, 21, 7) *φιλορμίστειρα*. Als See- und Hafengöttin (*ποντία* und *λιμενία*) hatte sie auch zu Hermione einen Tempel mit einer schönen grossen Bildsäule von weissem Marmor. Dort opferten ihr auch die Bräute vor ihrer Hochzeit, wie sie anderwärts der Artemis zu thun pflegten (Paus. II, 34, 11). Also fällt sie mit der Nereiden-Königin Doris zusammen, und führte

zu Knidos den Beinamen Δωρίς als Seegöttin (Paus. I, 1, 3). Gleich dieser wird sie auch von Hippokampen gezogen und von Tritonen begleitet. Endlich wird sie neben dem Poseidon verehrt, z. B. in dem sechzehntägigen Fest zu Aegina, wo sich an die Poseidonsopfer eine üppige Buhlerei schloss, und Frauenzimmer, wie die Phryne, sich vor allem Volk nackt im Meere badeten, dem Fischweib Derketo oder Semiramis gleich[207]). Diese Eigenschaft nun ist von der Aphrodite auch auf deren Liebling und Ebenbild die Helena übergegangen: denn auch diese sammt ihren Brüdern beschirmt die Schiffenden, wie man aus Horaz weiss[208]).

Die Macht der Aphrodite erstreckt sich endlich auch auf das dritte Reich, wo sie mit der Hekate und Kore zusammentrifft, was bereits aus ihren Beiwörtern Morpho und Gräbergöttin (Ἐπιτυμβία) zu entnehmen ist. Dazu kommt, dass die Göttin in einem Epigramm bei Aristot. mirab. 133 Kythera Phersephassa so wie auch Allscheinende (πασιφάεσσα, als Mondgöttin) genannt ist, und dass sie mit der Kore zugleich sich in den Adonis verliebt (Justinus M. apol. I. c. 26. p. 156). Sehr ohne Noth hat man zur Erklärung dieser Gräbergöttin, welche besonders in Argos und Lakedämon verehrt wurde und auch Grabwühlende τυμβωρύχος hiess[209]), obscoene Deutungen ersonnen (s. Welcker II. p. 715), anstatt an die Römische Libitina zu denken, die keine Lustgöttin war, und an das Todtenfest Νεμέσια[210]) (denn die Nemesis und Adrasteia sind blosse Beinamen der Aphrodite und das Bildchen der ἐπιτυμβία zu Delphi wird von Pausanias (X, 37, 8) ein Adrasteia-Bild genannt) und daran dass die Myrte nicht allein der Aphrodite sondern auch den Todesgöttern heilig

207) Plut. qu. Rom. 44. Athen. XIII. p. 590 F. 588 E. Vgl. noch Welcker II. p. 706.

208) *Sic te diva potens Cypri et fratres Helenae etc.* und aus Euripides Orest 1670 (1604).

209) Plut. qu. Rom. 23. Clemens Al. p. 32.

210) Demosth. p 1031, 13. Hermann Gott. Alt. 48, 11.

war[211]), und dass endlich derselben Göttin zu Athen weinlose Opfer und zu Argos Schweinsopfer (ὑστήρια) gebracht wurden (Schol. Soph. Oed. C. 100. Athen. III. p. 96 A). Denn Alles was grosse Zeugungs- oder Befruchtungskraft in sich enthält wird auf Gräber gelegt oder den Todesgöttern geweiht, z. B. auch die Frucht κύαμος[212]) (vielleicht Saubohne), von der man alles Ernstes glaubte, dass aus ihr durch künstliche Behandlung in bestimmter Frist ein *homunculus* werden könne[213]). Diese Bohnen also zu essen war gerade so gut, nach der Lehre der Orphiker, als seine Eltern verspeisen: aber auf Gräber warf man sie »zum Heile der Menschen« (ὑπὲρ σωτηρίας ἀνθρώπων).

---

## Vierter Abschnitt: über die Pallas und die Artemis.

### Anknüpfung.

Diese zwei Töchter des Zeus gehören eigentlich nicht in diesen Theil unseres Werkes, der von den Kindern des Kronos handeln soll: wir haben sie aber, so wie auch die Aphrodite, mit herübergenommen wegen des Asiatischen Wesens, durch dessen Beimischung ihr ursprüngliches Wesen erweitert und verändert worden ist.

Vor dem Ogygischen Thore der Stadt Theben war ein Tempel der Athena mit dem Beinamen Onka oder Onga, und auf diesem Tempel stand die Inschrift: »Hier ist der Tempel

211) Eur. Alk. 170. El. 326. 515. Welcker II. p. 718 ff.

212) Ihr von κυέω stammender Name schon bekundet ihr Wesen: auch hat sie die Gestalt einer Hode, ist also so gut wie ein Phallus.

213) Joh. Lydus de mens. c. 29. p. 76. 77.

der *Onka Athena*, den einst Kadmos gestiftet und ein Rind geopfert hat als er Theben gründete[214]).«

Man behauptete darum, dass auch der Name Poenisch sei, ohngeachtet man kein Poenisch verstand. Neben dem Thor der Onka befand sich das Nehitische Thor (*Νήϊται πύλαι*), dessen Benennung man mit eben so gutem oder geringem Rechte aus Aegypten hätte herleiten können, da die Aegyptische Athena *Nëïth* heisst. Die Griechen hatten gewiss ihre Gründe, gerade diese Onka von dem Orientalischen Kadmos herzuleiten; d. h. sie müssen etwas Fremdartiges nicht allein in ihrem Namen sondern auch in ihrem Wesen gefunden haben, etwas der Asiatischen Herdgöttin Aehnliches. Plutarch bemerkt (De Isid. et Os. c. 15), dass die Isis, als Amme bei dem König Malkandros verweilend, entweder Astarte oder Saosis oder Nemanun geheissen habe, welches auf Griechisch Ἀθηναΐς lauten würde.« Diese Saosis aber wird die bei Pausanias a. O. genannte *Σάϊς* sein, was er als den Aegyptischen Namen derselben Athena Onka anführt: zu Sais nämlich wurde die Nebith verehrt. Und Aristoteles hatte (nach Arnob. adv. gent. III. p. 149) durch einleuchtende Gründe und gelehrte Beläge (*probabilibus argumentis et literata auctoritate*) bewiesen, dass die Athena der Mond sei. Das Wort Onka kam auch in Arkadien vor, woselbst man es nicht aus dem Poenischen herleitete: dort nämlich gab es in dem Flecken Onkeion einen König Onkos, der das Ross Areion zuerst besessen hatte, mithin mit dem Poseidon gleichartig zu sein scheint, jedoch ein Sohn Apollons genannt wird (Paus. VIII, 25, 3 ff.). Vielleicht hängt auch der Name des Städtchens Onchestos in Boeotien mit jenem Namen zusammen, und zu Onchestos wurde der Poseidon am höchsten verehrt[215]). Ohne

---

214) Schol. Eur. Phoen. 1062. Aesch. Sept. c. Theb. 469—445. 483=459. 147=137. Hes. v.

215) Il. β, 506. Strabo IX. p. 412.

hier eine Vermuthung zu wagen über die Bedeutung des Namens, wollen wir uns einfach an die Aufschrift des Tempels halten, welche zu erkennen gab, dass man unter der Onka eine Herd- und Burggöttin sich gedacht habe, weil sie vom Kadmos bei der Gründung der Stadt war gestiftet worden.

Weil die Athena der keuschen Asiatischen Naturgöttin so ähnlich ist, so trifft sie ferner oft mit ihrer Schwester Artemis zusammen. So wurde z. B. die Chryse auf Lemnos ebensowohl für eine Artemis wie für eine Athena gehalten. Und grausame Opfer liebte auch diese: das bezeugt die Geschichte der Kekropstöchter. Dieselben drei Mädchen aber sollen auch zu Theben, und zwar der Artemis mit dem Beinamen Eukleia (Wohlrühmige) geschlachtet worden sein, und ihr Vater hiess dort Vergelter (Ἀντίποινος)[216]. Sowohl die Athena als die Artemis hiessen zu Athen Kinderhegerinnen κουροτρόφοι, und die Priesterin der Athena gieng mit der Aegis zu den Brautpaaren, um die Ehe einzusegnen (Suidas v. αἰγίς), in Troezehn aber musste die Braut ihr den Gürtel weihen (Paus. II, 33, 1). Zu Tegea standen in ihrem Tempel die Musen, die doch Nymphen sind (Paus VIII, 47, 2). So ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Athena in enger Beziehung zu dem Poseidon stand und unter dem Namen die Reisige (Ἱππία) neben ihm verehrt wurde. Hatte sie doch auch den Erechtheus oder Erichthonios in die Welt gesezt, der ein anderer Poseidon war (Hesych v.).

## I. Pallas Athena.

### 1. Pallas Athena bei Homer.

Die beiden Kinder welche Zeus gebirt, seine Tochter Athena und sein Sohn Dionysos, sind nur Seiten seines Wesens und vielfach mit ihm Eins. Von der Athena sagen dies

216) Paus. IX, 17, 1. Xenoph. Hell. IV, 4, 2.

die Dichter Hesiod, Pindar und Kallimachos ausdrücklich[217]) und Homer gibt es zu erkennen durch die Art, in welcher die beiden Gottheiten mit einander verkehren. Wenn z. B. Zeus den versammelten Göttern so eben das Aergste gedroht hat[218]) und keiner zu muchsen wagt nach so einer heftigen Rede, so tritt Athena sofort mit einer bescheidenen Einwendung hervor und erhält darauf die freundliche Erwiderung mit lächelndem Munde: Sei getrost meine liebe Tochter, ich meine es nicht so schlimm und will dir freundlich sein[219]). Und obwohl dieselbe oft mit der Hera zusammenhält in der Beschüzung der Achaeer, so geht doch ihr Entgegenwirken nie weder bis zu hinterlistigen Anschlägen noch zu offener Widersezlichkeit, wesshalb sie auch niemals einer strengen Behandlung, geschweige Züchtigung, wie die Hera, unterworfen wird. Alle andern Götter, sagt Ares zu Zeus (Il. ε, 877) gehorchen diesem, weil sie müssen (*δεδμήμεσθα ἕκαστος*), der Athena allein hat er völlige Freiheit gelassen und schränkt sie nirgends ein mit keinem Wort und keiner That (*ταύτην δ᾽ οὔτ᾽ ἔπεϊ ποτιβάλλεαι οὔτε τι ἔργῳ*), weil er sie allein gezeugt hat (*ἐπεὶ αὐτὸς ἐγείναο παῖδ᾽ ἀΐδηλον*). Dass diese Zeugung oder Geburt in der Weise vor sich gegangen sei, wie Stesichoros bei Schol. Apoll. IV, 1310 und wie der Hymnus XXVIII erzälen, sagt Homer nirgends, doch erscheint auch die Annahme, dass er sich die Sache also gedacht habe, durch nichts gehindert (Il. ε, 880). Also ist die Athena ihrem Vater, wie sein rechter Arm, unentbehrlich, so wie sie auch im Cultus zusammenthronen und mit einander angerufen werden, und wo es gilt, Helden aus

---

217) Hes. ϑ. 896 *ἶσον ἔχουσαν πατρὶ μένος καὶ ἐπίφρονα βουλήν.* Pind. Frag. 123 (p. 157) *πῦρ πνέοντος ἅτε κεραυνοῦ ἄγχιστα δεξιὰν κατὰ χεῖρα πατρὸς ἵζεαι.* Kallim. Bad der P. 132 *μούνᾳ Ζεὺς τόδε θυγατέρων δῶκεν Ἀθηναίᾳ πατρώια πάντα φέρεσθαι.*

218) Il. ϑ, 12 *πληγεὶς οὐ κατὰ κόσμον ἐλεύσεται Οὔλυμπόνδε.*

219) Il. ϑ, 39 *θάρσει Τριτογένεια, φίλον τέκος· οὔ νύ τι θυμῷ πρόφρονι μυθέομαι, ἐθέλω δέ τοι ἤπιος εἶναι.*

der Noth zu retten oder ein kühnes Unternehmen gelingen zu lassen, da wirken sie beide zusammen. Die Dienste, welche Athena in dieser Hinsicht ihrem Vater leistet und geleistet hat, rechnet sie hoch an und weiss, dass er ihrer bedarf[220]. Ihre Macht ist auch keineswegs gering: denn sie allein ausser dem Zeus weiss wo die Schlüssel seien zu dem Gewölbe in welchem der Bliz und Wetterstrahl des Zeus verschlossen liegt (Aesch. Eum. 791 sammt Pindar Frag. 123) und wenn sie zur Schlacht sich rüstet, so legt sie den Rock des Wolkensammlers Zeus um den Leib und die Aegis um die Schultern, auf welcher alle Schrecknisse sizen; auf das Haupt aber sezt sie den Helm, auf welchem die Krieger von hundert Burgen angebracht sind, in die Hand nimmt sie die riesenhafte Lanze[221]. Darum eben ist sie eine unwiderstehliche Kriegerin, weil sie die Tochter des starken Vaters ist und dessen Rüstung trägt und seine Geschosse schwingt. So wie nun Zeus in seine Obhut ganz besonders die Könige nimmt, so ist Pallas die stete Begleiterin aller Helden, und steht ihnen bei in allen Abenteuern und Gefahren, als die personificirte Tüchtigkeit, Klugheit und Siegeskraft (*ἀρετή*, *μῆτις* und *νίκη*). Diese Wohlthat hat sie unter Andern dem Herakles öfter als éinmal erwiesen (vgl. Paus. V, 17, 11. VI, 19, 12. 24, 2): »Der weinte oft zum Himmel« (sagt sie Il. *ϑ*, 364), »dann sandte mich Zeus herab zu seinem Beistande. Hätt' ich das damals gewusst (nämlich dass Zeus mir den Dank dafür schuldig bleiben will), als Eurystheus ihn zum Hades hinabsandte, den Hund des verhassten Hades aus dem Erebos zu holen, er wäre mir dem Wasser des Styx nicht entronnen.«

---

220) *ἔσται μὰν ὅτ' ἂν αὖτε φίλην Γλαυκώπιδα εἴπῃ* sagt sie Il. *ϑ*, 373, als sie sich einmal von ihm zurückgesezt glaubt.

221) *βριϑὺ μέγα στιβαρόν, τῷ δάμνησι στίχας ἀνδρῶν ἡρώων τοῖσίν τε κοτέσσεται ὀβριμοπάτρη* (Il. *ε*, 736 f. *ϑ*, 387).

## 2. Ihr Name und ihre Bedeutung.

Der Schlangenmensch Kekrops, welcher die Ueberschwemmungsfluthen beseitigt, indem er der Athena und nicht dem Poseidon das Land zuspricht, hat drei Städte (in Attika, in Boeotien und auf Euboea) gegründet, welche den Namen Athenae (*Ἀθῆναι*) führten: man darf daher annehmen, dass sein Wesen mit dem der Athena zusammenhängt. Der Name Kekrops bezeichnet die hervorquellende Feuchtigkeit[222], darum ist er auch mit Recht der Vater der Thauschwestern Pandrosos, Erse und Aglauros, welche nichts als abgelöste Prädikate der Athena selbst sind, und concurrirt in dieser Vaterschaft mit dem Zeus Aktaeos oder Aktaeon. Der Name Athena aber wird wohl entweder die nährende Brust oder die Milch bezeichnen[223], also dass die Göttin ursprünglich von der vielbrüstigen Amazone, der Göttin von Ephesus, nicht verschieden sein wird.

Die Tritongezeugte *Τριτογένεια* knüpft sich an den obengenannten Erichthonios-Poseidon. Denn dass durch diesen Namen die Beziehung der Göttin zum Seegott Triton und zur Seegöttin Amphitrite bezeichnet werde, das wird selbst durch die weiter unten zu erwähnenden Mythen vom Pallas bekundet. Wenn nun der Triton der Wendelsee oder das die Erde umkreisende Meer ist, so bezeichnet der Name Tritogeneia einfach eine aus dem feuchten Element, gleich der Aphrodite Urania, gezeugte oder genährte Göttin, welches ohngefähr eben so viel ist wie wenn der Zeus von den Nymphen genährt wird oder wenn nach der Lehre der Stoiker die

222) *Κέκροψ* ist Nebenform von *κεκύς* und dieses Wort wahrscheinlich verkürzt aus *κηκύς* oder *κηκίς*.

223) *Θήνιον* bedeutet nach Hesych so viel wie Milch, und auch Nägelsbach erinnert bei dem Namen Athena an *γαλαθηνός* und *τιθήνη* (Hom. Theol. p. 102). Das *α* ist ein intensivum, wie in *ἀμάζων*, mithin synonym mit dem *εὐ* in *εὐθηνός*, *εὐθηνία*. — Andere, z. B. Curtius, wollen *Ἀθήνη* lieber aus *ἀνθήνη* entstehen lassen, so dass es die Blühende bedeute.

Sterne ihre Nahrung aus der See empfangen. Die anderweitigen Erfindungen, die man zur Deutung jenes Namens gemacht hat, übergehen wir mit Hinweisung auf Bergks Abhandlung in den Jahrbb. f. Ph. und Päd. 81, 5. p. 298 ff.

Wir werden ferner zeigen, dass die Athena, als Naturgöttin, auch den Wettersturm, den Erstarrungsfrost und die Gluthhize, den erquickenden Thau und die Ausdörrung erzeugt. Dabei übt sie natürlich auch einen grossen Einfluss auf die Gesundheit der Menschen sowohl wie auf das Gedeihen der Früchte, und ist Gesundheitsgöttin *ὑγίεια*, Kindernährerin *κουροτρόφος*, hat den Stierhüter und Pflüger *βούτης* zu ihrem Priester und Symbole (Paus. I, 26, 5. 6. Plut. conj. praec. c. 42) und werden ihr die vorläufigen Dankopfer *προχαριστήρια* bei der Aussaat gebracht.

Bei den Asiaten ist die höchste Gottheit ein Zwitterwesen Namens *Agdistis*. Solcherlei Vorstellungen widerstrebten dem Gefühle der Griechen[224]. Darum mochten sie ihren höchsten Gott lieber in ein männliches und ein weibliches Wesen spalten. Die Athena heisst zwar die Tochter des Zeus, doch war sie nicht von ihm gezeugt, sondern unmittelbar aus seinem Haupte, indem sich dasselbe entzwei spaltete, hervorgegangen. Das beziehen einige auf die Vorliebe der Göttin auf hohen Bergesspizen zu thronen, eine Eigenschaft die sie als Burggöttin mit der Syrischen Astarte gemein hat. Euripides dagegen versteht unter dem Haupte des Zeus den höchsten und reinsten Theil des Aethers, aus welchem sie hervorgegangen sei.

Die Pallas Athena ist aber nicht bloss eine Tochter des Zeus sondern auch der Metis (*Μῆτις*) oder der Klugheit. Diese Metis sollte vom Zeus, dem sie vermählt war, zwei gewaltige Kinder gebären, erstlich die Pallas, welche gleich gross an

224) Es ist eben auch ein Beweis von dem unhellenischen Wesen der Orphiker, dass sie einen Zwitter-Zeus vertragen konnten: Lactant. vera sap. IX, 8, 4. Apul. de mund. 37.

Kraft und Klugheit wie ihr Vater werden sollte, und dann einen Sohn, welcher König der Götter und der Menschen an der Stelle seines Vaters werden sollte. Aber Zeus, von dem Erden-Dämon Gaea und dem Himmels-Dämon Uranos gewarnt, wusste das zu verhüten. Er berückte die Metis, dass sie sich von ihm verschlingen liess, und so gebar Zeus die Pallas selbst, der gefährliche Gegner aber blieb ungezeugt (Hes. ϑ. 886 ff.).

Diese Metis, Tochter des Okeanos und der Thetis, deren Begattung mit Zeus die nämlichen Folgen wie die Begattung mit der Thetis haben soll, ist also vorerst als ein rein körperliches Wesen zu fassen, als eine Seite der Seegöttin selbst, gleichwie die Themis eine Seite der Erde ist. Allein das hindert nicht, in ihr auch die Eigenschaft welche ihr Name ausdrückt, anzuerkennen, zumal alle Seedämonen sehr klug und listig sind. So ist denn auch in ihrer Tochter, der Pallas-Athena, diese Doppelnatur zu erkennen. Nicht allein ist sie, wie alle die Nymphen, eine Spinnerin und Weberin und verleiht als *Ἐργάνη* alle diese weiblichen Geschicklichkeiten (*ἔργα* Il. *α*, 115) den Frauen[225]), sondern auch als Erfinderin klugen Rathes als *Μαχανῖτις*, wurde sie zu Megalopolis in Arkadien verehrt (Paus. VIII, 36, 5). Dass sie die Erfinderin der Klanginstrumente, Flöte und Trompete, ist, ja sogar selbst Trompete (*Ἀϑηνᾶ Σάλπιγξ*[226]) bei den Korinthern genannt wurde, das entspricht ihrem stürmenden kriegerischen Wesen, welches sie sogleich bei ihrer Geburt bethätigt hat, von welchem im folgenden Paragraph noch Einiges zu sagen sein wird.

### 3. Die Jungfrau Pallas.

Der Triton hatte eine Tochter Namens Tritaea. Die war Priesterin der Pallas, und der Triton selbst war Erzieher der Pallas (Tzetz. Lyk. 355. Paus. VII, 22, 5). Erzieher heisst

---

225) Od. *η*, 110. Il. *ι*, 390. *ε*, 735. *ξ*, 178. Hesiod ϑ. 573.
226) Paus. II, 21, 3. Soph. Aj. 7. Pind. Pyth. XII, 12.

in der etymologischen Sprache meistens so viel wie Erzeuger und die Priester einer Gottheit sind oft abgelöste Prädikate derselben. Der Triton hatte noch eine zweite Tochter, die hiess Pallas, wie die Athena, und war auch eine eben so grosse Kriegerin. Einst geriethen die beiden Mädchen, die wirkliche Tochter mit der Pflegetochter, in Streit: die Pallas wollte einen Streich auf die Athena thun: da hielt Zeus zum Schuz seiner Tochter die Aegis vor, und während nun die Pallas nach der Aegis blickte, wurde sie von der Athena tödtlich verwundet. Also sehen wir noch einmal die Athena ihr eigenes anderes Selbst erschlagen. Sie trauert hernach um die Milchschwester und verfertigt ein Bild von Holz mit der gefürchteten Aegis auf der Brust, und daraus haben nun die berühmten Palladien ihren Ursprung genommen. Der genannte Pallas aber wird auch für einen Titanen oder Giganten ausgegeben und im Titanenkampf von der Athena erlegt, welche sodann dessen Haut als Aegide auf ihre Brust nimmt und seine Flügel an ihre Füsse bindet, mit andern Worten: sich in dessen Gestalt verwandelt[227]).

Die Pallas beweist sich dabei als ein Mannweib, wenn sie sich in den Pallas verwandelt, oder vielmehr mit diesem Eins ist. Um so grösser ist ihre Aehnlichkeit mit der Asiatischen Enyo, welche wiederum Eins mit der Artemis ist. Zwar unterscheidet sich diese Kappadokische Göttin, so wie auch die römische *Bellona*, von der Hellenischen dadurch, dass ihre kriegerische Tapferkeit in verzückter Schwärmerei besteht, gleich der der Gallen, während die Griechin stets gefasst und besonnen bleibt, und wird der Ares (welcher der Buhle der Asiatin ist) oder Enyalios bei Homer von ihr gehasst und verachtet: aber trozdem führt auch sie den Beinamen *Ἀρεία* (Paus. VIII, 4, 1. I, 28, 5) und die genannten Eigenschaften

227) Apollod. I, 6, 2. Schol. Lyk. 355. Clemens Al. protr. 8, 26. Firmic. c. 16.

machen keinen wesentlichen, sondern bloss einen von dem Charakter der beiderseitigen Völker auf die Göttin übergetragenen Unterschied. Die Asiatische Göttin war auch eine Burgen-Schirmerin, und der Hellenischen gehören die Palladien, an deren Bewahrung immer der Bestand der Burgen geknüpft war. Darum brannte im Tempel der Athenischen Göttin auch die ewige Lampe, und das mag wohl in allen Prytaneen (Gemeindehäusern) der Fall gewesen sein (Theokr. XXI, 36 sammt meiner Note): vielleicht hängt damit auch die Widmung des Oelbaumes zusammen, als der Materie des Lichtes (φωτὸς ὕλη, Suidas v. Ἀθηνᾶς ἄγαλμα), dessen Erhaltung auf der Burg zu Athen mit dem Fortbrennen der ewigen Lampe zusammenhieng[228]. Auch der Waffentanz wird unserer Göttin zugeschrieben, mit vollem Recht, indem sie mit diesem Tanze in die Welt getreten ist, und sie hat diesen Tanz auch auf die Dioskuren und dann weiter auf die Kureten vererbt[229]. Man hat von diesem Tanze und der damit verbundenen Erschütterung der ganzen Welt, wie Pindar sie beschreibt, den Namen *Παλλάς* ableiten wollen, als käme er von *πάλλειν* schwingen. Derselbe wird aber wohl einfach die Jungfrau *πάλλαξ* oder *puella* bedeuten[230]. Denn die Pallas rühmt sich der ewigen Jungfrauschaft gleich der Artemis und der oben genannten Asiatischen Göttin. Troz dieser Jungfrauschaft hatte die Attische Göttin mit dem Stammheros Erechtheus oder Erichthonios ein Kind gezeugt: doch war sie dabei der Umarmung ausgewichen und hatte hinterher »mit reinen jungfräulichen

228) Athene ist darum *πολιάς, κλειδοῦχος, ἀλαλκομενηΐς, ἀκρία, πρόμαχος*, aber auch *περσέπολις* genannt, ferner *πυλαῖτις* und *προναία*, also dass sie auch die Eingänge gleich der Artemis-Hekate scheint gehütet zu haben. Vgl. Welcker II. p. 306. 310.

229) Schol. Pind. P. II, 127. Lobeck Aglaoph. p. 541.

230) *Παλλάς* verhält sich zu *πάλλαξ* so wie *ὄρνις* zu *ὄρνιξ*, und die *παλλάδες* waren *μείρακες*, wie die *πάλλαντες νέοι* waren und für solche erklärt werden.

Armen« Eurip. Ion 278) den Sprössling bloss von dem Boden aufgehoben, um ihn sofort den bekannten Thauschwestern zur Aufbewahrung und Erziehung zu übergeben.

Wir haben bereits bemerkt, wie die Pallas in dieser Begattung der Phrygischen Erdenmutter gleicht, als der Himmelsgott mit ihr den Agdistis zeugte, und nach einer von Arnobius (adv. gent. IV. p. 177) erwähnten Sage geschah dieser Angriff auf ihre Jungfrauschaft von ihrem eigenen Vater Pallas, welcher darauf von ihr todtgeschlagen wurde. Bei dieser Uebereinstimmung mit jener Erdmutter ist es auch nicht zu verwundern, dass in Elis eine Mutter Athena verehrt wurde von Frauen welche zu empfangen wünschten (Paus. V, 3, 2).

## 4. Die Palladien und Diomedes.

Die meistens vom Himmel gefallenen Bilder, welche Palladien genannt wurden, verbürgten den Burgen Bestand [231]. Ihre Entstehung ist oben §. 3. S. 141 erzält worden. Ihre Gestalt beschreibt Apollodor. Es war ein drei Ellen langes Bild mit zusammengestellten Füssen und hatte in der Rechten eine erhobene Lanze, in der Linken Rocken und Spindel. Bekannt ist besonders das Trojische Palladium, dessen Entwendung Konon c. 34 erzält, wobei er zugleich das Sprichwort »Diomedische Noth« (*Διομήδειος ἀνάγκη*) erklärt, über welches auch Hesych zu vergleichen ist. Dieses Palladium sollte theils von der Elektra und theils von der Chryse herrühren [232], und das sind bloss zwei verschiedene Namen jener Asiatischen Göttin, welche, wie gesagt, mit unserer Athena meistens zusammenfällt. Auch in Athen und in Argos rühmte man sich des Besizes solcher Palladien, und das Athenische wurde ebenfalls auf den Palladiumsräuber Diomedes zurückgeführt, indem es

231) Paus. I, 26, 6. Apollod. III, 12, 3. 14, 6. 9.
232) Schol. Eur. Or. 1129. Dion. Hal. I, 68. Paus. II, 23, 5.

von ihm an den Demophon sollte gekommen sein (Paus. I, 28, 9). Der Diomedes aber wird nicht umsonst bei Homer vor allen anderen Helden von der Athena begünstigt, die ihn mit »Willkommen meinem Herzen« (ἐμῷ κεχαρισμένε θυμῷ) anredet (Il. ε, 825): denn seine Geschichte ist von der des Palladiums unzertrennlich, während sein Name ihn mit dem Zeus in Verbindung setzt. Zu Salamis auf Kypern wurde er neben der Kekrops-Tochter Agraulos verehrt, der man Menschen opferte. Zu Argos wurde sein Schild durch die Stadt getragen am Fest der Athena und sammt dem Bilde der Pallas im Inachos-Bach abgewaschen (Schol. Kallim. lavacr. Pall.). Zu Methone in Messenien war ein Tempel der Windgöttin Athena (Ἀθηνᾶ Ἀνεμῶτις) vom Diomedes gestiftet, weil die Göttin auf seine Bitte das Land von Stürmen befreit hatte (Paus. IV, 35, 8). Zu Argos war ihr von demselben erstlich auf dem Berge Keraunion oder Athenaeon ein Temenos geweiht, zweitens in der Stadt ein Tempel gestiftet, woselbst sie scharfsichtig (ὀξυδερκής) hiess [233]. Der Diomedes hatte ferner dem Hippolytos zu Troezehn zuerst geopfert, und dieser Hippolyt verhielt sich in der That zu der Artemis so wie er selbst zur Athena. Es gieng ihm auch nicht besser als es den Erwählten solcher Walkyren zu gehen pflegt: denn sein Weib Aegialeia (das war auch der Name des Landes Argos, Apollod. II, 1, 1) war eine andere Klytaemnestra und drohte ihn mit Hilfe ihres Buhlen zu ermorden: er musste an den Altar der Hera flüchten und nachher auswandern (Tzetz. Lyk. 602). »Aber die Gluhäugige«, sagt Pindar N. X, 11, »erhob ihn unter die Unsterblichen« [234], und Ibykos weiss, dass er im Adriameer auf der Diomedes-Insel unsterblich fortlebe und göttliche Verehrung geniesse: dazu fügt der eben genannte Scholiast Pindars, dass er zu Thurii, Metapont, Argyrippa in

233) Plut. de flum. 18, 12. Paus. II, 24, 2.

234) Διομήδεα δ' ἄβροτον ξανθά ποτε Γλαυκῶπις ἔθηκε.

Apulien als Gatte der Hermione (Kore) neben den Dioskuren vergöttert sei.

## 5. Gorgo und Itonia und Skiras.

Die Pallas Athena heisst Grauenblick und Gluhauge (γοργῶπις und γλαυκῶπις), und der leztere Name scheint ihr besonders lieb zu sein (Il. ϑ, 373). Darum ist ihr das Käuzchen (γλαῦξ) heilig und die grünliche Olive, an welchen beiden in Athen kein Mangel war. Fragt man aber nach der Bedeutung des Namens, so muss man sich erinnern, dass ein Seedämon Glaukos heisst, mithin dieser Name, so wie Tritogeneia, ihre Beziehung zum feuchten Element ausdrücken kann. Aber auch die Morgenröthe wird von Theokrit XVI, 5 γλαυκῶπις genannt, welche den Tag bringt. Und auch scharfsichtig ὀξυδερκής wird die Athena vom Diomedes bei Homer genannt, als sie ihm den Nebel von den Augen nimmt (Paus. II, 24, 2), und von Lykurg ist sie als ὀφθαλμῖτις und ὀπτιλέτις sehendmachende verehrt worden (Paus. III, 18, 1. Plut. Lyk. c. 11), so dass also der Name γλαυκῶπις gluhäugig auch ihre himmlische Natur bezeichnen kann.

Warum sie den Namen Grauenblick führe, haben wir gezeigt bei der Beschreibung der Gorgo, welche das Erstarren im Froste bedeutet. Wenn die Pallas ihre Doppelgängerin Gorgo tödtet (als Γοργοφόνη), so wandelt sie sich selbst in das Bessere um. Die Gorgophone aber erinnert auch an die Persephone, welche ebenfalls eine Besizerin der Gorgo ist (Od. λ, 634), und dabei muss bemerkt werden, dass zu Koroneia in Boeotien die Athena Itonia neben dem Hades thronte, aus einem geheimnissvollen Grunde (κατὰ μυστικήν τινα αἰτίαν), sagt Strabo IX. p. 411). Als die Kore geraubt war, liefen nebst anderen ihrer Gespielinnen auch die Athena und die Artemis der Geraubten nach (Paus. VIII, 31, 2. Eur. Hel. 1335=1252). Auch wird die Artemis-Hekate vom Kreuzweg (Τρίοδος) mit der Athena verwechselt: in Karien thronte dieselbe neben dem

Zeus gleich der Athena (Tac. Ann. III, 62. Welcker II. p. 410), und bei den Athenern wurde sie auch Burgenbeschüzerin (*ἐπιπυργιδία*) genannt, und ihr Bild stand neben der Siegesgöttin *Νίκη* (Paus. II, 30, 2).

Merkwürdig ist, dass wer durch den Anblick der Gorgo getödtet ist wieder aufleben kann, und dass die Feuerwärme ihm Bedürfniss ist. Das erfuhr die Priesterin Iodama zu Koroneia in Boeotien, wo die der Kore ähnliche Athena Itonia als Beschirmerin der Gesammt-Boeotien verehrt wurde (Strabo IX. p. 411, s. oben S. 97). Diese gieng einmal des Nachts in den Tempel, und da erschien ihr die Göttin mit dem Medusenhaupt auf ihrem Leibrock, wodurch die Iodama[235] versteinert wurde. Allein diese Iodama bekam einen Altar in dem Tempel, auf welchem täglich dreimal ein Weib Feuer brachte und dabei sprach: »Iodama lebt und verlangt Feuer« (Paus. IX, 34, 2). Dieser erstarrten Iodama, hinter welcher sicher die Athena selbst steckt, scheint die Helotis und die Alea entgegen zu stehen, welche an mehr als einem Orte Arkadiens verehrt wurde, und der man die Aleaea oder Alaea und die Helotia feierte nicht bloss in Arkadien, sondern auch in Korinth (Schol. Pind. Ol. XIII, 56) ein Fest, über dessen Wesen und Bedeutung wir bei der Europa sprechen werden (Paus. VIII, 47, 4)[236].

In Megara kannte man eine *Ἀθηνᾶ Αἴθυια*, d. h. brennende, die man irrthümlich für einen Tauchervogel nahm[237]. In demselben Sinne endlich wurde die Göttin zu Athen auch Skiras (*σκιρράς*) genannt, und sind ihr die *σκιρροφόρια* im

---

235) Der Name bezeichnet eine durch Zaubermittel oder Gift Getödtete.

236) Hier ist *ἀλωτία* oder *ἀλωτία* geschrieben, anderwärts *ἐλλωτία*, welches wohl *ἐλωτία* heissen muss. Beide Formen kann man als richtig anerkennen, weil das Stammwort sowohl *ἀλέα* als auch *ἕλη* = *εἵλη* lautet.

237) Paus. I, 5, 3. Hesych. v. Der leztere kennt auch eine *Ἀθηνᾶ Ἑλλεοίη*, welches Wort wohl ebenfalls von *ἕλη* — *εἵλη* abzuleiten und mit dem Asper zu schreiben sein wird.

Hochsommer gefeiert worden, bei welchen nicht an σκιά Schatten, sondern an σκιρρός = ξηρός, trocken, und an σκιρροῦν und σκιρραίνειν zu denken ist, obgleich die Athener selbst sich den Namen falsch erklärt zu haben scheinen. Es gieng eine Procession von der Burg nach dem Orte Skiron oder Skira in der Kephissos-Aue (Paus. I, 36, 3), woselbst ein heiliger Pflug bewahrt wurde (Plut. conjug. praec. c. 42). Wohl darum glaubte man, dass ausser der Athena auch Demeter und Kore bei dem Feste betheiligt sei (Schol. Arist. Ekkl. 18). Indess nahmen bloss die Priesterin der Athena, der Priester des Helios und der des Poseidon daran Theil, und die sogenannten ächten Nachkommen des Butas (Ἐτεοβουτάδαι) trugen einen weissen Sonnenschirm zur Abwendung der Sonnenhize. Das bedeutet auch die Beiziehung des Poseidons, welcher die Feuchtigkeit schafft (s. Hermann Gott. Alt. 61, 14). Dass aber auch eine Sühne und Reinigung mit diesem Feste gemeint war, das bezeugt der Gebrauch der Widderfelle, die man bei der Procession anlegte (s. Suidas v. Διὸς κώδιον).

## 6. Die Kekropstöchter.

Wir haben bei Betrachtung der in den Hochsommer fallenden Kronosfeste gesehen, dass man Menschen opferte, um den Alles verbrennenden Gott zu begütigen. Das geschah auch hier. Denn auf der Insel Salamis wurden der Kekropstochter Agraulos (die nur ein Prädikat der Athena ist) oder auch dem Diomedes (der zur Athena gehört so wie der Hippolytos zur Artemis) alljährlich Menschen geopfert in ihrem gemeinsamen Tempel. Das Opfer wurde von Epheben geführt, musste dreimal um den Altar herumlaufen (so wie Hektor um die bald in Feuer aufgehende Stadt), und wurde dann mit einer Lanze in die Kehle gestossen und auf dem Scheiterhaufen verbrannt (Porph. abstin. II. p. 197). In Athen wurde diese Opferung bloss symbolisch angedeutet durch das Hinabsteigen der Kekropstöchter durch einen unterirdischen Gang in den Ha-

des. Diese Mädchen sind die berühmten Thauschwestern Aglauros, Pandrosos und Herse, deren Namen den Himmelsthau auf freiem Felde bezeichnen. »An den Tempel der Athena auf der Burg«, so erzält Paus. I, 27, 2, »stösst der Tempel der Pandrosos, die allein unter ihren Schwestern ihre Neugierde bezämte und das Anvertraute (die Kiste mit dem Erichthonios-Kinde) bewahrte. Und neben dem Tempel der Polias wohnen zwei Mädchen, Thauträgerinnen (ἐῤῥηφόροι) genannt, und leben eine Zeit lang bei der Göttin: wenn aber das Fest kömmt, so thun sie Nachts Folgendes: Sie nehmen, was ihnen die Athena-Priesterin zu tragen gibt, auf die Häupter. Was das sei, weiss weder die Gebende noch die Tragenden. Nun ist in der Stadt ohnfern dem Tempel der Aphrodite, welche die in Gärten (ἐν κήποις) heisst, eine Einfassung und darinnen ein von der Natur geschaffener unterirdischer Gang[238]. Da steigen die Mädchen hinab, lassen ihr Getragenes drunten und empfangen etwas Anderes, was sie verhüllt tragen. Und nun werden diese Mädchen entlassen und andere statt ihrer auf die Burg gebracht.« Dieses Fest fiel (dem Etym. M. nach) in den Monath Skirophorion, und wird also mit dem Trockenheitsfeste (σκίρα) in Verbindung gestanden haben. Dass die beiden Mädchen die Schwestern der Pandrosos vorstellten, ist wohl zu errathen: sodann verräth uns der Mythos auch, was dieselben getragen haben. Der Schlangenmensch, dem in der Höhle wahrscheinlich Nahrung zugetragen wurde, war kein anderer als der Erechtheus, der auch von seinem Erzeuger, dem lahmen Hephaestos, nicht sehr verschieden ist. Er ist auch Eins mit der Burgschlange, welche von der Göttin unzertrennlich war[239]. Jene beiden Mädchen zu Athen hätten wahrscheinlich geopfert werden sollen: denn das

238) Diesen noch jezt vorhandenen Gang hat Forchhammer in seinen Helleniken I. p. 64 beschrieben.

239) Herod. VIII, 41. Vgl. auch was über die Schlangennatur des Hephaestos Th. I. S. 149 von uns gesagt worden ist.

bedeutet ihr Hinabsteigen oder Stürzen in die unterirdische (Schlangen-) Grotte und ihre sofortige Ablösung durch zwei andere. Vielleicht sind sie gar nicht verschieden von den Erechtheus-Töchtern der Unterirdischen *Χθονία* und Herrscherin *Κρέουσα*, die zu Athen sich freiwillig von der Burg herabstürzten, nachdem ihre dritte Schwester Prokris zur Rettung des Landes geopfert worden war (Apollod. III, 14, 4). Ob aber die Tragung der Heiligthümer *ἀρρηφορία* und *ἐρρηφορία* (d. h. *ἐρσηφορία*) heisse, wussten die Alten selbst nicht recht[240].

## 7. Fortsezung vom Cultus der Athena.

Die vier Mädchen, um welche es sich hier handelt, wurden zwischen 7 und 11 Jahren aus den edelsten Geschlechtern gewählt, und zwei davon durften auch an dem Peplos mitarbeiten, welcher an den Panathenaeen der Göttin gebracht wurde (Etym. M. p. 149, 18). Die Athena war nämlich als Schirmerin der Burgen auch Schirmerin der staatlichen Vereine, und wurden ihr darum von den Boeotern das Vereinsfest der Boeoter (*Παμβοιώτια*) und der Attiker (*Παναθήναια*) gefeiert[241]. Das leztere Fest gehörte zu den bedeutendsten und prachtvollsten in Athen. Es gab kleine Panathenaeen, welche alljährlich, und grosse, welche alle fünf (vier) Jahre gefeiert wurden im ersten Monath nach der Sommersonnenwende. Am 28sten Hekatombaeon nun wurde ein von den Frauen gewebtes und gesticktes Gewand, das an einem Rollschiffe in Form eines Segels ausgebreitet war, in festlichem Aufzuge nach der Burg gebracht. Was sonst noch an diesem viertägigen Feste, mehr zur Pracht und Ergözung als zur Verehrung Dienendes, vorgenommen wurde, ist für die

240) Schol. Arist. Lys. 642. Hesych. v. *ἀρρηφορία*. Etym. M. 149, 13. Hesych *ἐρρηφόροι οἱ (αἱ) τῇ Ἕρσῃ ἐπιτελοῦντες τὰ νομιζόμενα.*

241) Eur. Ion 11. 871 = 865. Paus. II, 24, 1. 25, 10.

Religion von keiner Bedeutung ausser den Fackelläufen (Schol. Arist. Frösche 1087), welche an die Helotia erinnern.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir sogleich auch des Waschfestes (πλυντήρια und καλλυντήρια) gedenken, welches am 19ten und den folgenden Tagen des Thargelion (Mai — Juni) der Agraulos zu Ehren (welche ein Prädikat der Athena ist) stattfanden. Das alte Bild der Polias und ihre Kleidung wurden gewaschen, gereinigt und erneuert durch die sogenannten Verrichterinnen (Πραξιεργίδας), was die Bedeutung einer Sühne und Reinigung des Staates von Befleckung hatte, weshalb der Tag auch zu den ungünstigen (ἀποφράδες) gehörte (Hermann Gott. Alterth. 61, 3—8). Dieselbe Ceremonie bestand auch zu Argos, indem an einem bestimmten Tag das Bild der Athena von den Frauen an den Inachos-Bach getragen und dort abgewaschen wurde sammt dem Schilde des Diomedes. Das hören wir vom Kallimachos und seinem Scholiasten in dessen »Bad der Pallas«. Dieses Baden geschah von den Frauen der ersten Männer im Staate, welche γεραιάδες hiessen (Hesych v.) Der Athena zu Ilion, welcher von den Trojischen Frauen auch ein Gewand, wie der Athenischen, gebracht wird bei Homer (Il. ζ, 289), mussten jährlich zwei Mädchen aus Lokri geschickt werden, denen die Trojer unterwegs auflauerten, um sie als Sühnopfer zu tödten: und wenn sie durchkamen, so mussten sie in Sclaventracht, geschornen Hauptes, barfuss, im Tempel scheuern: und das geschah, sagte man, für das, was der Ajas einst an der Kassandra verbrochen hatte[212]. Davon werden wir an einem anderen Orte noch zu sprechen haben.

Als Schirmerin der Gemeinden musste Athena auch Recht und Gerechtigkeit schüzen. Also sezt sie das Blutgericht auf dem Areopag ein, und wird dort der Ἀρεία von dem losge-

---

212) Schol. Lyk. 1141. Plut. s. num. vind. c. 12. Suidas v. ποινήν.

sprochenen Orest ein Altar geweiht (Paus. I, 28, 5). Ein anderer Gerichtshof über unvorsäzlichen Mord war beim Palladion (Paus. I, 28, 8). Von derselben Art sind auch die Beinamen *ἀγοραία* und *βουλαία*, d. h. Markt- und Rathsgöttin.

## II. Artemis.

### Anknüpfung.

Die Asiaten verehrten, wie wir bereits gezeigt haben, unter verschiedenen Namen eine Naturgöttin, welche auf der Erde, in den Gewässern, im Monde und im Meere waltete, so dass sie zwar am genauesten der dreifaltigen Artemis-Hekate-Diktynna entspricht, ausserdem aber mit der Erdengöttin Demeter und der Hera, und ferner auch mit der Herdgöttin Hestia, und endlich, weil sie zeitweilig verschwindet und gesucht wird, auch mit der Kore zusammentrifft. Diese Göttin besizt einige merkwürdige Eigenschaften, welche nicht allein auf die Aphrodite Urania, sondern auch auf die Artemis übergegangen sind, wenn sie dieser nicht etwa schon ursprünglich eigen und mit jener gemein waren. Das ist die Walkyren- oder Amazonennatur, das Widerstreben, sich einem Manne zu ergeben, und die oft wiederkommende Ermordung der Männer, die sich ihr ergeben haben, womit die widersprechende Erscheinung zusammenhängt, dass in ihrem Cultus bald die Bewahrung der reinen Jungfrauschaft und bald wieder die Aufopferung der Jungfrauschaft in der Hingebung an zufällig herbeigeführte Fremde gefordert wurde.

Die Artemis nun ist am meisten der Sidonischen Astarte gleich. Dieser wurden die Mädchen, sowie dem Moloch die Knaben, geopfert (Duncker I. p. 157): an vielen Orten aber war das Menschenopfer in eine Opferung der Jungfrauschaft übergegangen, entsprechend der Beschneidung der Knaben, welche ebenfalls eine solche Ablösung war. Auch in dem Dienste der Grimmigen *Ταυροπόλος*, oder wie sie sonst

noch heissen mag, deutet Alles auf einen früheren Brauch von Menschenopfern: sodann mussten dieser keineswegs aus dem Lande der Taurier stammenden (denn das ist ein etymologisches Mährchen), sondern echtgriechischen Göttin die Mädchen zur Zeit ihrer Entwickelung bis zur Heurath sich weihen (ἀρκτεῦσαι): in solcher Weise war durch das sittliche Gefühl der Griechen der Asiatische Mylitten-Dienst in einen Keuschheitsdienst abgeändert worden. Anstatt ihrer Jungfrauschaft brauchten von nun an die Mädchen der Göttin bloss ihren Keuschheitsgürtel zu opfern vor der Brautnacht (s. Suidas v. λυσίζωνος) [243]), ingleichen die Haare. Der lezteren wurden hie und da auch ihre Stellvertreterinnen geweiht, Heroinnen wie die Iphigeneia, die Phaedra, die Iphinoe in Megara, die Hyperboreischen Jungfrauen waren: den Gürtel bekam in Troezehn sogar auch die Athena (Paus. II, 33, 1). Abermals wurde der Artemis, als Eileithyia, von den Frauen ein Gürtel geweiht nach ihrer ersten Entbindung, endlich pflegten die Kindbetterinnen der Göttin zu Brauron das Gewand zu geben, in welchem sie entbunden worden waren [244]).

## 1. Die Griechische Artemis.

Die Artemis bittet im Hymnus des Kallimachos ihren Vater um folgende Gaben zu ihrer Ausstattung: beständiges Mädchenthum, Pfeil und Bogen, Fackeltragung, einen kurzen Rock mit Verbrämung, ober den Knieen geschürzt, denn sie will dem Wilde nachjagen, sechzig Okeanos-Nymphen und zwanzig Bachnymphen, lauter neunjährige noch ungegürtete Mädchen, zur Begleitung: alle Gebirge sollen ihr gehören, aber aus den Städten macht sie sich wenig: sie spricht in denselben bloss dann ein, wenn sie von Kraissenden zu Hilfe gerufen

243) Auch *χιτωνία* hiess die Göttin gemäss dem, was Herod. I, 8 sagt *ἅμα κιθῶνι ἐκδυομένῳ συνεκδύεται καὶ τὴν αἰδῶ γυνή.*

244) Schol. Ap. Rhod. I, 288. Kallim. Zeus 21. Schol. Kallim. Zeus 77.

wird. Und Zeus schenkt ihr nicht bloss dieses Alles, sondern auch dreissig Städte, in denen sie mehr als irgend ein anderer Gott verehrt werde, und noch viele Pläze auf den Inseln und auf dem festen Lande. Dann soll sie alle Strassen und alle Häfen beschirmen. Nachdem das alles gewährt ist, begibt sie sich zu den Kyklopen, um sich Bogen, Köcher und Pfeile von ihnen schmieden zu lassen, dann zum Pan nach Arkadien, der ihr tüchtige Jagdhunde schenken muss: Hirsche, die ihren Wagen ziehen, fängt sie sich selber auf dem Thrakischen Gebirge Haemos. Wo die Göttin zürnt, da sterben die Menschen an Seuchen, Hagel verwüstet die Felder und die Frauen können nicht glücklich gebären: wo sie mit Huld hinblickt, da sind die Fluren gesegnet, die Jungen gedeihen beim Vieh, die Menschen erfreuen sich eines langen Lebens, Eintracht herrscht im Staat und in den Familien.

Wer mit diesen Eigenschaften unserer Göttin die von Shaxpeare beschriebene Macht der Elfen in seinem Sommernachtstraum sowohl bei dem ersten Zusammentreffen des Oberons mit der Titania als auch am Schluss des Dramas, ingleichen am Schluss des Kaufmanns von Venedig vergleicht, dem wird sofort die Aehnlichkeit unserer Nymphenkönigin mit jener Feenkönigin und ihrem Gatten einleuchten.

Sodann hören wir von Kallimachos ferner, dass Feste der Artemis in den längsten Tagen des Sommers gefeiert wurden auf Delos am Bach Inopos, zu Pitana im Lakonerlande, zu Limnae an der Grenze von Messenien, zu Halae in Attika, und dass der Göttin folgende Orte besonders lieb waren: Perga in Pamphylien, die Insel Doliche unter den Sporaden, das Taygetosgebirg bei Sparta, der Euripos bei Aulis, die Stadt Milet, Samos, endlich Ephesos, wo ihr Dienst von Amazonen gestiftet ist:

»Kampfeslustige Frauen sodann, Amazonen, sie haben
Einst bei Ephesos an dem Gestad dein Bildniss gestiftet
Neben dem Stamm einer Buche: das Opfer verrichtete Hippo,

Während sie selber zuerst, o Königin Upis, den Kriegstanz
Rings aufführten, gewappnet mit Schilden, und dann einen weiten
Reigen im Kreis aufstellten, wobei Querpfeifen in feinem
Ton hell schallten, um recht im Takt mit einander zu schreiten.
Noch nicht pflegte man da Rehknochen zu Pfeifen zu bohren,
Werke der Pallas Athene, ein Uebel für Hirsche: der Schall drang
Bis nach Sardes und bis Berekynthos: das Stampfen der Füsse
Lärmte so ganz entsezlich, dabei auch klirrten die Köcher.
Nochmals ward ein weites Gebäude errichtet um jenes
Bildniss herum: nie schaute der Tag ein göttlicher, nie ein
Reicher Haus: leicht mag es das Delphische selbst übertreffen!«

## 2. Ihr Wesen als Königin der Nymphen, als Hekate und Opis.

Wir haben die Verse des Kallimachos (Vs. 237 ff.) ausgehoben, um erstlich einen Ueberblick zu geben der Eigenschaften der Göttin, und dann auch einen Ritus ihrer Verehrung in Ephesos zu zeigen. Jezt gehen wir an die Deutung ihres Wesens, welche nicht sehr schwer sein wird. Die Artemis ist fürs Erste die Königin der Nymphen, und alle Eigenschaften dieser finden sich in ihrem Wesen vereinigt. Darum liebt sie die freie Natur, besonders die Berge und die Wälder, und meidet die Städte: eben so liebt sie auch die Bäche und die Quellen, badet sich gern in denselben mit ihren Nymphen und ruht an ihnen von der Jagd aus. Denn natürlich ist ihr, als der Herrin alles dessen was wild aufwächst ohne Beihilfe der Cultur, auch das Wild heilig: theils beschüzt sie es und theils erlegt sie es auch im Jagen; denn es ist ihr Eigenthum.

Aber nicht bloss den Thieren im Wald und den Fischen im Wasser, sondern auch den Menschen verleiht sie das physische Gedeihen, den Mädchen einen schlanken Wuchs und eine glückliche Entwickelung ihrer Constitution, und eben darum auch den Frauen eine glückliche Entbindung [245]. Als Or-

245) Sie heisst darum *παιδοτρόφος*, *κουροτρόφος*, *φιλομεῖραξ* und *εἰλείθυια*, *λοχεία*, *λυσίζωνος*.

tygia ist sie auch Kinderamme, und in Sparta feierte man ein Ammenfest (τιθηνίδια), an welchem die Ammen ihre Knäblein zur Artemis Κορυθαλία (von κόρος und θάλλω) trugen, der man dabei auch komische Tänze in Masken aufführte[246]. Die Nymphen aber, welche sie zu ihrer Bedienung und Begleitung wählt, sind lauter Mädchen, nicht über neun Jahre alt: der Art sind auch immer ihre Priesterinnen, welche so lange bleiben bis sie heurathen, und der Art ist sie auch selbst. So wie aber von Nymphen doch auch manche Kinder geboren worden sind, so hindert das nicht, dass nicht auch der Artemis Kinder beigelegt werden; dann aber wird, gleichwie bei der Athene, um den Glauben an ihre Jungfrauschaft zu retten, die Gebärerin unter einem besonderen Namen von der allbekannten Göttin losgetrennt (wie z. B. Kallisto die Bärin). So sind auch die Amazonen lauter Männerfeindinnen, schlagen sogar die Männer todt, pflanzen aber dennoch ihren Stamm in der natürlichen Weise fort, und haben manche Kinder unter den Heroen aufzuweisen: und diese Amazonen, wie wir sehen werden, sind nichts als Nymphen und Ebenbilder derselben. Der Charakter der Artemis und ihrer Nymphen ist solcher Art wie Horaz III, 11, 9 das Wesen des unreifen Mädchens beschreibt: *quae velut latis equa trima campis ludit exsultim metuitque tangi, nuptiarum expers et adhuc protervo cruda marito.* Mit diesen Nymphen pflegt die Königin nicht allein zu jagen, nicht allein zu baden, sondern auch gerne zu tanzen, besonders im Mondschein (*imminente luna*, Horat. I, 4, 5) gleich der Elfenkönigin (denn eben das ist sie auch), wie z. B. Homer sie beschreibt Od. ζ, 102:

»Gleichwie Artemis wandelt im Bergwald, froh des Geschosses,
Ueber Taygetos oder den Rücken des Bergs Erymanthos,
Und sich des Wildschweins oder des flüchtigen Hirsches erfreuet,

---

246) Athen. IV. p. 139 D. Hesych. v. *κορυθαλλίστριαι* und *κυριττοί.*

Und landliebende Nymphen, des Aegishaltenden Töchter,
Um sie spielen und scherzen: und Leto freut sich im Herzen,
Weil sie an Haupt und Stirn empor ragt über sie alle,
Leicht zu erkennen im Haufen, wiewohl eine jegliche schön ist.

Dem entspricht die Art ihrer Verehrung durch Mädchentänze nicht allein zu Ephesos, sondern unter anderen auch zu Karyae an der Grenze vom Lakonerland und Arkadien, wo alljährlich die Mädchen um das im Freien stehende Bildniss der Artemis, ihr und ihren Nymphen zu Ehren, einen ganz besonderen Tanz aufführten, welchen Kastor und Polydeukes gelehrt haben sollten, woraus man entnehmen kann, dass er mit dem Ephesischen Amazonentanze verwandt gewesen war [247]. Dabei, scheint es, trugen die Tänzerinnen Blumenkörbchen auf den Häuptern, so dass sie die Hände unter das Körbchen zu legen pflegten, woraus die bekannten Figuren für die Baukunst entstanden sind.

Dem Wasser traute man gewisse magische und besonders auch begeisternde Kraft zu darum, weil es reinigt und Befleckung hinwegnimmt. »Ich preise das Wasser *Ardviçûra* die reine«, heisst es im 69. Yaçna, »die hell fliessende heilsame, den *Daevas* abgeneigte, dem Glauben an *Ahura* zugethane —, welche den Samen aller Männer reinigt, welche den Leib aller Frauen zur Geburt reinigt, d i e a l l e n F r a u e n l e i c h t e G e b u r t v e r l e i h t, die allen Frauen passende und zweckmässige Milch bringt.« Dieses Wasser wird ferner dort jungfräulich, goldhaarig u. s. w. genannt; sein Verdienst sei es, dass Thiere, Vieh und Menschen leben, und auch den Pflanzen gibt es Milch, d. h. Saft. Daraus erklärt sich die Macht der Nymphen, und ganz besonders die der Artemis. Dieselbe ist aber zweitens Mondgöttin, ohngefähr in derselben Weise, wie ihr Bruder Phoebos für den Sonnengott gelten kann.

Die Artemis hatte auch Feste zur Zeit der Frühlingsnacht-

247) Paus. III, 8, 7. Lukian saltat. c. 10.

gleiche in den Monaten Elaphebolion und Munychion, und sie selbst hiess *Μουνυχία*, d. h. *Μονονυχία*, alleinige Nachtgöttin [248]). Man brachte ihr mit Licht besteckte Kuchen dar, auch gibt es eine Sage, welche auf Menschenopfer deutet [249]). Die Nachtgöttin nun muss natürlich auch Hadesgöttin gewesen sein: und schon als Nymphenkönigin gehört sie halb der Unterwelt an. Denn die Nymphen hatten Höhlen zum Aufenthalt, und in einer Höhle hatte auch die Demeter ihre Tochter unter Nymphen auferzogen, welche gleich den Nymphen und Moeren auch eine Spinnerin und Weberin gewesen ist (Porph. ant. nymph. c. 5 u. 14). Also trägt die Hekate gleich der Demeter und gleich den Ehrfurchtgebietenden (*σεμναῖς*) auch eine Fackel in der Hand.

Dem Mond traute man einen besonderen Einfluss zu auf das Wachsthum der Pflanzen und Geschöpfe [250]), und von den Bächen und Quellen glaubte man, dass sie das Mondlicht speisen, so wie dass die Ausdünstung des Meeres die Sonne sammt den Sternen nähre. Darum tanzen die Nymphen und die Elben so gerne im Mondschein, und die Artemis unter ihnen. Der Mond aber ist es ferner auch, welcher der Hexerei und Zauberei ihre Kraft gibt, so dass die Hekate ihren Namen auch von diesem magischen Wirken in die Ferne haben kann, ingleichen auch der Hekaergos. Eine derartige magische Wirkung ist es, wenn jemand den Hexenschuss bekommt, oder, was noch schlimmer ist, wenn er vom Schlag getroffen plözlich todt ist: und das geschiht durch die Pfeile der Artemis bei Frauen, durch die des Phoebos bei Männern. Denn obgleich die Hekate sich von der Artemis abtrennt, als ein besonderes Wesen, so lassen sich doch beide nicht von einander

248) Andere deuten anders. Nicht von dem Hafen Munychion kann die Göttin den Namen, sondern der Hafen muss von ihr den Namen haben.

249) Hermann Gott. Alt. 60, 1. Suidas v. *Ἔμβαρός εἰμι*.

250) Cic. N. D. II, 19, 50 *Multa ab ea manant et fluunt quibus et animantia alantur, et augescant pubescuntque quae oriuntur e terra.*

trennen. So haben sie z. B. auch die Herrschaft über die Wege und Strassen sammt dem Thürsteherthum sowohl mit einander als auch mit dem Zauberer Hermes und mit ihrem Bruder Apollon gemein, dergestalt, dass die beiden Griechischen Geschwister den Römischen Laren und dem Terminus entsprechen, so dass also die Römer es nicht nöthig gehabt hätten, den Apollo und den Hermes (als Mercurius) bei sich einzubürgern. Die Hekate aber eignete sich um so besser zur Thürhüterin (*Προστατηρία* und *Προπυλαία*), als ihr auch der treue Thürhüter unter den Thieren, der Hund, angehört.

In dieser Eigenschaft scheint die Artemis den Namen Opis oder Upis zu tragen. Dieser Name soll den Begriff *ὀπίζεσθαι*, hinterherkommen, in sich enthalten und so viel wie Nemesis bedeuten, und in dieser Erklärung sind die Alten vorangegangen [251]). Wir überlassen diese Deutung Männern, welche mehr Uebung darin haben, die disparatesten Begriffe durch wizige Einfälle zu vereinbaren, um so lieber, da wir keine Verwandtschaft mit der Adrasteia in dieser Opis entdecken können. Wichtig scheinen uns aber einige Glossen bei Hesych zu sein [252]), welche beweisen, dass die Artemis diese Namen mit der Hekate gemein hat, und zwar als Hüterin der Thüren. Nun bedeutet aber *ὀπή* die Luke, d. h. Oeffnung, durch welche Licht hineinfällt (darum mit *ὄψ* verwandt), und wahrscheinlich *οὖπις* das nämliche, also dass dieser Name an *Janus* in seinem Zusammenhang mit *janua* erinnert [253]).

251) Epigramm. Anthol. App. 50, 2 (*Ῥαμνουσιὰς Οὖπι*).

252) *»Ὦπι ἄνασσα παρὰ προθύροις«, πῦρ* (?) *πρὸ τῶν θυρῶν. Ὠπήτειρα* (so schreibt Lobeck Aglaoph. p. 223 statt *ὠπωτῆρι*). *διὰ φαρμάκων εἰώθασί τινες ἐπάγειν τῇ Ἑκάτῃ τὰς οἰκίας* (schr. *τὴν Ἑκάτην ταῖς οἰκίαις*).

253) Nebenbei ist noch zu erwähnen, dass *οὔπιγγος* (s. Lexik.) ein Hymnus auf die Artemis hiess.

### 3. Walkyren.

Bei den Deutschen hiessen die Nymphen Idisen, im Norden Disen. Der Name bedeutet genau das nämliche wie νύμφα oder *puella*, nämlich ein noch zeugungsfähiges Weib: denn in dem Gedichte Heliand wird sowohl die Jungfrau Maria als auch Elisabeth Idis genannt, leztere mit dem Zusaz alt. Dass von diesen Disen die Walkyren und die Nornen nicht verschieden sind, ersiht man schon aus dem Merseburger Zauberspruch, wo Idisen das Geschäft dieser beiden verrichten [254]. Auch mit den Feen fallen sie zusammen, und was unter den Nymphen die Artemis ist, das ist bei jenen die Freyja, welche ebenfalls Wal kieset, und ferner beim Gelage der Asen einschenkt, gleich der Hebe (Grimm p. 391). Das Spinnen und Weben ist den Walkyren so gut wie den Nornen eigen, und Frau Holda oder Bertha (Freyja) spinnt ebenfalls. Wichtig ist aber, dass dieselben durch Luft und Wasser ziehen und deshalb oft in Schwanengestalt erscheinen, auch Schwanenjungfrauen heissen. Drei davon werden vom Elbenkönig in Schwanengestalt (wie die Helena) mit einem sterblichen Weibe gezeugt: und als sie einst spinnend am Strande sizen und ihre Schwanenhemden neben sich liegen haben, werden sie von drei Elfenbrüdern gefangen und gewältigt [255]. In einer altdeutschen Dichtung sind in der nämlichen Erzälung an die Stelle der Schwäne drei Tauben gesezt, welches an die Peleiaden erinnert (Grimm p. 399). Dieselben durch Luft und Fluth ziehenden Schildjungfrauen wohnen auch gerne in Waldhöhlen, wo sie dann wilde Weiber und Waldjungfrauen genannt werden, und verweilen gerne an Brunnen und Quellen, gleichwie auch Frau Holda und Bertha. Nun treten aber

254) Mehr Beläge von dieser Einheit geben Schwenck Myth. d. Germ. p. 227 u. Grimm D. Myth. p. 372 ff. bes. p. 387 u. p. 393.

255) s. Simrocks Amelungenlied I. p. 15. III. p. 406, der diese Dichtung nachgesungen hat.

einige auch als die Geliebten und Gemahlinnen edler Helden auf. »Es gibt auch irdische Walkyren«, sagt Lüning in der Edda p. 72, »Jungfrauen, denen Odin höhere göttliche Kraft verleiht, dass sie theils siegend an den Kämpfen der Männer Theil nehmen, theils als Wesen höherer Art über dem Kampfgetümmel schweben, die Entscheidung bringen und die erwälten Helden beschüzen. Sie können sich mit ihren Helden in Liebe vereinigen und werden dann wie andere Weiber, ohne jedoch ihres früheren höheren Zustandes ganz zu vergessen. Auch Brunhild (sagt er ferner) ist erst Walkyre, dann ein liebendes Weib, obwohl Troz und Stolz, Hass und Rache in ihr lebendiger bleiben als in *Svava*, die den Helgi durch alle Wechsel des Lebens begleitet und sich mit ihm verlobt. Beide werden wiedergeboren als *Sigrun* und *Helgi* Hundingstödter« u. s. w. Grimm p. 395 nennt ausser *Svava* und *Sigrun* noch *Sigrlinn*, *Kâra*, *Sigrdrîfa*, welche alle ausdrücklich *Valkyrien* heissen. »Zugleich erhellt«, sagt er, »dass sie menschlicher Abkunft und Königstöchter waren, *Svava* des *Eylimi*, *Sigrlinn* des *Svafnir*, *Sigrun* des *Högni*, *Kâra* des *Hâlfdan*, *Sigrdrîfa* des *Budli*« u. s. w. Sigrdrîfa nun, oder mit anderem Namen *Brynhildr*, liebt den *Sigurdr*. *Grîmhildr* (die Helmjungfrau) vor allem aber Brynhildr, *Prunhilt*, deren Name schon die panzergekleidete *Hildr* anzeigt, ist übermenschlich: ihr unnahbarer Saal steht auf einem Berge gleich dem der Veleda und Jetha: es war eine Schildburg, wo sie schon von Zauber bewältigt unter dem Schilde schlief, bis sie Sigurdr löste«. Siegfried findet diese Walkyre in einer von Flammen umwebten Lohe in ihrer Schildburg schlafend, durch Odins Zauber in diesen Schlaf versenkt. Nachdem er ihren Panzer gesprengt und den Zauber gelöst hat, lehrt sie ihm zum Danke allerlei Runen, theilt ihm allerlei Lehren der Weisheit mit und weissagt ihm seine Zukunft: dann verloben sich beide. In den Liedern von der Brunhild und *Gudrun* (welche leztere im Norden die Rolle der Chriemhild überkommen hat: der Name

aber bezeichnet eine Kämpferin) entspricht das Thun und Wesen dieser auch vollkommen dem Charakter von Walkyren. Die Brunhilde lacht hellauf von ganzem Herzen, als sie die Ermordung Siegfrieds erfährt, welcher südlich am Rhein gefallen ist: später prophezeit sie den Untergang des ganzen Nibelungengeschlechtes als Folge dieser eidbrüchigen That.

Nach einer anderen Sage wird Siegfried im Bett an Gudruns Seite ermordet, und Brunhild lacht ebenfalls so laut, dass es Gudrun in ihrem Bett hören kann, woselbst sie im Blute ihres Gatten schwimmt. Aber dann tödtet sie sich selbst, um ihm im Tode nachzufolgen und mit ihm in éinem Grabe zu ruhen. Als sie sich tödten will, spricht Hagen: »Keiner halte sie ab vom Todesgang, damit sie nimmer wiedergeboren werde. Unselig kam sie zur Welt vor ihrer Mutter Knie, zum Verderben ist sie bestimmt, manchem Mann zur Herzensqual.« Aber auch die Gudrun ist nicht milder noch besser als sie. Der König Etzel muss ihr den Willen thun (so wie auch der König Gunther der Brunhilde selbst bis zur Ermordung Siegfrieds fröhnen musste, und so wie Menelaos sein Lebtage der Helena sich hingeben musste), und trozdem wird sie diesem Etzel, wenn er ruht im Bett, mit schneidendem Schwerte das Herz durchstechen, nachdem sie das ganze Geschlecht der Nibelungen zuvor in den Tod gesendet hat — eine zweite Klytaemnestra. Nach Etzels Tödtung will sie sich im Meer ertränken, wird aber von den Wellen in das Land des Königs Jonakur getragen, dem sie Siegfrieds Tochter Schwanhilde zubringt. Diese will der König Ermanarich (Weltkönig) heurathen, weil sie aber auf der Brautfahrt von dessen Sohn verführt war, lässt er sie von Pferden zertreten, worauf Gudrun ihre drei Stiefsöhne Sar, Hamdir und Erp zur Ermordung ihres Vaters Ermanarich anreizt. Sie können ihn aber bloss verstümmeln, nicht tödten, weil Erp fehlt, der den Kopf abhauen sollte: auch sie selbst sind unverwundbar, werden aber zu Tode gesteinigt (s. Grimms Deutsche Heldensage p. 1—10).

Also verbleibt diese Helena auch nicht bloss éinem Manne, und wo sie hinkommt, da bringt sie Männermord und Blutvergiessen hin und Untergang ganzer Geschlechter, ähnlich dem Trojischen Krieg, der ein Mythus ist, so gut wie die Nibelungen-Noth.

. Die Elben wohnen beim Fro oder Frei in Alfheim (Lüning p. 42), welcher dem Phoebos entspricht, sowie seine Schwester Freia (Frau) der Asiatischen Urania. Diese schönste unter den Göttinnen aus dem Stamm der Wanen, d. h. Wassergeister, liebt den Frühling und die Gesellschaft der Elben, und ist dabei auch Zauberin. Ihre Priesterinnen sind Vestalinnen. Sie trauert um ihren entflohenen Gatten Odur (Odin), der mit der Iduna entschwand, weint um ihn goldene Thränen gleich den Phaëthonschwestern, und durchirrt, ihn suchend, ferne Länder. Als dem Thor sein Hammer entwendet ist, will der Riese ihn zurückgeben unter der Bedingung dass er die Freia zur Frau bekomme. Da diese sich weigert, auf die Bedingung einzugehen, so entschliesst Thor selbst sich bräutliches Leinen und den funkelnden Halsschmuck der Freia anzulegen: also gekleidet, mit einem Schlüsselbunde an der Seite und mit hochgethürmter weiblicher Haarfrisur, geht er, begleitet von Loke, nach Riesenheim und spielt seine Brautrolle gut, bis es ihm gelingt, den Riesen zu überlisten. Da haben wir wieder den Weibmann neben den Mannweibern, den Herakles bei der Omphale, den Achilles bei der Lykomedes-Tochter und bei der Vermählung mit der Polyxena.

Es ist noch zu erwähnen, dass der Frei auch eine Gattin hat, die schöne Gerda oder Gerdr, Tochter des Riesen Gymir, welche aus Utgard durch seinen Freund Skirnir ihm zugeführt wird unter der Drohung, dass, wenn sie sich weigere des Wanen Gattin zu werden, Hrungnir der kalte Greis sie im Todtengrunde festhalten solle, wo Zwerge ihr widrigen Trank bieten, wo sie in düsterem Dunkel ewig sizen,

vor jeder Speise Abscheu haben werde, wo Missmuth und Einsamkeit, Kerker und Ungeduld ihre Thränen entlocken, Gespenster sie quälen und nur Hrymthursen ihre Klagen hören, deren einer, dreiköpfig, um sie werben werde (s. die Skirnirsfahrt in der Edda). Das gleicht der Entführung der Kore und ihrem Verweilen im Reiche der Todten.

Sowie der Odur Eins ist mit Odin-Wodan, also wird Frigga-Frikka-Freke (in Sachsen) Eins mit der Freia sein (vgl. Grimm p. 279. Lüning p. 54). Die Gattin Wodans aber ist in Deutschen Sagen als Frau Hulda oder Holla bekannt, und sicher auch mit der Herda (Aertha) Eins. Dieselbe fährt mit weissen Kazen, so wie Kybele mit Löwen. In ihren Tempeln brannte ein ewiges Feuer. In nordischen Denkmälern pflegen Frigga und Freya mit einander verwechselt zu werden, und sie verhalten sich zu einander nicht anders als die Assyrische Aphrodite zur Hera. Die Beziehung aber der Hulda zu den Elben erkennt man daraus, dass diese in Norwegen u. s. w. Huldre heissen (vgl. Grimm p. 249). So wie Wodan die Helden, also nimmt die Freia = Frigga die schönen Frauen in ihrem himmlischen Palaste (Falkvangur) auf.

Frau Holda, als Venus, haust mit ihrem Gesinde in einem Berg, und der Gott Wodan (und nach seinem Beispiel auch die Kaiser Karl und Friedrich Rothbart) wohnen ebenfalls mit ihrem Heere (Zwergen, d. h. Elben) in Bergen und harren der Auferstehung. Dieses Verschwinden und Verweilen in unterirdischen Räumen, wo sie von Schwarzelben bedient werden, entspricht dem Verweilen des Kronos im Tartaros: denn der Wodan ist der Kronos, und die Zwerge (Missgestalteten, aber keineswegs Winzig-kleinen) entsprechen auch den Titanen. Dann fahren sie wieder als wüthendes Heer auf weissen Rossen durch die Luft, von einer Meute begleitet: der getreue Eckart, der vor dem Venusberge sizt, zieht voran mit der Frau Hulda (Bertha = Fricka, s. Grimm p. 899). Krieg und Jagd ist auch hier wieder ihr Geschäft, gleich den Amazonen und

Walkyren, und die Geister gestorbener Helden ziehen mit (Grimm p. 900).

### 4. Amazonen.

Bereits Homer spricht von einem Einfall der Männerfeindinnen Amazonen (*Ἀμαζόνες ἀντιάνειραι*) in Phrygien, und lässt sie vom Bellerophon erschlagen werden (Il. γ, 189. ζ, 186). Von diesem Kampf des Bellerophon weiss auch Pindar, und zwar geschah derselbe in der Luft, so dass der Held auf seinem Flügelross reitend das Amazonenheer, welches mit Pfeilen bewaffnet war, besiegte (Ol. XIII, 121). Apollon begibt sich in das Amazonenland, sowie er in das Hyperboreerland geht, und dasselbe liegt am Istros, welcher auch im Hyperboreerlande fliesst, und es wohnt in jenem Lande die Artemis sammt der Hindin mit dem goldenen Geweih, welche Herakles einst holen musste (Ol. VIII, 57. III, 42 ff.). Wir sehen daraus, dass die Artemis mit den Amazonen eben so natürlich wie der Apollon mit den Hyperboreern verbunden ist, und sehr mit Recht: denn jede Amazone ist eine Artemis. *Ἀμαζών* war ein Beiname der Ephesischen Artemis, deren Dienst auch von Amazonen gestiftet war (Paus. IV, 31, 8. VII, 2, 6. 7), woraus zu entnehmen ist, dass dies Wort nicht eine Brustlose, sondern gerade das Gegentheil bedeuten muss[256]. Nichts ist natürlicher, als dass man die quellenspendende Erde mit weiblichen Brüsten begabte, und mithin die Nymphen zu Amazonen machte. Auf dem Berg Leibethrion bei Koroneia in Boeotien waren Bilder der Nymphen und der Musen zu sehen und zwei Quellen in Gestalt weiblicher Brüste,

---

256) Es ist nämlich gebildet wie *πόσθων*, *κύρτων*, *naso* (von *nasus*) mit Vorsezung des euphonischen *α*, welches bisweilen dem Anlaute *μ* voranzutreten pflegt, vgl. *ἀμαυρός* neben *μαῦρος*, *ἀμαλός* neben *μαλακός*, *ἀμείνων* neben *melior*. Diese Erklärung ist gar nicht neu: denn bereits Kallimachos leitet den Namen daher, dass die Amazonen die rechte Brust ganz nackt zeigten, so wie auch die Artemis abgebildet wird. Hymn. Art. 214.

deren Wasser der Milch verglichen wurde (Paus. IX, 34, 4)[257]. Hesiod nennt die Erde breitbrüstig *εὐρύστερνον* (*Θ*. 117), wohl nicht darum, weil ihre hügeligen Erhöhungen wie weibliche Brüste aussehen, sondern darum, weil sie mit Quellen, wie mit Milch, weit und breit die Gewächse nährt und die Geschöpfe erquickt. Sophokles nennt dieselbe Erde brustbegabt *στερνοῦχον*, was von seinen Scholiasten irrig auf die Flächen und Fluren gedeutet wird, während der Zusammenhang deutlich zeigt, dass der Quellenreichthum des Attischen Landes gemeint sei, welcher in Verbindung mit dem Regenwasser die Fruchtbarkeit erzeugt[258].

Das also sind die vielen Brüste der Ephesischen Diana und das die Bedeutung der Amazonen, die der Artemis als Hierodulen dienen und von Anfang ihren Dienst gestiftet haben. Neben diesen Mannweibern finden wir im Dienste der nämlichen Göttin die Castraten *μεγάβυζοι*, entsprechend den Gallen der Kybele und den besessenen Priestern der Kappadokischen Enyo, indem Weibmänner zu den Mannweibern nothwendig überall zugehören scheinen. Die Amazonen aber sind ohne Zweifel Eins mit jenen Hyperboreischen Jungfrauen, welche die Heiligthümer nach Delos gebracht haben, mit ihrer Königin Artemis aber haben dieselben sogar auch die Namen gemein, nämlich Upis oder Opis, Hekaerge und Loxo, welcher leztere Name dem Loxias entspricht (Kallim. Hymn. Art. und Hesych). Diese der Jägerin und Pfeilschüzin Artemis gleichen Amazonen werden daher vom Pindar erzgeschosse-führende (*χαλκότοξοι*) und von Aeschylus (Suppl. 253) männerlose fleischfressende (*ἄνανδροι κρεοβόροι*) genannt, weil sie gefähr-

---

257) Bei Theokr. VIII, 45 heisst es *παντᾶ ἔαρ παντᾶ δὲ νομαὶ παντᾶ δὲ γάλακτος οὔθατα πιδῶσιν.* Das erinnert an das Land, wo Milch und Honig fleusst.

258) Oed. Col. 678 »Nie versieget die schlaflos vom Kephissos vertheilte Quellwässerung, sondern berieselt stets, üppige Triebe gebärend, die Ebene sammt lauteren Regengüssen des breitbrüstigen Landes.«

liche Kriegerinnen sind und den Wald und die Wildniss lieben wie ihre männerscheue Herrin.

Die Artemis ist später aus dem Hyperboreer- und Amazonenlande in das der Taurier hinabgezogen, und dort hat sich ihre goldene Hirschkuh (die verwandelte Taygete, Schol. Pind. Ol. III, 53) in die Priesterin Iphigeneia, d. h. in jenes mittelst einer Hindin erlöste Schlachtopfer, verwandelt. Die Amazonen aber finden wir wieder am Fluss Thermodon bei Themiskyra, da wo die Symplegaden hingedichtet wurden, und diese zusammenstossenden Felsen sollen die Pforte zu dem Lande der Taurier sein, mithin jene auch in Kolchis und um den Maeotis und ober dem Pontus Euxinus wohnen [259]. Immer wohnen sie nah am Ende der Welt jenseits des himmelhohen Kaukasus, von welchem der Frechheitsstrom (ὑβριστὴς ποταμός) entspringt (Prom. 711 ff. Strabo XI. p. 505). Als aber die erweiterte Länderkenntniss sie auch dort nicht vorfand, wurden sie nach Libyen und Aethiopien versezt, woselbst sie das Atlantische Volk sollten unterworfen haben [260]. Ausserdem sind sie fast überall in Hellas gewesen, haben mit fast allen Helden sich herumgeschlagen, mehr als ėine Stadt gegründet (Ephesos, Smyrna, Kyme, Myrine, Paphos), sind aber dennoch nirgends zu finden gewesen. »Es ist eine eigene Sache mit den Amazonen«, sagt Strabo XI. p. 505, »denn während bei anderen Erzählungen das Mythische und das Historische, als Altes und Neues, sich scheiden lässt, fabelt man von den Amazonen Wunderbares und Unglaubliches noch heute fort wie weiland. Denn wie ist es möglich, dass ein Heer, ein Staat, ein Volk von Frauen bestand ohne Männer, und nicht allein bestand, sondern auch Einfälle machte in das Ausland, und nicht bloss in die Nachbarschaft und bis Ionien

259) Aesch. Prom. 420 = 412 und 718 = 725. Strabo I. p. 52. Eur. Herakl. 406.

260) Dionysios und Zenodot bei Schol. Ap. II, 965. Diod. III, 52.

hinab, sondern auch über die See hinweg bis nach Attika? Ist es nicht gerade als behauptete man, die damaligen Männer seien Weiber und die Weiber Männer gewesen? Trozdem hört man nicht auf, dasselbe zu sagen und zu glauben.« Ja, das ist das Merkwürdigste von allem, dass die Amazonen im Nu unmittelbar vom Thermodon her nach Attika gekommen sind und dort mitten auf dem Markt dem Theseus eine Schlacht geliefert haben, in welcher ihre Königin fiel: und das musste man ja glauben, weil die Wahrzeichen vorhanden waren, der Amazonentempel (*Ἀμαζόνειον*) und die Amazonensäule beim Tempel der Ge Olympia, der Schwurort *ὁρκωμόσιον* beim Theseustempel, wo der Friede war beschworen worden, das Grab der Königin Hippolyte beim Heroon Pandions, und endlich die Opfer, welche von Alters her den Amazonen gebracht wurden [261]). Auch zu Troezehn ober dem Plaze *γενέθλιον*, wo Theseus geboren war, zeigte man das Schlachtfeld der Amazonen, und auf demselben stand ein Tempel des Ares. Und auch in Boeotien und zu Chalkis auf Euboea war ein Amazonentempel, und zu Megara eine Amazonenkiste in Gestalt eines Schildes u. s. w. [262]) Und in Lakonien verehrte man eine kriegsdienstfreie (*Ἀστράτεια*) Artemis sammt einem Amazonen-Apoll, welcher dort dem Amazonenheere Einhalt gethan hatte, als es vom Thermodon her eingefallen war, und noch dazu waren die Holzbilder dieser zwei Gottheiten von den Amazonen selbst dort aufgestellt worden (Paus. III, 25, 2). In Mykene ferner zeigte man den Gürtel, welchen der Herakles der Königin Hippolyte abgenommen hatte (Eur. ras. Herakl. 415). Das gemahnt uns, des Feldzugs zu erwähnen, welchen Herakles gegen dieses Frauenvolk unternommen hat, alle Helden Griechenlands dazu aufbietend [263]), auch den

261) Plut. Thes. c. 27. Paus. I, 41, 7. Plato Axioch. p. 365 A. Herod. IX, 27.

262) Plutarch. und Paus. a. O. Plut. Pomp. c. 35. Steph. Byz.

263) *τίν' οὐκ ἀφ' Ἑλλανίας ἄγορον ἀλίσας φίλων;* Eur. Herakl. 410.

Sthenelos, der in Paphlagonien begraben lag (Schol. Ap. II, 911). Am Ausfluss des Thermodon wurde eine grosse Schlacht geliefert, welche genau vom Diodor IV, 16 beschrieben wird[264]. Aber zehen Mal vernichtet, stehen die Amazonen immer wieder auf, und schlagen sich von Neuem mit den Helden herum. So sind sie in Phrygien eingefallen und haben das vor Troja liegende Griechenheer gezwungen, sich mit ihnen zu messen: auch haben sie schon vorher mit dem Priamos so gut wie mit dem Bellerophon gestritten[265]. Dass sie endlich auch mit dem welterobernden Dionysos angebunden haben, lässt sich denken: doch mussten sie bald vor ihm aus Ephesos (dort hiessen Amazonen die Hierodulen) nach Samos hinüberflüchten. Aber Dionys baute eine Flotte, sezte über und vernichtete sie in einer höchst blutigen Schlacht, von welcher der Ort Allblut *Πάναιμα* benannt worden ist. Die Gebeine der Erschlagenen zeigte man bei Phloeon, woselbst die Amazonen vor Jammer so laut geschrieen haben, dass Phloeon zersprang (Plut. quaest. gr. c. 56). Darum hat auch der Welteroberer Alexander nicht umhin gekonnt, mit ihnen zusammenzukommen in Hyrkanien, und bei ihrer Königin zu schlafen: »indess haben die glaubwürdigen unter den Geschichtschreibern jener Feldzüge nichts davon erzält«, sagt Strabo a. O.

### 5. Enyo und Enyalios in Kappadokien. Nergal. Ziu.

In einem tiefen und engen Thale des Antitauros in Kappadokien lag ein Tempel der Enyo, dort *Ma* und auch *Ko-*

264) Vgl. Apollod. II, 5, 9. Joann. Ped. c. 9. Diodorus und Hygin c. 163 nennen mehrere Amazonen mit Namen, z. B. *Κελαινώ*, *Εὐρυβία*, *Φοίβη* mit dem merkwürdigen Zusaz *Ἀρτέμιδος οὖσαι συγκυνηγοί*, welches Prädikat eigentlich auf alle Amazonen passt, ferner *Ἀλκίππη*, die lieber stirbt als sich einem Manne ergibt, *Μελανίππη*, die Anführerin, die als Gefangene gegen den Gürtel zurückgegeben wird, die *Ἀντιόπη*, welche dem Theseus geschenkt wird.

265) Schol. Il. *ν*, 6. Il. *γ*, 189. Paus. I, 15, 2. 3. V, 11, 6. Quint. I, 669. Strabo XII. p. 573.

*mana* genannt, und es war eine bedeutende Stadt, deren Bevölkerung aber grösstentheils aus Besessenen (θεοφόρητοι) und Hierodulen bestand. »Ueber das Heiligthum und die Hierodulen, deren bei meiner Anwesenheit (sagt Strabo XII. p. 535) über 6000, Männer und Weiber, waren, herrscht ein Priester (vgl. Cic. fam. XV, 4), welcher der nächste nach dem König ist und die reichen Einkünfte aus der anliegenden heiligen Landschaft bezieht. Diese Heiligthümer soll Orestes mit seiner Schwester Iphigeneia aus dem Taurischen Skythenlande hieher gebracht haben, als die der grimmigen (Ταυροπόλος) Artemis.« Damit ist Pausanias III, 16, 6 zu vergleichen, welcher bemerkt, dass den Besiz des aus dem Taurischen Skythenlande gebrachten Bildes nicht allein die Attiker in Brauron und die Lakedaemonier in Limnaeon, sondern auch die Kappadoker am Pontus und die Lydier in ihrer Anaitis sich gegenseitig streitig machen. Den grausamen Opferbrauch bei den Skythen beschreibt Herod. IV, 103, indem er unter anderem sagt, dass man die Menschen mit einer Keule auf den Kopf schlug: und derselbe Brauch herrschte nach Strabo (XV, 3. p. 733) auch bei den Kappadokern. Die Besessenen (θεοφόρητοι) aber werden wohl in derselben Weise, wie die Priester der Bellona zu Rom und wie die Gallen der Phrygischen Göttin, durch Vergiessung ihres eigenen Blutes diese blutige Gottheit verehrt haben, so wie es in der Bibel I. Kön. 18, 28 heisst: »Und sie riefen laut und rizten sich mit Messern und Pfriemen nach ihrer Weise bis dass ihr Blut herabrann, und weissagten bis zur Abendzeit.« Oder wie Lactantius I, 21, 16 sagt: »*Sacra alia sunt Matris deum, in quibus homines suis ipsi virilibus litant (amputato enim sexu nec viros se nec feminas faciunt), alia Virtutis quam eandem Bellonam vocant, in quibus ipsi sacerdotes non alieno sed suo cruore sacrificant. Sectis namque humeris et utraque manu destrictos gladios exserentes, currunt, efferuntur, insaniunt*« (vgl. Juven. II, 6, 511 ff.).

Neben dieser Enyo wurde ein Enyalios, neben der *Ma* ein *Men*, neben der Tanake ein Nergal, verehrt, wie eine in jener Gegend aufgefundene Inschrift bekundet [266]. »In Karien zu Lagina verehrte man eine Hekate«, sagt Strabo XIV, 2, p. 660, »und feierte ihr jährlich grosse Feste.« War es diese Göttin, in deren Dienste man sich mit Schwertern die Gesichter zerfleischte, so wird es wohl auch eine Enyo oder *Ma* gewesen sein (Herod. II, 61). Von diesem Assyrischen, an der Seite der grossen Naturgöttin verehrten, Kriegsgott Adar oder Nergal ist manches auf den Griechischen Ares übergegangen [267]. Wenden wir uns sodann nach Norden, so weiss schon Homer (Od. ϑ, 361), dass der Ares ganz besonders von den Thrakern verehrt werde, um von den Skythen (Herod. IV, 62) zu schweigen, und Herod. V, 7 sagt von jenen, dass sie bloss den Ares den Dionys und die Artemis verehren. Nun waren aber die Thraker, wie J. Grimm gezeigt hat, Germanischen Stamms: also werden wir unseren Ares auch bei den Germanen wiederfinden müssen. Und Tacitus Germ. c. 9 sagt: »Drei Götter werden bei den Germanen am höchsten verehrt, Merkur, Hercules und Mars«, welches ohne Zweifel die männlichen sind, die auch in der Absagungsformel genannt werden: *Thunaer* (Hercules) *ende Woden* (Merkur) *ende Saxnot*. Der leztere, *Sahskinoz* Schwertgenoss, wird der Zio oder Zie Tiu oder Tir sein, von welchem der Ziuvestag — Diestag, altnord. Tyrsdagr — Tysdagr, Schwäbisch Ziestag — Zistig, *dies Martis*, benannt ist, und von welchem der Stammvater des Volkes Tuist oder Tuisko selbst wohl seinen Namen haben kann. Er ist der einhändige Bekämpfer

---

266) *ἀνεϑηκε ἰσχυροις ϑεοις Ἀνεργει και Ἀσταραι:* s. Movers I. p. 625. Duncker Gesch. d. Alt. I. p. 234 ff.

267) s. über diesen Movers I. p. 340 f. p. 625, welcher Gelehrte in dem Enyalios zu Sparta einen Gott von so echt orientalischem Schrot, wie nur einer in Griechenland, erkennt (p. 381).

des Fenrirwolfes und des Höllenhundes Garmur, ein Sohn Odins und der Frigga.

## 6. Dieselben bei den Hellenen.

Bei den Hellenen scheint die Enyo nirgends einen Tempel gehabt zu haben, so oft sie auch von Dichtern, den Homer eingerechnet, genannt und gepriesen wurde: jedoch ein Bild von ihr erwähnt Pausanias I, 8, 5 als Werk der Praxiteles-Söhne. Der Name Enyalios ist bei Homer ein Prädikat des Ares, und auf dem Kypselos-Kasten war dem mit der Aphrodite buhlenden Gott dieses Prädikat beigeschrieben (Paus. V, 18, 1). Aber z. B. in dem Schwur, welchen die Epheben bei den Athenern zu leisten hatten, erscheint der Enyalios von dem Ares getrennt[268]. Dort opferte der Polemarch alljährlich dem Enyalios und der wilden Artemis (*Ἄρτεμις ἀγροτέρα*) zusammen[269], welches ebenfalls ein Beweis ist, dass man sich der Asiatischen Natur dieses Gottes noch wohl erinnerte. Noch wichtiger ist es, dass auch dem Dionysos das Prädikat *Ἐνυάλιος* gegeben wurde, und dass dieser mit der Ariadne auch einen Sohn Namens Enyeus gezeugt hatte[270]: denn der Buhle jener Asiatischen Göttin, der Weibmann bei dem Mannweibe, entspricht dem Griechischen Dionysos. Auf Salamis hatte der Enyalios auch einen Tempel (Plut. Sol. 9). In Sparta bei Therapne opferten die Epheben dem Enyalios junge Hunde, ein Opfer, welches sonst nur noch der Hekate gebracht zu werden pflegte (Paus. III, 14, 9). Zu Sparta gegenüber dem Tempel des Rossegewaltigen (*Ἱπποσθένης*) Poseidon stand ein altes Bild des Enyalios, dem man Fesseln angelegt hatte aus dem nämlichen Grund aus welchem die Athener bei sich die

268) *Ἵστορες Ἄγραυλος, Ἐνυάλιος, Ἄρης, Ζεύς*: vgl. Hesych v. Doch kann man auch das Komma zwischen beiden tilgen.

269) Aristoph. Fried. 457. Pollux VIII, 91.

270) Schol. Il. ι, 668. Macrob. Sat. I, 19. Dionys. Hal. comp. verb. 17.



Nike gefesselt hatten, nämlich damit sie ihnen nicht davonfliegen möchte (Paus. III, 15, 5). Denn der Enyalios ist das Kriegsglück, und wird daher bei Homer gewöhnlich *ξυνός*, d. h. wechselnd, genannt. Gehen wir zu dem Weib über. Die wilde Artemis (*ἀγροτέρα*), welche anstatt der Asiatischen *Ma* dem Enyalios zur Seite steht in Attika, war Beuterin im Krieg sowohl als auf der Jagd, und hatte einen Tempel am Ilissos und auch anderwärts (Paus. I, 19, 7. VII, 26, 2). Die Spartaner opferten ihr Ziegen vor der Schlacht [271]). Diese Enyo aber wird von Hesiod mit dem Schauder (*Πεφρηδώ* oder *Πεφριδώ* von *φρίσσω*) zu den Gorgonen und Graeen gerechnet: ist sie doch dem Wesen nach auch mit der Pallas verwandt, welche Grauenblick *Γοργῶπις* heisst. Bei Homer ist die Enyo, wie die Eris und wie die Furcht und Bangigkeit (*Δεῖμος* und der *Φόβος*) eine gewöhnliche Begleiterin des Ares. Von Späteren wird sie theils zur Mutter, theils zur Tochter des Ares gemacht. In Theben und Orchomenos wurde sie neben dem Zeus der Athena und der Demeter an dem Eintrachtsfeste *ὡμολώϊα* [272]) verehrt, und das Fest sollte von einer Verkündigerin (*προφῆτις*) der Enyo, die nach Delphi gesandt war, gestiftet sein (Suidas v. Schol. Theokr. VII, 103). Wenn der Name Griechischer Abstammung ist, so kann er mit *ἔνοσις* zusammenhängen.

### 7. Fortsezung vom Ares-Enyalios.

Der von der Hera geborene *Ἄρης* ist der Mord [273]). In diesem Sinne ist auch die Anhöhe in Athen, auf welcher die

271) Xen. Hell. IV, 2, 20. Rep. Lak. 13, 7.

272) Die Verwandten dieses Wortes werden in *λωίων*, *ληΐζω* und *Laverna* zu suchen sein (s. Curtius I. p. 329).

273) Sophokl. El. 1350 sagt: »Seht, wie der Mord (*Ἄρης*) rächend vergilt! wie in der bösen Fehde Blut schnaubt sein Grimm!« Und wiederum (Oed. T. 183): »Und wirf den kraftmalmenden Mord (die Pest), der mich ohne Waffenstahl, von Schreien umtönt, mit Fiebergluthen anfällt, den Ares, rückgestürzten Laufs in voller Flucht zum Land hinaus.«

Blutgerichte wegen Mordthaten gehalten wurden, Areshügel (*Ἄρειος πάγος*) genannt worden; denn dort hatte der Ares zuerst vor Gericht gestanden, weil er den Poseidonssohn Halirrhothios ermordet hatte (Paus. I, 21, 4). Die zweite Gerichtssizung wurde wegen Orests Muttermord angeordnet von der Athena, welche unter dem Beinamen Areia daselbst einen Altar hatte (das. I, 28, 5). Ganz natürlich knüpft sich an die Bedeutung Mord die andere des Krieges oder vielmehr des Schlachtens im Krieg[274]).

Die nordische Mythologie kennt einen Gott der Walstatt Namens Wali (s. Weinhold in Zeitschr. Deutsch. Alt. p. 58), welcher sogar dem Namen nach mit unserem *Ἄρης* Eins zu sein scheint[275]).

Der Griechische Ares ist eben so innig mit den Amazonen wie der Wali mit den Walkyren, den nordischen Amazonen, verbunden. Zu Troezehn ober dem Plaze Genethlion (Geburtsstätte), wo Theseus geboren war, zeigte man das Schlachtfeld, auf welchem die Amazonen waren geschlagen worden, und auf demselben stand ein Tempel des Ares: in Athen war der Areshügel, gleichfalls von der Amazonenschlacht so benannt (Paus. II, 32, 8). Auf dem Markte zu Tegea stand ein Bild des Frauenschmauses Ares' (*Γυναικοθοίνας*), da-

---

Und Aeschylos (Eum. 338. 823) nennt den Meuchelmord *τιθασὸν Ἄρη* und das Morden unter Bürgern und Verwandten *ἐμφύλιον Ἄρη*.

274) In diesem Sinne nennt ihn Homer *ἀνδρειφόντην, βροτολοιγόν, μιαιφόνον, ὄβριμον, πελώριον, οὖλον*, Euripides *θοῦρον, φοίνιον, ὀξύν*, und spricht von *μῶλος Ἄρηος*, von *αἵματος ἆσαι Ἄρηα* u. s. w.

275) Die beiden Namen verhalten sich zu einander so wie Wahl (*optio*) und *ἑλεῖν* zu *αἱρεῖν*: und bekanntlich bedeutet auch *ἑλεῖν* tödten bei Homer. *Ἄρης* also wäre für *Ἅρης* gesagt (die Aspiration fiel weg wegen des folgenden *ῥ*) und würde ähnlich wie Walkyre einen Erbeuter, Räuber des Lebens, bezeichnen: vgl. Walstatt, Walhalla, Walblut, Walrabe (auf den Schlachtfeldern), Walraub, Walfluss (Blutstrom auf dem Schlachtfelde) u. s. w. Andere, wie Grimm Gesch. d. D. Spr. p. 508. 612 u. Myth. p. 184, knüpfen den Ares an den Gott *Ero, Er*, den wir weiter nicht kennen.

von benannt, weil die Weiber einst, als wahre Amazonen, unter Anführung einer Wittwe Namens Marpessa, die Männer durch ihre Tapferkeit beschämt hatten, und sodann beim Opfermahl die Männer ausschlossen (Paus. VIII, 48, 5). Das stimmt überein mit der That der Telesilla in Argos, von welcher oben die Rede gewesen ist. Dagegen durften zu Geronthrae in Lakonien am Feste des Ares keine Frauen seinen Hain betreten[276]. Von gleicher Art aber, wie die Gesellschaft der Amazonen, ist das Buhlen des Ares mit der amazonenhaften Aphrodite. Beide findet man auch im Cultus häufig beisammen. Auf dem Wege von Argos nach Mantineia war ein Tempel mit zwei Eingängen, der eine nach Osten, der andere nach Westen gerichtet: in jenem stand das Bild der Aphrodite, in diesem des Ares, beide der Sage nach vom Polyneikes gestiftet als er mit den Sieben nach Theben zog (Paus. II, 25, 1), so dass also die Aphrodite gleichfalls für eine Kriegsgöttin hier wird gegolten haben. Vielleicht war sie auch gerade so grausam wie die Thrakische Enyo oder wie ihr Buhle der Ares selbst, welcher in Lakedaemon Menschenopfer bekam (Apollod. bei Porphyr. de abstin. II, 55): auch war sein Bild, welches zwischen Lakedaemon und Therapnae stand, von den Dioskuren aus Kolchis hergebracht worden. Hier hiess der Gott Wilderer (Θηρειτάς), und dieser Name erinnert an den Tereus, der ein Thraker heisst, aber gewiss Eins ist mit dem Ares, seinem Vater. Derselbe regierte bei Pagae in Megaris oder auch in Daulis oberhalb Chaeroneia, und sein Grab war in Megara zu sehen nahe bei dem Grabe der Amazone Hippolyte (Thuk. II, 29)[277]. Die Geschichte von den Pandionstöchtern haben wir oben S. 33 erzält. Wenn dabei Tereus in einen Wiedehopf verwandelt wird, so ist damit gesagt, dass dieser Vogel dem Ares geweiht war. Es ist noch zu bemerken, dass

276) Paus. III, 22, 5. Kallim. Hymn. Zeus 12.
277) Paus. X, 4, 7. I, 41, 8. Konon c. 31.

an dem Grabe des Tereus alljährlich geopfert wurde und dass dabei statt Opferschrotes kleine Steinchen oder Kies gebraucht wurden (Paus. I, 41, 9). Vielleicht sind diese Vorstellungen erst später aus Asien eingedrungen, und ist der eigentlich-griechische Ares, der von der Hera (Erde) geborene Mörder, derjenige, welcher dem Hades und den Unterweltsgöttern befreundet erscheint. Derselbe hatte z. B. in Hermione ein Heiligthum neben der Chthonia und dem Klymenos, d. h. Hades (Paus. II, 35, 9). In so grossen Ehren, wie der nordische Gott bei seinen Verehrern, stand der Ares keineswegs bei den Griechen. Sophokles nennt ihn einen ehrentblössten Gott unter den Göttern[278], und bei Homer sagt es ihm sein eigener Vater Zeus ins Gesicht, dass er ihm der verhassteste unter den Himmelsbewohnern sei, und wäre er nicht eben sein Sohn, so würde er schon längst hinab in den Tartaros gestossen sein (Il. ε, 890).

Die Fesselung des Enyalios in Sparta (Paus. III, 15, 7) erinnert an die dem Ares bei Homer widerfahrene Schmach, dass er nämlich von den Aloiden in einen ehernen Gadem (κέραμος) dreizehn Monathe lang eingesperrt wird und dort zu Grunde gegangen wäre, wenn nicht die Stiefmutter der Zwillinge, die schöne Eriboea, die Sache dem Hermes verrathen hätte, der ihn herausstahl (Il. ε, 385). Dass der eherne Gadem hier eben so wie die Eisenrost-Grotte, in welcher sich der Ares auf Naxos versteckt, die Unterwelt bedeute, ist wahrscheinlich.

Dass derjenige Ares, welcher in Boeotien die Quelle der Dirke und noch eine andere Quelle, an welcher der Kaanthos (ein anderer Kadmos) begraben lag (Paus. IX, 10, 5), von Lintwürmern hüten liess, ein unterirdischer Dämon war, bedarf wohl keiner weiteren Beweisführung. Wenn er sodann zu Elis als Erbgott (πατρῷος) verehrt wurde (Pind. Ol. XIII,

278) τὸν ἀπότιμον ἐν θεοῖς θεόν Oed. T. 200.

194 = 148), so mag er wohl dort eine ähnliche Rolle wie in den Boeotischen Sagen gespielt haben.

## III. Die Artemis und die Amazonen unter anderen Namen versteckt.

### 1. Atalante.

Es gibt mehrere Ebenbilder der Artemis, welche die Natur der Amazonen-Walkyren und Idisen-Nymphen deutlich verrathen. Dahin gehört vor allen die bekannte Atalante, welche sowohl in Arkadien als auch in Boeotien heimisch ist, an beiden Orten eine Jägerin, Pfeilschüzin, Läuferin ist, und an beiden ihren Freiern den Tod bringt (gleich der Hippodameia), bis einer sie im Wettlauf übertrifft, an beiden Orten zulezt in eine Löwin verwandelt, in Arkadien auch von einer Bärin gesäugt wird (vgl. Kallisto). Die Arkadische ist von Iasoš oder Iasion und der Klymene gezeugt, wächst an einem Bergquell auf, und schlägt einst Wasser aus einem Felsen, als sie durstig geworden ist auf der Jagd (Paus. III, 24, 2). Die Kentauren Rhoikos und Hylaos machen einen Angriff auf ihre Jungfräulichkeit, und büssen es mit dem Tode, gerade so wie Otos und Ephialtes und wie Orion von der Artemis, und wie der Riese Tityos von Apoll für gleiche Ungebühr bestraft werden. Der Kalydonische Eber bekommt von der Atalante den ersten Schuss, wofür sie Kopf und Haut als Siegespreis durch Meleagers Gunst empfängt. Meilanion gewinnt ihre Hand mittelst der goldenen Aepfel, welche er im Wettlauf hinwirft. Entweder von ihm oder vom Meleager gebirt sie den Parthenopäos. Die Boeotische heisst Tochter des Schoineus oder des Maenalos und wird Gemahlin des Hippomenes, der sie auf die nämliche Weise wie der Meilanion gewinnt, und zulezt, wie jener, sich mit ihr in einen Löwen verwandelt [279].

279) Apollod. III, 9, 2. Schol. Theokr. III, 40. Aelian V. H. XIII, 1. Hygin f. 185. Ovid Met. X, 565—707. Diod. IV, 34.

Von einem Orte, wo diese Atalante eine besondere göttliche Verehrung genossen hätte, wird nichts gesagt: aber dass sie eine Quell- und Waldnymphe und ein Ebenbild der Artemis sei, ist einleuchtend.

## 2. Arethusa. Alpheionia.

Auch die Arethusa war so eine Quellnymphe, und sie kommt ebenfalls an mehr als éinem Orte vor. Bei Aegion in der Landschaft Achaja war eine sehr schöne frische Quelle: in dieselbe pflegte man Kuchen zu werfen, und zu sagen, man sende sie der Arethusa nach Syrakus (Paus. VII, 24, 3). Es gab nämlich ausser hier und zu Elis und zu Chalkis (auf Euboea) auch zu Syrakus eine Quelle dieses Namens, und man glaubte, das die Nymphe aus Elis (oder auch von Aegion) unter dem Meere weg nach Syrakus hingeschwommen sei, oder noch beständig hinrinne, vor der Verfolgung des Alpheios fliehend, der sich in sie verliebt habe [280]). Dass der Alpheios die Arethusa liebt, ist sehr natürlich, da sie beide so gut wie Eins sind [281]). Und der Alpheios sowohl als die Arethusa waren ursprünglich Jäger und Jägerin, und sind erst später in Gewässer verwandelt worden [282]). Auch hat sich der Alpheios nicht in die Arethusa allein, sondern auch in die Artemis selbst verliebt, und ist ihr nachgelaufen bis Letrinoe, woselbst die Göttin unter dem nächtlichen Reigen ihrer Nymphen sich verbarg und sowohl ihr eigenes als auch ihrer Nymphen Gesichter mit Lehm bestrich, dass er sie nicht mehr von einander unterscheiden konnte [283]). »Am Ausfluss des Alpheios in das Sici-

280) Paus. V, 7, 2. Strabo VI. p. 270. Moschus Id. VII.

281) Denn die Arethusa ist Eins mit der *Ἀλφειωία*, *Ἀλφειαία*, *Ἀλφειοῦσα* oder *Ἀλφειονία*, d. h. mit der *Ἄρτεμις ποταμία* oder auch *Λιμναία*, und wiederum pflegt der Alpheios mit dieser Artemis zusammen verehrt zu werden.

282) s. Schol. Pind. Nem. I, 3. Paus. V, 7, 2. 14, 6. VI, 22, 8.

283) Seitdem hiess die Artemis dort *Ἀλφειαία*, woraus auch *Ἐλαφιαία* gemacht worden ist (Paus. VII, 22, 9).

lische Meer (sagt Strabo VIII. p. 343) ist ein Hain der Artemis Alpheionia oder Alpheiusa, 80 Stadien von Olympia entfernt. Dieser Göttin wird alljährlich eine Festversammlung in Olympia gehalten, so wie auch der Elaphia und der Daphnia, und das ganze Land ist voll Artemis-, Aphrodite- und Nymphentempel in Blumenhainen, weil es meistens reich an schönen Gewässern ist.« Der Name Alpheionia kommt nicht etwa von Alpheios her, sondern beide Namen sind unabhängig von einander aus *ἀλφάνω* (*ἄλφω*) gebildet, welches nähren heisst (vgl. *ἄλφιτον*), so wie auch *ἄλθω* und *ἄλδω*. Alle diese Formen gehen auf *alere* zurück und bedeuten nähren oder gedeihen lassen, welches auch der Sinn des Amazonennamens ist. Curtius I, 258 vermuthet, dass auch *Albula* oder *Albunea*, *Alba*, *Ἀλφειός*, Elbe oder Elfe éin Wort seien [284].

### 3. Taygete. Elaphria.

Die Nymphe Taygete, Tochter des Atlas, wurde von der Artemis in eine Hirschkuh verwandelt, als Zeus sie nöthigen wollte. Als sie nachher wieder ihre frühere Gestalt bekommen hatte, weihte sie jenen Hirsch der Artemis und schrieb ihm auf den Hals »der Orthosia geweiht«. Dieser Hirsch mit goldenem Geweih lebte im Hyperboreerlande, und Herakles bekam den Auftrag, ihn zu holen. Er brauchte ein ganzes Jahr bis er desselben habhaft wurde, und hat ihn entweder getödtet oder lebendig gefangen. Spätere verlegen den Aufenthalt des Thieres nach Keryneia bei Achaja, woher es

284) Dürfte man aber ferner annehmen, dass *ἀρέθειν* als Nebenform von *ἄλθειν* irgendwo vorhanden gewesen sei, so würde die *Ἀρέθουσα* auch mit der *Ἀλφείουσα* Eins sein. Herodian *π. μον. λεξ.* p. 13, 4 citirt aus *Χοιρίλος ἐν ᾱ Περσικῶν* die Verse

*παρὰ δὲ κρήναις ἀρεθούσαις*
*μυρία φῦλ' ἐδονεῖτο πολυσμήνοισι μελίσσαις,*

worin *ἀρεθούσαις* für *ἀρδούσαις* genommen scheint. Mit der *Ἀλθαία* und *Ἀμαλθαία* fällt die *Ἀλφειονία* jedenfalls zusammen.

der Keryneische Hirsch genannt wird, und machen es zu einer verwüstenden Landesplage. Ursprünglich hat es sich bloss um das goldene Geweih des Wunderthieres gehandelt, dessen Herbeiholung aus dem Wunderlande gerade so viel Werth hatte wie die Gewinnung der goldenen Aepfel oder des goldenen Vliesses: auch ist gar nicht schwer einzusehen, dass in der Hirschkuh entweder die Taygete oder die Artemis selbst stecke, die sich öfter als éinmal in eine Hindin verwandelt hat, z. B. auch als Iphigeneia. Ganz mit Recht ist daher das Goldgeweih des erbeuteten Thieres der Artemis zu Oenoë in Argos in ihrem Tempel aufgehangen worden[285]. Den Aufenthalt des Thieres zugleich in Arkadien (denn am Flusse Ladon soll es erlegen sein) und im Hyperboreerlande weiss man dadurch zu vermitteln, dass man sagt, der Held sei ihm bis in das Hyperboreerland und wiederum von da bis nach Arkadien nachgelaufen. Artemis und Apollo mit einander haben sich dem Herakles widersezt und ihn gescholten, als er ihr Thier gefangen hatte, sagt Apollodor II, 5, 4: er habe sie aber begütigt. Die Tödtung einer der Göttin geweihten Hirschkuh wiederholt sich bei dem Agamemnon, ingleichen die Vertauschung einer Jungfrau (hinter welcher die Artemis selbst steckt) mit einer Hirschkuh: und ein Artemision (bei Aulis) war abermals der Schauplaz dieser Handlung, auch kehrt der Name Orthia oder Orthosia in dieser Fabel wieder.

Wir wollen bei dieser Gelegenheit bemerken, dass die Göttin bei den Kalydoniern, denen sie einst den bösen Eber ins Land geschickt hat, *Λαφρία* oder *'Ελαφία* (s. den folgenden §.), d. h. die Flinke oder Rehfüssige, hiess[286]. Diese Elaphria wurde auch zu Patrae in Achaja verehrt, wohin der Kaiser August das aus Aetolien weggeführte Bild der Göttin verschenkt hat (Paus. VII, 18, 7). Am Feste fuhr die jung-

285) Pind. Ol. III, 47 sammt Schol. Eur. ras. Herakl. 375 ff. Ueber das Artemision zu Oenoë Paus. II, 25, 3.

286) *ἐλαφρία* von *ἐλαφρός* = *ἔλαφος* = *ἐλαχύς* = *levis*.

fräuliche Priesterin mit einem Gespann von vier Hirschen. Um den Altar schürte man ein grosses Feuer, und in demselben verbrannte man, als Opfer vom Staat und von Einzelnen, allerlei Thiere lebendig: Vögel, Wildschweine, Hirsche, Rehe, junge Wölfe und Bären, auch Baumfrüchte. Dieses ganz dem zu Mabug üblichen Verbrennungsfest ähnliche Opfer ist gewiss nicht erst nach der Schenkung der Bildsäule eingeführt worden, vielmehr wird dieser auffällige Brauch der Anlass gewesen sein zur Schenkung des Bildes, also dass man ihn für uralt halten darf. Hirsche wurden übrigens der Artemis vielfach geopfert oder ihr zu Ehren geschossen, und der Monath Elaphebolion soll davon seinen Namen haben [287].

## 4. Kallisto.

In Arkadien erzälte man, dass Kallisto, die Tochter des Königs Lykaon, von Zeus geliebt wurde, indem sie sehr schön war, von der Hera aber in eine Bärin verwandelt und sodann von der Artemis todt geschossen, doch erst nachdem sie vom Zeus den Arkas, Stammvater der Arkader, geboren hatte [288]. Das Grab dieser Bärin zeigte man bei Krunoe als einen mit vielen Frucht- und Waldbäumen bepflanzten Erdhügel, auf dessen Spize ein Heiligthum der schönsten (καλλίστη) Artemis stand. Den Beinamen die Schönste oder die Schöne führte nämlich die Göttin Artemis: schon der alte Dichter Pamphos hatte sie also genannt, und auch Euripides und Aeschylus nennen sie so [289]. Aber nicht bloss einerlei Namen mit der Kallisto hatte die Artemis, sondern auch einerlei Wesen: denn sie selbst auch ist eine Bärin. Das lässt sich dadurch beweisen, dass eine Artemispriesterin Bärin (ἄρκτος) hiess, und dass, wenn junge Mädchen von 10 bis 15 Jahren der

287) Hermann Gott. Alterth. §. 26, 11. Athen. XIV. p. 646 E.

288) Paus. VIII, 3, 3. Eur. Hel. 338=376.

289) Paus. VIII, 35, 8. Eur. Iph. T. 36. Hipp. 64. Aesch. Agam. 131. Sappho bei Paus. I, 29, 2.

Artemis geweiht wurden (welches bei jedem Mädchen geschehen musste ehe sie heurathete), dieses Einweihen, Bärin werden ἀρκτεύειν, die Handlung ἀρκτεία, und der Stand der Geweihten ἀρκτεύεσθαι genannt wurde [290]. Jungen Mädchen verlieh die Hera Verstand, die Athena Geschick zum Spinnen und Weben, die Aphrodite Liebreiz, die Artemis aber physisches Gedeihen, besonders schlanken Wuchs und weibliche Entwickelung (vgl. Od. υ, 70—75). Darum wurden ihr die Mädchen gerade in der Periode ihrer Entwickelung zur Mannbarkeit geweiht, und darum hiessen sie Bärinnen (ἄρκτοι) in dieser Periode. Ein Symbol dieser Widmung ist die Opferung der Iphigeneia: denn diese Opferung ist nicht bloss zu Aulis, sondern auch zu Brauron in Attika, zu Megara u. s. w. geschehen. Und die Göttin hat eine Bärin, keine Hirschkuh, für dieselbe hingestellt. Der Grund aber, dass die Göttin das Opfer heischte, war gewesen, dass ein Mädchen deren geweihte Bärin gereizt und diese ihr hernach das Gesicht zerkrazt hatte, und deswegen vom Bruder des Mädchens todtgeschossen worden war (s. Schol. zu Aristoph. Lysistr. 645).

### 5. Iphigeneia.

Zu Aegeira in Achaja war ein Artemistempel, in welchem ein Mädchen bis zur Periode der Mannbarkeit das Priesterthum verwaltete, und in diesem Tempel stand das Bild der Iphigeneia, welcher mithin dieser Tempel ursprünglich geweiht sein musste. Zu Hermione hatte die Iphigeneia als Artemis einen Tempel (Paus. II, 35, 2. Hesych v.). Auch zu

290) Die Ableitung des Namens Ἄρτεμις von ἀρτεμής (s. Strabo XIV, 1. p. 635) ist dadurch nicht abgelehnt: wir beziehen nämlich ἀρτεμής zu einerlei Wortstamm mit ἄρκτος. Ἀρκάς aber hiess der Sohn der Artemis-Kallisto, und in Arkadien wurde sie am meisten verehrt. Hesych v. ἄρχος, ἀρκτεία. Suidas v. ἄρκτος. Es ist auch nicht schwer einzusehen, dass ἄρκτος, ἀρκάς und Ἄρτεμις (gleichsam ἄρκτεμις) eines Stammes sind.

Megara stand ein Heroon der Iphigeneia, und man behauptete, dass dieselbe dort gestorben sei (Paus. VII, 26, 4. 5. I, 43, 1). Hiebei bemerkt Pausanias: »Ich kenne noch eine andere Sage von der Iphigeneia, die man in Arkadien erzält, auch weiss ich dass Hesiod im Frauenkatalog gedichtet hat, die Iphigeneia sei nicht todt, sondern lebe als Hekate fort; und damit stimmt überein was Herodot schreibt, dass die Taurier im Skythenland der Jungfrau, die sie für Agamemnons Tochter Iphigeneia halten, die Schiffbrüchigen opfern.« Wir lernen hieraus, dass auch Iphigeneia ein Beiname der Artemis sei, und zwar bezeichnet derselbe die Gewaltgeburt oder schwere Entbindung, mithin eine Entbindungsgöttin (Εἰλείθυια): denn auch diese ist bekanntlich ein Prädikat der Artemis und der Hekate. Zu Korinth war ein Heiligthum der Eileithyia von der Helena gestiftet zur Zeit als sie mit der Iphigeneia schwanger gieng, die sie vom Theseus empfangen hatte und nach der Geburt ihrer Schwester Klytaemnestra zum Erziehen übergab. Oberhalb diesem Tempel stand auch ein Tempel der Hekate (Paus. II, 22, 6). Wenn der Organismus der jungen Mädchen in der Periode vom 10ten bis 15ten Jahre sich richtig entwickelte, so war auch für dereinstige glückliche Entbindungen von der Göttin gesorgt, die alles physische Gedeihen in jeglicher Beziehung zu verleihen hatte, und darum auch die Entbinderin war, trozdem dass sie als junges Mädchen gedacht wurde, gleich der Iphigeneia, in deren Person die opfernde die geopferte und die Empfängerin der Opfer vereinigt erscheint. Die Entbinderin ist mitunter eine grausame Göttin, wenn sie die armen zarten Frauen in erster Jugend umbringt: darum verlangte sie Menschenopfer, liess zwar mit der Zeit die Ablösung geschehen, wie die Unterschiebung der Hirschkuh es beweist, freute sich aber dennoch des vergossenen Blutes der Kinder, wenn zu Sparta an ihrem Altar die Knaben oft bis zu Tode gepeitscht wurden; auch sah sie's gerne, dass ihr Altar daselbst mit Men-

schenblut besprengt wurde, ganz wie bei den Skythen (Paus. III, 16, 7).

## 6. Orthia.

Die Göttin, an deren Altar die Knaben bis auf das Blut und bis auf den Tod gepeitscht wurden, hiess *Orthia*, die Lautschreiende, und *Lygidesmia*, die mit Weiden festgebundene, Namen welche eine schwere Entbindung andeuten. Denn die obscöne Auslegung dieser Prädikate müssen wir ablehnen, weil im Dienste dieser Göttin nirgends ein Phallus vorkommt, und auch die Heroen *Astrabakos* (Sattelsizer) und *Alopex* (Fuchs), welche jenes Bild zuerst entdeckt haben und darüber toll geworden sein sollen, durch ihre Namen zu solch einer Annahme nicht berechtigen (Paus. III, 16, 5. 6. Herod. VI, 69). Ihr Tollwerden lässt eher eine der Kappadokischen Enyo ähnliche Gottheit vermuthen, und wenn diejenigen welche der Göttin zuerst geopfert haben, mit einander in Streit gerathen, sich gegenseitig todtschlugen, so war auch das ein Menschenopfer welches die Göttin heischte.

Das Schnizbild der Göttin Orthia war dasjenige, welches die Iphigeneia aus dem Skythenlande hergebracht hatte. Das nämliche wollte man auch zu Brauron in Attika besizen, woselbst die Göttin Brauronia hiess und Tauro oder Tauropolos (die Grimmige, *torva*), welcher leztere Name der Anlass gewesen ist zur Erfindung der Sage von dem Aufenthalte der Iphigeneia im Lande der Taurier[291]). Blut musste auch zu Brauron vergossen werden am Feste der Tauropolien: ein Schwert wurde über dem Nacken eines Mannes gehalten und Blut herausgelassen, »damit der Göttin ihr Recht geschehe«, sagt Euripides. Derselben Tauropolos wurden in Phokaea Menschen verbrannt in derselben Art wie von Euripides der Taurische Gebrauch beschrieben wird (Clem. Al. protr. 12, 37).

291) Paus. III, 16, 7—11. Eur. Iph. T. 1395. Kallim. Artem. 173.

Zu Brauron aber in Attika sollte die Iphigeneia begraben sein, und ihr weihte man alle Mal die Kleider der Frauen, welche im Kindbette gestorben waren. »Am Feste der Brauronien wurde eine Ziege geopfert«, sagt Hesych, »und von Rhapsoden etwas aus der Ilias declamirt«. Noch wichtiger ist, was wir von Aristophanes Lysistr. 645 und seinen Auslegern erfahren, dass die hier dienenden Mädchen Bärinnen genannt wurden (Schol. Harpokr. v.).

## 7. Ortygia.

Wenn die Göttin alles physische Gedeihen bewirkte, so musste sie wohl auch die kleinen Kinder pflegen so gut wie die jungen Thiere im Wald. Das that sie, und in diesem Amte hiess sie Ortygia. In Ephesus stand die Ortygia neben der Leto, und hatte auf jedem Arme eines von ihren beiden Kindern, so dass sie deutlich als Amme, getrennt von der Artemis, gedacht war (Strabo XIV. p. 639). Sonst pflegen die Geburtsstätten der Göttin, gleichsam als ihrer Ammen, diesen Namen zu führen, z. B. Delos, der Hain bei Ephesos und die Insel bei Sicilien auf welcher ein Theil von Syrakus lag, von Pindar das Bette der Artemis (Nem. III, 1, 3) genannt. Dass aber die Göttin selbst auch diesen Namen führte, bezeugt Sophokles [292]. Und dieser Name ist leicht zu deuten: denn *ὄρταλις* hiess ein jedes junge Geschöpf, und diese Geschöpfe stehen alle unter der Obhut der Göttin (Aesch. Agam. 138) [293].

---

292) Trach. 197 *Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν ἐλαφηβόλον*. Vgl. Ovid Metam. I, 694. Schol. Ap. I, 308. 419.

293) Näher der Form nach liegt *ὄρτυξ*, skr. *ûrtikâ*, *coturnix*. Man muss nur annehmen, dass dieser Name ursprünglich nicht auf einen bestimmten Vogel beschränkt gewesen sei, sondern, ähnlich wie *ὄρνις*, eine weitere Bedeutung gehabt habe.

## 8. Chryse.

Die Insel Lemnos hat früher Aethiopia geheissen [294], und es wurde daselbst eine gleiche Göttin wie bei den Tauriern durch Menschenopfer verehrt [295]. Deshalb glaubte man, dass der Dienst aus Brauron dahin verpflanzt sei [296]. Auch herrschte dort, wie bei den Tauriern, der König Thoas mit der Myrina, die eine Amazone war [297]. Jene grausame Göttin aber hiess dort die Goldene, *Χρύση*, und sie wurde theils mit der Athena theils mit der Aphrodite, theils mit der Kybele, theils mit der Thrakischen Bendis für Eins gehalten [298]. Der Name *Chryse* scheint mir eine Mondgöttin zu verrathen, so dass ihre Vermengung mit der Athena wohl ein Irrthum sein wird [299]. Als die Argonauten nach Lemnos kamen, mussten sie der Chryse opfern. Den von ihnen einst gebauten Altar wollte Philoktet aufsuchen, damit auch die nach Troja fahrenden Achaeer der Göttin opfern könnten, und hier geschah es, dass er von der Schlange gebissen wurde (Soph. Philokt. 192). Uebrigens herrscht in Bezug auf den Namen Chryse dieselbe Verwirrung wie bei dem Namen Iphigeneia. Denn auch die Chryse wird eine Tochter Agamemnons genannt, dem auch ein Sohn Namens Chryses beigelegt wird. Und dann ist wiederum bei Homer die Chryse oder Chryseis eine Geliebte dieses Helden. Diese Chryseis bringt Unglück

294) Hesych *Αἰθιοπία ἡ Σαμοθρᾴκη*. Plin. V, 39.

295) Steph. Byz. *Λῆμνος ἀπὸ τῆς Μεγάλης λεγομένης θεοῦ ἣν Λῆμνόν φασι· ταύτῃ δὲ παρθένους ἔθυον· Ὠικίσθη δὲ πρῶτον ὑπὸ Θρᾳκῶν οἳ Σίντιες ἐκαλοῦντο, οἱ δὲ αὐτοὶ καὶ Σαπαῖοι.*

296) Plut. virtt. mul. 7 v. *Τυρρηνίδες.*

297) Il. ξ, 230. β, 814. Diod. V, 79. Schol. Ap. I, 601.

298) Plin. V. §. 16. Hesych *Κυβήβη*. Photius *Κύβηβος*. Galen de medic. simpl. IX, 2, 246. Vgl. Welcker Gr. Götterl. I. p. 308 Note 42. Eustath. u. Schol. Il. 722 f. Tzetz. Lyk. 911.

299) Paus. IX, 36, 1 kennt zwei Boeotische Königstöchter Chryse und Chrysogenia: jene gebirt den Phlegyas, diese den Chryses, welche beide nur Prädikate des Helios sind.

über den Agamemnon und sein ganzes Heer: dann gebirt sie von ihm die Chryse, die für eine Tochter Apolls ausgegeben wird (Hygin f. 121). Offenbar ist auch der Priester Chryses mit seinem Gotte Apoll éine Person, mithin die Chryse nicht bloss eine Tochter sondern auch eine Schwester Apolls, und mit der Artemis identisch. Dieselbe führte ferner den Namen Astynome, welcher einer Burggöttin, wie die Astarte war, wohl ziemte (Schol. Il. α, 392 sammt Eustath.). Endlich dem Etym. M. 815, 59 zufolge sind die Schwestern Chrysé und Iphigeneia beide von der Chryseis dem Agamemnon geboren, und nach jener ist die Stadt Chrysopolis in der Propontis genannt, der Stadt Byzanz und dem Altar der Orthosia gegenüber (Herod. IV, 97).

### 9. Agamemnon und seine Frauen.

Agamemnon ist, wie wir gesehen haben, der Vater zweier Heroinnen die der Taurischen Artemis oder Anaitis gleichen, der Iphigeneia und der Chryse, die bei Homer Iphianassa und Chrysothemis heissen (Il. ι, 145). Auch zeichnet er sich als Verehrer der Artemis aus, der er einen Tempel baut (Theogn. 11. Paus. I, 45, 1). Betrachten wir nun ferner seine Gattin Klytaemnestra, die Mannesschlächterin, das Teufelsweib bei Aeschylus, welches keck einer Brunhild und Chriemhild an die Seite treten kann, so werden wir nicht zweifeln, dass er in ihr eine Amazone oder Tanake hatte.

Zwischen Gattinnen und Kebsweibern macht die Mythologie keinen Unterschied, und Agamemnon hat ein Kebsweib zur Seite, welche nicht verschieden von jener Klytaemnestra ist: denn sie bringt ihn ebenfalls um, wenn auch nicht mit eigener Hand, sondern nur als Verschulderin seines Todes. Die Kassandra oder Alexandra ist, wie schon ihr Name zeigt, von dem Weibmann Alexandros nicht zu trennen, und beide gehören zusammen wie Daphnis und Daphne, wie Leukippos und Leukippe. Die Gabe der Weissagung hat sie

mit anderen Nymphen gemein, und ihre Beziehung zu Apoll lässt in ihr ein der Artemis ähnliches Wesen erkennen. Sowohl der Koroebos, mit dem sie verlobt ist, als auch der Helenos, mit dem sie als Zwillingsschwester im Tempel schläft und dabei die Gabe der Weissagung empfängt, sind Abrisse des Phoebos [300]. Sie hielt das Palladium in den Armen, als ihr vom Ajax Gewalt angethan wurde: das bekundet eine Herdgöttin; die Verlezung ihrer Jungfrauschaft war darum ein desto grösserer Frevel. Dass ihre zwei, vom Aegisth ermordeten, Söhne, Teledamos und Pelops, den Dioskuren und Kabeiren entsprechen, werden wir anderwärts zeigen (Paus. X, 26, 3. II, 16, 6). Sie wurde zu Amyklae in einem gemeinsamen Heiligthum mit der Klytaemnestra und dem Agamemnon verehrt, ingleichen zu Leuktra und Mykene [301].

## 10. Die Lemnierinnen.

Da auf Lemnos eine so grausame Göttin verehrt wurde, so kann es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir daselbst auch Frauen finden, welche dieser Göttin glichen und ihr Gefolge, so wie die Nymphen das der Artemis, und wie die Amazonen das der Ephesischen Göttin, bildeten, oder wenn die mythologischen Lemnischen Frauen sich selbst als Amazonen ausweisen. Diese Frauen haben einst gleich den Danaostöchtern, die mit ihnen von éiner Art sind, alle ihre Männer todtgeschlagen, und das nämliche haben auch die Amazonen einst gethan, und haben von dieser That auch ihren Namen bekommen. Denn Herodot (IV, 110) sagt: »Die Amazonen heissen auf Skythisch *Oiorpata*, Männerschlächterinnen: denn *oior* heisst Mann und *pata* Schlächter.« Wenn diese Skythen keine Germanen waren, so haben sie doch zum Indo-Germanischen Stamme gehört: denn in *Oiorpata* sind *vir* = Wer und *pata* — *petere*

300) Paus. X, 27, 1. I, 43, 7. Schol. Il. 3, 44.
301) Paus. III, 19, 6. II, 16, 6. III, 26, 5.

(angreifen) unschwer wieder zu erkennen. Diese Amazonen trieben also das nämliche Gewerbe wie die Walkyren, und als einst ihre Männer in den Krieg gezogen waren, haben sie den Rest der Zurückgebliebenen umgebracht und die Zurückkehrenden nicht mehr hineingelassen (Schol. Ap. II, 965). Und ganz das nämliche haben auch die Frauen auf Lemnos gethan (Schol. Apoll. I, 609). Nur die Hypsipyle hat ihren Vater Thoas gerettet, die Königin welcher nachher der Iason beiwohnt und von ihm zwei Söhne, den Euenos und den Nebrophonos, empfängt. Doch dem Sophokles und dem Aeschylus zufolge ist den Argonauten das Landen auf der Insel nicht so leichten Kaufes gestattet worden: erst mussten sie sich mit den Frauen schlagen und dann im Friedensvertrag schwören, dass sie bei ihnen schlafen wollen [302]. Noch ist zu bemerken, dass der Lemnische Götterdienst auch mit dem Delischen zusammenhieng. Denn alljährlich wurde in Lemnos das (heilige) Feuer ausgelöscht, als sei es durch jene Mordthat der Weiber verunreinigt, und nach neun Tagen wieder angezündet von einer aus Delos geholten Flamme (Philostr. Heroic. XIX, 14. p. 740).

## 11. Die Danaiden.

Eine zweite Klasse von Frauen, welche ihre Männer umbrachten, lernen wir in den Danaiden kennen, welche mit den Danaern nichts als den Schall ihres Namens gemein haben, auch niemals in Aegypten gewesen sind, sondern einfache Najaden (*Ναΐδες* oder *Ναϊάδες*) sind mit einer vorgesezten Sylbe die auch in anderen Wörtern vorkommt (z. B. *δάσκιος*, *δάπεδον*, *δαφοινός*). Diese Danaiden sind also echt-hellenischen Ursprungs so gut wie Pelops und Kadmos, und die Erzählungen von Aegyptischen, Poenischen, Phrygischen Einwande-

302) Schol. Ap. I, 769. Hygin 15. Apollod. I, 9, 17. Soph. Frag. p. 88. Aesch. Frag. p. 78 m. Ausg.

rungen, welche so lange in den Geschichtsbüchern geherrscht haben, sind mit den Amazonenkriegen nun endlich in das Fabelreich zu verweisen. Als Nymphen können die Danaiden natürlich auch die Natur von Amazonen, d. h. von Begleiterinnen der Artemis, haben gemäss dem Wesen der Artemis und ihrer Nymphen. Den Umgang mit Männern hatten sie keineswegs abgeschworen: nur die Unterwerfung unter so rohe Kerle wie die Geier αἰγύπιοι, die Quellenräuber, waren, liessen sie sich nicht gefallen. Denn αἰγύπιοι, nicht αἰγύπτιοι (Aegypter) müssen jene Männer ursprünglich geheissen haben, und Aeschylus nennt sie ausdrücklich Geier (Suppl. 472—505). Die Verwandlung in Aegypter ist ein Missverständniss wie die der Sinfluth in eine Sündfluth und der Augenbrauen in Augenbraunen; denn von solcherlei Wörterverdrehungen ist keine Volkssprache frei geblieben. Allgemein werden die 50 Aegypter auf die Hundstage gedeutet: also waren sie die natürlichen Feinde der Danaiden. Deren Vater Danaos stellt sich der Danaë gegenüber: beide Namen bezeichnen durchreichende Feuchtigkeit. Und die Danaë ist die vom Goldregen befeuchtete und dann vollends in das feuchte Element mit ihrem Kinde geworfene und wiederum herausgezogene Gattin des Zeus, eine andere Io mit ihrem Melikertes. Der Danaos aber soll in Argos die Schöpfbrunnen erfunden und dadurch das durstige Argos in ein wohlbewässertes verwandelt haben (Hesiod Frag. 97). Im Sommer vertrockneten im Lande Argos alle Quellen mit Ausnahme der Lerna. Und warum hielt diese Stand? Weil in ihr so viele Köpfe, d. h. Quellenursprünge, unten auf dem Boden lagen, oder weil die abgeschnittenen Köpfe der Geier alle da hinein geworfen waren. Denn hier an der Lerna war die Mordthat, die Abschneidung der Köpfe, geschehen, und in dem Bette dieses Gewässers waren die Köpfe aufgehoben, und links am Wege nach der Burg zu waren die Leiber bestattet worden. Die Sage hat das Verhältniss meistens umgedreht, dass die Leiber in der Lerna, die Köpfe aber

am Burgwege bestattet seien, weil es gewöhnlich ist, den Kopf eines erlegten Feindes oder Wildes als Tropäon aufzuzeigen, und mithin, so schien es, auch diese Mädchen, nachdem sie bei der Lerna den Mord begangen hatten, die Köpfe ihrem Vater nach der Burg haben hintragen müssen[303]. Indessen kennt man ja auch die Lernäische Wasserschlange mit ihren unvertilgbaren Köpfen, mit deren Absäbelung Herakles gar nicht fertig werden konnte, und ist also das Kopfabschneiden sowohl als auch das Verbleiben der Köpfe bei jenem Wasser ganz in der Ordnung gewesen. Man sagte im Sprichwort »eine Lerna voll Unglück« (*Λέρνη κακῶν*), wo also Lerne so viel als eine unverwüstliche Menge bezeichnete (Zenob. IV, 86)[304]. Es ist das eben so viel, als wenn die Danaiden in ein bodenloses Fass immer fort neues Wasser tragen mit ihren Schöpfeimern: denn sie lassen doch die Flüssigkeit nicht ausgehen, mag sie auch immerwährend im Boden versiegen und verschwinden. Das Missverständniss hat daraus eine Höllenqual gemacht, woran weder Aeschylus noch Pindar gedacht haben. Denn der leztere nennt die 50 Mädchen des Danaos schönthronende[305], der erstere ist mit der Rachethat der grausam misshandelten Frauen vollkommen einverstanden und voll Bewunderung der Weisheit ihres Vaters Danaos. Das Bild des Wasserschöpfens aber in bodenlose Fässer stammt aus Aegypten: denn dort sah man in der Akanther-Stadt von 360 Priestern einen an jedem Tage Wasser aus dem Nil in so ein Fass tragen (Diod. I, 97), und auch das wurde nicht als Marter angesehen. Strabo wird Recht haben, wenn er das Geschrei von der Trockenheit des Laudes Argos und das durstige (*δίψιον*) Argos für ein Mährchen erklärt. Die Gegend, sagt er, sei ein Thalkessel, von Bächen durchflossen und mit Teichen bedeckt, auch die Stadt mit Brunnen und fliessenden Quellen reich be-

303) Paus. II, 25, 2. 3: doch Hesych v. *Λέρνη κακῶν*.

304) *Λέρνη* ist *λαρινή*, d. h. allverschlingend und angeschwollen.

305) *ἀγλαοθρόνων τε πεντήκοντα κορᾶν* Nem. 10, 1.

gabt (VIII, 6. p. 671). Da sei der Inachosbach und der Erasinos oder Arsinos, der bei Stymphalos entsprungen, dann unter der Erde verschwunden, und wieder in Argos zum Vorschein gekommen, das Land hübsch bewässere, dann der Teich Lerna mit der Quelle Amymone. Und die Stadt liege in einer wasserreichen Gegend und habe Ueberfluss an Brunnen, und diese Brunnen sollen alle von den Danaiden entdeckt oder geschaffen worden sein: und viere von diesen Brunnen gelten als heilig und werden ganz besonders verehrt. Von dieser Amymone haben wir noch einige Worte zu sagen. Sie war eine der Danaiden, und gieng Wasser zu schöpfen hin zur Lerna: da begegnete ihr Poseidon und verliebte sich in sie; da wo er ihr beiwohnte (aus welcher Beiwohnung der Nauplios entsprang) stiess er seinen Dreizack in den Boden, und augenblicklich sprang der Quell hervor welcher die Lerna speist und Amymone heisst[306]. Nicht weit von Lerna nah am Meer lag Genesion: dort hatte Poseidon einen Tempel, und an diesen stiess der Plaz Abstieg, Ἀπόβαθμοι: dort waren die Danaiden ans Land gestiegen, als sie ankamen (Paus. II, 38, 4).

Nachdem einmal der Glaube, dass die Danaiden aus Aegypten stammen, allgemein geworden war, mussten die Mysterien der Demeter, weil sie mit den Aegyptischen übereinstimmten, ebenfalls von den Danaiden aus Aegypten gebracht sein (Herod. I, 171. Paus. II, 37, 2). Es gab aber auch geheime Weihen, Λερναῖα genannt, deren Stifter Philammon gewesen war (das. II, 37, 3).

## 12. Thyestes.

Die Sage von Atreus und Thyestes ist von den Tragikern, welche in ihr immer neue Motive für die Tragödie zu

306) Hygin f. 169. Aesch. Frag. p. 58. Apollod. II, 1, 4. Schol. Il. δ, 171.

erfinden beflissen waren, in dem Grade verfälscht worden, dass wir uns zunächst an Homer und an Pausanias halten müssen, wenn wir etwas von ihrem ursprünglichen Gehalt noch herausfinden wollen. Homer aber erzält in der Ilias von diesen Vorfahren Agamemnons nichts weiter, als dass das königliche, von Zeus stammende, Scepter durch die Hand des Hermes dem Pelops sei übergeben worden, der es wieder dem Völkerhirten Atreus gab, und dieser habe es, als er starb, dem schafreichen (πολύαρνι) Thyestes hinterlassen (Il. β, 105). Demnach scheinen die beiden nicht einmal als Brüder gedacht zu sein: von einem Streit um die Herrschaft und um die Frauen konnte noch weniger die Rede sein; denn es heisst dort weiter: »Thyest wiederum hat das Scepter zum Erbe dem Agamemnon hinterlassen, um über viele Inseln und über Argos zu herrschen.« Mithin hat Thyest schwerlich einen eigenen Sohn hinterlassen, wenn sein Neffe oder Seitenverwandter den Thron erben konnte.

Anders hat sich die Sache schon in der Odyssee gestaltet. Da sizt der Aegisthos ruhig daheim in Argos, während Agamemnon vor Troja liegt, und es gelingt ihm zulezt, nach Beseitigung des Sängers, der sie hüten sollte, die brave Gattin des Helden in sein Haus zu führen; und das Gelingen dieser That feiert er als einen grossen Triumph (Od. γ, 264). Die Götter, denen er jezt Opfer schlachtet, haben ihm die That widerrathen und mahnen ihn auch ab von der Ermordung des zurückgekehrten Agamemnons, senden ihm sogar den Hermes mit dieser Warnung zu. Der schafreiche Thyestes mit dem von Hermes empfangenen Stabe scheint in der That von dem Hermes nicht verschieden zu sein. Nicht Agamemnon allein, sondern auch alle die mit ihm zurückgekehrten Mannen wurden im Hause des Aegisthos (unterirdischen Gottes, der die Klytaemnestra sich angeeignet hat) erschlagen, und es war ein grosses gegenseitiges Schlachten, ähnlich dem Kampfe

der Nibelungen bei den Hunnen: denn weder von Agamemnons noch von Aegisths Mannen blieb einer übrig, sondern sie mordeten alle einander (Od. δ, 536. ω, 21). Der Tag dieses Mordes wurde alljährlich gefeiert, und man opferte den rettenden Göttern (Soph. El. 283—286). Darauf bleibt Aegisth sieben Jahre lang im Besize des Thrones, wohnend an der Südspize des Landes, wahrscheinlich bei dem Eiland der Asiatischen Aphrodite Kythera, woselbst auch sein Vater Thyestes gesessen hatte (Od. γ, 305. δ, 517). Im achten Jahre kommt Orestes von Athen zurück, und erschlägt die Vatermörder, und hält sofort einen Leichenschmaus am Grabe des feigen Aegisthos und seiner verhassten Mutter, und erntet von dieser That nichts als Ruhm; ja er wird selbst von den Göttern darum gepriesen und dem Telemach zum Muster aufgestellt (Od. γ, 306 ff. α, 298 ff.)

---

## Fünfter Abschnitt: über die Hekate und die Leukothea sammt den Seegöttern.

### I. Hekate und Leukothea.

#### 1. Hekate unter verschiedenen Namen.

Als die Kore vom unterirdischen Gastgeber (*Πολυδέκτης*) entführt wird, hört ihren Hilferuf niemand ausser der Tochter des Persaeos, der »kindisch denkenden, mit dem glänzenden Schleier in ihrer Höhle«[307]. Und als die Kore wieder aus dem Hades erlöst ist, wird die Hekate ihre beständige Gesellschafterin (Hom. Hymn. Dem. 24 und 440). Wenn nun

307) Hymn. 24 *εἰ μὴ Περσαίου θυγάτηρ ἀταλὰ φρονέουσα*
*ἄϊεν ἐξ ἄντρου, Ἑκάτη λιπαροκρήδεμνος.*
*Ἀτάλλειν* heisst hüpfen und spielen, dann factitiv (wie auch *ἀτιτάλλω*) hüpfen und spielen lassen oder ein Kind oder junges Thier auffüttern.

die Hekate kindischen Wesens war, so wird sie auch ein ähnliches Wesen wie die nach den Blumen herumspringende Kore gewesen sein. Ihr Vater heisst anderwärts Perses oder Perseus, und ist ein Sohn des Helios oder vielmehr selbst Helios, und zeichnet als solcher sich aus durch Allwissen [308]. Von diesem Perses erzält Diodor (IV, 45) nach Dionysios von Milet, ingleichen der Schol. Apoll. (III, 200) Folgendes: »Er war König im Taurierlande, während sein Bruder Aeetes in Kolchis herrschte, und hatte eine Tochter Hekate, die sich durch Verwegenheit und Seltsamkeit auszeichnete, die Jagd liebte und dabei Menschen so gut wie Thiere todtschoss. Dabei war sie eine Zauberin, die sich auf Kräutermischung verstand und ihre Wirkungen an Menschen versuchte. So vergiftet sie ihren eignen Vater und sezt sich dann auf seinen Thron. Jezt stiftet sie der Artemis ein Heiligthum und führt den Branch ein, ihr die Fremden zu opfern. Dann lebt sie mit dem Aeetes und gebirt von ihm die zwei ihr gleichen Wesen Kirke und Medeia sammt dem Aegialeus. Die Kirke lernt ebenfalls die Kräfte der Kräuter kennen, macht darin noch manche neue Entdeckungen, und bringt es bis zur Meisterschaft. Die Medeia verlegt sich auf die nämliche von der Mutter geerbte Kunst, rettet sehr oft die Fremden, welche ihr Vater schlachten will, und lässt sich dann vom Iason entführen.

Hier haben wir sogleich zwei Ebenbilder der Hekate: es sind aber noch mehrere beizufügen, nämlich

1) Die Allscheinende, Pasiphaë, eine Schwester der Medeia und der Kirke, welche anderen Nachrichten zufolge vom Helios und der Okeanide Perse oder Perseis gezeugt sind [309].

2) Die Sternige, Asteria, Tochter der Phoebe und des Koeos, welche, vom Perses geehlicht, die Hekate

308) πάσῃσιν ἰδμοσύνῃσιν Hesiod ϑ. 377.

309) Hesiod ϑ. 961. Apoll. Rhod. IV, 591. Apollod. I, 9, 1. Anton. Lib. 41.

geboren hat. Sie ist aber wohl Eins mit dieser, so wie auch mit der Artemis, welche auf dem Eiland Asteria geboren ist (Hesiod ϑ. 409).

3) Die Garkluge, Agamede oder Perimede, eine Schwiegertochter des Königs Augeias, d. h. des Helios, »welche so viel Kräuter kennt als die weite Erde wachsen lässt« (Il. λ, 741. Theokr. II, 16).

4) Die Galinthias oder auch Akalanthis, d. h. die kazengestaltige Entbindungsgöttin, deren Geschichte wir im fünften Paragraphen erzälen werden.

5) Es gab fünftens eine Artemis Pheraea (Kallim. Hymn. Artem. 259), welche zu Argos, zu Sikyon und zu Athen verehrt wurde (Paus. II, 23, 5. 10, 7). Man glaubte, ihr Dienst stamme aus Pherae her, und erzälte auch, wie die Göttin, vom Zeus und der Aeolos-Tochter Pheraea gezeugt, auf einem Kreuzweg ausgesezt, von den Hirten des Königs Pheres sei gefunden worden. Aber das Richtige ist was der Schol. Lyk. 1180 lehrt, dass diese Pheraea eine Hekate war, und zur Erklärung ihres Namens hatte man nicht eben nöthig, nach Pherae zu gehen [310]. Insofern die Artemis-Hekate oder Pheraea ein Doppelwesen ist, könnte sie eben so gut auch vom Admet abstammen, und auch das wird gemeldet [311].

6) Bendis endlich war der Name der Thrakischen Artemis, und Neuere sind der Ansicht, dass das ganze Wesen der Hekate aus deren Wesen übersezt und somit erst später nach Griechenland verpflanzt worden sei. Allein dem ist nicht so: denn wo man die Bendis verehrte, da beliess man ihren eigenen Namen, z. B. in Attika (s. Hesych v. *Βενδῖς*).

---

310) *Φέρης* ist eine blosse Nebenform des Namens *Πέρσης*, mit *φιαρός* verwandt, und bezeichnet einen Sonnen- oder Monddämon.

311) Hesych *Ἀδμήτου κόρη, Ἑκάτη· οἱ δὲ Βενδῖν.*

## 2. Hekate-Artemis-Persephone.

Die Hekate ist also eine Tochter entweder des Perses-Perseus-Persaeos oder des Helios. Dazu kommt als dritter Vater der Zeus: denn dieser hatte die Asteria erst geschwängert, ehe Perseus sie bekam (Musäus bei Schol. Ap. III, 1035). Die Hekate ist Artemis und Persephone in éiner Person (Lobeck Aglaoph. p. 543 ff.). Die Artemis heisst Nachtwandlerin *νυκτίφοιτος*, so wie die Hekate (Anton. Lib. c. 15). Die Hekate hinwiederum ist eine tüchtige Jägerin, wie wir schon oben gesehen haben, und liebt die jungen Thiere, besonders die vom Wolf- und Hundegeschlecht, gerade so wie die Artemis bei Aesch. Agam. 139 = 132. Besonders sind beiden die Hunde lieb, und Euripides bei Plutarch de Isid. 71 nennt den Hund ein Hekate-Bild [312]. Denn die Hunde jagen nicht allein das Wild sondern wachen auch in der Nacht und bellen wenn sie Gespenster sehen oder wênn die Hekate selbst heranmaht (Theokr. II, 35). Der Hund galt übrigens auch für ein unreines Thier, weil er das sogenannte Hekatemahl (*δεῖπνον Ἑκάτης*), die Reinigungen und den Wegwurf auf Kreuzwegen, frass (Plut. quaest. Rom. 111). Als Artemis nannte man die Hekate eine Tochter der Leto, als Persephone eine Tochter der Demeter [313]. Tochter der Demeter hat Aeschylus zuerst sie genannt, und Herod. II, 156 meint, dass er das von den Aegyptern gelernt hätte. Die Einheit der Hekate mit der Artemis einestheils und anderntheils mit der Persephone oder Herrscherin (*Δέσποινα*) war auch im Cultus, z. B. der Arkader zu Akakesion, ausgesprochen, woselbst neben dem Tempel der Despoina der Tempel der Artemis mit dem Beinamen Führerin (*Ἡγεμόνη*) stand [314], deren ehernes Bild Fackeln in der

312) *Ἑκάτης ἄγαλμα φωσφόρου κύων ἔσῃ.* Hesych v. *ἔνιοι δὲ καὶ αὐτὴν κυνοκέφαλον πλάττουσιν.*

313) Eur. Phoen. 107. Ion 1067 = 1041.

314) Eine *Ἡγεμόνη* wurde auch zu Tegea neben der Athena verehrt,

Hand hielt. Indem die Hekate sich der Demeter anschliesst mit der Fackel in der Hand, bildet sie mit dieser und ihrer Tochter auch die Eumeniden-Drei, wie oben gezeigt worden ist. Auch spielte sie als Brimo eine Rolle in den Mysterien, und hier wurden ebenfalls die Fackeln gebraucht [315].

Vor dem Tempel zu Akakesion also sassen die Bilder der Demeter und der Despoina, und die Demeter hielt in der Rechten eine Fackel, mit der Linken aber berührte sie ihre Tochter. Auf der anderen Seite stand die Artemis neben ihr, mit einem Löwenfelle angethan und einem Köcher um die Schultern, in der einen Hand ebenfalls eine Fackel haltend, in der anderen zwei Schlangen, und ein Hund lag zu ihren Füssen. Die Medeia bei Euripides verehrt die Hekate als ihre besondere Göttin, und nennt sie mitunter auch Artemis (Vs. 402 = 389. 160 = 158). Die Hekate ist auch eine Geburtshelferin (zu Korinth stand ihr Tempel neben dem der Eileithyia, Paus. II, 22, 7 und beim Schol. Theokr. II, 12 flüchtet sie sich, von der Hera verfolgt, zu einer Kindbetterin). Nicht minder war auch die Persephone eine Geburtshelferin, welche bei Hesych den Beinamen Handgeburt Χειρογονία trägt. Merkwürdig ist auch, was der genannte Scholiast noch ausserdem erzält: »Zeus erzeugte mit der Demeter die Hekate, die sich durch Stärke und Grösse auszeichnete, und sandte sie unter die Erde hinab, um die Persephone aufzusuchen: und jetzt heisst sie Artemis und Wächterin und Fackelträgerin und Lichtbringerin und Unterirdische (φύλαξ, δᾳδοῦχος, φωσφόρος, χθονία).« Hesiod Θ. 912 erzält zuerst, dass die weissarmige Persephone, vom Zeus mit der Demeter gezeugt, vom Aïdoneus ihrer Mutter entführt worden sei mit Zeusens Willen, der sie ihm gegeben. Dagegen kennt Homer die Persephone bloss als Königin der Unterwelt und gibt ihr, als solcher, gewöhnlich

---

und sie bewies sich da als Beschüzerin der Jungfrauschaft (Paus. VIII, 47, 4).

315) Soph. Oed. C. 1049 = 1038. Eurip. Phoen. 715 = 657.

das Prädikat Schreckliche ἐπαινή, éinmal auch in der Odyssee heisst sie Erlauchte ἀγαυή und éinmal Reine ἁγνή, aber Zeusens Tochter heisst sie dort ebenfalls (Od. λ, 217). Es wäre ohne Zweifel zu viel geschlossen, wenn man aus dem blossen Beiworte des Hades weissrossig λευκόπωλος entnehmen wollte, dass dem Homer die Entführung der Demeter-Tochter bekannt gewesen sei. Wenn Homer diese Entführung kannte, so musste er auch die Kore kennen, die bei ihm nirgends vorkommt, indem nicht die Persephone, sondern die Kore diese Entführung erlitten hat, und beide erst nach der Hand mit einander vermengt worden sind. Bei Homer nun ist die Persephone offenbar das, was bei Späteren die Hekate ist, wenn sie dem Odysseus die Bilder εἴδωλα und zulezt sogar den Kopf der Gorgo schickt (Od. λ, 212. 634). Der Name Persephone hat etwas Unheimliches, so dass man sich scheute ihn auszusprechen (Plat. Krat. p. 404 D.); dies lag aber nicht in seiner ursprünglichen Bedeutung, so wenig als bei den Eumeniden: denn Phersephassa enthält in sich Bestandtheile der beiden fast gleichlautenden Namen Pheraea und Telephassa, und in Persephone (eig. Phersephone) ist der zweite Theil φόνη ohne Zweifel aus φάνη verderbt. Da somit eine schimmernde Mondgöttin durch den Namen bezeichnet wird, so ist es um so weniger zu verwundern, wenn diese Göttin weissgespannig und weissarmig von Dichtern genannt wird.

### 3. Hekate die Hexe oder Zauberin.

Die Vereinigung so verschiedener Eigenschaften in éiner Person und das Ineinanderfliessen der drei Wesen erklärt sich einfach aus dem Wesen der Hexerei. Wer zaubern oder hexen will, der muss dazu die Geister Verstorbener aufrufen (beschwören), und das muss um Mitternacht bei Mondschein geschehen. Diese in der Nacht und bei Mondenschein herumschwärmenden, in Höhlen und Grotten lebenden, Geister kennt die Religion der nordischen Völker unter dem Namen der

Feen früher Idisen), die Griechische unter dem der Nymphen und Pane, und deren Oberste ist die Artemis, ihr Oberster der Hermes. Daraus erklärt es sich, dass die Waldweiblein (Hage-Disen) sich in Hexen verwandelt haben, ingleichen dass auch die Artemis bereits eine Hexe ist[316]. Im Mondschein und im Zwielicht sind die Geistererscheinungen zu Hause: darum sind die Hexen oder Zauberinnen lauter Mondgöttinnen und, als solche, Töchter des Sonnengottes. Im Uebrigen wird sich die Bedeutung der Hekate am besten aus ihren Attributen erkennen lassen. Sie ist also, wie wir gesehen haben, Weg-, besonders Kreuzweggöttin, *Ἐνοδία* und *Τριοδῖτις*, und zwar ist sie das sowohl bei Tag als bei Nacht troz dem Hermes, und ihre Bilder stehen auch, wie seine, vor den Häusern[317]). Sie theilt diese Ehre mit der Artemis Pheraea, wie der Schol. Theokr. II, 36 meldet, welche sowohl Führerin *Ἡγεμόνη* als auch Weggöttin *Ἐνοδία* (s. Hesych) heisst, und mit deren Bruder, welcher Strassenhort *Ἀγυιεύς* heisst. Also sehen wir die Artemis auch im Hippolyt des Euripides vor der Thüre stehen (Vs. 71). Die Hekatebilder (*Ἑκαταῖα*) aber entsprechen den Hermaeen (*Ἑρμαίοις*, Hesych v.). Als Wegführerin hiess sie ferner Bothin *Ἄγγελος*, wie auch die Artemis zu Syrakus (Hesych v.), und war sie die Geliebte ihres Collegen, des Hermes, und man erzälte folgende Geschichte: Die Hera gebar vom Zeus die Bothin Angelos, und Zeus gab sie den Nymphen zur Erziehung: wie sie gross ist, stihlt sie der Hera die Schminke, schminkt sich damit roth und gibt sie auch der Europa (auch einer Mondgöttin, die sich aber verdunkelt hat). Da Hera sie strafen will, flieht sie erst zu einer Kindbetterin, dann zu einem Leichenzuge. Da musste Hera zurückweichen, aber Zeus befahl den Kabeiren,

---

316) Tatianus c. Graec. *μάγος ἐστὶν Ἄρτεμις.*

317) s. Hermann Gott. Alterth. §. 15, 15. Kallim. Artem. 38. Aesch. Frag. 355. (p. 82 m. Ausg.) *δέσποιν' Ἑκάτη, τῶν βασιλείων πρόδομος μελάθρων.*

sie zu reinigen, und das thaten sie im Acherusischen See: daher kommt es, dass die Göttin den Todten angehört und die unterirdische heisst. Nach dem Schol. Theokr. (II, 12) hatte Sophron ein hübsches dramatisches Mährchen aus der bedeutungsreichen Geschichte gemacht. Auch die Kore hiess Weggöttin *Ὀδία*, wie Hesych bezeugt, und als Aufseherin der Häfen (*λιμενοσκόπος*) war die Hekate auch mit der Britomartis Eins[318]. Als Wegehüterin hiess die Hekate auch Wächterin *Φύλαξ*. Also ziemte ihr desto eher die Begleitung der Hunde. Die Athener hatten sich vom Künstler Alkamenes ein dreigestaltiges Bild machen lassen, welches neben dem Tempel der ungeflügelten Siegesgöttin *Νίκη* aufgestellt war und *Ἐπιπυργιδία*, d. h. Mauersizerin hiess (Paus. II, 30, 2). Auf Kreuzwegen wurden die Hekatemahle (*δεῖπνα Ἑκάτης*) hingelegt: Wohlhabende liessen am Neumond Speisen als Opfer für die Hekate kochen, die als Wegwurf angesehen, aber trozdem von den Armen oft gegessen wurden[319].

Die Gespenstersenderin Hekate hiess Empusa, und das Gespenst hiess eben so (Hesych. Aristoph. Fr. 426). Diesen Charakter trug auch die Medeia, als eine andere Hekate, bei den Korinthern (Paus. II, 3, 7). Auch Gello hiess ein solches Gespenst (Hesych v.). Im Allgemeinen aber hiessen solche Gespenster Hekataeen (*Ἑκαταῖα*), und die Göttin in dieser erschreckenden Eigenschaft hiess Brimo (Schol. Ap. 861). Dieser Name, der auch Obrimo heissen konnte, ist sinnverwandt mit Antaea (Widrige), ebenfalls einem Prädikate der Hekate (Hesych v.): aber Euripides Orest. 1443 ertheilt beide Prädikate der Mutter vom Ida, und diese war in der That auch der Hekate ähnlich gleich der Thrakischen Ben-

318) Kallim. Artem. 39. 259. Vgl. die *Ἄρτεμις Μουνυχία* Xen. Hell. II, 4, 11. Kallim. Artem. 259.

319) Arist. Plut. 596. Schol. das. Plut. symp. VII, 6, 3. p. 708. Athen. VII. p. 313 C. Hermann Gott. Alt. §. 15, 16.

dis und der Skythischen Tauropolos[320]. Die Hekate gehörte auch unter diejenigen Dämonen, welche Wahnsinn anthun konnten, und mithin auch unter diejenigen die ihn heilen konnten. Das geschah mittelst geheimer Ceremonien (*τελεταί*), welche unter anderen zu Aegina zu finden waren, woselbst diese Göttin sehr heilig verehrt wurde durch alljährliche Weihen, die vom Orpheus gestiftet waren[321]. Andere dergleichen Weihen hatte man in Samothrakien, wo sie in der Zerynthischen Höhle von den Korybanten geübt wurden, welche Diener der Hekate genannt werden[322].

## 4. Kirke. Medeia. Pasiphae.

Jetzt müssen wir den oben genannten Ebenbildern der Hekate unter den Heroinnen eine kurze Betrachtung widmen.

1) Wie die Kirke in die Gegend von Italien gekommen sei, erzält Diodor IV, 45. Sie lebt dort wiederum in dem Lande Aeaea, d. h. am Ende der Welt, und das ist fast so gut wie schon in der Unterwelt, wohin sie den Odysseus gehen macht. So weist sie sich als eine Vertraute der Persephone aus, was dem Homerischen Hymnus zufolge auch die Hekate ist, und zugleich als Wegweiserin nicht allein zum Hades sondern auch noch weiter. Ihr Name *Κίρκη* = *Κρίκη* mag mit dem des Titanen Krios zusammenhängen, der ein Bruder des Hyperions (Sonne) ist. Auch ein Seher hiess Krios, in dessen Hause der Apollon Karneios gewohnt hat, der bei Kirrha oder Krisa seinen Sehersiz hatte (Paus. III, 13, 4. Etym. M. 61, 52).

2) Die Medeia, deren Name einfach die Kluge bedeutet, wie auch Agamede und Perimede, wurde zu Korinth als

---

320) Vgl. Clemens Al. protr. 1, 2. Orph. Arg. 17.

321) Eur. Hipp. 144=136. Paus. II, 30, 2. Lukian. navig. 15. Arist. Wesp. 122. Lobeck Aglaoph. p. 242. 638.

322) Schol. Arist. Fried. 277. Strabo X. p. 472. Lykoph. Vs. 77 *Ζήρυνθον ἄντρον τῆς κυνοσφαγοῦς θεᾶς.*

eine Empusa verehrt. Denn man erzälte, als die Korinther, für das, was sie der Königstochter Glauke angethan hatte, ihre Kinder gesteinigt hatten (sie hiessen Mermeros und Pheres), so mordeten nun die Geister dieser so gewaltsam Umgebrachten (vielmehr die Medeia selbst, als Kinderpopanz) die kleinen Kinder der Korinthier, und man musste zur Sühne ein Bildniss eines weiblichen Popanzes (*Δεῖμα*) aufstellen, und ihm alljährlich Opfer bringen: die Kinder aber mussten Trauerkleider anlegen und dem Popanz ihre Haare abscheeren (Paus. II, 3, 7). Bei den Argeiern müssen ähnliche Opfer bestanden haben[323]. Dem Scholiasten Eur. Med. 276 zufolge erschlug man der Medeia sieben Knaben und sieben Mädchen, denen sogar der Tempel der Burggöttin (*Ἀκραία*) Hera keinen Schuz gewähren konnte. Dafür mussten denn alljährlich sieben vornehme Knaben und sieben Mädchen aus Korinth im Tempel der Göttin zu einem Jahresdienst hergegeben werden, um ihren Grimm zu versöhnen. Mit Recht sagte daher ein alter Schriftsteller, die Medeia walte unsterblich bei der Burggöttin Hera, und Königin von Korinth wird sie auch von anderen genannt (Schol. Med. 10. 1310 f.). Der alte Dichter Eumelos hatte erzält: der Sonnengott habe das Land Ephyraea dem Aeetes geschenkt, der sodann nach Kolchis abgieng. Später, als der Thron erledigt war, habe man die Medeia aus Kolchis hergerufen. Diese versteckte ihre mit Iason gezeugten Kinder auf der Burg zu Korinth, um sie unsterblich zu machen. Als Iason den Betrug merkte, kam es zum Bruch, und sie verliessen beide das Land (Paus. II, 3, 10).

3) Die Pasiphaë spielt eine grosse Rolle auf Kreta als Gemahlin des Minos, Mutter des Minotauros, der Ariadne, Phaedra u. s. w. Sodann ist zu berichten, dass sie zu Thalamae im Lakonerlande ein Heiligthum hatte, in welchem sie

---

323) Schol. Eur. Med. 1369. Apollod. I, 9, 28.

den Schlafenden, besonders Beamten, Offenbarungen gab[324]. Sie wird darum auch mit der Kassandra verglichen, welche ebenfalls in die Klasse der hier genannten Frauen zu stellen ist. Auch eine Zauberin war sie, und hat den Minos verhext dass er keiner Frau mehr beiwohnen kounte, ohne ihr Ottern und Schlangen in den Schooss zu giessen (Anton. Lib. c. 41). Man verglich diese Pasiphaë auch mit der Daphne, Tochter des Amyklas[325].

## 5. Galinthias, Eileithyia und die Moeren.

Als die Alkmene den Herakles gebären wollte, sassen die Moeren, der Hera zu Gefallen, da mit fest um die Kniee geschlungenen Händen, und hemmten durch solchen Zauber die Entbindung der Alkmene. Da ersann die Galinthias, Tochter des Proetos in Theben und eine Kamerädin der Alkmene, eine List. Sie kam plözlich mit Freudengeschrei zu den Moeren hingelaufen und frohlockte über die glückliche Entbindung der Alkmene: darüber geriethen jene in Aerger, thaten die Hände aus einander, und auf der Stelle gebar die Alkmene. Aber zur Strafe für diesen Betrug wurde die Galinthias in eine Kaze verwandelt (die durch die Ohren empfängt und durch den Mund gebirt, sagt ein Mythenschreiber), allein auch so wurde sie von der Hekate zu ihrer geweihten Dienerin erkoren, und die Thebaner opferten ihr vor dem Feste des Herakles, neben dessen Heiligthum ihr Bild stand[326].

---

324) Plutarch Agis c. 9. Cic. div. I, 43, 96.

325) Pausanias nennt statt ihrer die Ino, und deshalb haben Neuere die Ino und die Pasiphaë zu éiner Person machen wollen. Mir aber scheint die Angabe des Pausanias III, 26, 1 auf einem Irrthum zu beruhen, welcher aus ihm selbst zu berichtigen ist: denn gleich darauf sagt er: *Χαλκᾶ δὲ ἕστηκεν ἀγάλματα ἐν ὑπαίθρῳ τοῦ ἱεροῦ τῆς τε Πασιφάης* (denn dies, nicht *Παφίης*, ist die richtige Lesart) *καὶ Ἡλίου τὸ ἕτερον*. Also nicht die Ino sondern die Pasiphaë stand vor dem Tempel; folglich wird auch wohl das Orakel der Pasiphaë, und nicht der Ino angehört haben.

326) Anton. Lib. c. 29. Liban. bei Westerm. p. 360. Lezterer

*Γαλιδεύς* war bei dem Komiker Kratinus das Junge der Kaze genannt (Hesych u. Bekk. Anecd. p. 88, 3). Dass die Galinthias eine Entbindungsgöttin sei, gibt der Mythus deutlich genug zu verstehen. Das Prädikat Eileithyia, welches die Hekate nicht allein mit der Artemis sondern auch mit der Argivischen Hera, und sogar auch mit der Aphrodite, gemein hat, kann am wenigsten eine Zurückdrängende (von *εἴλω*) sondern im Gegentheil nur eine Befreierin bezeichnen [327].

Die Moeren, welche in diesem Mythus von der Entbindungsgöttin betrogen werden, waren dem alten Dichter Olen zufolge selber gar nicht von den Eileithyien verschieden. Dieser Verfasser der Hymnen für Delos hatte erzält, wie die Eileithyia von dem Hyperboreerlande her der Leto zu Hülfe eilte, um sie von den Wehen zu erlösen: dabei hatte er diese Entbinderin die gutspinnende (*εὔλινος*) genannt und zur Mutter des Eros gemacht und für älter als Kronos erklärt, also offenbar mit der Parze vermengt [328]. Die nämliche Vorstellung muss man in Attika von der Eileithyia gehabt haben, da man ihre Holzbilder bis an die Zehen verhüllt hatte (Paus. I, 18, 5). Es waren deren drei (so viel als es Moeren gab), und eines davon sollte aus Delos vor Alters herüber gebracht worden sein. Erinnern wir uns daran, dass auch die Aphrodite die älteste der Moeren bei den Attikern genannt wurde (Paus. I, 19, 21), so kann uns diese Vermengung der Eileithyia mit der Parze um so weniger auffallen. In Tegea kannte man die Eileithyia als eine auf die Kniee gesunkene Auge (*Αὐγὴν ἐν γόνασι*), weil die Auge in dieser Stellung den Telephos geboren hatte (Paus.

---

nennt diese Gottheit *Ἀκαλανθίς*, und dieses war nach Aristoph. Vög. 873 ein Beiname der Artemis, bedeutet aber einen Vogel, wie *ἀκανθίς*. Darum kann diese Schreibung nicht wohl richtig sein.

327) Das Wort (welches auch *Ἐλευθώ* und *Ἐλυθεία* und *Ἐλευθύα* lautet) scheint sich nur durch die Endung von *ἐλεύθερος* = *liber* zu unterscheiden.

328) Paus. I, 18, 5. VIII, 21, 2. IX, 27, 2.

VIII, 48, 5): die Auge aber war, wie ihr Name besagt, eine Mondgöttin.

### 6. Leukothea und Palaemon.

Ino, die Tochter des Kadmos, Gattin des Athamas zu Orchomenos, Erzieherin des Bakchos, wirft in der Tollheit ihren Sohn Melikertes erst in einen siedenden Kessel, und dann springt sie mit ihm in das Meer. Dort werden beide von einem Delphin aufgenommen und von Amphimachos sammt Donakinos nach Korinth getragen, woselbst ihnen Sisyphos, der Bruder des Athamas, die Isthmischen Spiele zu Ehren stiftet. Denn sie sind Götter geworden, und Ino heisst von nun an Leukothea, Melikertes heisst Palaemon[329]. Ihr Sprung ins Meer geschah vom Felsen Moluris in Megaris, welcher Felsen ihnen auch von da an heilig war, oder auch von Schoenuntia bei Korinth. In Megara sagte man auch, der Leib der Ino sei daselbst ans Land gespült worden, Kleso und Tauropolos haben ihn gefunden und begraben auf dem Weg nach dem Prytaneion: dort stand die Kapelle der Ino, von einem Mauerkranz umgeben und mit Oelbäumen bepflanzt, wo man ihr alljährlich opferte (Paus. I, 42 z. E.). Auf dem Isthmos bei Korinth innerhalb der Hofmauer des Poseidontempels war ein Tempel Palaemons mit den Bildern Poseidons der Leukothea und seinem eigenen, und dann war noch ein anderes Allerheiligstes (ἄδυτον) da mit einem unterirdischen Eingang, woselbst der Palaemon verborgen war. »Die Ehren welche dem Melikertes geschahen, wurden bei der Nachtzeit verrichtet«, sagt Plut. Thes. 25, »und bestanden mehr in Weihen als in Schauspielen.«

Man glaubt nicht mit Unrecht, dass der Melikertes der Melkarth gewesen sei. Bei dem Ringer Παλαίμων aber er-

329) Schol. Lyk. 109. 229. Schol. Apoll. III, 1140. Apollod. III, 4, 3. Paus. I, 44, 7. 8. Schol. Pind. Isth. p. 515. Schol. Eur. Med 1274.



innert Movers I. p. 434 an den Gottesringer Israel und den ihm ähnlichen Herakles welcher (doch wohl nur nach orientalischer Sage?) früher ebenfalls Palaemon geheissen habe (Schol. Lyk. 662). Aber was bedeutet denn das, dass diese in der See waltenden Gottheiten, und noch viele andere die wir später betrachten werden, alle erst dem festen Lande angehört und nachher durch einen Sprung oder Sturz in die See sich verwandelt haben, und dass sie betrauert werden? Und da das Reich der Gewässer von dem der Luft und der Erdfläche so sehr geschieden ist, dass die Bewohner des einen nicht zugleich Bewohner des anderen zu sein pflegen, warum gehören denn trozdem diese Dämonen beiden Reichen zugleich an? und warum nur diese allein, und nicht auch alle die übrigen Seegötter? Die richtige Beantwortung dieser Fragen werden wir dann finden, wenn wir die Mythen vom Ikarios, vom Phaëthon vom Pelops u. s. w. in Betracht ziehen. Die beiden ersteren stürzen ins Wasser, nachdem sie von der Sonnengluth verbrannt sind, und der leztere wird ein Liebling Poseidons, nachdem er im siedenden Kessel, so wie der Attys, gekocht worden ist, und so wie der Melikertes. Nun haben wir bereits beim Ikarios gesehen, dass die alles versengende Sonnengluth im Hochsommer und die Beendigung derselben durch die Passatwinde sammt den aus dem Meer entsprungenen Regengüssen gemeint sind. Die Verdorrung der Vegetation ruft einen Trauergottesdienst hervor, gleichwie auch deren Absterben im Winter. Aber nicht in den Hades wird diesmal der liebliche Knabe hinab geraubt, sondern in das Meer stürzt er, nachdem er von der Gluth versengt verbrannt und gekocht worden ist. Nun wird er zwar wie ein Todter betrauert, gleich der Kore und dem Adonis, ist aber trozdem nicht gestorben, sondern lebt und wirkt fort sammt seiner Mutter, die eine andere Semele ist, d. h. verbrannt und gestorben und dann doch wieder auferstanden zu einem ewigen Leben. In die See hat er sich gestürzt, weil die See die Passatwinde sendet und die

Regenwolken aufsteigen lässt: darauf beruht der Zusammenhang oder vielmehr die Einheit dieses Melikertes mit dem Zeus Ikmaeos oder Aktaeos, folglich auch mit dem Dionysos und dem Melkarth. Der Regen also ist es welcher die Nymphen der Quellen mit den Nymphen der See vereinigt, weil die Wolken aus der See aufsteigen und das Land erquicken, wenn durch die Sonnenhize alle Quellen vertrocknet und alle Gräser verdorrt sind: und in dieser Weise ist auch die Aphrodite aus der See emporgetaucht, und walten alle die ihr gleichen Gottheiten zugleich auf dem Lande und zur See. Die Ino verhält sich zur Leukothea ähnlich wie die Semele zur Thyone oder wie die trostlose Ariadne zu der getrösteten und vergötterten. Die Ino und der Melikertes also werden durch Trauergottesdienst verehrt und durch Todtenopfer, wozu auch die Wettspiele gehören [330].

Nicht bloss auf dem Isthmos sondern auch zu Milet wurden Wettspiele dem Melikertes und der Leukothea zu Ehren gehalten (Konon c. 33). Und an der Messenischen Küste bei Korone war ein Tempel der Ino, woselbst sie ans Land gestiegen war als Göttin Leukothea. In einer anderen Gegend jener Küste war ein Ino-Wasser, ein kleiner Teich, in welchen man am Feste der Göttin Brodkuchen warf und es für ein gutes Zeichen hielt wenn sie untersanken. In Kreta hiess das Fest der Leukothea Inachia, vom Fluss Inachos (Hesych v.). Bis in die fernsten Gegenden war der Dienst der Leukothea verbreitet, bis Lampsakus und bis Kolchis, woselbst bei Moschike vom Phrixos ein Tempel gestiftet war [331].

---

330) Clem. Al. protr. p. 10, 10. Sylb. *Ἰσθμοῖ σκύβαλον προσέπτυσεν ἐλεεινὸν ἡ θάλασσα καὶ Μελικέρτην ὀδύρεται τὰ Ἴσθμια.* Euphorion Frag. 97 *Κλαίοντες δέ τε κοῦρον ἐπ' ἀγχιάλοις κτλ.* Aristot. Rhet. II, 23, 27.

331) Paus. IV, 34, 4. III, 26, 1. 23, 8. Strabo XI. p. 498.

### 7. Leukothea - Halia - Nereide.

Die Halia ist bei Homer und Hesiod unter den Nereïden aufgeführt, und Pindar scheint in der That die Leukothea nicht eigentlich von dieser zu unterscheiden, indem er Ol. II, 54 sagt: »Es soll im Meeresschooss der Ino ein unsterblich Dasein unter des Nereus Seemädchen dort beschieden sein auf die Dauer aller Zeit«, ingleichen indem er (Pyth. XI, 3) die Ino Leukothea eine Kamerädin der Nereïden (ὁμοθάλαμος ποντιᾶν Νηρηΐδων) nennt. Dass Homer die Leukothea, die er als Kadmostochter und Retterin von Schiffbrüchigen kennt (Od. ε, 334), von den Nereïden getrennt dachte, ist nicht wahrscheinlich, indem er bloss Seegöttinnen, und noch keine Nereïden, kannte. Aber der Lesbische Geschichtschreiber Myrsilos nannte geradezu die Nereïden Leukotheen (Et. M. 561, 44), und Hesych sagt, alle Seefrauen heissen Leukotheen (Λευκοθέαι πᾶσαι αἱ ποντίαι). Dieser Name, wie auch der Name Weisshügel Λευκοφρύνη, bezieht sich auf den grauen Schaum des Meeres. Die Insel Tenedos hiess auch Λευκόφρυς, und dort wurde die Leukothea unter dem Namen Halbgöttin (Ἡμιθέα) verehrt.

Die Leukothea hiess endlich auch Byna, und dieser Name wird von Lykophron Vs. 107 und von Euphorion Frag. 91 im Sinne von Meer (θάλασσα) gebraucht, so wie von anderen Dichtern der Name Tethys[332]).

### 8. Diktynna. Aphaea. Skylla.

Kallimachos im Hymnus auf die Artemis Vs. 189 erzält: »Der Artemis war vor allen die Gortynische Nymphe Britomartis[333]) lieb, die Jägerin, welcher Minos liebestoll neun

332) Hesych v. Et. M. 217, 14. 565, 45.

333) Der Name wird von Solinus c. 11. p. 21 gedeutet: »*Cretenses Dianam religiosissime venerantur, Britomartin generaliter nominantes,*

Monathe lang nachlief, während sie sich bald in Gesträuchen, bald in niederen Auen, versteckte, bis er sie endlich beinah' erhaschte: aber sie sprang vom Berg Diktaeos ins Meer hinab und wurde von Fischernezen aufgefangen: darauf bekam sie göttliche Verehrung, und die Artemis theilte mit ihr den Namen Britomartis. An ihrem Feste darf man sich nicht mit Myrten kränzen, weil ein Myrtenzweig ihr Kleid gehäkelt hat, als sie dem Minos entfliehen wollte«[334]. Nicht bloss mit der Artemis sondern mehr noch mit der Hekate wurde die Diktynna vereinigt, von welcher Hesiod ϑ. 413 sagt, dass sie über Land und Meer walte[335]. Und man fügte noch einen dritten Namen hinzu, unter welchem dasselbe Wesen in Aegina verehrt wurde, nämlich Aphaea[336], die schon von Pindar als Tochter der Leto besungen worden war (Pind. Frag. 66. p. 163), deren Heiligthum am Fusse des Berges des Allhellenen Zeus (*Πανελλήνιος*) stand, die endlich für Eins mit der Britomartis gehalten wurde (Paus. II, 30, 3). Dann gab es in Sparta auch eine Artemis von Aegina (*Αἰγιναία*) sowohl als auch Issora (vom Berg *Ἰσσώριον*) mit dem Beinamen »Seeische« *Λιμναία*, welche ebenfalls mit der Britomartis für Eins galt (Paus. III, 14, 2)[337]. Endlich kommt aus Anton. Lib. 40

---

*quod sermone nostro sonat Virginem dulcem.«* Nämlich *βριτύ, γλυκύ. Κρῆτες*, sagt Hesych. Also wird *μάρτις* wohl Jungfrau bedeutet haben.

334) Der Name *Δίκτυννα* kann nicht von *Δίκτη* kommen (dem Berg auf Kreta, welcher jedoch nicht in der Nähe von Kydonia lag), sondern von *δίκτυον*, d. h. Nez. Kydonia, wo die Diktynna-Kapelle (*Δικτύνναιον*, nicht *Δικταῖον*) stand auf dem Berg Tityros, lag im Westen der Insel (Strabo X. p. 479). Herod. III, 59.

335) *μοῖραν ἔχει γαίης τε καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης*: Schol. Eur. Iph. T. 145. Aristoph. Frösch. 1358. Schol.

336) Der Name *Ἀφαία* bezeichnet die Graue, wird also mit *λευκοθέα* und *λευκοφρύνη* zusammenfallen.

337) s. über diese *Λιμναία* oder *Λιμνᾶτις* Welcker Gr. Gött. I. p. 582 ff. Auch *λιμενοσκόπος* und *νηοσσόος* wird sie genannt (Kallim. Art. 259. Apollon. I, 570). Dieser Einfluss auf die Schifffahrt erinnert an die Helena-Astarte.

noch eine Laphria hinzu, welche auf Kephallenia als die nämliche verehrt wurde. Und wir können noch eine fünfte beifügen, die Skylla aus Megara, deren Einheit mit der Diktynna, obgleich vom Alterthum nicht eingesehen, dennoch deutlich ist. Sie war die Tochter des Nisos, die ihrem Vater das goldene Haar abschnitt, um ihn an den Minos zu verrathen, in welchem sie verliebt war, von dem sie aber einen schlimmen Lohn empfieng, im Saronischen Meerbusen an das Schiff unten angebunden und ertränkt[338]. Es gibt auch noch eine andere Gestaltung dieser Sage, welche beim Schol. Eur. Hipp. 1090 aufbewahrt ist, nämlich dass der Saron ein eifriger Jäger war und einen Hirsch verfolgte, der sich in das Meer stürzte, und dabei auch ihn selbst, den toll gewordenen Jäger, nach sich riss, so dass er ertrank. Dieser Hirsch wird eine verwandelte Artemis gewesen sein, des Jägers Schicksal aber erinnert an den Glaukos. Jene Skylla aber wird zwar gewöhnlich von dem bei Homer Od. μ, 85 beschriebenen Seeungeheuer unterschieden, ist aber dennoch Eins mit ihr. Poseidon hatte sich in die Skylla verliebt, und Amphitrite, aus Eifersucht, hat sodann das Mädchen so grässlich verwandelt (Schol. Lyk. 44 u. 650). Andere sagen, die Kirke aus Eifersucht habe der Nebenbuhlerin das angethan, als sie beide in den Glaukos verliebt waren (Hygin f. 199. Ovid. XIV, 1 ff.). Der Name Skylla selbst bedeutet Hund[339]. Schon Homer vergleicht die Stimme der Skylla mit der eines Hundes (*σκύλακος νεογιλῆς*): und ihr gegenüber sizt ein zweites Seeungeheuer von gleicher Art, deren Name Charybdis, mit Charon verwandt, ohngefähr dasselbe bedeutet[340]. Auch der

338) Aesch. Choeph. 610. Paus. I, 19, 4. II, 34, 7.

339) *κύων* sollte *σκύων* heissen, indem daraus *σκύλαξ* und *σκύμνος* (*catulus*) gebildet ist. Und der Stamm dieser Wörter ist in *σκύλλω* enthalten, ingleichen in *σκῦλον spolium*. In *συλᾶν* ist das *κ*, in *κύων* das *σ* verschwunden.

340) s. die Beschreibung in der Odyssee *μ*, 85 — 110. Der wilde Fei-

Stesichoros muss in seiner Geryoneis von dieser Skylla erzält haben, und ihm scheinen die anderen gefolgt zu sein, die jedoch die Skylla zur Tochter des Phorkys und der Hekate machen [341], während Homer ihre Mutter Krataeis und Stesichoros Lamia genannt haben in seinem Gedichte über die Skylla. Die Lamia aber sowohl als auch die Krataeis sind Eins mit der Hekate. Diese Hekate aber verwandelt sich noch einmal in einen Hund als Hekabe, wie wir sogleich sehen werden.

## 9. Hekabe und Priamos.

Am Hellespont zwischen den Orten Abydos und Dardanos war ein Vorgebirg Hundesmahl *Κυνὸς σῆμα* genannt, und man sagte dass die alte Trojische Königin Hekabe dort begraben sei [342]. Als die greise Fürstin zu Schiff aus der Heimath fortgeführt wurde, kletterte sie den Mastbaum hinauf und sprang hinab in die See, in einen Hund verwandelt, und fand dort ihr Grab, genannt Mahl des verwegenen Hundes, sagt Euripides Hek. 1273 = 1217, »ein Kennzeichen für die Schiffer« (*ναυτίλοις τέκμαρ*) [343]. Hieraus ist nun die grosse Aehnlichkeit mit der Skylla bei Homer zu erkennen. Dass das Schreien der an Felsen sich brechenden Wogen einem

genbaum, welcher auf dem Felsen über der Charybdis wächst, erinnert durch seinen Namen *ἐρινεός* an die Erinyen, von welchen auch die Hekabe in einen Hund vorwandelt wird (s. unten).

341) Schol. Od. μ, 85. Eust. Schol. Apoll. IV, 828.

342) Thuk. VIII, 104. 105. Strabo XIII, 1. p. 595.

343) Vgl. Schol. Vs. 1241. 1249. Dio Chrysostomos orat. 33 p. 411. Morell. citirt darüber folgende Dichterverse:

*τὴν Ἑκάβην οἱ*
*ποιηταὶ λέγουσιν ἐπὶ πᾶσι τοῖς δεινοῖς*
*τελευταίαν ποιῆσαι τὰς Ἐρινύας*
*χαροπὰν κύνα· χάλκεον δέ οἱ*
*γναθμῶν ἐκ πολιᾶν φθεγγομένας ὑπάκουε μὲν Ἴδα*
*Τένεδός τε περιῤῥύτα*
*Θρηΐκιοί τε φιλήνεμοι πέτραι.*

s. Bergk poet. lyr. p. 1065.

Hundegebell ähnlich sei und darum die Hekabe sich in den Hund verwandelt haben soll, ist eine rationalistische, mithin unbrauchbare Deutung: die Hekabe ist ein Hund darum weil sie die Hekate ist, und ihre 50 Kinder sind die 50 Nereïden, oder vielmehr die ihres Gatten Priamos, der nicht allein 50 Söhne sondern auch 50 Töchter hatte, und dessen früherer Name Laufstark *Ποδάρκης* bezeugt dass er eben so wie der (laufschnelle *ποδώκης*) Achill ein Seedämon sei. Dazu kommt, dass seine Schwester Hesione eine andere Eurynome ist, die ihn liebt und aus der Gefangenschaft erlöst (Apollod. II, 6, 4). Als ein solcher dem Melikertes-Melkarth entsprechender Dämon ist Priamos Burgherr (denn das ist der Melkarth) überall und König von Troja geworden, und seine Gattin in gleicher Eigenschaft Königin, als wären sie an die Stelle von Apoll und Artemis eingetreten, unter deren Schuze Ilion stand (Il. ε, 447). Priamos heisst der Losgekaufte (Apollod. a. O.), und losgekauft ist er worden aus der Knechtschaft des Laomedon (Hades), dem auch Apoll, so wie dem Admet, hat dienen müssen.

### 10. Kalypso und Odysseus.

Kalypso die Okeanide (nach Hesiod) oder Nereïde (nach Apollodor I, 2, 7) oder Atlas-Tochter (nach Homer) wohnt auf einer Insel welche der Nabel des Meeres ist [344], mithin dasselbe für die See was Delphi für das Land ist, und auch mit Delos, dem Mittelpunkte der Kreisinseln, analog. Diese Insel heisst Ogygia (Od. α, 85. η, 255), die Kalypso selbst aber heisst dem Homer eine gewaltige Göttin **δεινὴ θεός**, und sie hat die Macht den Odysseus unsterblich zu machen. Sie hält den Helden sieben Jahre fest, und gebirt von ihm zwei Söhne, den Nausithoos und den Nausinoos, Seedämonen (Hesiod θ. 1017).

344) *νήσῳ ἐν ἀμφιρύτῃ ἵνα τ' ὀμφαλός ἐστι θαλάσσης* Od. α, 50.

Zwei göttliche Frauen fesseln den Dulder Odysseus: die Kalypso im Mittelpunkte der See, und die Kirke auf Aea am Ende der Welt. Die leztere ist offenbar eine Hekate, in der ersteren wird eine See-Artemis oder Britomartis oder Eurynome stecken. Diesen Seefrauen gehört der Seedämon Odysseus noch mit grösserem Rechte als der Spinnerin und Weberin Penelope, mit der er vielleicht nur darum vermählt ist, weil beide auf derselben Insel verehrt wurden.

## II. Poseidon und Thetis.

### 1. Poseidons Wesen und seine Feste.

Der Name Poseidon lautet im älteren Dorismus *Ποτιδάν* oder *Ποτιδᾶς*, und verräth somit einerlei Stamm mit *ποταμός* Fluss, nämlich *πότος* und *ποτίζω*. Dem Namen zufolge ist also sein Wirken nicht auf das Meer beschränkt, und in der That ist er der Schöpfer und Urheber aller Quellen welche die Erde tränken, weil sie ihren Ursprung aus dem Meere haben[345]. So wie Moses mit seinem Stabe Wasser aus dem Felsen schlug, so hat Poseidon überall mit seinem Dreizack Brunnen geschaffen. So schuf er z. B. die dreifache Lerna bei Argos der Amymone zu Liebe. Und sehr oft war auch in seinen Tempeln drinnen so ein Wasser zu sehen, von dem man fabelte oder sich einbildete, dass es Seewasser sei, womit eigentlich bloss gesagt werden sollte, dass es aus der See seinen Ursprung habe[346]. Das Bild solcher aus dem Boden hervorsprudelnder Quellen war der Delphin, der aus seiner Nase das Wasser emporbläst: dieser war darum dem Gotte heilig und wurde gern in dieser Eigenschaft neben ihm abgebildet (Paus. II, 2, 8). Dass auch

345) Vgl. Paus. VIII, 7, 2. III, 21, 5. Aesch. Theb. 271 »Dirkens Quellwasser das Gedeihen schafft reicher als Poseidons Rinnsale die alle er sprudeln lässt sammt den Thetys-Töchtern.« Il. φ, 196. Eur. Hipp. 123 = 118.

346) Paus. VIII, 10, 4. Welcker II. p. 682 ff.

die Ueberschwemmungsgewässer im Lenze und dass die Deukalionische Sinfluth, eine auf diese Gewässer sich gründende Sage, dem Poseidon zugeschrieben wurden, und welche Bedeutung es hat dass er überall mit den Schuzgottheiten der Landschaft um den Besiz derselben streitet und dann sich mit ihnen verträgt, haben wir bereits gesehen. Und weil diese Reinigung der Erde (denn dafür galt die Ueberschwemmung) die Bedingung zum Gedeihen der Sommerfrüchte war, so wurde der Poseidon auch Schöpfer *φυτάλμιος* genannt und zu Athen von den Phytaliden ingleichen zu Troezehn zugleich mit der Demeter und ihrer Tochter verehrt [347].

Erderschütterer ist Poseidon nicht etwa zufolge einer Herleitung des Erdbebens aus den Wirkungen des Meeres, sondern lediglich darum weil die Wogen stets wogen und wanken, und das Erdbeben die Erde wanken macht gleich Wogen im Meere. Der Homerische Hymnus vereinigt daher diese zweierlei Erschütterungen, als wären sie éine, indem er den Gott Beweger des Landes und der See nennt (*γαίης κινητῆρα καὶ ἀτρυγέτοιο θαλάσσης*). Zu den beiden Bewegungen dient ihm seine Waffe (*ἄορ, ἔγχος*), der sogenannte Dreizack, welcher ihm das ist was dem Zeus der Bliz und dem Apollo der Pfeil [348], und entweder die Kyklopen oder die Telchinen haben ihn geschmiedet. Dass dieses Scepter des Gottes drei Zinken bekommen hat, das verdankt es vielleicht einer irrigen Deutung seines Namens *τρίαινα*, der mit *τρίτων* und *Ἀμφιτρίτη* éines Stammes und éiner Bedeutung ist: indess hat auch schon der Zauberstab des Hermes, das Urbild aller Scepter, die drei Spizen. Weil aber Poseidon der Erdschütterer ist, so ist er auch der Erdhalter (*γαιήοχος*) und der festruhende *ἀσφά-*

347) Paus. I, 37, 2. II, 37, 8. Hesych v. Völcker Japet. p. 163. Welcker II. p. 684.

348) Er wirft auch die Seethiere damit, wie mit einer Harpune, wesshalb ihn Aesch. Theb. 122 *ἰχθυβόλον μηχανήν* nennt.

λιος[349]). Er ist endlich auch der Weitherrschende und Starke und Homer gibt ihm die Beiwörter εὐρυμέδων, εὐρυκρείων, εὐρυσθενής, ἐρισφάραγος u. s. w.

Da aber Poseidon, keineswegs, wie man meint und vom Homer her zu glauben geneigt ist, bloss im Meere waltet und die See repräsentirt, sondern auch die Gewässer des Landes und die Dünste welche in die Wolken steigen um als Regen wieder herunterzufallen; so werden wir uns auch nicht wundern, wenn er mit einem Melikertes, einem Glaukos, einem Bellerophon und anderen vom Himmel herabgestürzten oder in das Meer gesprungenen Heroen zusammenfällt. Der Melikertes z. B. trifft mit ihm zusammen in der Feier der Isthmischen Spiele. Glaukos ist ein Beiname Poseidons, welcher wasserblaue (γλαυκούς) Augen und dunkelblaue Haare hat (κυανοχαίτης) und eine breite Brust (εὐρύστερνος). Eine andere Seite dieses Gottes wird durch Aegeus (man denke an den Tempel zu Αἰγαί) und durch Erysichthon oder Erechtheus (den Erdaufreisser gleich Enosichthon), eine andere durch den Korinther-König Sisyphos und seinen Sohn Odysseus dargestellt. Ein Theil dieser Heroen ist von uns bereits betrachtet worden, was noch übrig ist werden wir in den folgenden Paragraphen betrachten.

Zum Zeugniss des Waltens unseres Gottes in den Gewässern des Festlandes dient auch erstlich sein Leiden im Dienste des Laomedon, und zweitens die Ceremonien und Feste, mit denen er geehrt wurde. Der Poseidon hat nämlich einst auf Befehl des Zeus dem stolzen Laomedon ein Jahr lang fröhnen müssen, wo er die Mauern Trojas baute, während Apoll die Heerden hütete, ganz wie bei Admet (Il. φ, 443). Und hinterher wurden sie beide noch um den Lohn betrogen und mit schmählichen Drohungen heimgeschickt, die sie sich gefallen liessen in Betrübtheit (κακοτηότι θυμῷ). Dieser Laomedon

349) Paus. III, 11, 9. VII, 21, 7. Strabo I. p. 57.

(d. h. Ermanrich oder Dieterich oder Menschenbeherrscher) kann freilich niemand anders als der Hades gewesen sein, und dass diesem alljährlich im Winter der Lichtgott unterliegt (wo Apoll zu den Hyperboreern entweicht) wissen wir: aber auch die Gewässer werden von ihm durch den Frost gebändigt. Einer der unfreundlichsten Monathe im Jahr war nach dem Poseidon benannt, doch scheint es nicht, dass in demselben gerade Poseidons Feste seien gefeiert worden (Eustath. Il. ο, 192). Anakreon singt (Frag. 6. p. 213): »Waltet nun der Poseidons-Mond, wo von Regen die Wolken schwer hängen, wildes Gestürme laut heulend rast in den Lüften.«

Sein Fest hiess in Lakedaemon **Taenaria** (denn auf dem Vorgebirg Taenaron hatte er seinen Tempel, so wie er überhaupt auf Vorgebirgen gern thronen mochte), auf Euboea **Geraestia** unter den nämlichen Verhältnissen (Od. γ, 177), an einem anderen Ort **Tauria** (s. Hesych v. ταύρια). Auf Tenos war sein Fest und Tempel eine Vereinigungsfeier Ionischer Staaten (Strabo X. p. 487), eben so auch in Mykale [350]). In Thessalien feierte man **Petraea** dem Poseidon Petraeos (Felsenmann), der die Felsen gespalten und das Thal Tempe geschaffen hatte [351]). Auf Aegina beobachtete man sechzehn Tage lang Schweigsamkeit bei Tisch, allein speisend und keine Sklaven zulassend, dann endete das Fest oder die Schwärmerei (θίασος) mit *rebus venereis* (Plut. qu. gr. 44). Im Peiraeeus wurden kyklische Chöre an dem Agon (den Spielen) des Gottes aufgeführt (Plut. vit. orat. VII. p. 842). Doch alle die Stätten seiner Verehrung aufzuzählen, wäre zu weitläufig (vgl. Gerhard §. 232).

---

350) Herod. I, 148. Strabo VIII. p. 384. XIV. p. 639.

351) Pind. Pyth. IV, 245 = 228 sammt Schol. Apoll. Rhod. III, 1244. Schol.

## 2. Stier und Ross.

Zwei Thiere stehen in engster Verbindung mit dem Poseidon, das Ross und der Stier, und alle beide bezeugen, dass man zu keiner Zeit ihn bloss auf das Meer eingeschränkt gedacht habe, indem das Ross die Quellen und der Stier die Flüsse repräsentirt. Von dem Rosse, und dass weder der rasche Lauf noch das Schiff als Meeresross der Grund gewesen sei, einen Pegasos und Kentauren zu erfinden, haben wir bereits gesprochen. Die Deutung des Stieres ist nicht minder schwierig: aber so viel ist deutlich, dass, wie gesagt, der Gott dieses Prädikat mit den Flüssen so wie jenes mit den Brunnen und Quellen theilt. Dem Alpheios wird vom Nestor ein Stier nicht minder wie dem Poseidon geopfert (Il. λ, 728). Der Skamander ist ein Sohn des Zeus und man senkt ihm als Opfer lebendige Stiere in seinen Strudel hinab (Il. ξ, 434. φ, 132); er hat sogar auch seinen besonderen Priester (Il. ε, 78). Der Acheloos, welcher bei Homer Herrscher (κρείων) genannt wird (Il. φ, 194), tritt in dreifacher Gestalt als Freier um die Deïaneira auf, als Sier, als Schlange und als Mann: und in Stiersgestalt kämpft er mit dem Herakles um die Jungfrau (Soph. Trach. 485 ff.). Wenden wir uns wieder zum Poseidon, so heisst derselbe stierig (ταύρεος) bei Hesiod ἀσπ. 104, und zu Ephesos wurden die Jünglinge, welche an seinem Feste den Wein einschenkten, Stiere (ταῦροι) genannt (Athen. X. p. 425 C. Artem. oneir. I, 8). Der Marathonische Stier und der Stier, welcher die Rosse Hippolyts scheu machte, waren vom Poseidon gesendet, nicht minder auch der Arkadische welchen Argos überwältigte. Aber auch der Moloch und der Apis-Osiris tragen Stiergestalt, und der nämliche Stier entführt, als Zeus, die Europa. Und die Stiergestalt kommt endlich auch dem Dionysos zu [352]. Wenn also der Gott des feuchten Ele-

352) Eurip. Bakch. 1017. Plut. Symp. 8 init Isid. et Os. 35 qu. gr. 36. Athen. II, 7 u. XI, 51.

mentes die Rindsgestalt mit dem Osiris-Dionysos und mit seiner Geliebten oder auch Mutter gemein hat, welche gleichfalls nur im Feuchten walten und von der Sommergluth immer getödtet werden, so ist klar dass damit eben nur dieses den dreien gemeinsame Element bezeichnet wird.

Regenspender und Quellgötter können Stiere genannt werden als Ueberwinder des Stieren = Starren. Einen Beweis davon liefert der Hundsstern, welcher bekanntlich die Gluthhize bringt, aber im Avesta Wasserströme fliessen lässt und der Keim des Wassers genannt wird. Und dieser Stern (*Taschtar* oder *Tistar* genannt) erscheint dort in drei Gestalten, als Jüngling, als Ross und als Stier[353], also ganz ähnlich dem Acheloos bei Sophokles. Ist doch auch der Stier Moloch zugleich der feurige und der mit Regen erquickende Dämon. Und wenn wir uns dabei an die Rinder des Helios und an die Kühe im Traum des Aegyptischen Pharao und in den Veden erinnern (welche leztere, von Riesen und Zauberern entrückt, das Verschwinden der befruchtenden Feuchtigkeit bezeichnen), so können wir annehmen dass mit den Rindern auch unmittelbar das befruchtende Nass bezeichnet werde: und der Apis (Osiris) sammt der Io = Isis dienen dieser Annahme zur Bestätigung.

Die Erde selbst trägt im Sanskrit éinen Namen mit der Kuh, nämlich *gaus* (*βοῦς* = *γῆ*) (Curtius I, 146). Also sehen wir, dass abermals wie beim Ross und Wasser — *equus* und *aqua* (s. Th. I. p. 155) eine Namensgleichheit die Veranlassung zu solcher Symbolisirung war. Was aber für ein Anlass zur Gleichheit der Benennung einst vorhanden gewesen sein mag, vermögen wir nicht zu errathen.

Schliesslich sei hier die Bemerkung angeknüpft, dass auch die Kentauren, die Quellendämonen, ihren Namen wohl von dem Stier *ταῦρος* erhalten haben müssen, was auch immer

353) s. Spiegels Avesta I. p. 251. 126. 273.

für ein Wortstamm der ersteren Sylbe ihres Namens zu Grunde liegen mag.

### 3. Poseidon als Ross- und Schiffelenker und Pferdescheucher.

Dass der Schöpfer des Rosses auch der Erfinder der Fergen- und der Reiterkunst sein müsse, versteht sich von selbst. Der Reisige Ἵππιος wurde an vielen Orten verehrt, auch auf dem Kolonos in Attika [354]. Er hatte dort einen Hain und Altar mit der Reisigen Athena zusammen, und der alte Dichter Pamphos, welcher den Athenern ihre alten Hymnen verfasst hatte, nannte den Poseidon Rosse- und Schiffetreiber [355]. Darum wurde der Gott zu Athen auch Ἐλάτης genannt von ἐλάτη Ruder (Hesych v.). Bei Tegea in Arkadien war eine Rennbahn, und nahe bei Mantineia ein uralter, von Agamedes und Trophonios gebauter, Tempel des Reisigen Poseidon von Eichenholz, dessen Eingang bloss mit einem Wollenfaden verschlossen wurde: diesen Faden nicht achtend, war einst Aepytos, Sohn des Rossgeschwinden (Ἱππόθοος) hineingedrungen und plözlich blind geworden durch den Anblick der Meereswoge welche in dem Tempel (wie auch in der Akropolis zu Athen und in Mylasa in Karien) aufquoll, ist auch bald darauf gestorben (Paus. VIII, 10, 2). In Lakedaemon führte der Gott auch den Beinamen Ἱπποκούριος (Paus. VIII, 14, 5. III, 14, 2). Der Pelops, welcher die Hippodameia gewann und den Oenomaos besiegte in der Wettfahrt, war ein Liebling des Poseidon und hatte von ihm geflügelte Rosse geschenkt bekommen, nach Pindar Ol. I, 37 — 150. Dieser im Kessel gesottene und wiederbelebte Pelops aber ist kein anderer als Melikertes, der Melikertes aber wiederum ist ein an-

---

354) Paus. VII, 21, 7. 8. I, 30, 4. Soph. Oed. C. 674 ff.

355) ἵππων τ' ἐλατῆρα νεῶν τ' ἰθυκρηδέμνων Paus. I, 30, 4. VII, 21, 7.

derer Glaukos, und Glaukos heisst eines von den Rossen Poseidons (Eustath. Il. p. 918, 14).

Als dem Hippolytos die Rosse scheu wurden und ihn schleiften, so hatte Poseidon das gethan, indem er ein Gespenst in Gestalt eines Stieres aus dem Meer aufsteigen liess. Auf der Rennbahn zu Olympia war unmittelbar an dem Anfang des verlängerten Schenkels ein runder Altar, auf welchem die Wagenlenker dem Pferdescheucher (*Ταράξιππος*) opferten und beteten dass er ihnen gnädig sei. Man glaubte, dass die Pferde, wenn sie an diese Stelle hinkommen, plözlich ohne allen Grund scheu werden, den Wagen zerbrechen und den Lenker verwunden. Wer nun dieser Pferdescheucher sei, darüber gab es verschiedene Ansichten, aber die wahrscheinlichste Meinung, wie Paus. VI, 20, 18 selbst bemerkt, war die, dass es der Poseidon sei. Auf dem Isthmos war ebenfalls so ein Rossescheucher, und dort sagte man, das es Glaukos sei, der Sohn des Sisyphos, welcher bei den Leichenspielen des Pelias von seinen eigenen tollgewordenen Rossen zerfleischt worden ist[356]. Ueber diesen Glaukos, der nicht verschieden von dem See-Glaukos ist, s. II. p. 107. Zu Olympia wurde für den Pferdescheucher auch ein gewisser Olenios, dann ein gewisser Dameon gehalten, dann der bekannte Myrtilos, dann der Vater der Hippodameia, endlich einer von ihren Freiern, Alkathoos. Zu Nemea endlich war ober der Biegung der Bahn ein feuerroth schimmernder Stein, welcher die Rosse scheu machte, und man nannte keinen Dämon dem er angehörte.

---

356) s. Aeschyl. Frag. *Γλαῦκος Ποτνιεύς* p. 36 m. Ausg. Eurip. Phoen. 1159.

## 4. Die Rosse Areion und Pegasos.

Poseidon zeugte mit der Demeter Erinys das Ross Areion[357]. Dieses berühmte Ross von göttlicher Abkunft und göttlicher Art (*Ἀρείονα δῖον — ὃς ἐκ θεόφιν γένος ἦεν* sagt Homer) besass zuvörderst Poseidon selbst, sodann Herakles, der nämliche welchem auch die nicht minder berühmten Rosse des Laomedon versprochen waren, drittens Adrastos, viertens der König Kopreus, und es that diesen allen ähnliche Dienste, wie der Pegasos dem Bellerophon that. Der Adrastos verdankte es diesem Rosse, dass er aus dem Kampfe um Theben entkam[357]. Dem Herakles, welcher es im Krieg gegen Elis von Onkos empfangen hatte und später an den Adrast verschenkte (Paus. VIII, 25, 10), verhalf dieses Ross zum Sieg über den Kyknos sowohl als auch zur Eroberung von Elis (Paus. a. O. Schol. Il. ψ, 346).

Antimachos gibt diesem Ross den Beinamen Thelpusisch *Θελπουσαῖον* (Paus. a. O.), und diesen Namen führten die von Lintwürmern gehüteten Quellen, die Lintwürmer selbst aber hiessen Delphynen *Δελφῦναι*. Ferner hat Antimachos gesagt, dass dieses Ross neben dem Haine des Apollon Onkaeos aus der Erde hervorgekommen sei, und dass der Apollons-Sohn *Onkos* dasselbe zuerst besessen habe, der in Thelpusia regierte. Man erzälte auch, dass die Demeter, welche von den Thelpusiern Erinys genannt wird, sich in ein Ross verwandelt und unter den Stuten des Onkos verborgen habe, um dem Poseidon zu entrinnen, der sie aber zu finden wusste, indem er in einen Hengst sich verwandelte. Von dieser Geschichte her, sagten die Arkader, habe der Gott zuerst den Beinamen Reisiger (*Ἵππιος*) empfangen. Aber auch

357) Apollod. III, 6, 7. Hesych *Ἀρίων ὁ ἵππος Ποσειδῶνος υἱὸς καὶ μιᾶς τῶν Ἐριννύων*. Schol. Il. ψ, 346.

358) *εἵματα λυγρὰ φέρων σὺν Ἀρείονι κυανοχαίτῃ* hiess es von ihm in der Thebais (vgl. Il. ψ, 346).

zu *Onchestos* in Boeotien wurde der Poseidon **Hippios** verehrt [359]). Derselbe soll dieses Ross auch mit einer der Harpyien gezeugt und sodann dem Kopreus geschenkt haben und dieser dem Herakles (Eustath. Il. ψ, 346).

Da Poseidon geflügelte Rosse zu schaffen vermag, so hat er natürlich auch den **Pegasos** gezeugt. Von ihm also war die Medusa geschwängert, als dieses Ross sammt dem **Blize** *Χρυσάωρ* aus dem Blute der enthaupteten Gorgone hervorsprang. Oder auch aus einem Blutquell ist dasselbe an den Quellen des Okeans hervorgegangen und Brunnquellen hat es mit seinem Hufschlag hervorgerufen, die Peirene zu Korinth und den Rossquell zu Troezehn und die Kastalia auf dem Helikon; endlich vom Quell *πηγή* hat es selbst seinen Namen [360]). Bellerophon bekam dies Ross von seinem Vater Poseidon geschenkt, oder er fieng es als es gerade am Quell Peirene trank (Schol. Il. ζ, 155. β, 570), und auf ihm reitend besiegte er die feurige Chimaera und die Amazonen und die Solymer [361]). Seitdem weilt dieses Ross im Himmel und zieht den Donnerwagen des Zeus, auf welchem die **Blize** liegen [362]), oder dient auch der Morgenröthe [363]). Darum ist es auch der Bruder des *Χρυσάωρ* **Goldschwert**, d. h. des Blizes, nach welchem der Zeus selbst *Χρυσαορεύς* in Karien genannt wurde (Strabo XV. p. 660), während auch Phoebos wegen seiner Strahlenblize *Χρυσάορος* heisst.

### 5. Bellerophon.

Bei dem Namen Bellerophon ist man gewohnt an den Pegasos zu denken, als wären sie beide unzertrennlich. Allein

359) **Paus.** IX, 26, 6. **Hom.** Hymn. Apoll. 230.

360) **Strabo** VIII. p. 369. **Hesiod** ϑ. 279. **Ovid** Met. IV, 797. V, 256. VI, 119. **Paus.** IX, 31, 3. II, 31, 12. **Stat.** Theb. IV, 60.

361) **Hes.** ϑ. 325. **Pind.** Ol. XIII, 120—130.

362) *ὑφ' ἅρματ' ἐλθὼν Ζηνὸς ἀστραπηφορεῖ* **Euripid.** bei **Aristoph.** Fried. 721.

363) **Pind.** a. O. **Schol.** Lyk. 17. **Hesiod** ϑ. 285. **Schol.** Il. ζ, 155. **Apollod.** II, 3, 2.

Homer weiss nichts davon und vom Pegasos überhaupt nichts: mithin gehört dieses Ross nicht nothwendig zu dem Wesen dieses Helden. Der Name Bellerophontes aber bezeichnet einen Vertilger von feindlichen Wesen und Ungethümen[364]. Erst ist dieser Held in Korinth zu Hause, und dort ist er ein Sohn entweder des Glaukos oder des Poseidon[365]) und der Seegöttin Eurynome oder Eurymede (Hygin 157) und heisst ursprünglich Hipponus: erst später soll er nach Ermordung eines Tyrannen in *Βέλλερος* umgenannt worden sein. Weiter wusste man dort von ihm nicht viel zu erzälen: aber später verlegte man dorthin die Zähmung des Pegasos, zu welcher ihm die Aufzäumerin (*Χαλινῖτις*) Athena verhelfen musste (Pind. Ol. XIII, 87—115. Paus. II, 4, 1). Aber die Weiber bei Theokrit sind nicht wenig stolz darauf, von der Stadt herzustammen, welche die Heimath Bellerophons war (Idyll. XV, 92). Er hatte sein Temenos in einem Kypressenhaine vor Korinth (Paus. II, 2, 4). Eine zweite Stätte der Verehrung besass er zu Mykene. Wegen eines unvorsäzlichen Mordes soll er dahin geflüchtet sein, und Proetos nahm ihn auf und reinigte ihn (Apollod. II, 3, 1). Vielleicht hat er hier Leophontes geheissen[366]). Proetos beherrschte den Küstenstrich von Argos und Tiryuth und Midea (Paus. II, 16, 2): dort wird also der Poseidonssohn, als ein anderer Theseus, auch zu Hause gewesen sein; dort hat er auch um die Mutter des Theseus, Aethra, gefreit (Paus. II, 31, 9). Nun wird er mit einem Uriasbriefe, in Folge der Verleumdung der Königin Anteia oder Steneboea (einer Hekate, mithin eigentlich Eins mit der Mondgöttin Aethra) zum König Iobates in Lykien geschickt, der ihn auf Abentener und Gefahren aussendet, die er alle

364) *ἔλλερα* (*Fέλλερα*) bedeutet *ἐχθρά, πολέμια, χαλεπά*. In diesem Sinne wird das Wort noch von Kallimachos Fr. 434 gebraucht: *ἔν' ἔλλερα πολλὰ τέλεσκεν* (vgl. Eustath. Il. p. 488, 14 Bas.).

365) Apollod. I, 9, 3. Paus. II, 2, 4. Schol. Il. ζ, 155.

366) Schol. Il. ζ, 155. Eustath. Il. ζ, 155—202.

besteht bis ihn der Pegasos abwirft (Pind. Isth. VI, 33. Il. ζ, 200). Zuerst erlegt er, göttlichen Zeichen vertrauend (θεῶν τεράεσσι πιθήσας), die Chimaera, ein vom König Amisodaros in Karien (Il. π, 328) oder Isaros in Lykien[367]) — einem Seedämon, glaub' ich, denn ἴσα bedeutet die See nach Hesych — aufgefüttertes Ungeheuer, welches später auf einen vulkanischen Schlund in Lykien fixirt worden ist[368]). Dann muss er gegen die Solymer, dann gegen die Amazonen kämpfen[369]), und nachdem er alle diese Gefahren bestanden hat, ist er ein hochgeehrter Mann in Lykien bis der Götter Neid ihn verdirbt. Aber was die späteren Dichter erzälen ist richtiger: dass er nämlich in den Himmel fliegen wollte, und durch den Bliz des Zeus heruntergestürzt wurde wie Phaëthon oder herunterfiel wie Ikaros[370]). In die Aleische Ebene (Ἀλήιον πεδίον) fiel er hinab als ein ruinirter Mann, der sich in Gram verzehrte, die Menschen meidend (πάτον ἀνθρώπων ἀλεείνων, woher wohl der Name Ἀλήιον kommen mag), also dass er ohngefähr so schlimm daran war wie Poseidon im Knechtsdienste bei Laomedon. Eine andere wichtige Kunde, aus welcher seine Einheit mit dem Poseidon am Klarsten hervorleuchtet, ist uns vom Plutarch a. a. O. überliefert, der sie wahrscheinlich von dem Geschichtschreiber Nymphis entlehnt hat. Nachdem nämlich der Held alle ihm aufgegebenen Kämpfe bestanden, auch wilde Bestien, die das Land verwüsteten, viele weggeräumt hatte, und trozdem immer noch mit Neid und Undank verfolgt wurde, stellte er sich in das Meer hinein und fluchte dem Volke. Da begannen die Wellen sich emporzuthürmen, und, wie er voranschritt, sich hinter ihm herzuwälzen, und das ganze Land zu überschwemmen. Vergebens

---

367) Plut. mul. virt. p. 274. Hutten Hesych v. Λύκιοι.
368) Strabo XIV. p. 665. Plin. II, 106 (110).
369) Il. ζ, 179 ff. Hesiod ϑ. 319.
370) Pind. Isth. IV, 73. Schol. Lyk. ζ, 155 u. 17. Horat. IV, 11, 26.

baten die Männer ihn, Einhalt zu thun: als aber die Weiber mit aufgehobenen Kleidern ihm entgegenrückten, empfand er Scham (*αἰδώς*, welches Wort auch Erbarmen heisst) und zog sich zurück, und die Wasser mit ihm. Das scheint, nebenbei gesagt, in Asien kein ganz ungewöhnliches Mittel gewesen zu sein, erbarmungslosen Menschen Scham und Erbarmen einzuflösen: denn Herodot erzält noch so einen Fall. Der Bellerophon aber, hinter dem die Wellen sich herwälzen, erinnert an den Achill im Flussbette des Xanthos, und man kann aus der Vergleichung der beiden Sagen erkennen, wie Homer oder seine Vorgänger die Sage von Achilleus entweder missverstanden oder verdreht haben.

## 6. Aegeus. Apsyrtos.

Der Name Aegeus bezeichnet einen Dämon der Seestürme[371]. Es gab auch einen Heros Aegialeus welcher, wie Aegaeon und Aegeus, aus einem Prädikat Poseidons abgezweigt war. Derselbe soll König in Sikyon gewesen sein, wo der Poseidon am meisten verehrt wurde, besass eine Kapelle (*ἡρῷον*) in Megara bei dem Ort Pagae, und sollte auf dem zweiten Rachezug gegen Theben umgekommen sein[372]. Auch Apsyrtos, der von der Medeia gemordete und ins Wasser geworfene Sohn der Nereïde Eidyia oder Asterodeia, Enkel des Okeanos und der Tethys (Schol. Ap. Arg. III, 242. IV, 223), wird Aegialeus von Pacuv und von Diodor genannt[373]. Dieser Apsyrtos war übrigens ein Lenker,

371) *Αἶγες* wurden die Wogen und Wellen genannt, wie Hesych berichtet, *αἰγίς* oder *καταιγίς* ist die Windsbraut (Aesch. Choeph. 567=585). In der Landschaft Achaja lagen ausser Aegae (Il. 8, 203) noch andere ähnlich benannte Ortschaften, wie Aegeira und Aegion: sodann ist auch an die Insel Aegina zu erinnern. Ein mit Sand und kleinen Steinchen bedecktes, d. h. ein viel bespültes, Ufer hiess *αἰγιαλός*, die ganze Landschaft Achaja hiess vor Alters *Αἰγιάλεια*, und die Einwohner *Αἰγιαλεῖς*.

372) Paus. VII, 1, 1. I, 44, 4. IX, 19, 2.

373) Cic. N. D. III, 48. Diod. IV, 45.

erst der Seeschiffe, und dann auch anderer Fahrzeuge [374], und hat namentlich die Argo gelenkt, dass sie in die schöne Mündung (*καλὸν στόμα*) einlaufen konnte [375]. Nach ihm sollen die Apsyrtos-Inseln (*Ἀψυρτίδες νῆσοι*) bei Illyrien benannt sein. Wohl mit Recht hätte man auch die Syrten (*Σύρτεις*) in Libyen auf ihn beziehen können. Denn sein Name (*Ἄψυρτος = ἀπόσυρτος*) bezeichnet die Hin- und Herschleifung des Sandes durch die Meereswogen. Apsyrtos ist Bruder der Medeia, während Theseus deren Gatte ist: also erscheinen beide in diesem Weibe geeint, bei der man hiebei nicht sowohl an die Zauberin als an die Lenkerin der Schifffahrt denken muss: denn das war sie dem Iason und den Argonauten stets.

### 7. Die Attischen Könige.

Die alten Attischen Könige sind lauter Seedämonen gewesen: das ist schon daran deutlich zu erkennen dass sie Namen tragen welche Prädikate des Seegottes sind, abgerechnet dass einige derselben ausdrücklich für Poseidon erklärt werden. Dazu kommt dann drittens noch die Schlangen- oder Drachengestalt, welche, wie wir später sehen werden, das Eigenthum der Wassergeister ist. Nachdem aber diese Dämonen einmal zu Stammvätern und Königen der Attiker geworden waren, musste natürlich das Thierische sowohl als auch das Riesenhafte aus ihrem Wesen verschwinden. Also sind sie, wie der Aegeus, völlig vermenschlicht, wie auch die Korinthischen, die von der nämlichen Art sind.

Der Name Erechtheus oder Erichthonios bedeutet so viel wie Enosichthon [376], und der Dichter Lykophron

374) Er wird darum bei dem Schol. Ap. III, 1236 mit dem Phaëthon vermengt.

375) Timagetos bei Schol. Apoll. IV, 306. 303. 311. 1002. 223.

376) *Ἐρεχθεύς, Ποσειδῶν ἐν Ἀθηναῖς* sagt Hesych, während er zugleich *ἐρεχθομένη* durch *σαλευομένη* und *ἐρέχθων* durch *διακόπτων* wiedergibt, so dass man leicht in dem *ἐρεχθεύς* einen *ἐνοσίχθων* erkennen kann.

Vs. 158 gebraucht ihn geradezu für Poseidon, und Pausanias I, 26, 5 berichtet, dass zu Athen auf der Burg im Erechtheion Altäre Poseidons stehen, auf welchen auch dem Erechtheus geopfert werde, und vor demselben am Eingange sei ein Altar des Höchsten (*Ὕπατος*) Zeus. In dem Hause, welches zwei Gemächer habe, sei auch ein Brunnen mit Seewasser, welches beim Südwind immer brause, und am Felsen sei ein Dreizack abgebildet zum Zeugniss, dass Poseidon um das Land sich gestritten habe. Von diesem Wasser, Erechtheus-See (*Ἐρεχθηΐς θάλασσα*) genannt, sprechen auch Herodot VIII, 55 [377]) und Apollodor a. O. Aber der nämliche Heros heisst auch Erichthonios, und Clemens Alex. (protr. p. 13, 23) sagt von ihm, dass er im Tempel der Burg-Athena (*Πολιάς*) begraben sei. Butes hiess der Priester dieser Athena und zugleich der Priester des Poseidon Erichthonios, sagt Apollodor (III, 15, 1), während Plutarch (vit. oratt. VII. p. 843 C.) von einem Priesterthum des Poseidon Erechtheus spricht, womit Pausanias a. O. übereinstimmt. Anderwärts findet man wieder den Erechtheus vom Erichthonios geschieden und den einen zum Enkel des andern gemacht, was uns wenig kümmern darf. Der Erichthonios nun wird ein Sohn des Hephaestos und der Athena genannt. Um dabei deren Jungfrauschaft zu retten, hat man ein unschönes Mährchen ersonnen [378]). Schöner sagt Euripides Ion 279, die Athena habe ihn mit reinen Jungfrauenarmen vom Boden aufgehoben [379]) und sodann den Kekropstöchtern zur Erziehung übergeben. Diese Mädchen, die bekannten Thauschwestern, konnten ihre Neugierde nicht bemeistern, öffneten die verbotene Kiste, in welcher der Pflegling lag, sahen ihn von einer Schlange

---

377) *Ἐρεχθῆος τοῦ γηγενέος λεγομένου εἶναι νηός, ἐν ᾧ ἐλαίη τε καὶ θάλασσα ἔνι.*

378) Apollod. III, 14, 5. Lactant. I, 18, 13.

379) Darum nennt ihn Eratosthenes (*καταστ.* 12) einen Sohn der Erde und des Hephaestos.

umwunden, und stürzten sich, wenigstens zwei von ihnen, wahnsinnig von der Burg herab (Paus. I, 18, 3) oder wurden von der Schlange getödtet (Apollod. a. O. Eurip. Ion 283). Dieser Erichthonios nun, im Heiligthum der Athena erzogen, wurde ein ausgezeichneter Wagenlenker (wie alle Repräsentanten Poseidons), stiftete das Schnizbild der Athena auf der Burg und führte das Fest der Panathenaeen ein mit der Procession auf die Burg, wobei er einen Wagenlenker (παραβάτης) gebrauchte der ein Schildchen und einen dreifachen Helmbusch (τριλοφίαν) trug (Eratosth. a. O. Apollod. a. O.). Der Erechtheus aber hat bei einer grossen Dürre und Hungersnoth Getreide nach Athen aus Aegypten gebracht, und zugleich die Verehrung der Demeter in Eleusis eingeführt (Diod. I, 29). Ferner wird erzält, dass er in dem Kriege mit Eumolpos und den Eleusiniern seine Tochter Chthonia (s. oben p. 62) geopfert habe zur Rettung des Vaterlandes, und dass die beiden anderen Schwestern ihr nachgefolgt seien. So habe Poseidon das ganze Haus des Erechtheus vernichtet [380].

Die drei Thauschwestern werden auch Töchter des Kekrops genannt, der die Ehen gestiftet hat (Athen. XIII, 555 D.). Dieser Kekrops hatte ferner einen Sohn Namens Erysichthon, d. h. Erdaufreisser, welcher abermals Eins mit dem Erechtheus gewesen sein muss. Derselbe sezt, so wie seine Schwestern, den Cultus der Athena und des Poseidon mit dem des Delischen Gottes sowohl als auch mit den Eleusinischen Gottheiten in Verbindung. Im Demos Prasiae war die lezte Station vor Delos, wo die aus dem Hyperboreerlande kommenden Opfer in Empfang genommen wurden, und dort lag der Erysichthon begraben. Auf der Rückfahrt von Delos war er gestorben, indem er auf derselben Pilgerfahrt ein altes Bild der Eileithyia nach Attika gebracht hatte (Paus. I,

380) Apollod. III, 15, 5. Paus. I, 5, 2. Eurip. Ion 287. Schol. Eur. Phoen. 854.

31, 2. 18, 5). Von einem anderen Erysichthon wird erzält, wie er an der Demeter sich versündigt hatte und von dieser mit einem nie zu stillenden Heisshunger bestraft worden sei (Kallim. H. Dem. 34 ff.).

## 8. Tethys, Thetis und Theseus.

Tethys (*Τηθύς*), die Gattin des Okeanos, Tochter des Uranos und der Ge, Mutter der Ströme Nil, Alpheios, Asopos u. s. w. und nicht minder auch der Okeanos-Nymphen [381], verhält sich ohne Zweifel zu ihrem Gatten so wie die Athena zum Zeus, d. h. sie ist Eins mit ihm, als weibliches Wesen gefasst. Und das besagt auch ihr Name ohngefähr [382]. Für *Τηθύς* konnte auch *Θητύς* gesagt werden [383], und da Eigennamen willkürliche Verkürzungen in dem Munde des Volkes zu erfahren pflegen, so dürfen wir wohl annehmen, dass die *Θέτις* aus der *Τηθύς* geworden sei. Der Abschwächung des Namens der Göttin entspricht die Abschwächung ihres Wesens bis zu einer Nereïde hinab. Doch ragt sie aus der Schaar dieser 50 Schwestern so mächtig hervor, dass die ursprüngliche Okeansgattin wohl noch in ihr zu erkennen ist. Zeus und Poseidon, heisst es, stritten sich um ihr Bette, und entweder Themis oder Prometheus haben den Zeus gewarnt vor seinem Verderben: denn wenn die Thetis einen Sohn von ihm empfieng, so war es Schicksalsbeschluss, dass derselbe mächtiger als sein Vater werden und denselben vom Throne stürzen sollte [384]. Darauf wird die Thetis mit Peleus vermählt, der

---

381) Il. ξ, 201. Hesiod ϑ. 136. 337—345. 367. Apollod. II, 1, 1. III, 12, 6. Aesch. Prom. 138.

382) *τηθύα* sind die Lachen und Untiefen: *τενάγη ἃ προχέουσιν οἱ ποταμοί*, sagt Hesych. *Τήθη* ist eine Nebenform von *τίτθη* Amme: das Wasser aber ist die Milch des Landes (s. II, 129).

383) Nach der Analogie von *χιτών = κιθών, τελχίν = θελγίν, χύτρα = κύθρα, φάτνη = πάθνη.*

384) Pind. Isth. VII, 60. Aesch. Prom. 910. Schol. Il. α, 519. Liban. narr. 21. p. 1106. Apollod. III, 13, 6.

den Attischen Königen Erechtheus und Aegeus gleicht, und alle Götter kommen zu ihrer Hochzeit, Hera selber trägt die Fackel, die Musen singen, alle bringen Brautgaben [385]. Aus dieser Ehe mit dem sterblichen Manne entsteht nun wohl kein Gott der gewaltiger wäre als die anderen Götter, aber doch ein Held welcher stärker ist als alle anderen Heroen. Was für ein Wesen aber aus einer Begattung mit dem Zeus oder mit dem Poseidon hätte entstehen können, das lässt sich denken, wenn man den Briareos anschaut, einen Bruder der Tethys, auch Aegaeon genannt, welcher der Thetis wie ein Sohn folgsam ist, so dass er auf ihren Wunsch in den Olymp kommt, um durch seine blosse Erscheinung die drei mächtigsten Gottheiten Hera, Poseidon und Athena in Respect zu erhalten: denn er ist das wirklich, was jener Ungeborene hätte werden sollen, stärker als sein Vater. Betrachten wir ferner, welche Achtung der Götterkönig bei Homer dieser Dame überall beweist, eine Achtung, deren keine andere der Göttinnen sich rühmen kann; ferner mit welcher Aufmerksamkeit sie auch sogar von dessen zanksüchtigen Gattin, der Hera, behandelt wird, und wie namentlich Zeus Alles daran sezt, den Willen der Thetis durchzuführen und ihrem Sohn Genugthuung zu verschaffen [386]. Von derselben Art ist auch das, dass sie sowohl den Hephaestos als auch den Dionysos in ihren Schooss aufgenommen hat, als sie beide Schuz und Zuflucht suchen mussten. Zwar hat sich des Hephaestos auch ihre Schwester Eurynome angenommen, die Tochter des in sich zurückströmenden (ἀψοῤῥόου) Okeans: doch diese griechische Derketo scheint eben auch weiter nichts als eine Doppelgängerin der Thetis zu sein.

Bei Homer nun, und auch bei Euripides, ist Thetis zwar

---

385) Eur. Iph. A. 925—965. Pind. P. III, 130. Schol. Apollod. IV, 808. Il. π, 867. ρ, 195. 443. σ, 85. τ, 390. ψ, 277. ω, 62. Ptolem. nov. hist. 6.

386) Θέτιδος ἐξήνυσε βουλάς Il. ϑ, 370. ο, 598.

die Missehe mit dem irdischen Manne ungern eingegangen, und muss nun leider, in Folge dieser Erniedrigung, mit dem sterblichen Gatten die Leiden der Sterblichkeit theilen [387]. Doch spielt sie dabei die Rolle einer treuen Gattin und gefühlvollen Mutter, während sie dagegen bei Sophokles, Pindar und anderen Dichtern das unheimliche Wesen der Tritonen und Seekobolde behalten hat. So verwandelt sie sich, wie Proteus, in alles Mögliche, ehe sie sich dem Peleus ergibt, welcher ohne den Rath seines Freundes Cheiron gar nicht im Stand gewesen wäre, über sie Herr zu werden. Und nur einmal wohnt er ihr bei in der Grotte Sepias: nachher ist sie verschwunden, und kümmert sich fürder nichts um den Vater ihres Kindes. Aber diesen Knaben (oder auch noch mehrere, die sie vom Peleus geboren hat) sucht sie unsterblich zu machen dadurch dass sie ihn (einen zweiten Melikertes) entweder in heisse Kohlen oder in einen siedenden Kessel steckt. Als sie bei diesem Geschäfte durch die Dazwischenkunft des Vaters gestört wird, verschwindet sie und kommt nicht mehr wieder [388]. Uebereinstimmend mit diesen Geschichten war die Abbildung der Thetis auf dem Kypseloskasten, wo, während Peleus nach ihr langte, eine Schlange aus ihrer Hand demselben entgegenschoss (Paus. V, 18, 5). Auch in dem Volksglauben war die Thetis vor allen anderen Nereïden ausgezeichnet. In Thessalien selbst, der Heimath des Peleus, war ihr die Grotte Sepias geweiht, wohin sie gerne mit dem Chore der funfzig Nereïden zu kommen pflegte. Dann war ihr bei Pharsalos ein Plaz geweiht im Vaterlande des Deukalion [389]. An diesem Orte soll Peleus mit der Thetis zu-

387) Il. σ, 430—443. Eur. Androm. 1204—1243.

388) Soph. Fragm. 166. 548 oder p. 16 u. 38 m. Ausg. Pind. Nem. III, 66. Apollod. III, 13, 6. Schol. Apoll. IV, 816. Schol. Il. π, 37. 222.

389) Eur. Androm. 15—19. 1235—1238. Strabo IX. p. 431. Schol. Pind. Nem. IV, 81. Polyb. XVIII, 3, 6.

sammen gelebt haben, und in der Grotte oder dem Vorgebirg Sepias, in welchem der Kentaur Cheiron hauste, hatte er sie zuerst gewältigt[390]. Hier wurde ihr sogar von den Persischen Feldherren und den Magiern geopfert (Herod. VII, 191), welche wahrscheinlich ihre Anahita in ihr erkannten. In Lakonien, ohnfern dem Vorgebirg Taenaron, war ein Heiligthum der Thetis mit einem alten Schnizbilde, welches geheim aufbewahrt wurde; denn man hatte es bei einer Priesterin der Göttin, Namens Kleo, einer Kriegsgefangenen, entdeckt, und eine Königin hatte zur Aufbewahrung dieses Bildes den Tempel gestiftet (Paus. III, 14, 4). Auf dem kleinen Eilande Kranaë, wo die Aphrodite verehrt wurde und wo Paris der geraubten Helena zum ersten Male beigewohnt hatte, war von Menelaos nach seiner Rückkehr aus Troja ein Bild der Göttin Thetis und zugleich der Praxidike (Rächerin) aufgestellt worden (Paus. III, 22, 2). Wenn endlich die Thetis den Beinamen Procharisia irgendwo führt (Hesych), so deutet das darauf, dass sie, gleich der Kore, an dem vorläufigen Dankfeste προχαριστήρια Theil hatte. Die Vermengung der Thetis mit den Nereïden scheint übrigens doch von Thessalien ausgegangen zu sein, weil sie dort an der Tintenfischküste (Σηπιάς) zugleich mit den Nereïden verehrt wurde, wie Herodot VII, 191 bemerkt.

An die Thetis liesse sich nun die Betrachtung nicht allein ihres Sohnes Achilleus, der den Namen vom Wasser (*aqua*) hat, sondern auch des Theseus, dessen Name augenscheinlich mit dem ihrigen übereinstimmt, passend anknüpfen. Allein wegen der vielseitigen Beziehungen dieser Heroen werden wir sie zweckmässiger neben dem Melikertes betrachten.

---

390) Herod. VII, 191. Schol. Il. π, 144.

## 9. Atargatis. Eurynome.

Auf den Münzen von Askalon, wo das Fischweib Derketo (oder Atargatis oder Tirgata oder Athara, s. Strabo XVI, 4) verehrt wurde, findet man eine Göttin abgebildet, über deren Haupte der Mond schwebt, die in der Linken den Speer hält und auf der Rechten eine Taube sizen hat, mit den Füssen aber auf die Derketo tritt, die als Weib mit einem Fischschwanze vorgestellt ist. Diese Attribute lassen eine Astarte erkennen, welche somit als verwandt, aber doch nicht als Eins, mit der Derketo erscheint. Eins aber wird diese Göttin mit der Semiramis sein, die, als Kind von ihrer Mutter Derketo ausgesezt, von Tauben ernährt und zulezt in eine Taube verwandelt worden ist, und die auch in Syrien göttliche Verehrung genoss [391]. Dieses kriegerische Mannweib ist auch offenbar Aphrodite Urania und Artemis oder Tanake: und wiederum wird auch die Göttin von Askalon Urania von Herodot I, 106 genannt. Wenn also jene auch nicht immer für Eins mit der Derketo gehalten wurde, so konnte sie doch von Haus aus nicht von ihr verschieden sein; denn sowohl jene Aphrodite ist aus der See entstanden und hat Macht über die See, als auch die Artemis als Britomartis ist ein Seedämon geworden. Und was in Kreta von dieser, dasselbe wurde zu Aphaka am Libanon von der dortigen Aphrodite-Artemis (Lukian d. Syr. §. 9) geglaubt, nämlich dass sie (Andere sagen, ihre Tochter) vor Typhon fliehend sich in einen See gestürzt oder in einem See als Fisch sich verborgen habe. Statt des Typhon wird in anderen Sagen auch Zeus (Moloch) und Minos genannt, wenn z. B. zu Hierapolis die Hera (Tirgata) vor die Fische hintreten muss, damit Zeus sie nicht beschädige [392].

---

391) Luk. dea Syr. c. 39. Ktesias bei Athenagoras πρεσβ. p. 37 Steph. Movers I. p. 632 f.

392) Luk. dea Syr. c. 47. Manilius astron. IV, 580. Schol. Arat. von Germanicus c. 24. Movers I. p. 592.

Die Palaestinische Derketo oder Syrische Tirgata, welche für das Princip der Entstehung aus dem Feuchten gehalten wurde (Plutarch Crass. c. 17), wird als Weib mit einem Fischschwanze von den Hüften an abgebildet (Luk. d. Syr. c. 14). Ein solches Wesen verehrten auch die Arkader zu Phigalia und nannten es Eurynome, und erklärten es für Eins mit der Artemis, zum Beweis, dass sie sich der Einheit desselben mit der Kretischen ins Meer gestürzten Diktynna und der Syrischen Tirgata wohl bewusst waren. Die Eurynome nun wird von Homer zu einer Tochter des Okeanos und Gefährtin der Thetis gemacht (beide nehmen bei sich den Feuergeist Hephaestos auf Il. σ, 399. Paus. VIII, 41, 5), und von Hesiod zur Mutter der Grazien (ϑ. 901), welches Alles leichter zu erklären ist wenn man an ihre Syrische Erscheinung denkt.

## 10. Hesione und Andromeda.

An derselben Eurynome aber ist noch eine andere wichtige Erscheinung zu beobachten: sie war nämlich mit einer goldenen Kette an- und festgebunden: dabei wurde sie sehr heilig verehrt und ihr Heiligthum nur éinmal im Jahre, an ihrem Festage geöffnet. Wir sehen also hier eine Hesione oder Andromeda vor uns, eine an Felsen geschmiedete, zum Opfer für ein Seeungeheuer ausgesezte, und dann von Helden wie Perseus, Herakles, Telamon, erlöste Göttin. Das Seeungeheuer *κῆτος* ist ein Seedämon, und tritt als solcher auch unter dem Namen Keto (*Κητώ*) auf, wird eine Tochter des Pontos und der Gaea und Gattin des Phorkys genannt, und soll von diesem einen Schlangengeist (*δεινὸν ὄφιν*) geboren haben, welcher am Ende der Welt die goldenen Aepfel bewache, mithin Eins mit dem Ladon ist (Hesiod ϑ. 333 ff.). Und dabei bekommt diese Keto von Hesiod stets das Prädikat schönwangig *καλλιπάρῃος* (ϑ. 238. 270). Die Eurynome gebirt zwar keinen Schlangengeist, aber sie hat ihn unter dem Namen Ophion (Schlangenmann) neben sich, und soll einst anstatt der Rhea

und des Kronos mit ihm im Olymp gethront haben, bis beide in die Wogen des Okeanos hinabgestürzt wurden (Apollon. Rhod. I, 503. Tzctz. Lyk. 1192). Das Alles deutet auf ein Wesen von grosser Bedeutung in irgend einem ausländischen Cultus: denn in solcher Weise pflegen mächtige auswärtige Gottheiten in Hellenischen Sagen als untergeordnete Dämonen wiederzuerscheinen.

In der Andromeda und Hesione haben wir, wie in der Iphigeneia, wieder die Erscheinung dass das Opfer Eins mit der Gottheit ist, welche das Opfer fordert. Die schönwangige Keto aber verhält sich zu derselben Göttin eben so wie das Fischweib zur Astarte, der es in den Münzen von Askalon zu Füssen liegt.

Die Geschichte der Andromeda spielte in Ioppe, und Plin. H. N. V, 14, 34 berichtet darüber Folgendes: »Ioppe, älter als die Sinfluth, wie man sagt, liegt auf einem Felsenvorsprung, und in diesem Felsen sind noch die Spuren der Ankettung der Andromeda zu sehen, und man verehrt daselbst die mythische Keto [393]. Auch das Riesenskelet des Seeungeheuers war dort noch zu sehen [394]. Mit Recht nimmt Stark die Erzählung von dem Propheten Jonas (der in Ioppe ein Schiff besteigt und von der Mannschaft in die See gestürzt wird) für ein Zeugniss, dass Ioppe und der Begriff des Ketos (Seeungeheuers), so wie das zur Sühnung der Meeresgewalten gebrachte Menschenopfer auch für die Juden bekannte und eng verbundene Vorstellungen gewesen seien (vgl. Duncker I. p. 152). Dieses Wasserweib gleicht den ins Meer gestürzten Göttinnen Leukothea, Skylla, Aphaea, Britomartis u. s. w., und so wie diese den Palaemon, Melikertes, Tennes u. s. w. neben sich haben (denen auch Menschenopfer gebracht wurden), so hat

393) *colitur illic fabulosa Ceto.* Vgl. Strabo XVI, 2. p. 759.

394) Plin. IX, 4, 11. Pompon. Mela I, 11, 20. Tzetz. Lyk. 836. Vgl. Stark, Gaza und die Philisterküste p. 255.

die Derketo ihren ins Meer gestürzten Dagon zur Seite, der besonders in Gaza und Asdod verehrt wurde (Richter 16, 23 und I. Sam. 5, 3—5): dieser Dagon aber ist wieder Eins mit dem Babylonischen Odakon und Oannes, an den sich die Sage von der Sinfluth knüpft. Was aber mit der Sinfluth gemeint sei, ist von uns I. p. 166 hinlänglich gezeigt worden.

Die Andromeda wird auch an das Ende der Welt zum Okeanos ins Aethiopenland versezt, und ihr Bräutigam Agenor erinnert an den Ogen = Okeanos. Die Hesione ist an der Trojischen Küste zu Haus und statt des Dagon ist in ihren Mythus Poseidon verflochten, welcher sogar ebenfalls wie sie gefesselt wird (Il. φ, 453).

In neugriechischen und Albanesischen Mährchen kommt es öfter vor (n. 22. 70. 98 bei v. Hahn), dass Mädchen, besonders Königstöchter, einem Ungeheuer, einer Lubia, ausgesezt werden, welches alle Wasser zurückhält und nur immer, wenn es einen Menschen zu fressen bekommen hat, wieder Wasser schöpfen lässt. Dieses Ungeheuer, wenn es von einem Königssohn getödtet wird, hat manchmal, gleich der Lernäischen Schlange, viele Köpfe, und ist jedenfalls gleicher Art mit dieser Schlange. Es ist überhaupt eine überall vorkommende Erscheinung, dass Drachen und Lintwürmer die Wasser vorenthalten oder auch vergiften. Die Angekettete will eben diese Vorenthaltung oder Fesselung der Gewässer bezeichnen, und sie kann nicht erlöst werden anders als durch das Opfer eines Mädchens welches in der nämlichen Art angekettet und dem Ungeheuer preisgegeben wird.

Auch die Hera wird oft gefesselt und gebunden, und zwar gerade am deutlichsten in den Gegenden wo in ihr die Syrische Göttin steckt, und davon hat sogar auch Homer eine Kunde empfangen. Die Hesione aber ist in der That eine andere Helena nach ihren vielfachen Entführungen und Vermählungen. Denn von Telamon geschwängert schwimmt sie

dennoch wie eine Seefrau bei Milet ans Land, wird daselbst mit dem König Arion vermählt und gebirt den **Trambelos** (Schol. Lyk. 467). Dann ist sie wieder mit dem Nauplios auf Euboea vermählt und gebirt den **Nausimedon**, den **Oeax** und den **Palamedes**, lauter Personen, deren Wesen durch ihre Namen bezeichnet wird.

---

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.